Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938
40 (1906)

246 (6.9.1906)

urn:nbn:de:gbv:45:1-711919

Visual Library

Die „Nachrichten" erscheinen täglich, auch an den Sonntagen. — Vierteljährlicher Abonnementspreis 1 ℳ 50 ₰, durch die Post bezogen inkl. Bestellgeld 1 ℳ 92 ₰. Man abonniere bei allen Postanstalten, in Oldenburg in der Expedition Peterstraße 5.
Fernsprech-Anschluss: Redaktion Nr. 190. Exped. Nr. 46.

Nachrichten für Stadt und Land.

Inserate kosten für das Herzogtum Oldenburg pro Zeile 15 ₰, sonstige 20 ₰.
Annoncen-Annahmestellen: Oldenburg: Geschäftsstelle, Peterstr. 5, Filiale Langestr. 20 F. Büttner, Mottenstr. 1, W. Cordes, Haarenstr. 5, H. Bischoff, Ostbg., H. Sandstede, Zwischenahn, u. sämtl. Ann.-Exped.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

№ 246. Oldenburg, Donnerstag, 6. September 1906. XXXX. Jahrgang.

Hierzu vier Beilagen.

Tagesrundschau.

Der Großherzog von Baden feiert am 19. seinen 80. Geburtstag und am 20. seine goldene Hochzeit. Das Kaiserpaar wird der Feier beiwohnen.

*

Die „Tägl. Rundsch." will erfahren haben, daß Podbielski gleich nach den Kaisermanövern sein Abschiedsgesuch erneuern werde, und daß es dann auch genehmigt würde.

Der Abbruch der Beziehungen des Ministers v. Podbielski zu der Firma Tippelskirch ist auf einen dienstlichen Befehl des Kaisers erfolgt.

*

Erbprinz von Hohenlohe-Langenburg wurde vom Kaiser in längerer Abschiedsaudienz empfangen und nahm dann an der Tafel teil.

*

Oberleutnant August Gademann ist bei Uchanariß in Südwestafrika gefallen.

*

Naumann hat seine Zugehörigkeit zum Verein Deutscher Studenten gelöst.

*

Die Einführung des kleinen Befähigungsnachweises im Baugewerbe steht bevor.

*

Als Nachfolger Trepows wird der Generalgouverneur von Kiew, Baron Kleigel, genannt.

Alle Großmächte, an welche die Pforte wegen der Haltung Bulgariens ein Rundschreiben gerichtet hat, haben in bezug auf Bulgarien beruhigende Antworten gegeben.

Wenn der Kaiser nach Amerika reist.

Früher hieß es öfters, so schreibt ein Berliner Korrespondent in einer politischen Stimmungsplauderei der „N. Z. Z.", der Kaiser würde leidenschaftlich gern einmal nach Paris gehen. In dem Gedanken, durch seine Persönlichkeit den politischen Gegensatz zwischen Frankreich und Deutschland auszugleichen, höchstselbst die Brücke zu einer Freundschaft mit dem westlichen Nachbarvolke zu schlagen, läge für die kaiserliche Phantasie ein zauberhafter Reiz. Man hat dieses Gerede manchmal bestritten, aber die Liebenswürdigkeiten, die Kaiser Wilhelm beharrlich allen möglichen Franzosen erwies, die ihm in die Quere kamen, haben es immer wieder aufgefrischt.

Seit der vorjährigen Reise des Kaisers nach Marokko, und nach dem, was sich daraus entwickelte, ist das ehemalige Geraune von seiner stillen Lust, auch einmal die französische Hauptstadt in den Kreis seiner Reiseziele zu ziehen, in Berlin gründlich verstummt. Der Königliche Onkel Eduard füllt so sehr die Rolle eines Lieblings der Pariser auf Boulevards und in Ministerhotels aus, daß den kaiserlichen Neffen die Lichtstadt kaum noch locken kann. Um den politischen Glanz beider zu fassen, ist sie zu klein, wenigstens vorläufig noch, wenn auch die idealsten Köpfe der internationalen Friedensfreunde vielleicht von dem Tage bereits träumen mögen, wo König Eduard und Kaiser Wilhelm beim Präsidenten der französischen Republik zusammen speisen.

Da das alte Pariser Reisemärchen unter den Aktenbündeln der Algeciraskonferenz und des französisch-englischen Abkommens begraben wurde, so taucht seit kurzem ein anderes auf. Auch dieses ist nicht ganz neu, sondern spukte früher schon als phantastisches Gerücht, nachdem Prinz Heinrich seine geräuschvolle Amerikafahrt erledigt hatte. Der Kaiser möchte Amerika sehen, den starken Söhnen der großen Republik im Weißen Hause zu Washington die Hand schütteln und an den klugen Frauen dieser starken Söhne getreue Freundinnen Deutschlands gewinnen. Anfangs schien der Gedanke einer kaiserlichen Reise nach Amerika dem „guten" deutschen Bürger ungeheuerlich. Man stand noch unter dem Eindruck der Berichte, wie — nach europäisch-monarchischen Begriffen — äußerst ungeniert ein Teil der Amerikaner mit dem Prinzen umgegangen, der für sie ein großes Schaustück war, aber keine mit besonderen mystischen Gnaden vom Herrgott ausgestattete Persönlichkeit. Also man schrie damals schon fast entsetzt auf bei dem Gedanken, der Kaiser könne eines Tages einmal seine Ferien im Yankee-Lande verleben.

Jetzt ist von neuem diese entfernte Möglichkeit eröffnet worden. Man weiß wie. Der Herausgeber der Newyorker Staats-Zeitung, Hermann Ridder, hat von einem Gespräch mit dem Kaiser Wilhelm berichtet, worin die Frage einer kaiserlichen Amerikareise gestreift wurde. Die Blätter in Deutschland bissen diesmal nicht gleich auf den von Ridder hingehaltenen Zopf an, wohl aber die amerikanischen, und da diese es taten, müssen nun auch die deutschen heran. Vorläufig wird anscheinend amtlich versichert, der Kaiser denke nicht daran, nach Amerika zu gehen. Es ist auch schon gesagt worden, er könne von seinem Lande und seiner Regierung sich nicht solange ohne jede telegraphische Verbindung trennen, wie die Ueberfahrt daure. Darauf ist von amerikanischer Seite richtig geantwortet worden, die drahtlose Telegraphie zur See hebe diesen Uebelstand auf. Jedenfalls ist die Begründung der Ablehnung mit der mangelhaften telegraphischen Verbindung höflicher als eine Aeußerung in der deutschen Presse, daß die amerikanische Schaulust und demokratische Respektlosigkeit zu groß seien, um eine für Europa so wertvolle und dem deutschen Volke so teure Persönlichkeit, wie den Kaiser, der amerikanischen Rücksichtslosigkeit und Reklamesucht preiszugeben.

Letztere Ablehnungsform ist meines Erachtens auch etwas vorschnell, denn wer weiß, ob wir nicht noch trotz allen augenblicklichen Unmöglichkeitserklärungen eine Amerikareise des Kaisers erleben! Nicht heute und morgen. Aber bei Leben und Gesundheit vielleicht in einigen Jahren. Der Gedanke ist einmal ausgesät. Die Norwegen- und Mittelmeerreisen haben den Kaiser oft schon wochenlang außer Landes geführt, der Staatskarren des deutschen Reiches ist trotzdem ruhig weiter gelaufen. Er wird ebenso weiterlaufen, wenn der Kaiser wirklich eine Amerikareise unternehmen sollte. Schlimm wären nur die Vergnügungsstrapazen zu Lande in Amerika, davon wußte schon sein Bruder Prinz Heinrich erbaulich und ergötzlich zu erzählen.

Daß der Kaiser politisch große oder nachhaltige Erfolge aus Amerika mitbringen würde, ist freilich kaum anzunehmen. Höchstens könnte dem königlichen Onkel Eduard eine solche Reise seines Neffen als ein phantastischer selbst vorübergehend vielleicht etwas unbequemer Gegenzug auf dem Schachbrett der auswärtigen Politik erscheinen und ihm die Frage nahelegen, wann etwa der Kaiser von Japan und die Kaiserin-Witwe von China die Besuche ihrer gekrönten Kollegen aus Europa zu erwarten hätten.

Aber ist einmal erst der Aberglaube gebrochen, daß gekrönte Häupter nur in Europa republikanische Präsidenten besuchen dürfen, dann wird auch das Land der Sterne und Streifen an Monarchen-Besuchen nicht mehr leer ausgehen. Und wer zuerst nach drüben kommt — so sollte man meinen — hätte die Aussicht, den meisten Eindruck und soweit möglich das beste Geschäft beim amerikanischen Volke zu machen.

Eine große und schwere Sorge könnte dabei freilich das Gemüt ängstlicher europäischer Politiker bedrücken. Nicht die Sorge vor der Möglichkeit einer amerikanischen Kaiserreise überhaupt. Mit dieser Möglichkeit wird jeder weise Mann rechnen, der alles das unter dem Himmel für möglich hält, was ausführbar ist. Wohl aber die stille Besorgnis, den Amerikanern möchte unser Kaiser bei persönlicher Bekanntschaft so gut gefallen, daß sie ihn garnicht wieder zurückgeben wollen, wenn sie ihn mal drüben haben. Was dann? Vermögen wir einen siegreichen Krieg mit Amerika deshalb zu führen? Können wir den Kaiser aus Washington befreien, wenn ihm das amerikanische Ehrenbürgerrecht und zwangsweise gar die Präsidentschaft durch einstimmige Wahl übertragen würde? Welche Sicherheit bietet Nordamerika an Deutschland, daß letzteres seinen Kaiser heil und ohne Schaden wiederkriegt, wenn er nach drüben kommt? Kann ihn nicht gar schon die böse Londoner „Times" durch Kaperschiffe unterwegs auf dem Weltmeer abfangen lassen? Der ist doch alles zuzutrauen, besonders aber, wenn der deutsche Kaiser einen anti-englischen Allianzvertrag mit Amerika aus Newyork mitbringt. Da liegt der wahre Hase im Pfeffer! Und darüber wollen wir noch ein nächstes Mal weiter reden — sobald der Kaiser abreist — denn es ist zu wichtig!

Politischer Tagesbericht.

Deutsches Reich.

Eindrücke des Herrn Haldane aus Berlin.

Der Berliner Vertreter der liberalen „Tribune" erwähnt, daß der britische Kriegsminister Haldane, der jetzt wieder nach England zurückgekehrt ist, mehrere längere Gespräche mit dem Kaiser hatte. Auf Herrn Haldane machte die völlige Trennung und doch vollkommene Uebereinstimmung zwischen der materiellen Heeresverwaltung und der militärischen Leitung der deutschen Armee einen ganz besonderen Eindruck. „Wenn dieses System in England gegolten hätte", erklärte er, „hätten wir die südafrikanischen Verwicklungen nicht gehabt." Haldanes Gesamteindruck geht dahin, daß das deutsche System in vortrefflicher Weise dem Zweck entspricht, auf den es während fast eines ganzen Jahrhunderts gerichtet gewesen ist, nämlich dem Schutz gegen Frankreich auf der einen und Rußland auf der anderen Seite. Das System ist indes nur diesem Zweck angepaßt, und es ist daher unmöglich, es bei den ganz anders gearteten Aufgaben der englischen Armee zum Vorbild zu nehmen, die ein Berufsheer für Kriegsdienst außer Landes darstellt. Die deutsche Armee ist ein vollständiges Ganzes, und es geht nicht an, hier ein kleines Stück und da ein anderes herauszunehmen und sie zusammenzufügen, um ein Berufsheer in einer Entfernung von 10 000 Kilometern von der Heimat leistungsfähig zu machen. Zu solchen Diensten ist die englische Armee besser geeignet. Es ist noch zu früh, festzustellen, inwiefern die Lehren aus Deutschland über Heeresorganisation in England befolgt werden können. Mit Bezug auf die politische Lage äußerte sich Herr Haldane dahin, daß die Ansicht, daß das englisch-französische Einvernehmen einen Nutzen und keineswegs eine Gefahr für Deutschland bedeute, in den höchsten Kreisen immer mehr an Boden gewinne; das sei ihm deutlich klar geworden. Er zweifle nicht daran, daß die politische Lage sich wesentlich gebessert hat.

Der Vertrag mit der Firma Tippelskirch,

dessen Lösung jetzt in der Kolonialabteilung zur Diskussion steht, ist unterm 22./27. Juli 1903 von den „Fisci der afrikanischen Schutzgebiete, vertreten durch den Reichskanzler", abgeschlossen worden. Er überträgt die gesamte Ausrüstung, Bewaffnung und Bekleidung der genannten Firma. Zu dem Vertrage gehören fünf Anlagen als integrierender Bestandteil. Anlage A enthält das Preisverzeichnis der zu liefernden 355 Gegenstände; Anlage B gibt eine genaue Beschreibung jedes einzelnen Stückes; Anlage C enthält Vorschriften über Lieferung, Verpackung und Versendung; Anlage D zählt die von Tippelskirch & Co. im eigenen Betriebe herzustellenden Gegenstände auf und Anlage E enthält eine Nachweisung der bei der Firma deponierten Kriegslager für Deutsch-Ostafrika, Südwestafrika und Kamerun. Für das erste Gebiet sind 3944, für das zweite 710 und für das dritte 2200 vollständige Tropenausrüstungen vorhanden. Nach § 2 des Vertrages kann die Firma unter Umständen sogar im Auslande arbeiten lassen, nach § 15 muß sie die in der Anlage D aufgeführten Stücke im eigenen Betriebe herstellen. Der Widerspruch ist nur scheinbar, weil der § 15 nur in stempelfiskalischem Interesse eingeschaltet worden ist, aber dieser offenbare Widerspruch hat unerquickliche Streitfragen aufgerollt. Vertraglich hat sich das Reich den Rücktritt vorbehalten für den Fall, daß von Tippelskirch & Co. ihre Vertragsrechte einem Dritten abtreten. Im Falle einer Mobilmachung ruht der Vertrag; er wird aufgelöst, wenn die Reichs- bezw. Schutzgebietsverwaltung durch politische Ereignisse oder gesetzliche Maßnahmen unter den heutigen etatsrechtlichen Verhältnissen außerstande sein sollte, der Firma noch weitere Lieferungen zu übergeben.

Ein richtiger Schritt Naumanns.

Friedrich Naumann hat seinen Austritt aus dem Verein Deutscher Studenten erklärt.

Der Austritt Friedrich Naumanns aus dem Verein Deutscher Studenten ist nicht ohne Interesse. Naumann als inaktives Mitglied des Vereins war der reaktionären Richtung des Vereins seit langem ein Greuel, weshalb vor wenigen Wochen wiederholt Versuche gemacht wurden, ihn herauszuekeln. Bisher hatten diese Bemühungen keinen anderen Erfolg, als ihre Urheber öffentlich zu blamieren. Sie glaubten sich angesichts der bekannten Stellung Naumanns zur Sozialdemokratie berechtigt, ihm die nationale Gesinnung abzusprechen. Naumann antwortete darauf in jenem würdevollen Briefe, in dem er das Wort national über den Tages- und Parteienstreit hinaus auf sittliche Höhe hob. „Was ist Nationalsinn?" Es ist einfach der politische Glaube, der sich in den oft gesungenen Worten ausspricht: „Deutschland, Deutschland über alles." Und an anderer Stelle heißt es: „In meinen Augen ist der Kampf um Besserstellung der arbeitenden Klassen eine nationale Tat, mag er geführt werden, von wem er wolle, da in der wirtschaftlichen Konkurrenz schließlich das Volk siegt, das die qualitativ höchste Arbeiterschaft in sich schließt. Es fehlt leider vielen Deutschen das Gefühl dafür, wie sehr unsere nationale Kraft unter der Kleinlichkeit leidet, mit der bei uns das Aufsteigen des vierten Standes behandelt wird. Ich halte es für meine persönliche Aufgabe, dieses Gefühl zu wecken und zu stärken. Welche Wege ich dabei im einzelnen einschlage, ist meine Sache. Was zur Diskussion steht, ist nur, ob dieses mein Tun einen Mangel an Nationalsinn in sich schließt. Wer es behauptet, von dem sage ich, daß er die Dinge nicht kennt."

Indem Naumann es entschieden ablehnte, die Vereine deutscher Studenten jemals zu Rekrutenschulen der Linken gemacht zu haben, erklärte er rundweg, daß er garnicht an seinen Austritt denke, da das ein Zugeständnis wäre, weniger Nationalsinn als früher zu haben. Das aber wäre ihm selbst und anderen Leuten gegenüber eine vollendete Unwahrheit und Untreue.

Und nun, wenige Wochen nach dieser Erklärung, tut

Landesbibliothek Oldenburg

Naumann den Männern, die die Vereine deutscher Studenten zur Rekrutenschule der Rechten machen wollen, den Gefallen, auszuscheiden. 'Was ist geschehen? Ehrenmitglied des Bundes ist Professor Hasse, der jetzt in Döbeln-Roßwein zum Reichstage kandidiert. In einer Betrachtung in der „Hilfe" sprach ihm Naumann eine Stichwahl-Unterstützung durch die Linke ab. Der Vereinsbruder tritt gegen den Ehrenvorsitzenden in die Schranken! Das ist eine Situation, die Naumann dringend aufforderte, die Konsequenzen zu ziehen. Sie liegen jetzt vor, und man muß sie als richtig anerkennen. Naumann paßt nicht in jene Kreise, von denen sich zu trennen ihm nicht schwer gewesen sein kann, trotz der Erinnerungen an seine studentische Jugend, die ihn mit dem V. D. St. verbinden.

Zum Fall Korell.

Der Verband deutscher Pfarrervereine in Dresden nahm zum Fall des Pfarrers Korell fast einstimmig eine von dem Pfarrer Wahl eingebrachte Entschließung an, in der es heißt: „Wir wollen zu dem Einzelfall Korell nicht Stellung nehmen, fordern aber grundsätzlich für das politische und soziale Wirken der Geistlichen die staatsbürgerliche Freiheit. Dem Geistlichen kann das Eintreten für die Aufrechterhaltung der bestehenden Wirtschafts- und Gesellschaftsordnung nicht zur Amtspflicht gemacht werden. Für unvereinbar mit der Amtspflicht halten wir aber auch die Stärkung des Machtbewußtseins einer politischen Partei, welche die religiösen und sittlichen Grundlagen des christlichen Volkslebens zu zerstören sucht." Der Verband wandte sich ferner nachdrücklich gegen das gegenwärtige geistliche Disziplinargerichtsverfahren. Er hält einstimmig eine Reform desselben nach modernen Rechtsgrundsätzen für unerläßlich und verlangt besonders einen besseren Rechtsschutz gegen Maßregelungen der Geistlichen wegen angeblicher Irrlehren. Der Verband wählte den Dekan Deißmann wieder zum Vorsitzenden und bestimmte Hannover zum Ort der nächstjährigen Versammlung.

Handwerkertag in Nürnberg.

In der Diskussion über den ersten Gegenstand der Tagesordnung betr. Beschaffung von Maschinen und Werkzeugen für selbständige Handwerker erklärte Obermeister Figge-Köln: „Unsere Parole muß nicht lauten: „Fort mit den Maschinen," sondern „Her mit den Maschinen!" Die Hauptsache aber ist, wenn wir die Maschinen haben, daß wir die nötige Arbeit zugewiesen bekommen. Ich habe hier vor allem Staat und Gemeinde im Auge. Aber wie machen es diese? Wir haben in den letzten Tagen genug von Tippelskirch & Co. gehört. Diese haben zum Beispiel für die Heeresverwaltung 60 000 Sättel geliefert, die sie für 50 Mark das Stück angeschafft und dem Reich für 90 Mark in Rechnung gestellt haben. Damit sind durch den Zwischenhandel 2 400 000 M. von einem Bekleidungsgegenstand des Sattlerhandwerks verdient worden. Ich glaube, daß der Staat bedeutend besser gefahren wäre, wenn er dem deutschen Sattlerverband den Auftrag gegeben hätte, die Sättel fertig zu stellen. Wenn er dann etwa 10 Mark für den Sattel mehr gerechnet hätte, um ganz gute Ware zu erhalten, so hätte er immer noch 1 800 000 Mark verdient und die deutschen Sattler hätten auch ein schönes Stück Geld nebenbei erhalten. Aber man hat diesen Weg nicht beliebt. Ich möchte bitten, daß wir alle hier den Ruf ertönen lassen: Fort mit den Monopolen, die dem deutschen Handwerk zum Schaden gereichen!" (Stürmischer anhaltender Beifall.)

Zur Frage der Führung des Titels „Baugewerksmeister" und „Baumeister" wurde die vorgestern unter unseren Telegrammen mitgeteilte Resolution im wesentlichen angenommen. Betreffs der Bestimmung der „verwandten Gewerbe" ergaben sich soviele Differenzen, daß beschlossen wurde, die Angelegenheit dem Ausschuß des Handwerks- und Gewerbekammertages zur weiteren Veranlassung zu überreichen. Der letzte Punkt, der den Wechselprotest betraf, fand ebenfalls keine endgültige Erledigung.

Zur Frage des Befähigungsnachweises für das Baugewerbe. Geheimer Oberregierungsrat Spielhagen vom Reichsamt des Innern glaubte mitteilen zu können, daß die Erklärungen, welche der Staatssekretär Graf Posadowsky bei der Wiedereröffnung des Reichstages im November zu dieser Frage abgeben würde, alle Beteiligten befriedigen werde. (Großer demonstrativer Beifall.) Angenommen wurde folgende Resolution: „Der Gesetzentwurf betreffend die Anordnung der Gewerbeordnung (Beseitigung von Mißständen im Baugewerbe) entspricht nicht den Forderungen des deutschen Bauhandwerks, wie sie in den Beschlüssen des Kölner Handwerks- und Gewerbekammertages im Jahre 1905 niedergelegt sind. Der deutsche Handwerks- und Gewerbekammertag in Nürnberg erneuert den Beschluß der Kölner Tagung, nach welchem den erheblichen Mißständen im Baugewerbe nur durch Einführung des Befähigungsnachweises nutzbringend gesteuert werden kann. Der Handwerks- und Gewerbekammertag erkennt aber in dem Entwurf einen dankenswerten Versuch der verbündeten Regierungen, den vorhandenen Mißständen auf andere Weise abzuhelfen. Der Handwerks- und Gewerbekammertag hält daher die Annahme des Entwurfes in der durch die 11. Reichstagskommission gegebenen Form, die wesentliche Verbesserungen in sich schließt, für wünschenswert. Der von derselben Kommission angenommenen Resolution, welche die schleunige Einführung des sogenannten kleinen Befähigungsnachweises für das deutsche Handwerk fordert, stimmt der Kammertag zu in der bestimmten Erwartung, daß die verbündeten Regierungen schon in der nächsten Tagung dem Reichstage einen entsprechenden Entwurf vorlegen werden."

Geldbedarf des Norddeutschen Lloyd.

Aus Berlin, 5. Sept., schreibt man uns: Die Börse geriet heute in gelinde Verwirrung ob des Gerüchtes, daß der Norddeutsche Lloyd dem Beispiel der Hamburg-Amerika-Linie folgen und sein Grundkapital um etwa 25 Millionen vermehren werde. Die Herren Börseaner wußten nicht recht, ob sie vor „Entzückung oder Schmerzen" sich anfechten lassen sollten. Bedenklich kann selbstverständlich nur der Umstand stimmen, daß durch die sich unaufhaltsam folgenden Kapitalserhöhungen gewaltige Anforderungen an den Geldmarkt gestellt werden. Aber sollen denn die Großbanken ein unantastbares Vorrecht haben, immer neue Millionen sich einzuverleiben? Es erscheint volkswirtschaftlich mindestens ebenso angebracht, daß den beiden größten deutschen Reedereien neues Betriebskapital zugeführt wird, dessen sie bedürfen, um in der Seewirtschaft allen Mitbewerbern überlegen zu bleiben. Nur in jeder Hinsicht unübertreffliche Schiffahrtsgesellschaften können den deutschen Exporteuren die erforderlichen Vermittlerdienste leisten, und die gediegene, ruhige, jedem Reklamewesen abholde Verwaltung des Norddeutschen Lloyd verdient rückhaltlose Unterstützung seitens der Bankwelt.

Vermischte Nachrichten.

Reichskanzler Fürst v. Bülow empfing in Norderney den Sonderberichterstatter des „Berliner Beobachters" und ermächtigte ihn, durch die Presse der Oeffentlichkeit mitzuteilen, daß er sich jetzt vollkommen gesundet fühle und so stark wie je zuvor sei, im Dienste des Kaisers dem Deutschen Reiche seine Arbeitskraft zu widmen. Derselbe Berichterstatter erklärt, aus der nächsten Umgebung des Kaisers erfahren zu haben, daß der Abgang des Landwirtschaftsministers v. Podbielski eine beschlossene, unwiderrufliche Tatsache sei; nur müsse der Abschluß der Untersuchung abgewartet und der richtige Zeitpunkt, sowie die geeignete Form für den unaufhaltbaren Abgang des Ministers gefunden werden.

Landwirtschaftsminister v. Podbielski hat, wie die „Tägl. Rundschau" erfährt, bei seinem Vortrag beim Kaiser auch seine Beziehungen zu der Firma Tippelskirch aufgeklärt und gemeldet, daß die Beteiligung seiner Frau an jener Firma aufgehört hat. Der Kaiser nahm die Mitteilung mit großer Befriedigung entgegen, so daß das Abschiedsgesuch des Ministers als nicht mehr existierend betrachtet werden kann. Nichtsdestoweniger ist als sicher anzunehmen, daß der Minister nach der gleich nach den Manövern zu erwartenden Erledigung des Falles Fischer sein Abschiedsgesuch erneuern wird, und daß ihm dann die erbetene Entlassung unter Verleihung des Schwarzen Adlerordens gewährt werden wird.

Prinz Ernst August von Cumberland soll demnächst als Offizier in das deutsche Heer eintreten, und zwar in ein badisches Regiment. Die Nachricht, für die der „Hann. Anz." die Verantwortung trägt, dürfte politisch Aufsehen erregen.

Großadmiral v. Köster wird nach Beendigung der Herbstmanöver aus dem aktiven Frontdienst ausscheiden und in den Ruhestand treten. Aus diesem Anlaß versammelt sich die aktive Schlachtflotte am 14. September, dem letzten Tage der Manöver, auf der Reede von Brunsbüttel, woselbst der Kaiser sich vor dem gesamten Offizierkorps der deutschen Marine von dem Großadmiral feierlich verabschieden wird.

Ausland.

Das zitternde Warschau.

Ein düsteres Stimmungsbild aus Warschau entwirft der englische Korrespondent B. W. Norregard.

Warschau sieht aus wie eine belagerte Stadt. Ueberall Soldaten. Sie stehen in kleinen Trupps an den Straßenecken, halten zu Pferde vor den öffentlichen Gebäuden und sind am Eingang der Parks, an den Marktplätzen und Droschkenständen aufgestellt. Bei jedem Schutzmann stehen zu seiner Bedeckung zwei oder drei Krieger. Die Leute sehen sehr unruhig aus, ihr Gesicht trägt den gespannten Ausdruck des Wartenden, der sich nicht sicher weiß und beständig dem Einbruch von etwas Furchtbarem entgegensieht. Die Hände pressen sich nervös um die Karabiner und Gewehre. Sie marschieren nicht in geschlossener Kolonne, sondern in einzelnen Reihen zu beiden Seiten der Straße mit Abständen zwischen je zwei Mann. Eine Bombe wird so geringe Wirkung tun. Wer die Züge der einzelnen Polizisten beobachtet, der wird zugleich Furcht und Mitleid mit ihnen empfinden. Die einen blicken äußerlich gleichgültig und zerstreut, die anderen haben eine starre und harte Miene; aber hinter der Maske, die sie mühsam aufrecht erhalten, zuckt um Augen und Mund das eine beherrschende Gefühl der Furcht, der schrecklichen Furcht vor dem Tode. Tag und Nacht sehen sie an ihrem Standort dem Tode ins Antlitz, unter den Tausenden, die an ihnen vorbeieilen, kommt er heran; und in unzähligen Gestalten kann er ihnen nahen, denn die Mitglieder der Terroristenpartei, die einem jeden, der eine Uniform trägt, den Tod geschworen haben, können ebensogut in der Kleidung eines hohen Beamten wie im Gewande eines Bauern daherkommen.

Der Polizist ist gegen seine Mörder fast wehrlos. Sie verstehen es, den günstigen Augenblick abzuwarten, ihr Opfer sicher zu treffen und dann unter der Menge zu verschwinden, die sie vor jeder Verfolgung verbirgt. Jeden Tag sieht er, wie einer oder der andere seiner Kollegen getötet wird. Gestern wurde wieder ein Polizist getötet. Zwei ehrwürdige ältere Damen kamen langsam die Straße herunter, ein Bursche von sechzehn Jahren, der hinter ihnen ging, nahm den Schutzmann aufs Korn, streckte plötzlich zwischen den beiden Damen seinen Arm hindurch und feuerte auf den Polizisten, der sofort tot niedersank. Dann lief er eiligst davon, ohne ergriffen zu werden. Solch ein Schicksal steht nun schon ein ganzes Jahr hindurch den Polizisten täglich vor Augen.

Während die politischen Verbrechen ihre Wut nur gegen die Beamten richten, halten die anderen Verbrecher die gesamte Bevölkerung Warschaus in steter Angst und Unsicherheit. Viele dieser Verbrecher sind Jungen von sechzehn oder siebzehn Jahren, die mit einer fast unglaublichen Frechheit und Kühnheit mitten in den belebtesten Stadtteilen Passanten anfallen und ausrauben, in Banken und Läden eintreten und mit Gewalt die Auslieferung der Wertsachen erzwingen, alle, die ihnen nicht gehorchen, bedrohen und ermorden. Sie verlieren keine Zeit und sind mit dem Revolver schnell bei der Hand. Die Opfer haben keine Waffe gegen sie, da das Waffentragen viele Unannehmlichkeiten mit sich bringt und fortwährend Passanten angehalten und sorgfältig untersucht werden. Findet man einen Revolver bei ihnen, so werden sie eingesperrt. So tragen denn die ruhigen Bürger von Warschau lieber keine Waffen, aber bei allen Desperados spricht der Revolver das letzte Wort, denn der Anblick dieses kleinen Dings wirkt überall einschüchternd und Angst erregend.

Diese beständige Folge von furchtbaren Verbrechen, diese Unsicherheit des Lebens und Eigentums, die immerwährend wachsende Anarchie und das Furchtbare der ganzen Lage haben das früher so lustige Leben in Warschau völlig vernichtet. Ein Geist der Verödung, der Angst und des Schreckens lastet auf allem. Um zehn Uhr abends sind alle Straßen verödet. Auch am Tage wagt sich niemand auf die Straße, wenn er nicht unbedingt muß. In den prachtvollen Alleen des Belvedere-Parks, durch die so viele vergnügte Gefährte gerollt waren, traf ich nur auf ein paar umherschleichende Menschen, die sich ängstlich in den Schatten der Bäume drückten.

Folgende neue Depeschen illustrieren die vorstehende Schilderung:

Lemberg, 5. Sept. Aus Warschau wird gemeldet, dort die Haussuchungen eine unglaubliche Ausdehnung angenommen haben. In den Straßen wird am Tage und des Abends eine förmliche Razzia veranstaltet. Ganze Stadtteile werden von Militär besetzt, worauf Massenverhaftungen vorgenommen werden. Selbst Kinder bleiben nicht verschont.

Warschau, 5. Sept. Der Direktor des Festungsgefängnisses wurde in der letzten Nacht von 6 Wachtposten überfallen und erschossen. Die Eingänge der Kasematten wurden gesprengt, sämtliche Nachtaufseher geknebelt und 56 Mitglieder des Revolutionskomitees befreit. Die Meuterer sind mit den Befreiten geflohen.

Unpolitisches.

Bisher völlig unbekannte Briefe Napoleons III.

werden im soeben erschienenen 1. Heft des neuen Jahrganges von Velhagen & Klasings Monatsheften veröffentlicht, Briefe, die eine interessante Episode aus dem Feldzug 1870/71 in ein völlig neues Licht rücken und großes Aufsehen erregen werden. Die schöne Gräfin Luise de Mercy-Argenteau, einer der Sterne am Hofe der Tuilerien und eine wirkliche Freundin Napoleons, näherte sich dem Gefangenen von Wilhelmshöhe und erhielt von ihm den Auftrag: einen direkten Versuch bei König Wilhelm, zu dem sie persönliche Beziehungen hatte, zu machen, um eine Milderung der Kriegs- und Friedensbedingungen zu erlangen. Unter dem Namen einer „Madame Händel" reiste sie von Wilhelmshöhe ab, ein Schreiben Napoleons an den König Wilhelm in ihre Kleider eingenäht. Nach einer abenteuerlichen Fahrt traf sie in Versailles ein, erlangte wirklich am 16. Februar eine Audienz bei Bismarck und durch ihn beim König. Dieser nahm den Brief Napoleons entgegen, willigte in eine erbetene Erleichterung des Gefangenenaustausches, lehnte aber eine Milderung der Friedensbedingungen entschieden ab. Damit nicht genug: Napoleon suchte durch die Gräfin noch einmal Bismarck zu bestimmen, seinem Geschick bei den bevorstehenden Friedensverhandlungen eine günstigere Wendung zu geben. Wieder wandte sich die unternehmende Frau an den eisernen Kanzler, erhielt aber diesmal eine ganz kurz ablehnende Depesche, ganz Bismarckscher Art: „Ihre Anspielung auf die Friedensbedingungen überrascht und hindert mich, Ihren Brief zu beantworten. Das ist ganz unmöglich." Die Gräfin bemühte sich auch dann noch für die Napoleonische Sache, bis ihr, am 30. Dezember 1871, Napoleon von England aus u. a. schreibt: „. . . Im Augenblick ist nichts zu tun, als die Ereignisse abwarten und den Versuch zu machen, ein Plebiszit und bessere Bedingungen zu erlangen." Bis fast zum Tode des Kaisers reicht der merkwürdige Briefwechsel, der wieder einmal bewies, welche eigentümlichen Persönlichkeiten und Vorgänge hinter den Kulissen der offiziellen Diplomatie eine Rolle spielen können.

Eine große Ingenieurleistung.

Wie aus San Francisco berichtet wird, soll für die „Western Pacific-Eisenbahn" eine der größten Ingenieurleistungen ausgeführt werden, die man bisher in Amerika gekannt hat. Die Ingenieure haben den Auftrag erhalten, bei der Konstruktion nur darauf zu achten, daß die gerade Linie mit den geringsten Steigungen ausgeführt wird. Um zu diesem Ziele zu gelangen, werden in Ostkalifornien 45 Tunnels durch die Sierra-Nevada-Kette gebaut werden, indem die Eisenbahn die Berge nicht umgehen, sondern durchfahren soll. Der größte dieser Tunnels wird über 7000 Fuß lang sein.

Die nordwestliche Durchfahrt.

König Haakon erhielt von dem Führer der Gjoea-Expedition telegraphisch Grüße und die Mitteilung von der Ankunft in Nome. Der König antwortete sofort und drückte seine Freude über den glücklichen Verlauf der Reise und ihr Ergebnis aus und sandte an alle Teilnehmer der Expedition Grüße. Der König genehmigte ferner den Wunsch Amundsens, der von der Expedition kartographisch aufgenommenen Küstenstrecke den Namen König Haakon- und Königin Maud-Land zu geben. (Kapitän Roald Amundsen und Oberleutnant Gohfred Hausen fanden auf ihrer vom 31. Juli 1903 bis zum 31. August 1906 dauernden Forschungsreise die seit Cabot 1517 wiederholt gesuchte nordwestliche Durchfahrt von Grönland (Godthaab) bis zur Beringstraße (Nome).

König Ludwig II. und Richard Wagner.

Aus München schreibt der „Fr. Z." ein Leser: Die Annahme, daß es der persönliche Einfluß Richard Wagners gewesen sei, der König Ludwig zu seiner außerordentlichen Vorliebe für dessen Tonschöpfungen bestimmt habe, wird durch nachstehende Briefe des Königs, die sich eingehend mit der Inszenierung des „Lohengrin" befassen, widerlegt. Die beiden Briefe sind im Januar und Februar 1864 von dem damals 18jährigen Kronprinzen geschrieben, also kurz vor seiner am 10. März des gleichen Jahres erfolgten Thronbesteigung und schon einige Monate vor seiner ersten Begegnung mit Richard Wagner, die am 4. Mai 1864 stattfand. Die Schreiben sind an den Münchener Maler Leopold Rottmann (geb. 1812, gest. 1881), Ludwigs Zeichenlehrer, gerichtet, den er mit dekorativen und szenischen Entwürfen zu „Lohengrin" beauftragt hatte. Sie haben folgenden Wortlaut:

I.

Lieber Herr Rottmann!

Hier sende ich Ihnen mit Dank das Geschriebene zurück, im Falle Sie es zum Zeichnen brauchen. Mir fiel vorhin ein, die beiden Pagen möchten auf dem Bilde, wo die Offenbarung Lohengrins dargestellt wird, wohl kaum an ihrem Platze sein, da der König nicht zu einem Feste erscheint, sondern bereit, in den Kampf zu ziehen, was aber durch Lohengrins Scheiden vereitelt wird. Hätten Sie vielleicht die Güte, die Pagen zu entfernen. — Grüßen Sie Ihre Frau von mir!

Ihr

d. 7. Jan. 1864. Freund Ludwig
Kronprinz v. Bayern.

II.

Lieber Herr Rottmann!

Ueber die Allegorien und sonstigen Verzierungen dachte ich nach, und meine, daß dieselben in Gold schöner als in Farben sich ausnehmen möchten! — Der Schild kann z. B. glatt sein und der brabanter Löwe in erhabenem

Landesbibliothek Oldenburg

Gold usw. Um mir heute auch eine Freude zu machen, ließ ich mir Photographien in kleinem Format nach Kaulbach (Goethe-Shakespeare-Galerie) kommen; ich bin ganz entzückt von ihnen. Hätten Sie vielleicht die Güte, Donnerstag um 4 Uhr zu mir zu kommen, damit ich Ihnen dieselben zeigen kann? — Die Gestalt und das Antlitz von Faust wären für Lohengrin sehr geeignet. Er ist dem Manne in der Ramsau so ähnlich (so wunderschön), daß wir diesen kaum bedürfen. Ich grüße Ihre Frau.

den 9. Febr. 1864. Ihr Freund Ludwig.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzzeichen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen

* **Oldenburg**, den 6. Sept.

* **Ordenssache.** Der Kaiser verlieh den Königl. Kronenorden 4. Klasse dem Oberleutnant v. Lewinski im Oldenburgischen Dragoner-Regiment Nr. 19.

B. **General der Kavallerie von Stünzner**, kommandierender General des 10. Armeekorps, dessen Urlaub gestern abgelaufen war, hat noch einen Nachurlaub bis zum 12. September erhalten, er wird sich dann in das Manövergelände des 10. Armeekorps bei Hameln begeben.

* **Die Herbstübungen des 10. Armeekorps**, welche bis zum 20. d. M. dauern, haben heute früh ihren Anfang genommen. Das von den Truppen in Benutzung genommene Gelände erstreckt sich vom Harz in westlicher Linie bis zur Weser bei Hameln, so daß der südliche Teil der Provinz Hannover und das Herzogtum Braunschweig in Frage kommen. Es finden Brigademanöver vom 6. bis 8. September, Divisionsmanöver vom 11. bis 15. September und Korpsmanöver vom 18. bis 20. September statt. Der 9., 10., 16. und 17. September sind als Ruhetage bezw. Marschtage bestimmt.

* **Unsere 91er** sind gestern wohlbehalten in ihren ersten Manöverquartieren in der Nähe von Hessisch-Oldendorf an der Eisenbahnstrecke Löhne-Hameln eingetroffen. Der erste Sonderzug mit dem 1. Bataillon und dem Regimentsstabe, der hier um 7 Uhr 5 Min. früh abfuhr, traf kurz vor 2 Uhr nachmittags in Hessisch-Oldendorf ein, während der zweite, in dem sich das 2. und 3. Bataillon befanden und der erst um 8 Uhr 45 Min. vormittags hier abgelassen wurde, Hessisch-Oldendorf nachmittags 4½ Uhr erreichte. Für beide Züge war sowohl in Osnabrück als auch in Löhne ein längerer Aufenthalt vorgesehen. Von Hessisch-Oldendorf aus traten die Kompagnien den Marsch in die Quartiere an und erreichten dieselben in ein- bis zweistündigem Marsche. — Das Dragoner-Regiment und das Feldartillerie-Regiment haben ebenfalls westlich und südlich von Hameln Quartiere bezogen.

* **Die ersten Theatervorstellungen** sind abgeändert worden, wie wir hören. Am Eröffnungstage (16. Sept.) bleibt „König Lear". Am Dienstag wird nicht „Hedda Gabler" gegeben, welche Aufführung man als eine Ibsenehrung ansehen konnte, sondern Laubes „Essex". Darauf folgt Donnerstag Mosers „Ultimo", Freitag eine Wiederholung und Sonntag eine Posse, und zwar „Der Mann im Monde". Die erste Operette soll dem Vernehmen nach „Bruder Straubinger" sein.

* **Zur Warenhausfrage.** In der gestrigen Notiz, betreffend die Errichtung eines Warenhauses, war u. a. die Bemerkung enthalten, der Magistrat habe dem Unternehmer für den Fall Erleichterungen in Bezug auf die baulichen Anlagen zugesichert, wenn er das Unternehmen „Kaufhaus" und nicht Warenhaus nenne. Die Mitteilung, die gleich unser Bedenken erregte, aber der Kürze der Zeit wegen nicht mehr auf ihre Richtigkeit geprüft werden konnte, hat uns Veranlassung gegeben, Erkundigungen anzustellen, die ergeben haben, daß die Mitteilung auf Irrtum beruht. Der Magistrat hat ein solches Zugeständnis nicht gemacht. Die Genehmigung zu dem Bauplan ist übrigens noch nicht erteilt. — Als Ersatz für das Café ist der Kaiserhof vor der Hand ins Auge gefaßt, die Verhandlungen schweben aber noch. Nach der Absicht der Beteiligten geht das Café am 1. Dezember ein und muß der Umbau zum Warenhaus bis zum 1. März fertig sein. — Die Firma Heymann und Neumann in Bremen erklärt, daß die Sache noch in der Schwebe ist.

× **Vom Bierkrieg.** Infolge der Erhöhung der Biersteuer haben die Brauereien bekanntlich eine Preiserhöhung des Bieres um 1 ℳ pro Hektoliter eintreten lassen. Diese Preiserhöhung trat bis jetzt in den Wirtschaften für das Publikum nur wenig in die Erscheinung, aber ganz bedeutend im Handel mit Flaschenbier. Dort trat den Konsumenten gegenüber eine so bedeutende Bierverteuerung ein, daß sie Unstimmigkeiten weckte, weil sie nicht im Verhältnis stand zu dem Aufschlag der Brauereien und trotzdem doch von den Brauereien hauptsächlich diktiert war. So wurde denn das Publikum zu einem großen Teile mit in den Bierkrieg hineingezogen und zwar als Gegner der Brauereien und der Flaschenbierhandlungen. Das Publikum ist in diesem Streite auf der siegenden Linie. Nach Einführung der Preiserhöhung lieferten die Bierhandlungen nur noch 30 Flaschen für 3 ℳ und an Wiederverkäufer 35 Flaschen statt früher 36 Flaschen und 42 Flaschen. Mit dieser erheblichen Verteuerung war das Publikum indes nicht einverstanden, und die Bierhandlungen und Brauereien haben sich entschließen müssen, jetzt 33 Flaschen, resp. 38 Flaschen für 3 ℳ abzusetzen. Aber auch damit ist das konsumierende Publikum noch nicht einverstanden, und es ist nicht unwahrscheinlich, daß in baldiger Zeit die alten Preise wieder eingeführt werden. Verschiedene Bierlieferanten haben sich infolge der Einführung der Biersteuer kleinere Flaschen anfertigen lassen, von denen sie eine verhältnismäßig große Anzahl fürs Geld geben. Aber mit diesem Mindermaße ist das Publikum auch nicht zufrieden. Die Bierhändler kriegen daher überall bei ihren Kunden unwillige Gesichter zu sehen. Der Bierkrieg zwischen den Brauereien und Wirten dauert in der Stille fort. Er wird mit dem Augenblick in ein neues Stadium treten, in dem die Wirte erklären: Wir brauchen euch nicht mehr, denn wir haben unsere Brauerei. Und dieser Zeitpunkt ist — so wird uns versichert — nicht mehr fern.

* **Der Kramermarkt wirft seine Schatten voraus.** Man schreibt uns: Nur noch einige Wochen, und wir haben unseren alljährlich wiederkehrenden Jahrmarkt. Am 30. d. M. beginnt unser Kramermarkt und schon jetzt werden von verschiedenen Wirten die umfassendsten Vorbereitungen dazu getroffen. Etwas ganz Hervorragendes wird in diesem Jahre in der Frerichsschen Longierhalle geboten werden. Mit ganz bedeutenden Kosten wird zum Markte eine neue, bedeutend vergrößerte Bühne gebaut, dazu werden neue Dekorationen angefertigt, und schließlich erhält der Raum eine von Herrn Duden hierselbst eingerichtete elektrische Lichtanlage. Dadurch wird es der Direktion (Herrn Strauß) ermöglicht, seine Künstlerschar den höchsten Anforderungen entsprechend zusammenzustellen, so daß in diesem Jahre etwas geboten werden soll, was Oldenburg bisher noch nicht gesehen hat. Nach allem zu urteilen, wird die Longierhalle den Kramermarktsbesuchern in diesem Jahre etwas bieten, was sicher den ersten Platz unter den Jahrmarktsfreuden einnehmen wird.

* **Zum Liederkranzfeste** erscheint in dem bekannten Verlage von H. Bischoff in Osternburg eine Festpostkarte, von Hans Ulrichs, dem talentvollen Sohne unseres Theaterdirektors, gezeichnet. Das geschmackvolle Künstlerblatt zeigt in stilvoller Umrahmung die sehr fein aufgefaßte Silhouette der Stadt Oldenburg.

* **Das letzte Unionskonzert unserer Einundneunziger** unter Meister Ehrichs Leitung war am Dienstag abend über die Maßen stark besucht. Der schöne Sommerabend im Verein mit dem interessanten Programm hatten so viel Publikum angezogen, daß der große Garten, viel stärker noch als beim Einödshoferkonzert, von oben bis unten bis auf den letzten Platz besetzt war. Die Kapelle spielte zum Abschiede ausgezeichnet, und donnernder Beifall folgte jeder Nummer, den Herr Ehrich durch mehrere Zugaben beschwichtigen mußte.

* **Ueber die alten Malereien in der Kirche von Edewecht** schreibt man uns von sachverständiger Seite:

Die kürzlich von Herrn Maler W. Morisse aufgedeckten Wandmalereien in der Kirche zu Edewecht dürfen ohne Zweifel als ein archäologischer Fund ersten Ranges bezeichnet werden. Die drei hohen gotischen Gewölbe der Kirche sind reich mit figürlichen und ornamentalen Malereien geschmückt gewesen. Was die figürlichen Darstellungen anbetrifft, so ist diejenige im Altargewölbe zweifellos die wertvollste. Christus und Gott-Vater sitzen auf einem Thron. Der heilige Geist, in Gestalt einer Taube, schwebt zwischen beiden. Die Jungfrau Maria kniet vor ihnen in demütiger Haltung. Musizierende und singende Engel umgeben die ganze Gruppe. Es ist eine Komposition voll feierlicher kirchlicher Ruhe und schöner Harmonie im Kolorit. Von den bis jetzt in oldenburgischen Kirchen (Zwischenahn, Varel und Hude) freigelegten und wiederhergestellten Gemälden ist dieses Bild das wertvollste. Es nimmt überhaupt einen hervorragenden Platz in der mittelalterlichen Malerei ein. — Im nächsten Gewölbe ist eine Darstellung des Weltgerichts zutage getreten. Sie ist ganz in der kindlich frommen Auffassung ihrer Entstehungszeit (1450—80 etwa) gemalt. Auf der linken Seite ist das himmlische Jerusalem und auf der rechten die Hölle dargestellt. Auf der Seite der Seligen herrscht Ruhe und Frieden, auf der der Verdammten Aufregung und Entsetzen. Ueber diesen Gruppen thront Christus auf dem Regenbogen, die Füße auf die Erdkugel gestellt, mit ausgebreiteten Armen. Posaunen blasende Engelfiguren sieht man zu seinen Seiten. — Die reiche ornamentale spätgotische Malerei zieht sich über sämtliche drei Gewölbe. Man sieht jetzt schon, wie schlank und elegant die Gewölberippen durch diese Malerei zum Scheitel der Gewölbe hinaufgestiegen sind. Mit wenigen Farben hat der alte Meister es verstanden, die Kirche harmonisch und feierlich auszuschmücken. Man kann also diese Besprechung kurz in die Worte schließen: Die figürlichen und ornamentalen Malereien in der Kirche zu Edewecht sind von außergewöhnlicher Schönheit. Sie gehören der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts an. Die Erhaltung und Wiederherstellung dieser Malereien wird die Kirche zu Edewecht zu einer Sehenswürdigkeit für die ganze Gegend machen.

* **„Pique-Aß"** heißt der Roman, mit dem wir heute beginnen. Er stammt aus der Feder von Oskar Klaußmann, dem die Leserwelt eine Reihe interessanter und hochdramatischer Erzählungen verdankt. Um unseren Lesern etwas besonders Spannendes und Fesselndes zu bieten, stellen wir den angekündigten Elsterschen Roman „Pflug und Schwert" bis zur Beendigung von „Pique-Aß" zurück. Er wird den „Nachrichten"-Freunden als angenehme Lektüre für die langen Winterabende bleiben. Wir empfehlen heute ganz besonders den neu einsetzenden Klaußmannschen Roman. „Pique-Aß" ist eine so sensationelle Erzählung mit so außergewöhnlicher Lösung des Konflikts, wie sie selten geschrieben wird.

Stimmen aus dem Publikum.

(Für den Inhalt dieser Rubrik übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.)

Eine gefährliche Passage

bildet augenblicklich der Fahrweg vor der Klosterbrauerei. Direkt vor der Brauerei ist ein großer eiserner Behälter aufgerichtet, der vor dem Umfallen durch ein Stück Holz nur notdürftig gestützt ist. Sollte es das Unglück einmal wollen, daß ein Wagen dagegen gerät oder spielende Kinder sich hier zu schaffen machen, so könnte ein gräßliches Unglück geschehen. Möchten diese Zeilen zur Beseitigung der Menschenfalle beitragen, bevor ein größeres Unglück geschieht.

Einer, der den Brunnen eher zudeckt, bevor einer hineinfällt.

Neueste Nachrichten und letzte Depeschen.

Eigene telephonische und telegraphische Berichte der „Nachrichten für Stadt und Land."

Krawall in Frankfurt a. M.

Frankfurt a. M., 5. Sept. Gestern abend fanden in der Altstadt große Ausschreitungen statt. Ein betrunkener Bettler wurde aus einem Geschäft hinausgewiesen, fiel und verletzte sich. Die Volksmenge ergriff Partei für den Bettler und demolierte die Fensterscheiben des Geschäfts. Die Schutzleute waren gegenüber der anwachsenden lärmenden Menge machtlos, weshalb schließlich über 100 Schutzleute aufgeboten werden mußten, die mit blanker Waffe die Gassen säuberten und absperrten. Ein schwerverletzter Bürger wurde ins Hospital gebracht. Mehrere Leichtverletzte werden von der Rettungswache behandelt.

*

Ueber den neuen Leiter der Kolonialabteilung, Bernhard Dernburg, hat sich sein Vater, der Feuilleton-Redakteur des „Berl. Tgbl.", einem Berichterstatter der „Hamb. Nachr." gegenüber folgendermaßen ausgesprochen:

Berlin, 5. Sept. Dernburgs Vater erklärte: „Als Vater habe ich das gute Recht, in erster Linie daran zu denken, daß mein Junge ein sehr erhebliches pekuniäres Opfer bringt. Trotz diesem Opfer hat er indessen, als der Ruf an ihn herantrat, nicht einen Augenblick an seiner Pflicht gezweifelt, ihm Folge zu geben. Er hat u. a geglaubt, diese Entschließung der deutschen Bankwelt schuldig zu sein, um für seine Person zu zeigen, daß ihre Mitglieder da sind, wenn man ihrer bedarf. Mein Sohn setzt volles Vertrauen in die Entwicklungsfähigkeit und die Zukunft der deutschen Kolonien und sieht in ihnen einen kostbaren Besitz des deutschen Volkes. Er ist der Ueberzeugung, daß die Entwicklung auch in den Jahren seither in viel schnellerem Tempo hätte geschehen können, wenn sie nicht künstlich zurückgehalten worden wäre. Erwähnen möchte ich noch, daß mein Sohn im Geiste seines Lehrers Siemens und dessen starkem nationalen Instinkte zu handeln sich bewußt ist, wenn er sich willig in den Dienst der ihm übertragenen Aufgabe stellt."

*

Reserveoffiziere.

Berlin, 6. Sept. Der Kriegsminister erwägt, ob es wünschenswert wäre, den Bezirkskommandos die Wahl der Reserveoffiziere teilweise zu nehmen und sie den aktiven Truppenteilen zu übertragen.

*

Der deutsche Pfarrertag.

Dresden, 5. Sept. Der deutsche Pfarrertag ist aus allen Reichsgegenden stark besucht. Der Pfarrertag beschloß, um Erhöhung des Grundgehalts auf 2700—6000 Mark zu ersuchen, und nahm weiter Anträge an, welche die Ausführung des preußischen Volksschulunterhaltungsgesetzes betreffen.

*

Automobilunfall des Prinzen Rupprecht.

München, 6. Sept. Prinz Rupprecht von Bayern erlitt nahe dem historischen Schlachtfelde Ping einen Automobilunfall. Das Automobil fuhr an einen Pfeiler und stürzte um. Die Insassen wurden herausgeschleudert, erlitten indes keine Verletzungen.

München, 6. Sept. Prinz Rupprecht trat die in Aussicht genommene Abreise nach den Manövern in Schlesien nicht an, da er noch der Schonung bedarf.

*

Eisenbahnkongreß.

Wien, 6. Sept. Der Kongreß der deutschen Eisenbahnverwaltungen hat seine Beratungen beendet und als Ort der nächsten Tagung Amsterdam bestimmt.

*

Kongreß für Kinderforschung.

Berlin, 6. Sept. Vom 1.—4. Oktober wird in Berlin in den Räumen der Universität ein Kongreß für Kinderforschung und Jugendfürsorge abgehalten. Den Vorsitz führt Professor Wilhelm Münch.

*

Russisches.

Petersburg, 6. Sept. Die Persönlichkeit der jungen Dame, die den General Minn erschossen hat, ist nun festgestellt. Es ist die 28jährige Volksschullehrerin Koneplianikow, die Tochter eines Unteroffiziers.

Odessa, 6. Sept. Große agrarische Unruhen entstanden auf dem Landgute des Fürsten Obolenski im Chersson'schen Gouvernement. Die Bauern zündeten das Gutshaus des Fürsten an. Durch herbeigerufenes Militär wurden zwei Bauern getötet und viele verwundet.

Odessa, 5. Sept. Der neue Gouverneur, General Glagolef, hat seinen Sitz in demselben Palais genommen, das General Kaulbars bewohnte. Die Furcht vor einem neuen Attentate gegen Generale ist so groß, daß die dem Palaste benachbarten Hotels und Familienpensionen leer sind. Zahlreiche Kutscher wurden mit Gefängnis bestraft, weil sie sich weigerten, Generale und andere hochstehende Militärs zu fahren.

Moskau, 5. Sept. Während der Haussuchung wurde bei drei Zuhörerinnen der höheren Frauenkurse ein Gewehrlager entdeckt mit über 20 Kilogramm Patronen, 10 Revolvern, 4 zusammenlegbaren Gewehren, 3 fertigen Bomben und eine Menge revolutionärer Schriften.

*

Japan und die Frauennachtarbeit.

Bern, 6. Sept. Dem Bundesrat wurde von der japanischen Regierung mitgeteilt, daß die japanische Regierung die Beteiligung an dem internationalen Uebereinkommen betreffend das Verbot der industriellen Nachtarbeit der Frauen ablehne.

*

Neue japanische Seefestungen.

London, 5. Sept. Japan steht im Begriff, an der koreanischen Küste zwei überaus feste Seefestungen zu errichten, die eine in Port Lazarew, die andere in Chinhai.

*

Vermischte Depeschen.

Berlin, 5. Sept. In der Prenzlauer Allee erschoß sich in einem Lokal ein Schutzmann Wolff aus Reue darüber, daß er durch leichtfertiges Umgehen mit seiner Pistole einen Gast verletzt hatte.

Heidelberg, 5. Sept. Ein Benzinautomobil fuhr mit einem Materialzug zusammen. Es wurde 25 Meter weit fortgeschleudert und total zertrümmert. Der Besitzer, Kaufmann Fritz Schneider aus Mannheim, wurde schwer, seine Frau leichter verletzt.

Wettervoraussage für Freitag.

(Heute mittag herausgegeben in Hamburg.)

Starke westliche Winde. Meist trübe. Regenfälle. Etwas kühler.

Witterungsbeobachtungen in Oldenburg

von A. Schulz, Hof-Optiker.

Monat		Thermometer °Ré.	Barometer mm	Barometer Pariser Zoll u. Lin.	Lufttemperatur Monat	Lufttemperatur höchste	Lufttemperatur niedrige
5. Sept.	7 Uhr nm	+13,6	764,6	28. 3	5. Sept.	+15,7	+ 9,8
6. Sept.	8 Uhr vm	+12	760,2	28. 1,1	6. Sept.	—	

Briefkasten der Redaktion.

n., Varhave. In stenographischen Dingen vermeiden wir lieber, Stellung für oder wider ein System zu nehmen. Wenden Sie sich an den nächsten stenographischen Verein.

B. R. Das höchste Bauwerk in Ostfriesland ist der in der Feldmark Heiselhusen befindliche sog. Kamper Leuchtturm mit einer Höhe von 65,3 Mtr.; er ist also etwas höher als der Turm der Funkenspruchstation Norddeich (65 Meter). Sein Feuer liegt allerdings nur 62 Meter über Hochwasser; es ist 39 Kilometer weit sichtbar und erleuchtet die Ems bis an das Leuchtfeuer von Borkum und gibt mit Hilfe der Leitfeuer von Pilsum, Watum und Delfzyl einen sicheren Fahrweg um die gefährliche Sandbank Emshörn.

Landesbibliothek Oldenburg

Das in gutem Stande befindliche, zu zwei Wohnungen eingerichtete Haus

Burgstraße Nr. 22

habe ich in Auftrag unter sehr günstigen Bedingungen bei geringer Anzahlung billig zu verkaufen. **Heinrich Westing,** Langestraße 57.

Ermittelungssache,

betreffend den Tod der Ehefrau des Schlossers Loers zu Bant.

Am Montag, den 27. v. M., nachmittags haben am Banter Hafen im Fährboot zwei unbekannte Frauen über den Tod der „Frau aus der Grenzstraße" (Ehefrau Loers) gesprochen. Dabei soll eine der Frauen gesagt haben, sie habe in der betreffenden Nacht ein Hilfegeschrei gehört.

Da das Zeugnis dieser Frauen, welche anscheinend gebadet hatten, von Wichtigkeit ist, ersuche ich solche, ihren Namen bei mir oder der Gendarmeriestation Bant mündlich oder schriftlich anzugeben.

Oldenburg, 5. Septbr. 1906.

Der Erste Staatsanwalt. Riesebieter.

Gegenwärtig das beste

Freß-, Milch- u. Mastpulver

für **Schweine,** Kälber, Kühe, Ochsen Ziegen, Pferde 2c., **auch von stets durchschlagendem Erfolge bei Schwächen der Tiere in den Beinen. Doppelten Gewinn erzielt jeder, der bei den heutigen hohen Schweinepreisen zur Mast „Bauernlust" verwendet.**

Drogenhandlung von

Apotheker E. Sattler,

Inh.: Apotheker **Th. Storandt,** Haareustr. 44. Fernspr. 356.

Spezialgeschäft f. landw. Bedarf.

Zu verk. ein gut erh. **Kinderwagen** m. Gummireifen. Achternstr. 22, oben.

Zu verkaufen Gluckhenne m. 8 Küken, 4 alte Hühner und 6 Küken, sowie Hühnerbauer und sonstige Sachen. Osternburg, Hermannstr. 7a, unten.

Nadorst. Zu verkaufen **schwarze Minorkahähne** zur Zucht. Scheideweg 64.

Nadorst. Empfehle meinen

angekörten Eber

zum Decken. **Johann Wilken junr.**

Umständeh. mahag. Rips-Möblement (dauerhaft) zu billigen Taxatpreisen zu verk. Amalienstr. 25, o.

Bürgerfelder Turnerbund.

Freitag, den 7. Sept.:

14. Stiftungsfest

(Schauturnen und Ball)

im Vereinslokal **Mohnkerns** Gasthof. Anfang 8 Uhr. Einführungen gestattet.

Landw. Nutzgeflügelzucht-Verein — Ohmstede. —

Freitag, den 7. d. M., abends 8 Uhr:

Versammlung

beim Wirt Denker, Ohmstede.

Der Vorstand.

Bokel bei Wiefelstede.

Am Sonntag, den 9. Sept.:

Sänger-Ball

unter Mitwirkung des Radfahrervereins „Tempo".

Zur Aufführung gelangt u. a.: **Komisches Radfahren,** ausgeführt von Jan van Moor. 4—5 Herren auf einem Konkordia-Rad 2c.

Hierzu laden ergebenst ein

Die Vorstände. **H. Martens.**

Männer-Gesangverein „Liederkranz"

Oldenburg.

Zum 50. Stiftungsfeste:

Fest-Konzert

im Grossherzoglichen Theater

Sonnabend, den 8. Septbr. 1906,

abends 6 Uhr.

Solisten: Fräulein Angèle Vidron aus Köln (Sopran), Liederbruder Julius Köhn (Tenor), Liederbruder Adolf Stammer (Bariton).

Orchester: Kapelle des Oldenburg. Infanterie-Regts. Nr. 91.

Leitung: Herr Seminar-Musiklehrer G. Götze.

Generalprobe

Freitag, den 7. September 1906,

abends 7½ Uhr.

Preise der Plätze:

1. Rang	1.25 ℳ	Parterre	0.60 „
2. Rang (Mittelpl., Logen), sowie Parkett	0,80 „	Amphitheater und Galerie	0.40 „

Karten-Vorbestellungen werden im Bureau der Grossherzogl. Theaterkasse entgegengenommen. Kassen-Verkauf am Tage der Generalprobe morgens von 12—1 Uhr und abends von 7 Uhr ab im Theater.

☞ Vollständige **Textbücher** sind an der Kasse für 15 Pfg. zu haben.

Als feiner Gabelbissen empfehle **echte Frankfurter,** Paar 30 Pfg., auch in Dosen zu haben.

W. Stolle, Schüttingstr.

Gelegenheitskauf!!

1 schönes Sofa mit geschnitztem Aufsatz u. 4 Stühle, 1 Tisch, 1 gr. Spiegel, 1 Glasschrank mit 4 Türen, noch ganz neu, zus. für nur 100 ℳ zu verkaufen. Wilhelmstraße 1a.

Sofas, Bettstellen, Matratzen, Stühle, Tische, Spiegel, Waschtische, Vertikows, Kaffeetische, Sofaborten, Kleiderschränke, Küchenschränke 2c. **billig gegen Barzahlung** zu verkaufen. Wilhelmstraße 1 a.

Zu verkaufen **1 Kuh- u. 1 Bullenkalb** (Zwillinge). **Ziegelhofstr. 46.**

Großfrücht. süße Weintrauben, Pfd. 30 Pfg. **Haareneschstr. 12.**

Zu verkaufen ein schweres **Bullenkalb.** Milchbrinksweg 8.

Zu verkaufen ein schönes **Kuhkalb.** Ziegelhofstraße 46.

Zu kaufen gesucht ein gut erhaltenes ☞ **Damenrad.** ☜ Offerten mit Preisangabe unter D. 100 postlagernd Oldenburg.

Zu verkaufen **1 eisernen Säulen-Ofen,** passend für ein gr. Zimmer, so gut wie neu, billig. **Haarenufer 14.**

Zu verkaufen eine **Ziege** z. Schlachten. **Hochheiderweg 87.**

Edewecht.

Ausverdingung

Ich beabsichtige am

Sonnabend, den 8. Septbr. d. J.,

nachmittags 3 Uhr,

die Lieferung der erforderlichen

Materialien und Arbeiten

zur Herstellung des auf meiner zu Campe am Kanal belegenen Stelle ausgebrannten Wirtschaftsgebäudes

öffentlich zu vergeben.

Riß u. Bestick liegen vom 5. Sept. cr. ab in meinem Geschäftszimmer hiers. zur Einsicht der Reflektanten aus.

Reflektanten wollen sich rechtzeitig auf meiner Stelle zu Campe versammeln. **Setje.**

Petersfehn. Zu verk. ein schönes **Kuhkalb,** 8 Tg. alt. **Fr. Plaßmeyer.**

Billig zu verkaufen **Pferderaufen** und **Veranda-Fenster,** passend für Gärtner. Donnerschweerstr. 48.

Sofas liefere billig, von 40 ℳ an. **Draht- und Sprungfedermatratzen** in jeder Größe, schon von 14 ℳ an. 5% Rabatt oder franko jeder oldenbg Bahnstation.

NB. Aufpolst. v. Möbeln in eig. Werkstatt. Neueste Möbelstoffmuster.

E. Fiech, Jakobistr. 4b, b. Pferdemarkt.

Sehr gut erhaltener großer **Majolikaofen, 1 Cadéofen,** mehrere **eiserne Oefen, 1 Sparherd** preiswert zu verkaufen

Aug. Mohaupt, Rosenstr. 29.

Die gegen den Eisenb.-Masch.-Arb. **Fr. Geiken** ausgesprochene Beleidigung beruht auf Unwahrheit und nehme ich hierdurch zurück. **Frau Bennen.**

Zu verk. gut erhalt. **Flobert.** Gefl. Adr. M. L. postlagernd Oldenburg.

Zu verk. echt belg. Riesenkaninch. u. Petrol.-Maschine, 6flam. Kriegerstr. 5

Wemkendorf. Von **2 besten**

Ebern

habe einen zu verkaufen.

H. Claussen.

Magdeburger Sauerkohl,
Thüringer Dillgurken,
Hiesige Kronsbeeren,
Fertige Rotebeeten,
Gemischte Marmelade.

Außerdem noch:

Neue Vollheringe,
Neue Matjesheringe,
Feinste Sardellen,
Vareler Granat,
Geräucherte Aale.

W. Stolle, Schüttingstr.

---

1 Mk. 50 Pfg.

kostet ein Portemonnaie a. einem Stück Rindleder gearbeitet. Innentasche mit Rohrverschluß.

Heinr. Hallerstede, Mottenstr. 20.

Unterricht in Sprachen, Mathematik usw., Vorbereitung z. Einj.-Freiw.-Examen (600 ℳ pro Jahr).

Privatlehrer Köhler, Heiligengeistwall 4.

Fachschule für Damenschneiderei. Kostüm-Atelier.

Frau A. Meyer, Kurwickstr. 2, oben.

Reizende Neuheiten in **Damengürteln, Kettentaschen** empfiehlt

Fr. Hallerstede, Hofsattler, Langestraße 26a.

Da ich in d. Herbstferien verreise, bitte ich diejenigen, welche noch vorher ihr **Klavier gestimmt** oder **intoniert** zu haben wünschen, um baldige Anmeldung.

H. Barding, Friederikenstr. 1.

Justitia, Oldenburg, Kasinopl. 1,

Inh.: Robert Schultze,

Inkasso—Auskunftei.

Von der Reise zurück.

Dr. med. Hügel.

Zurückgekehrt.

Dr. B. Wicke.

Großherzogliches Theater in Oldenburg.

Anmeldungen zu den in kommender Saison im Großherzoglichen Theater an Mittwoch- und ausnahmsweise Sonnabend-Nachmittagen stattfindenden **12 Abonnements-Vorstellungen für Auswärtige** werden bis zum 22. Sept. d. J. im Bureau der Großherzoglichen Theaterkasse an Werktagen vormittags 10—12 und nachmittags von 4—6 Uhr entgegen genommen. Die Abonnenten voriger Saison haben bis zum **20.** September auf ihre bisher innegehabten Plätze, soweit tunlich, das Vorzugsrecht.

Schriftliche Anmeldungen haben nur Aussicht auf Berücksichtigung, wenn solche direkt an die Großherzogliche Theaterkasse gerichtet sind.

Die Abonnementsbedingungen sind im Bureau der Großherzoglichen Theaterkasse, sowie auf den betreffenden Stationen der Oldenburgischen Staats-Eisenbahnen zur Einsicht ausgelegt.

Großherzogliche General-Intendanz.

Heirat wünscht j. Fräul., 26 J., große Ersch., 80 000 ℳ Vrm., sp. bed. Erbsch., m. charakterv. Hrn. Refl. (w. a. o. Vm.) erh. Näh. n. **„Hymen", Berlin 18.**

Ordentliches Hausmädchen, 37 Jahre, ev., sucht auf diesem Wege die Bekanntschaft eines gleichalterigen, achtbaren Mädchens. Bedingung: **Aufrichtiger, edler** Charakter, flottes, intelligentes, friedliebendes Wesen, Sinn für alles Schöne, wie auch Interesse für die Natur (Fußtouren) erwünscht.

Offerten unter S. M. 450 postlagernd Oldenburg.

Familien-Anzeigen.

(Nachdruck der „Familien-Anzeigen" sowie der übrigen Inserate verboten.)

Geburts-Anzeigen.

Zwischenahn, 5. September 1906. Heute ist eine **Tochter** angekommen. Hocherfreut

D. Th. Albers und Frau, Henny, geb. Steinmeyer.

Verlobungs-Anzeigen.

Die Verlobung unserer Tochter **Gretchen** mit Herrn **Dr. Max Lissner,** wissenschaftl. Hilfslehrer an der Realschule zu **Ohligs** (Rheinland), beehren wir uns anzuzeigen.

Ernst Hoyer und Frau
Hanna geb. Sjöström.

Meine Verlobung mit Fräulein **Gretchen Hoyer,** Tochter des Herrn Ernst Hoyer und seiner Frau Gemahlin Hanna geb. Sjöström, beehre ich mich anzuzeigen.

Dr. Max Lissner.

Das Brautpaar wird am Sonntag, den 9. Sept., im Hause Herbartstr. 11 anwesend sein.

Todes-Anzeigen.

Oldenburg, 5. Sept. Es hat Gott dem Allmächtigen gefallen, heute Abend um 10¾ Uhr unsere liebe kleine Tochter

Franziska

nach kaum eintägiger Krankheit im zarten Alter von 14 Tagen wieder von uns zu nehmen.

E. Benken und Frau nebst Kindern.

Tweelbäke, den 5. Sept. 1906. Heute starb plötzlich und unerwartet unsere liebe kleine Tochter, Schwester und Enkelin

Ida

im Alter von 1¼ J., welches tiefbetrübt zur Anzeige bringen

Joh. Maas u. Frau, geb. Henke, nebst Angehörigen.

Bitte um stille Teilnahme.

Die Beerdigung findet Sonnabend, nachmittags 3 Uhr, auf dem alten Osternb. Kirchhof statt.

Nadorst, 5. Sept. Heute traf uns der harte Schlag, unseren lieben Sohn **Gerhard** im Alter von 10 Monaten durch einen sanften Tod zu verlieren, welches mit tiefbetrübtem Herzen zur Anzeige bringen

Hinrich Lüken und Frau.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, den 8. Sept., nachm. 3½ Uhr, auf dem Kirchhof zu Ohmstede statt.

Oldenburg, den 4. Sept. 1906. Gestern abend entschlief in seinem 91. Lebensjahre unser lieber Vater, Großvater und Urgroßvater, der Schiffer

J. Köhne,

welches tiefbetrübt zur Anzeige bringen

Die trauernden Angehörigen.

Die Beerdigung findet Sonnabend, den 8. Septbr., morgens 9 Uhr, vom Peter Fr. Ludwigs-Hospital aus statt.

Statt Ansage.

Rastede-Südende, 5. Sept. 1906. Gestern abend entschlief sanft nach längerer Krankheit mein lieber Mann, unser lieber Vater und Großvater, der Landmann

H. Hemken

in seinem 66. Lebensjahre, welches tiefbetrübt zur Anzeige bringen

die trauernden Angehörigen.

Die Beerdigung findet Montag, den 10. September, nachmittags 3 Uhr, statt.

Danksagungen.

Dalsper, 4. Septbr. 1906. Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme von nah und fern bei dem Hinscheiden meiner lieben Frau, unserer guten Mutter und Schwiegermutter

Frau Katharina Rosenbusch,

geb. Koopmann,

die ihren Sarg so reich mit Kränzen schmückten und ihr das letzte Geleit gaben, sowie Herrn Pastor Hollje für den gespendeten geistlichen Trost, ferner allen denjenigen, welche ihr während des langen schweren Krankenlagers viel Gutes erwiesen haben und uns so treu und hilfreich zur Seite standen, unseren

herzlichsten Dank.

H. Rosenbusch und Kinder.

Weitere Familiennachrichten.

Geboren (Sohn): Johann von Lienen, Bremen.

Verlobt: Emma Berkenbusch, Harkebrügge, mit Johann Müller, Friesoythe. Wübbine Voget, Jemgum, mit Diedrich Eickhoff, Wilhelmshaven.

Gestorben: Ludwig Eiben, Cloppenburg, 1½ J. Schuhmachermeister Heinrich Theilkuhl, Sudwalde, 73 J. Fritz Logemann, Hülse b. Schwaförden, 18 J. Carl Hermann Dinkgräve, Leer, 3 J. 11 Mt. Sophie Haupt geb. Haupt, Düsseldorf. Landwirt Annäus Diedr. Watzema, Breinermoor, 44 J. Witwe Christiane Begemann geb. Schmidt, Aurich, 77 J. Klara Bambineck, Bant, 7 Mt. Dorothea Lange, Heppens, 88 J. Georg Ahrens, Bant, 4 W. Adeline Happach geb. Hübeler, Varel, 65 J. Trienke Rohlfs geb. Onken, Sengwarden, 80 J. Arend Schipper sen., Augustfehn, 62 J. Talke Margarethe Hedekamp geb. Oeltjendiers, Petersfeld, 54 J. Hans Vollheim, Wiefen, 7½ Mt.

Bremer Stadttheater.

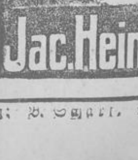
Freitag, den 7. Sept.: „Martha". Anfang 7½ Uhr.

Sonnabend, den 8. Sept.: „Das vierte Gebot". Anfang 7½ Uhr. Schülerbillets.

Trauerhüte

Crêpe-Hüte

in größter Auswahl von 2.50 ℳ an bis zu den feinsten.



Trauerschleier. Flore. Broschen. Uhrketten. Handschuhe.

Jac. Heinr. Eilers

Landesbibliothek Oldenburg

2. Beilage.

Landwirtschaftliche Beilage

der „Nachrichten für Stadt und Land."

Nachdruck der Originalartikel, auch im Auszuge, verboten.

№ 36. Oldenburg, Donnerstag, den 6. September 1906. II. Jahrgang.

Inhalt: Landwirtschaftlicher Wochenbericht. — Zur Sortenauswahl für die Herbstsaatzeit. — Maul- und Klauenseuche. — Geflügelzucht. — Obst- und Gartenbau. — Landwirtschaftlicher Fragekasten.

Landwirtschaftlicher Wochenbericht.

Von J. Huntemann-Wildeshausen.

Aus dem Lande, 5. September.

Die Witterung der letzten Woche

glich vollständig der Hundstagswitterung in Wärme und Sonnenschein. So konnte der Hafer schließlich noch sehr trocken eingeheimst werden. Auch der zweite Schnitt wird sehr tadellos gewonnen. Wenn manche Leute noch mit dem Mähen warten, so ist das nicht wohlgetan, denn viel wächst nicht mehr zu, und daher ist der Sperling in der Hand besser als zehn auf dem Dache. Wenn beim zweiten Schnitt das Wetter erst ins Wilde gekommen ist, dann machen die meisten Landwirte die Erfahrung, daß alles Arbeiten am Heu völlig nutzlos ist und das Heu am besten als Dünger aufs Roggenland gebracht wird. Darum die sonnigen Herbsttage rasch ausnutzen! Die Tage sind jetzt schon kurz. Das Heuen kann erst spät am Morgen beginnen und muß mindestens um 5 Uhr nachmittags beendet sein, weil es dann schon wieder „klamm" wird.

Das Pflügen des Roggenackers

ist im Süden des Landes an manchen Orten schon weit vorgeschritten. Wo indes Gründüngung das Land bedeckt, wird noch ca. 14 Tage damit gewartet. Der größte Teil der Landwirte ist nicht mehr für übermäßig frühes Pflügen zu haben. Wir sahen in der letzten Woche Aecker, wo auf den Pflugfurchen schon die Quecken wieder zu grünen begannen. Das kann schön werden.

Die Gründüngung

ist in diesem Jahre wieder sehr in Aufnahme gekommen. Die Serradella wird namentlich auf Lehmboden recht gut. Auf Sandboden, der die Feuchtigkeit nicht so gut hält, läßt sie schon etwas nach und leidet stellenweise schon an Trockenheit. Dasselbe kann man von den Lupinen sagen. Also hier wäre ein Regenschauer angebracht, da auch der Grundwasserstand vielerorts sehr niedrig ist. Manche nutzen die Gründüngung noch als Weide vorher aus durch Kühe. Das kann aber nur geschehen, wenn z. B. die Serradella sehr üppig ist.

Die Kleestücke

werden oft noch lange zum Abweiden genutzt und dann herumgepflügt. Das ist sehr falsch, weil sich solcher Dreschenboden schwer setzt. Der Roggen wird meist gering in den Winter hineingebracht. Also hier ist dieser Geiz nicht angebracht. Dreschen müssen zu allererst hier gepflügt werden und können unter Umständen noch sehr das Walzen vertragen. Durch Zugabe von etwas Kali und Phosphorsäure erzielt man dann tadellosen Roggen.

Das Beweiden junger Kleeschläge

ist für diese vorteilhaft, wenn es richtig ausgeführt wird. Es ist dem Abmähen des durchgeschossenen Klees weit vorzuziehen, aber oftmals kann man nur diesen Weg beschreiten. Da ist es angebracht, zu empfehlen, nicht zu spät und zu scharf zu mähen. Das Beweiden erfolgt am besten bei trockenem Wetter und dann, wenn die Tiere sich schon halb satt gefressen haben. Es ist falsch, die Tiere mit leerem Magen auf den Kleeschlag zu treiben, weil dann namentlich bei einigen Kühen die Blähsucht oder der „Windbauch" sich unbedingt einstellt, weil die Tiere zu happig fressen.

Die Obsternte

verliert von Tag zu Tag. In einigen Gegenden unseres Landes ist jedoch noch viel Obst und auch gutes Obst vorhanden. Einige landwirtschaftliche Vereine haben sich bereits für die Beschickung der

Landes-Obstausstellung

interessiert. Hoffentlich kommen die meisten anderen Vereine nach, so daß ein vollkommenes Bild des Obstbaustandes geboten werden kann. Prämien sind genügend zur Verfügung.

Die Bienen

haben zwar in der letzten Woche noch gut geflogen, die Hauptmenge der Heideblüten war aber durch das vorhergehende Wetter bereits ruiniert. Wir haben als Meistgewicht Stöcke von 45 Pfund im Münsterlande angetroffen. Vielleicht gibt es einige Gegenden, wo noch höheres Gewicht erzielt wurde. Die Serradella honigt zur Zeit recht gut. Ein gutes Honigjahr gibt es also wieder nicht.

Die Düngung der Herbstsaaten.

Nur wenige Wochen trennen uns noch vom Beginn der Herbstbestellung. Der vorsorgende Landwirt hat den Plan für diese im Schreibtisch und den nötigen Dünger im Schuppen liegen. Andere freilich meinen, mit letzterem habe es Zeit, der sei, wenn er gebraucht wird, schnell beschafft, und wieder andere verschieben die Zuschußdüngung auf das Frühjahr. Das ist verkehrt. Gewiß muß man hie und da mit einer Kopfdüngung nachhelfen, wenn sich aller Vorsorge ungeachtet die Saat nicht machen will. Aber diese von vornherein auf eine solche verweisen, das sollte man nicht. Wer das tut, der verfährt so, als wenn er ein junges Tier von der Geburt an erst eine Zeit lang hungern ließe, um dann, wenn es verkümmert und ermattet ist, seine Freude daran zu haben, wie das nun so reichlich verabfolgte Futter anschlägt.

Außerdem ist aber die späte Kopfdüngung meist eine einseitige, also unzureichende. Nur wenn Stickstoff, Kali, Phosphorsäure und Kalk der Pflanze zugleich und in ausreichender Menge zur Verfügung stehen, kann eine normale Entwicklung erwartet werden. So ernährte Pflanzen stehen dann auch fester im Wetter und neigen nicht so leicht zur Lagerung. Hat der Wurzelstock Nahrung und Raum genug, um sich im Erdboden zu kräftigen und auszubreiten, dann hat die Pflanze, die er heraustreibt, auch einen festen Stand. Warten wir erst die Verkümmerung ab, dann treiben wir durch die Kopfdüngung auf schwachen Wurzelstock einen fetten Halm heraus, der im Boden nicht das nötige Fundament hat und somit umfällt.

Die allermeisten unserer Aecker sind in Beziehung auf Phosphorsäure fast vollständig erschöpft, wenn die Ernte vorbei ist. Es sollte solche also eigentlich bei jeder Bestellung oder aber auf Vorrat verabfolgt werden. Der Ersatz an Kali muß ebenfalls regelmäßig erfolgen, denn die Annahme, daß Lehm- und Tonböden daran einen unerschöpflichen Vorrat hätten, ist längst als durchaus irrig erkannt. Aecker, auf denen Stickstoffsammler standen, und auch solche, auf denen durch entsprechende Behandlung — Brache — die Bildung der Bodenbakterien gefördert wurde, bedürfen einer Stickstoffgabe nicht sogleich. Dahingegen ist eine solche da sehr nötig, wo auf Stoppeln bestellt wurde. Wollte man dort mit der Zufuhr an Stickstoff bis zum Frühjahr warten, dann würden die Aussichten auf eine normale Ernte fast vollständig aufgegeben.

Die Befürchtung, daß der teure Stickstoff über Winter in den Untergrund versickern könnte, ist fast in allen Fällen — drainierte Felder vielleicht ausgenommen — vollständig unbegründet. Die Ackerkrume hält fest, was sie hat, und die Wurzeln nehmen alle Nährstoffe gierig auf.

Die Prämiierung und Besichtigung von Weideanlagen

im südlichen Oldenburg fand in der letzten Woche statt, und zwar im 7. und 8. Zuchtbezirk, also im Amt Cloppenburg. Hierzu hatten sich 13 Bewerber gemeldet mit 32 Weiden und ca. 155 Hektar Größe, wovon jede einzelne Weide mindestens 2 Hektar groß sein muß. Diese Besichtigung hat wieder den Beweis gebracht, daß die Landwirte im Amt Cloppenburg sehr große Fortschritte gemacht haben. Die Landwirte sind in der Anlage von Weiden mehr erfahren, und das Verständnis für diesen wichtigen Zweig ist sehr gewachsen seit der letzten Besichtigung vor 5 Jahren, namentlich hat sich auch die Pflege und Benutzung der Weiden sehr gebessert. Als Mängel haben sich diesmal noch bei einigen Anlagen herausgestellt das Fehlen von Kalk bei Neuanlagen, und vor allem mangelte es sehr vielen Weiden an guten Tränkanlagen, die Schreiber dieses schon vor Jahren in der „D. L. Tierzucht" und anderen Orten als das Wichtigste mit bei Weiden bezeichnet hat. In dieser Beziehung sind die Weideanlagen des Gutsbesitzers Meyer in Hemmelsbühren ideal angelegt. Ein Windmotor für 300 *M* versorgt aus einem Brunnen nach Bedarf mehrere Weiden mit frischem Tränkwasser. Das natürliche Gelände ist sehr zweckmäßig ausgenutzt. Die Graswüchsigkeit der Weiden war in diesem Sommer, wo Temperatur und Niederschläge den Graswuchs so sehr förderten, im besichtigten Bezirk ganz bedeutend.

Leider ist vielerorts noch ein großer Mangel bemerkbar, nämlich die Einfriedigung mit Stacheldraht, die schon manches wertvolle Pferd ruinierte. Dazu kommen vielfach Wälle mit Hecken, welche für die Fliegen ganz besonders als Schutz dienen. Schutzställe haben sich denn auch sehr bewährt gegen die Fliegenplage, die man in der Marsch kaum dem Namen nach kennt, wenn man Geestverhältnisse heranzieht. Einzelheiten werden manchen Leser interessieren. Auf einer 8 Hektar großen Weide des Gemeindevorstehers Jos. Meyer-Hemmelsbühren, die im vorigen Jahre aus Heide angesät ist, gingen 21 fette Ochsen im Durchschnittsgewicht von ca. 12 bis 13 Ztr. Angekauft sind sie für Stück 300 *M* im Durchschnitt. Es sind jetzt 38½ *M* pro Zentner Lebendgewicht geboten, so daß nach Abzug der Verzinsung des Kapitals, des Risikos usw. noch ein ansehnliches Weidegeld verbleibt. Später soll die Weide Jungvieh- und Fohlenweide sein.

Eine ganz ausgezeichnete Anlage ist auch im Nesthauser Moor vom Zeller Gerdes-Nesthausen geschaffen. Dieselbe ist 12 Hektar groß, liegt nach Garrel zu wie eine Oase in der Wüste. Es weideten darauf zur Zeit 15 Stück Vieh, die teilweise schlachtbar waren. Es haben noch mehr Stück Vieh darauf gegraft, sind jedoch in letzter Zeit verkauft. Bullen waren allerdings zu billig verkauft mit 35 *M* an den Cloppenburger Schlachter.

Mit der noch in diesem Jahre neu angesäten Fläche sind jetzt ca. 20 Hektar in Weide angelegt als Muster für die Gegend. Der Besitzer hat natürlich eine landwirtschaftliche Schule besucht. Er erzählte uns folgendes: Vor zehn Jahren hatten wir nur 4 Milchkühe, die wie die übrigen Stücke Vieh hier überall Sommer und Winter im Stall standen. Jede Kuh bekam täglich eine Karre voll Gras und brüllte dann den ganzen Tag im Stall. Jetzt haben wir 40 bis 50 Stück Hornvieh, was im Sommer nur Weidegang hat, und Milch in Hülle und Fülle. Dabei ist das Einzeltier viel schwerer geworden. Daß die Meinung zu schanden wird, bei Weidegang kann der Acker nicht bestehen, sieht man sehr deutlich. Gerdes hat in den letzten Jahren 200 Scheffelsaat Heide herumgebrochen und nach Gründüngung mit Hafer und Roggen bestellt. Die vielen großen Mieten oder Diemen geben Zeugnis davon, daß die Frucht die Quälarbeit lohnte. Jetzt sind wieder 100 Scheffelsaat herumgepflügt und mit Lupinen und Serradella bestellt. Aber ohne Gründüngung und Kaliphosphatdüngung ginge es nicht.

Eine dritte schöne Leistung ist die des Zellers Renschen von Cappeln. Fünf schöne Weiden, meist Neukultur, wurden uns gezeigt, mit prächtigem, wüchsigem Vieh darauf. Renschen ist als Pferdezüchter bekannt. In diesem Jahre sind wieder sehr teure Hengstfohlen von ihm verkauft.

Wir werden über andere Anlagen und Erfahrungen nähere Mitteilungen machen, wenn es unseren Lesern nicht unangenehm ist, also auch über Ansaaten usw., in den nächsten Nummern d. Bl.

Die Raupenplage

wird weniger. Tausende von Kohl- und anderen Raupen werden jetzt von den Maden der Schlupfwespen bei lebendigem Leibe aufgefressen. Das Wetter war für die Tätigkeit dieser nützlichen Tiere auch ausgezeichnet.

Die Tierschauen im Lande

sind in diesem Jahre vorbei. Sie haben gezeigt, daß überall im Lande das Streben dahin geht, die Tierzucht zu heben, entsprechend den jetzt hohen Preisen für Tiere aller Gattungen. In Löningen waren einem Landwirt 750 *M* für eine Quene geboten, aber er verkaufte sie nicht, weil er mit solch hervorragendem Tier züchten will.

Zur Sortenauswahl für die Herbstsaatzeit.

Von Dr. P. Hillmann-Friedenau.

Auf Veranlassung der Schriftleitung d. Ztg. sollen für die diesjährige Herbstsaatzeit wieder einige Ratschläge zur Sortenauswahl von Wintergetreide gegeben werden. Zunächst möchte ich hierbei auf den im vorigen Herbst in Nr. 72 dieser Zeitschrift vom 9. September 1905 veröffentlichten Aufsatz zur Sortenauswahl Bezug nehmen. Indem ich die damaligen Mitteilungen etwas anders anzuordnen suche und einschränke, füge ich einige Erfahrungen, welche bei den Sortenversuchen der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft im Jahre 1905 gemacht worden sind, hinzu. Diese Sortenversuche sind aus dem Grunde besonders wichtig, weil bei Weizen im Osten Deutschlands 1904/05 starke Auswinterung stattgefunden hat und auch noch zur Zeit der Ernte infolge nassen Wetters an die Widerstandsfähigkeit gegen Lagern und Krankheit ganz besonders hohe Anforderungen gestellt sind. Auch ist eine Wiederholung wohl angebracht, da jetzt in jedem Jahre neue Züchtungssorten auftauchen und die alten Züchter in der weiteren Bearbeitung ihrer bisherigen Sorten von Jahr zu Jahr Fortschritte machen, welche gelegentlich sogar im äußeren Stande der Sorten erkenntlich sind, wenn von anderen Züchtungsstämmen ausgegangen ist. Da ist es Aufgabe jeden Landwirts, die Fortschritte, welche in der Sortenzüchtung gemacht werden, genau zu beobachten, denn es gibt keine billigere Ertragssteigerung als diejenige durch Auswahl einer möglichst geeigneten Sorte. Die beste Gelegenheit zur Ermittelung guter Sorten bietet die Beteiligung an Sortenversuchen, wie sie z. B. von der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft in ganz Deutschland, an vielen Stellen in Verabredung mit den landwirtschaftlichen Körperschaften, wie Landwirtschaftskammern der betr. Bezirke usw., veranstaltet werden. Auskünfte darüber werden sowohl von den betr. Körperschaften als auch der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft gern erteilt; Meldungen sind bis zum 1. August bezw. 1. Februar auszuführen.

Die zahlreichen Anfragen, welche sowohl an die Landwirtschaftlichen Zeitschriften gestellt, als auch in sehr großer Zahl an die Deutsche Landwirtschafts-Gesellschaft gerichtet werden, wiederholen sich in der Hauptsache vielfach. Oft wird dabei von der in Aussicht genommenen Sorte eine solche Fülle guter Eigenschaften verlangt, daß sie eine Sorte allein selten besitzt, sondern man wird meistens nur die Auskunft geben können, daß von den besseren Züchtungssorten einige sich mehr für den einen, andere für den anderen Zweck eignen. Im Nachfolgenden soll versucht werden, einige oft wiederholte Fragen auf Grund bisheriger Sortenversuche mit Nennung einiger bekannter Sorten zu beantworten. Alle Sorten hierbei zu nennen, welche etwa in Frage kommen, ist ganz unmöglich; jedoch sollen die nach den Anbauversuchen wichtigsten und bekanntesten hervorgehoben werden.

Roggen.

Welche Sorten sind ertragreich?

Nach den Sortenversuchen der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft und vielfachen anderen Versuchen hat sich F. von Lochows Petkuser Roggen vor allen anderen Sorten unter den verschiedensten Verhältnissen durch hohe Erträge ausgezeichnet. Auf besserem Boden hat sich nächst ihm am meisten Heines Zeeländer bewährt; auch andere Zeeländer Züchtungen, wie diejenigen von Mette-Quedlinburg und Krafft-Buir in der Rheinprovinz, haben sich besonders auf schwerem Boden bewährt. Dagegen haben sich auf leichterem Boden nächst dem Petkuser der Alt-Paleschkener von Modrow-Gwisdzyn, Pirnaer und Jägers Norddeutscher Champagner-Roggen hervorgetan.

Welche Sorten sind besonders winterfest?

In dieser Beziehung ist vor allen der Alt-Paleschkener Roggen zu nennen, in zweiter Reihe nach den Anbauversuchen der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft Jägers Norddeutscher Champagner- und Pirnaer Roggen, ferner gilt als winterhärterer Roggen der auf dem hessischen Höhenlande

Landesbibliothek Oldenburg

gebaute Waldecker Staudenroggen von Drewes-Büllinghausen, welcher aber noch weiterer Prüfung bedarf.

Welche Sorten sind lagerfest?

Als am meisten lagerfest ist wohl der kurzährige, squareheadartige Professor Heinrichs-Roggen zu betrachten, welcher aber wegen schneller Ausartung und eigenartiger Kornbeschaffenheit in vielen Fällen dort wieder abgeschafft wurde, wo er einige Jahre gebaut war. Als lagerfest durch verhältnismäßig kurzes Stroh ist dann auch noch der Petkuser zu bezeichnen und ferner eine neue Roggenzüchtung, welche mit dem Petkuser in mancher Beziehung Aehnlichkeit hat, sich aber durch noch größere Grünkörnigkeit auszeichnet, Sperlings Buhlendorfer Roggen. In anderer Hinsicht harrt dieser aber noch weiterer Prüfung durch Versuche. Der durch sein starkes Stroh früher bekannte Schlanstedter ist von zwei Schlanstedter Züchtern, sowohl Strube als auch Rimpau, weiter gezüchtet worden, bei ersterem mehr ähnlich dem alten Schlanstedter Roggen mit Dreiblütigkeit und langem starken Stroh usw. und bei Rimpau mehr nach den Zuchtidealen des Petkuser Roggens.

Welche Sorten sind frühreif?

Diese Frage scheint dadurch vielfach veranlaßt zu werden, daß ein großer Teil der neueren Züchtungen, z. B. Petkuser und auch andere grünkörnige Sorten, wie Heines Kloster-Roggen, verhältnismäßig spät reifend sind und daher die Roggenernte in ungünstiger Weise mit der übrigen Ernte zusammenschieben. — Auch ist für den Erfolg der Stoppelgründüngung frühe Aussaat besonders wichtig. Ausgesprochen frühreife Sorten sind die Champagner-Roggen, z. B. Jägers Norddeutscher und Himmels aus Quedlinburg, sowie in absteigender Linie Pirnaer und Probsteier Roggen.

Welche Sorten sind strohreich?

Bei den D. L.-G.-Sortenversuchen zeichneten sich durch Strohreichtum besonders Alt-Paleschkener und Schlanstedter aus, ferner trotz kürzeren bezw. feineren Halms in absteigender Linie Petkuser, Pirnaer, Champagner- und Heines Zeeländer Roggen. Eine neuere, in Sortenversuchen noch weniger beobachtete Sorte von starker Strohentwicklung ist ferner Heydenreichs Riesen-Roggen.

Weizen.

Welche Sorten sind ertragreich?

Auf bestem Boden gelten als ertragreichste Sorten die verschiedenen Squarehead-Weizen, und zwar scheinen in dieser Beziehung unter günstigen Verhältnissen die mitteldeutschen Züchtungen allen anderen Squarehead-Sorten überlegen zu sein, wie Strubes-, Mettes-, Leutewitzer-, Heines kurzer, Beseler II und III-, Rimpaus-, Kirsches-, Behrens- und Himmels-Squarehead, welche man unter sich wohl als ziemlich gleichwertig betrachten kann. Unter den langährigen Weizensorten haben sich als ertragreiche Sorten in Sortenversuchen besonders Criewener Nr. 104, Rimpaus Bastard, Cimbals Großherzog von Sachsen und unter den ungünstigsten Verhältnissen der ostpreußische und schlesische Eppweizen hervorgetan, ferner nach früheren Versuchen Molds red prolific und Dividendenweizen.

Welche Sorten sind winterfest?

Es ist bekannt, daß die Squareheads im allgemeinen weniger winterfest sind als andere Weizensorten. Bei den Weizenversuchen der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft des Auswinterungsjahres 1904/05 standen im Wettbewerbe bei den Hauptprüfungen neben dem mitteldeutschen als besonders ertragreich bekannten Strubes Squarehead zwei Squarehead-Sorten, bei denen von beiden Züchtern auf Grund der Lage ihrer Zuchtstätten besondere Winterfestigkeit hervorgehoben wird; es waren dies der Extra-Squarehead der schwedischen Saatzuchtanstalt Svalöf und der Elite-Squarehead von Cimbal-Frömsdorf in Schlesien. Es ergab sich nun, wenn man die Versuche nach den Durchschnittskorneträgen der einzelnen Versuche in 3 Gruppen teilte, wodurch die am meisten beschädigten Versuche, die weniger beschädigten und die gar nicht beschädigten getrennt wurden, daß unter ungünstigen Verhältnissen, wie sich dies andererseits auch bei einer kartographischen Darstellung zeigte, Cimbals Elite-Squarehead im Osten Deutschlands sich am winterfestesten erwies. Ihm nahe an Winterhärte kam Svalöfs Extra-Squarehead, während der Strubesche Weizen am meisten auswinterte. Ferner werden als ziemlich winterfest gerühmt Svalöfs Renodlade, Squarehead und der Schlesische Squarehead von Strube-Sallschütz und Niederschlaube. Es scheinen demnach die östlichen oder nördlichen Herkünfte bei den Squarehead-Sorten für Winterfestigkeit besondere Bedeutung zu haben, und deswegen hat man auch seit einigen Jahren in Ostpreußen einige, wenn auch noch sehr bescheidene Anfänge mit Züchtungen einheimischer Squareheads gemacht. Daneben sind aus genanntem Grunde auch noch die in rauherer Lage angebauten Squareheads von Mundt-Timmenrode und Meyer-Friedrichswert zu nennen.

Bei den langährigen Weizen fand bei den D. L.-G.-Versuchen 1904/05 ebenfalls ein Vergleich zwischen einer Cimbalschen Züchtung, dem Großherzog von Sachsen-Weizen, einer Svalöfer Züchtung, dem Boreweizen und einer sächsischen, Rimpaus Bastard, statt, wobei die Reihenfolge in der Winterfestigkeit wiederum dieselbe war, nämlich kurz bezeichnet Cimbal, Svalöf, Rimpau; es ist jedoch hervorzuheben, daß Rimpaus Bastard als Kreuzung mit Squarehead immer noch erheblich winterfester war als Strubes Squarehead, wenn beide verglichen werden konnten. Ferner sind als winterfest noch zu nennen der Criewener Nr. 104, welcher sich z. B. auch in Ostpreußen Eingang zu verschaffen scheint, und der größte Teil der übrigen Cimbalschen Kreuzungen, wie Cimbals Fürst Hatzfeld-, Podbielski-Weizen und andere.

Noch widerstandsfähiger gegen Auswinterung scheinen der ostpreußische und schlesische Eppweizen zu sein, welche seit einiger Zeit von Freiherrn von Tettau-Tolks auf Krapphausen-Ostpreußen bezw. Vieler-Lichina-Schlesien in züchterische Veredelungsarbeit genommen sind. Auch werden gelegentlich als winterfest genannt Nordstrand-Weizen und Koströma u. a. m.; diese sind aber in Beziehung auf Lagerfestigkeit und Ertrag in normalen Jahren so viel geringer, als die obengenannten Sorten, daß die Frage sehr berechtigt ist, ob die Winterfestigkeit nicht mit zu großem Opfer auf anderen Gebieten erkauft werden muß.

Welche Sorten sind lagerfest?

Lagerfest sind vor allem die aus Mitteldeutschland stammenden Squareheads, Rimpaus usw., welche wir oben nannten, und der Svalöfer Extra-Squarehead, etwas weniger Cimbals Elite-Squarehead. Von den langährigen Weizen sind anscheinend sehr lagerfest Svalöfs Boreweizen und Criewener Nr. 104, und nach älteren Versuchen bis zum gewissen Grade Molds red prolific und der Löhmer-Weizen zu nennen.

Welche Sorten sind rostsicher?

Diese Frage ist noch recht wenig geklärt, da das Auftreten des Rostes mehr von Wetter, Lage und Infektionsgelegenheit abzuhängen scheint. Es gelten als rostsicherer Mains standup Weizen, welcher jetzt auch als Standup Weißweizen von Zuensch u. Co. im Handel vorkommt, Criewener Nr. 104 und die meisten Cimbalschen Züchtungen.

Welche Sorten sind anspruchslos?

Als anspruchslose Sorten für leichtere, weniger weizenfähige Böden sind zu nennen etwa in aufsteigender Reihenfolge nach Geeignetheit für leichtere Böden: Rimpaus Bastard, Cimbals Fürst Hatzfeld, Molds red prolific, Urtoba, Criewener Nr. 104, Löhmer und eine neue Züchtung Strubes begrannter Winterweizen. Auf Sandboden gedeihen auch diese Weizensorten nur bei sehr hohem Humus- und Nährstoffgehalt.

Welche Sorten sind frühreif?

Die Unterschiede in der Reifezeit sind beim Weizen im allgemeinen sehr gering. Als frühreif sind vielleicht zu bezeichnen: Rimpaus „früher" Bastard, die verschiedenen Svalöfer Züchtungen, Cimbals Fürst Hatzfeld und am meisten die bereits erwähnte Neuzüchtung Strubes begrannter Winterweizen von Strube-Sallschütz. Andererseits wird vielfach zur Arbeitsverteilung in der Weizenernte der ganz späte begrannte Rauhweizen, Rivetts bearded benutzt, welcher zwar ziemlich ertragreich und lagerfest, aber weniger winterhart ist und im Korn weniger von den Müllern geschätzt wird.

Welche Sorten sind braunkörnig und glasig?

Unter den Squareheads zeichnen sich durch rotbraune Farbe die meisten sächsischen Sorten, wie Strubes, Mettes aus. Braunkörnig und bei geeignetem Wetter am glasigsten sind Rimpaus Bastard, Buhlendorfer Weizen, braunkörniger Zucht, Strubes begrannter Winterweizen, sowie die Landbraunweizen aus Süddeutschland. Auch der Eppweizen und Strubes schlesischer Squarehead neigen in trockenen Jahren zur Glasigkeit. Besonders hell sind Heines Weißer Monarch, Svalöfs Extra-Squarehead und Boreweizen, Cimbals Fürst Bülow Weizen, Großherzog von Sachsen Weizen und auch der Eppweizen, der auf mehreren Stellen jetzt mit Berücksichtigung der Weißkörnigkeit weiter gezüchtet wird.

Welche Sorten sind strohreich?

Auf Strohreichtum wird man beim Weizen weniger Wert legen, da es besonders wichtig erscheint, daß derselbe mit der Maschine gemäht werden kann, drängt doch meistens mit der Weizenernte gleichzeitig auch die Haferernte. Eine Nachfrage nach besonders strohreichem Weizen wird daher wohl sehr selten vorkommen. Meistens steht aber die Strohernte im umgekehrten Verhältnis zum Kornertrage.

Wintergerste.

Bei der Wintergerste ist die Anzahl der Versuche verhältnismäßig gering; besonders in den letzten Jahren sind keine neueren umfassenden Versuche veröffentlicht worden. Man unterscheidet hier zwei Gruppen:

1. frühreifend, etwa Ende Juni, besonders die Mammuthgerste, welche in Eckendorf züchterisch veredelt wird, und die Klein-Wanzlebener, welche wegen anscheinend größerer Winterfestigkeit besonders in Schlesien beliebt ist, endlich die Groninger Gerste aus Holland;

2. spätreifend, Anfang bis Mitte Juli, also nicht so sehr als Vorfrucht für Gründüngung usw. geeignet, aber mit viel besserer Kornentwicklung die Bestehorns Wintergerste und die aus derselben gezüchtete, unseres Wissens aber als selbstständige Züchtung jetzt wieder aufgegebene Alberts Wintergerste. Auch Heines grobkörnige Wintergerste gehört hierher.

Die Mammuthgersten eignen sich nur für Brennereimalz und Futterzwecke. Die in Gruppe 2 genannten Sorten sind auch gelegentlich mit Erfolg als Braugersten verwendet worden, besonders in wohlgelungenen Versuchen der Landwirtschaftskammer für die Provinz Westfalen. Alle Wintergersten sind im Winter mehr gefährdet als die härteren Roggen- und Weizensorten, auch leiden alle mehr oder weniger an Staubbrand, weswegen man bei der meist geringeren Saatmenge bei ihnen die Durchführung des Heißwasserverfahrens bei Beizung mit der nötigen Vorsicht versuchen sollte. Trotzdem werden überall immer wieder Versuche mit Wintergerste gemacht, besonders als Vorfrucht für Gründüngung.

Kurz zusammengefaßte Zahlenangaben über die wichtigsten Sortenversuche mit Winterroggen und Winterweizen (Wintergerste) finden sich in den Mitteilungen der Saatzuchtstelle der D. L.-G. vom 24. Juli, 7. und 14. August 1906, welche den Saatangeboten der Saatstelle der D. L.-G. beigegeben und auch sonst auf Wunsch in einzelnen Exemplaren gern versandt werden.

Winterhafer und Wintererbsen.

Auch Winterhafer und Wintererbsen sind nach den bisherigen wenigen Versuchen recht unsichere Winterfrüchte. Auf Vorschlag der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft wurden im vorigen Herbste auf dem Versuchsfelde der Kaiserlichen Biologischen Anstalt in Dahlem einige kleine Proben von Winterhafer und Wintererbsen ausgesät, welche sehr gut durch den letzten günstigen Winter kamen. Die Wintererbsen (graue Erbsen mit roter Blüte) entwickelten sich sehr schön, sie wurden aber nicht erheblich früher reif als die Sommererbsen. Auch der Winterhafer reifte noch etwas später als die Wintergerste. Wenn man also diese Früchte zwecks früherer Ernte und auf leichtem Boden zur möglichen Ausnutzung der Winterfeuchtigkeit anbauen will, so mache man diese Versuche mit Vorsicht und auf nicht zu großen Flächen.

Wir konnten in der obigen Aufzählung der Sorten selbstverständlich nur die bekannteren, züchterisch veredelten, in Versuchen am meisten erprobten Sorten nennen; daneben mag es manche gute Lokalsorte geben, welche besonders durch große Widerstandsfähigkeit ausgezeichnet ist. Es sollte aber kein Landwirt versäumen, sich möglichst auch die Erfolge der neueren Pflanzenzüchtungen nutzbar zu machen. Aufs neue möchten wir auch unsere Warnung wiederholen, den Ankauf von Saatgut nicht auf Grund schöner Namen und zuvielsagender Versprechungen vorzunehmen. Die Besprechung obiger Sorten zeigt, daß es eigentlich Universalsorten, welche in jeder Beziehung vorzüglich sind, so gut wie gar nicht gibt. Allein maßgebend sollten die Erfahrungen unparteiischer in nötiger Zahl angestellter Sortenversuche sein, sowohl nach Durchschnittszahlen anderer, als auch besonders nach Versuchen auf eigenem Boden mit sorgfältiger Beobachtung und Ertragsermittelung. Das Auge allein täuscht oft über die Leistungsfähigkeit der Sorten, da es unter denselben auch viele „Blender" gibt. Die D. L.-G. sowohl wie auch jede andere landwirtschaftliche Körperschaft und Unterrichtsanstalt erteilen gern Rat bei der Sortenwahl. Auf derartiger zuverlässiger Grundlage sollte der Landwirt die Auswahl vornehmen und unmittelbar vom Landwirt und Züchter durch Vermittelung der besonders die Interessen der Käufer wahrnehmenden Saatstellen, wie z. B. derjenigen der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft, der Saatbauvereine u. dergl., seinen Bedarf an Saatgut decken. So kann jeder Landwirt zu einem nützlichen Zusammenarbeiten der Landwirte untereinander unter Umgehung jeglichen Zwischenhandels mit Saatgut beitragen.

(Illustr. Landw. Zeitung.)

Dieser Aufsatz des Herrn Dr. Hillmann, der früher als Hilfsbeamter in Oldenburg tätig war, ist gerade etwas Zeitgemäßes für unsere Leser.

Maul- und Klauenseuche.

Von den Befürwortern einer weiteren Oeffnung der Grenzen für die Einfuhr lebenden Viehes wird besonders immer auf die angeblich so geringe Ausbreitung der Viehseuchen im Auslande und auf die Ungefährlichkeit, die infolgedessen die Einfuhr ausländischen Schlachtviehes in unsere Schlachtviehhöfe unter der Bedingung alsbaldiger Abschlachtung für die Gesundheit unserer Viehbestände haben soll, hingewiesen. Daß demgegenüber jede Einschleppung einer Viehseuche gleichzeitig die Gefahr der Verbreitung derselben im Inlande in sich schließt, und daß tatsächlich auch von den Schlachtviehhöfen, wo durch Vieh, teils aber auch durch Händler und Schlächter die Seuchen weiter ins Land hinausgetragen worden sind, ist von uns wiederholt nachgewiesen worden. Am leichtesten übertragbar ist bekanntlich die Maul- und Klauenseuche, und es hat in den letzten Jahren große Opfer gekostet, die verschiedenen vereinzelten Seuchenausbrüche zu lokalisieren und zum Wiedererlöschen zu bringen. Am 15. August d. J. wären wir glücklich wieder in ganz Deutschland frei von Maul- und Klauenseuche gewesen, wenn nicht abermals Neueinschleppungen dieser so gefürchteten Seuche in die Kreise Lyck und Ortelsburg über die russische Grenze erfolgt wären. Vor kurzem war die starke Verseuchung der russischen Grenzbezirke mit Maul- und Klauenseuche bekannt geworden, und schon haben wir die Seuche zu uns ins Land bekommen.

Welche Gefahr speziell für die Ausbreitung der Maul- und Klauenseuche Rußland ständig für uns bedeutet, das geht aus dem Umfange hervor, den diese Seuche dasselbst hat. Nach der russischen Statistik, die sicher nicht zu hohe Zahlen angibt, sind im Jahre 1905 allein im europäischen Rußland 22 160 Gemeinden mit Maul- und Klauenseuche verseucht gewesen! Aber nicht nur in Rußland, auch in anderen Ländern gewinnt die Maul- und Klauenseuche erneut an Ausdehnung. In Frankreich, wo im Februar und März d. J. angeblich keine Maul- und Klauenseuche mehr geherrscht hat, sind in neuester Zeit auf dem Pariser Schlachtviehhof La Villette mehrere Fälle von Maul- und Klauenseuche festgestellt worden, und im Departement Deux Sevres ist die Seuche gleichfalls ausgebrochen. In Oesterreich waren nach der dortigen amtlichen Statistik am Schluß des vorigen Jahres noch 3 Orte, in Ungarn noch 20 Orte mit Maul- und Klauenseuche behaftet, am 1. August ds. Js. werden dagegen in Oesterreich 46 Gemeinden, in Ungarn 77 Gemeinden als verseucht gemeldet.

Die Gesundheitszustände des Viehes haben sich also im Auslande im Laufe dieses Jahres nicht verbessert, sondern erneut erheblich verschlechtert, wahrlich für unsere Veterinärverwaltungen Grund genug, in den Vorbeugungsmaßregeln gegen die Einschleppung von Viehseuchen an Achtsamkeit nicht nachzulassen.

Geflügelzucht.

Gänse-Einfuhr aus Rußland.

Ueber die Gänse-Einfuhr aus Rußland schreibt der „Ostdeutsche Grenzbote": Der Gänseverkehr aus Rußland ist schon jetzt in ein lebhaftes Stadium eingetreten. Zur Sortierung kommen in Eydtkuhnen an: Schwanen, Halbschwanen, Kameruner (Bachmatscher), Romnyer. Die ersten Stadtgänse sind bereits nach dem Oderbruche abgegangen. Man erwartet noch Kurzschnäbler, Ostrower. Die Preise stellen sich ab Eydtkuhnen für Kameruner (kleinste Sorte) 2,50 bis 2,65 Mark, für Halbschwanen bis 2,90 Mark, für Schwanen 3,20 bis 3,25 Mark, „Stadtgänse" (Fischwischker) wurden dieser Tage mit 3,50 bis 3,60 Mark verkauft. Die Provinzen Ost- und Westpreußen sind durch viele Käufer vertreten. Das Meiste geht nach dem Oderbruch. Im russischen Einkauf stellt sich die Gans auf 30 bis 40 Kopeken teurer. Die russischen Bauern sind durch die vorjährigen hohen Schlußpreise infolge des Bahnstreiks verwöhnt worden und nutzen diese Hausse für ihre Züchtung aus. — Aus Prostken, der an der Grenze gelegenen Zoll- und Gänsekontrollstation, wird der „K. H. Ztg." geschrieben: Die russische Gänsezucht hat in diesem Jahre nur wenig zugenommen. Gegenwärtig werden die Gänse ganzer Ortschaften zu großen Herden vereinigt und auf entfernte, brachliegende Ländereien getrieben, wo sie so lange in der Weide bleiben, bis sie von den aus Deutschland eintreffenden Händlern scharenweise aufgekauft werden. Die bei der Abwicklung des Geschäftes als Dolmetscher tätigen Leute erhalten pro Gans ein paar Kopeken Maklergebühr. Die den Züchtern gezahlten Preise belaufen sich an Ort und Stelle auf 80 Pfennig bis 1,40 Mark pro Stück. — Auf den Grenzstationen werden die Tiere einer Reinigung und Quarantäne unterworfen.

Obst- und Gartenbau.

September.

Es geht abwärts. Kürzere Tage, kühlere Nächte, es herbstelt! Im Garten wird's leerer und kahler, die Hauptarbeit ist jetzt Erntearbeit.

Im Obstgarten gibt es alle Tage etwas zu pflücken. Früchte, die haltbar sein sollen, müssen sorgfältig behandelt werden; Aepfel und Birnen werden vorsichtig einzeln mit der Hand gepflückt und ebenso vorsichtig gebracht bis zum endgültigen Aufbewahrungsort. Er sei kühl, dunkel, nicht dumpfig, frei von schlechten Gerüchen! — Geschüttelt wird

Landesbibliothek Oldenburg

höchstens Kelterobst, das sofort verarbeitet werden kann. Aepfel können ohne Schaden recht lange am Baume sitzen, ebenso lassen wir Hauszwetschen zur Musbereitung oder zum Trocknen so lange am Baume, bis die Haut am Stiele zu schrumpfen beginnt, um so süßer sind sie. Bei Birnen ist für die Bestimmung der Pflückezeit oft die Aenderung der Farbe von Bedeutung, aber jede Sorte hat ihre Eigenheiten. Knospen und Fruchtholz dürfen beim Ernten nicht abgerissen werden, aber auch die Blätter braucht der Baum jetzt noch nötig zum Ausreifen der Knospen und des Holzes.

Im Gemüsegarten können noch Radieschen und Pflücksalat gesät werden, ebenso zur Ueberwinterung Kohl, Salat, Spinat, Rabinschen. Zu ernten ist außer für den augenblicklichen Bedarf nicht viel an Gemüse, denn die Wintergemüse Kohl, Sellerie, Porree, Möhren wachsen noch flott.

Leergewordene Blumenbeete bringen wir in Ordnung. Bleiben sie leer, so wird gegraben und gedüngt, je früher desto besser. Wo Blumenzwiebeln eingelegt werden, darf nicht frisch gedüngt werden. Hyazinthen und Tulpen lege man nicht zu flach, in nicht gar zu nassem Boden vertragen sie gut 20 Zentimeter Tiefe, der Winterschutz ist nachher um so leichter. Für zweijährige Blumen, die jetzt auszupflanzen sind, können die Beete gedüngt werden, am besten mit gut verrottetem Kompost. Wir pflanzen Stiefmütterchen, Goldlack, Nelken möglichst bald, damit sie noch gut anwachsen. Der Rasen muß kurz geschnitten in den Winter kommen, sonst fault er aus.

Bei den Zimmerpflanzen ist jetzt scharf zu scheiden zwischen solchen, die im Winter ruhen und solchen, die uns gerade in der kalten Jahreszeit mit ihren Blüten erfreuen sollen. Letzteres sind außer Blumenzwiebeln meist Ausländer, wie Primula obconica und chinensis, Chrysanthemen, Cyclamen u. a. Diese kultivieren wir weiter wie bisher mit möglichst viel Licht und Luft, genügend Wärme und Feuchtigkeit. Was noch einzutopfen ist, muß jetzt besorgt werden, damit die Einwurzelung noch gut von statten geht. So lange die Nächte noch nicht zu empfindlich kühl werden oder gar Frost droht, können die Zimmerpflanzen noch im Freien bleiben. Die zur Winterruhe vorzubereitenden Pflanzen werden vor allen Dingen durch sehr verminderte Wasserzuführung zum Stillstand in der Vegetation gebracht. Je vollständiger dies erreicht wird, um so besser ist die Ueberwinterung.

Und nun genieße, wer einen Garten hat, noch möglichst viel die schönen Stunden im September unter seinen Lieblingen. Der Sommer scheidet, der Winter naht, bald geht das Heizen wieder an, und dann dauert's lange, bis wieder milde Frühlingslüfte wehen!

Landwirtschaftlicher Fragekasten.

E. G. S. Bezugsquelle von „neugezüchtetem Moorroggen"? Hier bin ich augenblicklich außer stande, Ihnen Derartiges anzugeben. Ich muß erst anfragen und dann erhalten Sie Nachricht. Nehmen Sie doch Moorroggen, der mit „Petkuser Blut" aufgefrischt ist, oder Petkuser, der auf Moorboden schon lange wuchs. In letzterem Fall wenden Sie sich an Gutsbesitzer Herm. Brauer, Hofgut Grünenkamp bei Varel, dessen Roggen ausgezeichnet ist.

A. O. A. Ihre Anfragen und Zuschriften haben allgemeines Interesse, daher werden dieselben hier abgedruckt. Sie schreiben: „Ihrer Anweisung gemäß habe ich in diesem Frühjahr das Kleestückangelegt und bin mit dem Erfolg durchaus zufrieden. Gras- und Kleesamen sind gut aufgekommen, vor 14 Tagen konnte ich bereits zum zweiten Male mähen." Nun seien Sie nicht zu habgierig und gönnen dem Klee, daß er mit „etwas Pelz" in den Winter kommt, sonst kann er auswintern. Ihre Anfragen nachfolgend: 1. „Wann muß in meinem Garten die Düngung erfolgen? Der Garten ist etwa ½ bis ¾ Meter tief umgegraben, und das Moor ist stark mit Sand vermischt." Die Düngung können Sie schon nach Aberntung vornehmen, bis etwa Mitte Februar nächsten Jahres. — 2. „Welcher Kunstdünger ist zu empfehlen a. für die Kohlarten bezw. Rüben, b. für Erbsen und Bohnen, c. für das Kleestück?" a. Neben Stallmist oder Latrinedung noch pro Hektar 300 bis 400 Kilogramm Thomasmehl und 400 bis 500 Kilogramm Kainit, eventuell im Frühjahr noch etwas Chilisalpeter. b. Kalk muß etwas im Boden sein, sonst obige Gaben Kunstdünger. c. 600 bis 700 Kilogramm Thomasmehl, 800 bis 1000 Kilogramm Kainit im Herbst. — 3. „Darf Klee gejaucht werden, und wann?" Mit Jauche kann man durchweg den Klee nicht kräftigen, wohl mit etwas Stallmist oder Kompost. Oft verschwindet der Klee von der Jauche sehr plötzlich. — 4. „Mein Nachbar, ein junger Kolonist, beabsichtigt einige Ladungen Kleierde auf sein Land zu bringen. Der Boden ist so tief umgegraben, daß der Sand nach oben gekommen ist. Muß die Kleierde mit dem Sand vermischt werden, oder genügt es, wenn sie einfach hinaufgeschüttet wird?" Es genügt, wenn sie aufgeschüttet wird, aber bringen Sie nicht zu viel auf, weil sonst der Boden verdichtet und nur in den ersten Jahren etwas gibt. Die Kultur ist sonst falsch. Etwas Moorboden hätte bleiben müssen.

M. G. E. Mein Moorland will nicht recht wachsen. Ich brachte bisher Jauche und etwas Stallmist auf. Was säe ich zu Roggen pro Scheffelsaat an Kunstdünger (Neukultur im dritten Jahre ohne Kalk). Also Kalk fehlt erstens. Säen Sie 150 Pfund gebrannten Kalk oben auf und einen Zentner Thomasmehl, 1 Ztr. Kainit und, wenn möglich, noch etwas Sandmist obenauf. Der Boden wird locker sein, daher leichtes Walzen zu empfehlen.

Ausstellung Berlin-Schöneberg, Reihe 79, Stand 230. Man verlange Preisliste HG 10.

Rathenower Dreschmaschinen & Motoren-Fabrik

Hermann Gierke, Rathenow.

Spezialität:
Glattstroh-, Breit- und
Motordreschmaschinen mit Patentdreschkorb
Spiritus-Ergin-Motoren u. Lokomobilen.
Tüchtige Vertreter gesucht.

Zur Herbstdüngung
eignet sich
das schwefelsaure
Ammoniak
besser als der Chilesalpeter, weil es vom Boden festgehalten wird.
Schwefelsaures Ammoniak enthält
20,17 bis 20,5 % Stickstoff,
der sofort u. andauernd wirkt, deswegen vermag das schwefelsaure Ammoniak überall auch als Kopfdünger den Chilesalpeter zu ersetzen.
Das schwefelsaure Ammoniak ist gegenwärtig um 20 % billiger als der Chilesalpeter, es verdient deswegen besondere Beachtung.
Schwefelsaures Ammoniak ist durch alle Düngemittelhandlungen zu beziehen.
Oberschlesische Kokswerke u. Chemische Fabriken, A.-G., BERLIN.
Deutsche Ammoniak-Verkaufs-Vereinigung, G. m. b. H., BOCHUM.

Phosphorsäure
Die billigste Form der Phosphorsäuredüngung bietet
Agrikultur-Phosphat (Marke „Ceres") 18—24 %
seit ca. 6 Jahren in Deutschland prakt. und wissenschaftl. erprobt.
Höchste Erfolge auf allen Kulturböden zu allen Fruchtarten.
Unter Kontrolle der landwirtschaftlichen Versuchsstationen.
Zu beziehen durch jede Düngemittelhandlung.
Zentral-Verkaufsstelle: L. Pechmann, Hamburg.
zur Herbstbestellung.

BENZ SAUGGASMOTOREN
Die billigste Betriebskraft

Betriebskosten 2/3 bis 1½ Pfennige für die Pferdekraft und Stunde
Gas- und Benzin-Motoren
Benz & Cie. Rheinische Gasmotoren-Fabrik Aktiengesellschaft Mannheim

Ia Futter-Fischmehl
entfettet — für Schweine, Rindvieh, Hühner, Geflügel etc.
schnellste Mast, starke Knochenbildung, erhöhte Eierproduktion.
Man verlange Prospekt. Agenten gesucht.
A. Th. Spethmann & Co., Hamburg,
Fischmehlfabrik auf Wilhelmsburg (Elbe).

Fischmehl
jeden Posten haben abzugeben
Gebrüder Uhde,
Harburg.

Futterkalk
(phosphorsaurer Kalk, Knochenmehl)
Geflügelkalk nur prima Qualität, garantiert höchster Gehalt an Phosphorsäure.
1 Pfund = M 0.20
10 „ = „ 1.80
100 „ = „ 14.00
Drogenhandlg. von Apoth. E. Sattler' Inh.: Apother Th. Storandt, Haarenstr. 44.

Pferde
gedeihen prächtig bei Kraft-Melasse-Futter „Calbensia".
Glänzende Zeugnisse.
Keine Kolik mehr.
Nährkraft wie Hafer, spart dagegen pro Pferd ca. 40 M Futterkosten.
Lager u. Versand: Oldb.
Chem. Fabr. H. W. Durthoff, Oldenburg.

Schutz für Pferde, Rinder etc.
gegen die i. Sommer läst. Bremsen, Schnaken, Stechfliegen bietet unbedingt sicher Chemiker Hesses Equirin, fast geruchlos, im Gegensatz zu dem ekelhaften Franzosenöl, was schwer zu entfernen war und die Tiere oft noch unruhig machte. Equirin ist ein unübertreffl. Mittel, sehr ausgiebig u. spottbillig i. seiner Anwendung. Einmal verwendet, wird es kein Landwirt mehr missen wollen. 1 Literfl. Mk. 2.50 frko. inkl. Kiste. — Kauft nur noch Fliegentöter „Muscatol", D. R. G. M., der praktischste, billigste und ausgiebigste. Keine ekelhafte Leinschmierereei mehr, kein Verrühren von Pulver zu schmierigem Brei. Muscatol ist elegant in jedem Salon aufzustellen, von wochenlanger Wirkung, daher am billigsten, à 20 Pfg. Gegen Einsendung von 30 Pfg. 1 St. frko., 2 St. 50 Pfg. frko., 10 St. 2.40 Mk. frko. 1 Literflasche Equirin und 10 Muscatol Mk. 4.50 frk. empfiehlt
Chemiker Hesse, Pausa i. Sa.

Butjadinger Grassamen
(geerntet aus guter Wesermarschweide) empfiehlt zur Ansaat von Dauerweiden in Stoppel oder Brache
H. Martens, Abbehausen.

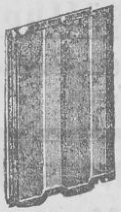
Bill. zu verk. 12 rebhuhnf. Italiener-Hähne, kräftige Tiere, im Preise von M 2 bis M 2.50.
Rebenstraße 10.

Zu verkaufen alte eichene Bohlen und Balken.
F. Focke, Rosenstraße 2.

Nadorst. Zu pachten gesucht eine
Landstelle,
auf welcher Milchwirtschaft betrieben wird und welche in der Nähe Oldenburgs belegen ist.
D. G. Dierks.

Umständehalber einige Paar Tauben zu verkaufen. Ziegelhofstraße 35.

Neuestes Dachsteinmodell „Wilhelma"



Gesetzl. geschützt.

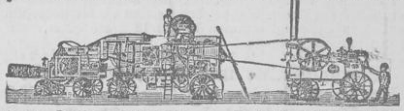
Gewinnbringende Fabrikation durch Ausnutzung eines
Sandlagers.
Cementmauerstein-Maschinen,
Mörtel-Mischmaschinen,
Sandschüttelsiebmaschinen,
Drainrohrmaschinen,
Einrichtungen zur Herstellung von
Dachsteinen und Fliesen,
Rohr- und Brunnenringformen,
sowie sämtlichen Formen zur Herstellung von Cementwaren.
Prima Referenzen. — Prospekte grat. u. frko.
1. Cottbuser Cementwaren- und Maschinen-Fabrik, Inh. Otto Schüssler,
COTTBUS 63.

Deutsches Reichs-Patent.
Von grösster Wichtigkeit für gewinnbringende Schweinezucht und Milchvieh ist
Kraftfutter „Althen".
Rationellste und vorteilhafteste Zutat zum Tagesfutter.
— Glänzend bewährt. — Wird u. a. ständig verfüttert von der Oekonomie-Verwaltung d. Rhein-Prov. Arbeits-Anstalt Brauweiler.
Wasserfreies Proteinkraftfutter. Enorm ausgiebig.
Wird aufgekocht. 1 Kilo „Althen" auf 7 Liter Wasser.
Preis Mk. 13,50 Nachnahme für 100 Pfund-Sack ab Halle-Saale.
Tolhausen & Klein, Frankfurt-Main.

Förster C. HAPEL fing in 11 Monaten 776 Stück Füchse, Dächse, Marder, Iltisse, Katzen, Wiesel etc.

Nr. 11b
mit Kette 6 Mk., dasselbe Eisen mit Abzug 7 Mk.
Orig. Ernstsche Fuchswitterung
(gesetzlich geschützt), in Dosen zu 2 und 4 Mk.
Katalog 1905 gratis.
E. Grell & Co., Haynau, Schlesien.

HEINRICH LANZ, MANNHEIM.
Größte und bedeutendste Fabrik Deutschlands für
Dampf-Dreschmaschinen und Lokomobilen



Patent-Selbsteinleger. * Patent-Strohpressen.

Jedermann verlange die nur echte wenn mit Bild und Namen AMAZONE versehene
Getreide Reinigungs- und Sortirmaschine

Fabrikant: H. Dreyer, Gaste, P. Hasbergen b. Osnabrück
Nordd. Getreidereinigungs- u. Sortiermaschinenfabrik.

Prima Bindegarn
für
Mäh- u. Dreschmaschinen,
als bestes derartiges Garn allgemein bekannt
liefert prompt und billigst
Bremer Tauwerk-Fabrik A.-G.,
vorm. C. H. Michelsen,
Grohn-Vegesack b. Bremen.

Landesbibliothek Oldenburg

Sierkatinschrot

Gesetzlich geschützt

Beachtung: Lieferung in plombierten 150 Pfund-Säcken unter Gehaltsgarantie, Nachkontrolle bei der landwirtschaftlichen Versuchsstation Hildesheim.

ist das beste Futter zum Mästen für Schweine; es liefert in kurzer Zeit einen hohen Fleischertrag und bietet außerdem Schutz für die bei Schweinen vorkommenden Krankheiten.

Sierkatinschrot wird hergestellt aus 85% bestem extra gereinigten Getreide mit einer Beimischung von 15% anderem wertvollen Produkt; es enthält also außer dem besten Kernfutter noch die erforderlichen Bestandteile, welche notwendig sind, um eine wirklich rationelle Schweinemästung herbeizuführen.

Alles Nähere laut Prospekten, welche gratis erhältlich sind.

H. H. Sierk,

Fabrik Synthetischer Futtermittel und Mühlenbetrieb,
Harburg-Hamburg.

Geeignete Vertreter gesucht.

Beachtung: Lieferung in plombierten 150 Pfund-Säcken unter Gehaltsgarantie, Nachkontrolle bei der landwirtschaftlichen Versuchsstation Hildesheim.

Wichtig für Herbstsaat

und von anerkannt größtem Erfolge ist

Peru-Guano „Füllhornmarke".

Anglo-Continentale (vormals Ohlendorff'sche Guano-Werke)
Emmerich.

Rationelle Schweinemast und Aufzucht!!

Schacks Patenta-Schrot, gesetzlich geschützt, wird für Schweine das Futtermehl der Zukunft.

Jeder rationell wirtschaftende Landmann u. Schweinezüchter, der einmal einen andauernden reellen Versuch damit gemacht hat, wird sich nicht wieder davon abbringen lassen. Patenta-Schrot hat bei leichter Verdaulichkeit einen garantierten Gehalt von nicht unter 20% Protein und Fett und dabei denkbar einfachste Fütterungsweise. In der zugesetzten leichtlöslichen Phosphorsäure besitzt Patenta-Schrot ein wirksames Mittel gegen Lähmungen, die Schweine entwickeln sich bei schnellster Mastfähigkeit gleichmäßiger. Auf der im Oktober 1905 stattgehabten großen Mastvieh-Ausstellung in Hamburg haben von jung auf nur mit Patenta-Schrot gemästete Schweine **lebend sowie im geschlachteten Zustande erste Geldprämien mit dem Prädikat sehr gut für Wurstfabrikation erhalten.** Viele Zeugnisse von ersten Schlächtern und Wurstfabriken, ferner genaue Fütterungsanleitung befinden sich in den Broschüren, **welche in allen Niederlagen gratis zu haben sind.**

Patenta-Schrot ist den Schweinen absolut dünn zu verabfolgen und zwar bis zu dem Gewicht von 100 bis 130 Pfund 3 resp. 2 Teile Wasser und ein Teil Schrot und von 130 Pfund bis zur Ablieferung ein Teil Wasser und ein Teil Schrot. Hierbei ist zu berücksichtigen, **daß das Schrot stets auf das Wasser zu streuen ist,** ohne dasselbe durchzurühren. Ferkel von 5 bis 6 Wochen bedürfen pro Tag und Stück bei viermal täglicher Fütterung nur ½ Pfund Patenta-Schrot in 3 Teile lauwarmes Wasser, und gerade hierbei ist **die Wirkung die sichtbar überraschendste.** Ganz allmählich ist das Quantum Schrot zu erhöhen. Man erzielt bei vorschriftsmäßiger Fütterung bei Ferkeln in obigem Alter bei 4 Sack à 150 Pfund Patenta-Schrot ein Lebendgewicht **von ca. 200 Pfund pro Stück und darüber** und würde zur gleichen Mästung mindestens 6 Sack à 150 Pfund Gerstenschrot und mehr erforderlich sein. Im Durchschnitt gebraucht man zu einer Mast von 200 Pfund pro Stück und Tag 4 bis 5 Pfd. Patenta-Schrot. Empfehlenswert ist bei größeren Tieren eine täglich dreimalige Fütterung. Die Zugabe von Gemüse und Gras ist, wo solches vorhanden, **zu empfehlen,** aber nicht absolut notwendig.

Es diene zur Erläuterung folgendes: Das Patenta-Schrot hat ungefähr den doppelten Nährwert (Protein und Fett) wie Gerstenschrot, und würde, wenn den Schweinen dasselbe Quantum Patenta-Schrot gegeben wird wie sonst Gerstenschrot, der Verdauung nachteilig sein. Der hohe Nährwert soll deshalb mit Wasser verdünnt werden und ergibt sich hieraus, wieviel billiger und vorteilhafter sich die Fütterung stellt. Der Gewinn ist bei jedem mit Patenta-Schrot gemästeten Schweine bestimmt 10 bis 12 Mark höher, wie bei jeder anderen guten kernigen Mästung.

Daher prüfet alles und behaltet das Beste!!!

Licenzinhaber und Generalvertrieb:

J. F. Eylers & Georg Eylers, Zwischenahn.

Hauptniederlagen: Th. Brauer-Oldenburg, Joh. Oltmer-Eversten, Carl Heintzen-Varel, Fr. Gröning-Jaderberg, Joh. Onken-Wiefelstede, Gebr. Ruschmann-Hartwarden, J. H. Schrage-Atens, Aug. Harms-Dedesdorf, Fr. Eylers-Neuenlande, H. C. Neumann-Dreisielen, Carl Lange-Langenberg b. Hude, B. Wohlers-Delmenhorst, Hier. Stegemann-Wildeshausen, Chr. Burlagen-Löningen.

Hch. Oxe, Auerbach & Co.,

Feld- und Industriebahnwerke G. m. b. H.,

Dortmund, Bureau: Kapellenstr. 8. – Fabrik: Dortmund-Hafen
Telegramm-Adresse: **Bahnindustrie.**

Zu Kauf und Miete: Kompl. Bahnanlagen für Hand-, Pferde- u. Lokomotivbetrieb, **Weichen, Drehscheiben,** Lowries, Kastenkipper etc. Rollenlager,

neue u. gebrauchte Lokomotive, Anschlußgleise, Ausarbeitung ganzer Bahnprojekte.

Sämtliche Ersatzteile auch für Konkurrenzfabrikate.

Hostemost b. Rastede. Das **Reinigen von Mauersteinen** zu vergeben.
H. Janßen.

Rastede. Zu verkaufen eine vor 11 Tagen milchzewordene **Kuh.**
Ch. Helmers.

Feld-bahnen

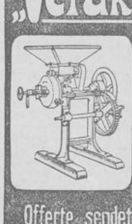
FABRIKEN
Rostock i. M. Dortmund

Verkaufsbüro:
Hamburg,
Alsterdamm 2.

R. Dolberg

Maschinen- u. Feldbahn-Fabrik Aktiengesellschaft.
Spezialfabrikation von Brenntorf- und Torfstreu-Maschinen.

Schrotmühle „Veraklit" ist allen voran.



Offerte sendet jede Maschinenhandlung oder AUG. GRUSE-SCHNEIDEMÜHL.

Verk. **raff. Zuchthäh,ne,** weiße Ramelsloher, Aprilbrut. Scheideweg 12 b.

Centrifugiertes Saatgut

Bremer Moorroggen – Petkuser Roggen

verkauft zu Herbstpreisen (9—10 Mk.)
und erbittet schon jetzt Bestellungen

Hermann Brauer, Hofgut Grünenkamp (Varel i. O.).

August Ötken,

Fernsprecher 345. **Oldenburg i. Gr.** Nadorsterstr. 72.

Baugeschäft u. Zementwaren-Fabrik

Baumaterialien — Kohlen
en gros und en detail.

Spezialität: Brunnenbau.

Creolin anerkannt bestes
Desinfektionsmittel für Haus und Stall.

Bestes Viehwaschmittel.
Unentbehrlich in der Wundbehandlung.

Das Wort **Creolin** ist als Warenzeichen **gesetzlich geschützt** und sind daher **nur Originalpackungen** im Handel: **Flaschen zu 15 Pfg.** (20 gr.), **30 Pfg.** (50 gr.), **50 Pfg.** (100 gr.), **Mk. 1.—** (250 gr.), **Mk. 1.50** (500 gr.), **Mk. 2.40** (1 Liter) **und Blechkannen zu Mk. 9.—** (5 Liter) und **Mk. 40.—** (25 Liter) **andere, sowie** sogenannte **Ersatzmittel weise man stets zurück,** um sich vor Schaden zu bewahren.

Man verlange gratis u. franko die Broschüren **„Creolin und die häusliche Gesundheitspflege"** und **„Gesundes Vieh"** in Apotheken und Drogerien oder direkt von

William Pearson. Hamburg.

Original-Breustedt's Saatgut

Meine Original Squarehead-Weizenzuchten, unter denen sich „Breustedt's Neue Hauptzucht" durch allerhöchste Erträge, „Breustedt's Neuer Grenadierweizen" durch allergrösste Winterfestigkeit bei hohen sicheren Erträgen allen deutschen Hochzuchten gegenüber auszeichnen, sowie „Breustedt's Neuer Prof. Heinrich Roggen", der gegen die namhaftesten Sorten einen Mehrertrag von 1½ Ztr. pro ¼ ha ergab, liefere ich

1000 kg M. 220.—, 500 kg M. 115.—, 100 kg M. 24.—, 50 kg M. 12.50.

„Original Breustedt's Harzer Victoria Roggen" u. „Breustedt's verbess. Petkuser Roggen", durch hohe Erträge bekannt, offeriere

1000 kg M. 200.—, 500 kg M. 105.—, 100 kg M. 22.—, 50 kg M. 11.50.

Preisliste mit ausführlicher Beschreibung meiner Zuchten gratis u. franko. Meine Saatgutwirtschaft ist von der Landwirtschaftskammer anerkannt, es kommen daher nur

die halben Frachtkosten zur Berechnung.

Schladen am Harz — **Otto Breustedt.**

Immobil-Verkauf.

Wir haben Auftrag, das Haus

Steinweg 3a

zu verkaufen. Das Haus ist zu 2 Wohnungen eingerichtet. Ferner ist eine Mansardenwohnung sowie eine Wohnung im Hinterhause vorhanden.

Das Haus eignet sich der Lage wegen auch vorzüglich zu einem Geschäftshaus. Die Verkaufsbedingungen sind äußerst günstig gestellt.

Rud. Meyer & Diekmann.

Immobilverkauf.

Wir haben Auftrag, ein an der Nadorsterstr. hierselbst belegenes, zu 2 Wohnungen eingerichtetes Wohnhaus mit Souterrain zu verkaufen. Das Haus befindet sich in einem sehr guten Zustande und ist äußerst preiswert.

Rud. Meyer & E. Diekmann.

Ein in der Stadt Oldenburg geführtes

Geschäft,

welches nur einen geringen Arbeitsaufwand erfordert und jährlich ca. 1200 Mk. abwirft, ist für den äußerst billigen Preis von 1000 Mk. zu verkaufen.

Besondere Geschäftskenntnisse nicht erforderlich.

H. Ricklefs, Rechnungssteller.

Entenfedern,

gut gereinigt, hat abzugeben
W. Schmits, Achternstr. 14.

Zu verk. **Kochherd** und **Krankenfahrstuhl.** Haareneschstr. 28 a.

Oeffentl. Verkauf

zu

Zwischenahn.

Zwischenahn. Herr Bauunternehmer Treede hierselbst will wegen Aufgabe des Geschäfts

den ganzen Lagerbestand an Ton- u. Zementröhren in allen Weiten,

Schweinetröge, mehrere 100 Gerüststangen und Bretter, Riegelstern, 1 Baupumpe, 1 Handwagen, Karren, Draht- und Taustricke, Balljen und sonstiges Mauregerät, Mauersteine und Falzziegel, ferner:

Feuerholz, Richelpfähle und was sich sonst vorfindet, auch eine Maschine mit allem Zubehör zum Anfertigen von Zementsteinen und eine Torfstreu-Maschine am

Sonnabend, den 8. September,

nachm. 4 Uhr,

bei seiner Wohnung öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen lassen.

Besichtigung jederzeit gestattet.

Feldhus, Auktionator.

Empfehle meinen angekörten
Eber
zum Decken.
Carl Siems, Osterscheps.

Zu verk. Aepfel und Birnen, billig **Nebenstr. 17.**

Gurken

zum Einlegen trafen wieder ein.
W. Schmits,
Achternstr. 14.

Osternburg. Krankheitshalber zu verkaufen die **Besitzung** Langenweg 26.

Alexanderhaus. Zu verk. ein best **angekörter Eber.** **G. Diers.**

Zu verk. **große Palme** (Kübelpflanzen) Dracaena indivisa. Humboldtstr. 9.

Verantwortlich: Wilhelm v. Busch als Chefredakteur; für den Inseratenteil: Theodor Addicks. — Rotationsdruck und Verlag: B. Scharf. Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg

1. Beilage

zu № 246 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Donnerstag, 6. September 1906.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzzeichen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen

* **Oldenburg**, 6. September.

* **Der „Liederkranz“** hält heute abend seine Vorprobe im Theater ab (Anfang 8,45 Uhr). Für Generalprobe und Konzert machen wir darauf aufmerksam, daß dem Hörer das Programm gute Dienste leistet (15 Pfg. an der Kasse), weil es die sämtlichen Texte, u. a. auch den vollständigen Text der „Frithjof“-Szenen, enthält. — Das Konzert beginnt mit einem von einem Vereinsmitgliede verfaßten und gesprochenen Prolog. Sodann folgt als Eingang die Lisztsche Männerchor-Bearbeitung des Schubertschen Liedes „Die Allmacht“ mit Orchesterbegleitung. Das Tenorsolo singt das Vereinsmitglied Herr Köhn. Daran schließt sich die erste Nummer der Solistin Frl. Angèle Vidron aus Köln, die eine Mozartsche Konzertarie (Mia speranza adorata) vorträgt. Der Chor singt darauf „Mein Vaterland“ von dem Bremer Musikdirektor Rößler und einen tiefempfundenen Chor von Hutter, „Tod in Aehren“. Mit drei Liedern, unter ihnen Jensens entzückendes „Murmelndes Lüftchen“ und Alabiefs's „Nachtigall“ tritt dann Frl. Vidron abermals auf, und dann schließt der Chor den ersten Teil mit vier Liedern, einem Volkslied „Maienschein“ (Weber), einem anderen „Uebermut“ von Wohlgemut, einem dritten „Am Brünnele“ (Trunk) und dem dem „Liederkranz“ von seinem Dirigenten Götze gewidmeten Jubiläumschor „Am Schlehdorn“. Den zweiten Teil des Konzerts bildet der „Frithjof“. — Es sei noch darauf aufmerksam gemacht, daß in der Generalprobe (am Freitag 7,30 Uhr) das volle Konzertprogramm durchgesungen wird.

Verbunden mit dem Liederkranzfest ist der Sängertag der Vereinigten Norddeutschen Liedertafeln, der eine Anzahl von Anträgen zu erledigen hat. Wegfallen soll fortan bei der Bundesbezeichnung das Wort „Vereinigte“, der Bund soll also künftig „Norddeutsche Liedertafeln“ heißen. Die „Neue Liedertafel“-Bremen beantragt, daß im finanziellen Interesse des Bundes die Verpflichtung zur Beitragsleistung für das durch ein Sängerfest entstandene Defizit von 1500 Mark auf 1000 Mark herabzusetzen sei. Der Männergesangverein Geestemünde will eine Besprechung darüber, wie eine Einschränkung der festlichen Veranstaltungen bei den Bundesliederfesten und eine Vereinfachung in der Auswahl der Liedervorträge möglich erscheint. Auf Antrag des Bremer Männergesangvereins sollen ferner Professor Schrader und Symphoniedirektor Schulz in Braunschweig zu Ehrenmitgliedern des Bundes ernannt werden. Weiter ist der Ort für das Bundesliederfest 1908 zu bestimmen. — Der „Liederkranz“ hat seinem Vorstande anheimgestellt, nach eigenem Ermessen zu den Anträgen Stellung zu nehmen.

* **Ueber den Absturz Eduard Höbers** berichtet man dem „B. T.“ aus Toblach: Der Verunglückte befand sich mit seiner jungen Frau schon einige Wochen im Gebirge und hatte bereits mehrere Besteigungen, darunter jene des allerdings sehr leichten Großvenedigers in den Hohen Tauern, ausgeführt. In Schluderbach war das Ehepaar seit vier Tagen; Dr. Höber war am 2. September nachmittags mit dem autorisierten Führer Giovanni Frigo, genannt Mosca, nach der Dreizinnenhütte aufgebrochen, um dort zu nächtigen und am anderen Morgen die Große Zinne zu machen. Er hatte allerdings geäußert, daß er auch die Kleine Zinne machen könnte, und entschied sich schließlich auch für diese. Dr. Höber verbrachte auf der Hütte infolge Indisposition eine schlechte Nacht, stand mehrere Male auf und schlief sehr wenig, war also auch am Morgen für die immerhin anstrengende (wenn auch auf dem sogenannten gewöhnlichen Wege nicht absolut gefährliche Tour!) nicht sehr qualifiziert. Demgemäß dauerte der Aufstieg ziemlich lange, und die Besteiger hatten, als das Unglück gegen 9 Uhr vormittags sich ereignete, erst wenig über die Hälfte des Weges zurückgelegt. Der Führer war vorausgestiegen und hatte das Seil ordnungsmäßig versichert. Dr. Höber glitt im Nachklettern aus und stürzte ab, das Seil vermochte den Ruck nicht auszuhalten, vielleicht weil es an einer Felsenkante sich rieb, es riß, und der Unglückliche stürzte etwa hundertundfünfzig Meter tief ab, ein paarmal an den Felsen anschlagend. Am Fuße der Kleinen Zinne blieb der Abgestürzte zerschmettert liegen. Das Unglück war von anderen Partien, welche unterwegs waren, bemerkt worden, auch der Führer schlug sofort Lärm und brachte nach eiligem Abstieg die Unglückskunde in die Dreizinnenhütte; auch wurde Schluderbach verständigt. Während von der Hütte eine Expedition abging, um den Verunglückten zu bergen, machte sich Herr Hotelier Ploner von Schluderbach mit der von dem Unglücke in Kenntnis gesetzten Frau Dr. Höber auf den schweren Weg nach Sexten. Das Unglück hatte sich nämlich auf reichsitalienischem Gebiete ereignet, und um den Umständlichkeiten der Auslieferung des Toten aus Italien zu entgehen, ließ man die Leiche über den Toblinger Riedel nach Sexten bringen; von dort aus gelangte sie erst gegen Mitternacht in Innichen an, um im dortigen Spitale aufgebahrt zu werden. Von Innichen aus erfolgt die Ueberführung nach Berlin. Die Kleine Zinne ist einer der „Modeberge“, die in der Saison täglich von mehreren Partien bestiegen werden. Der Führer Mosca, der infolge des Unglückes und des erlittenen Nervenchocs halb wahnsinnig ist, ist ein Auronzaner und schon 18 Jahre lang in Schluderbach, ein verläßlicher, nüchterner Mann und als Bergsteiger und Führer sehr geschätzt, was auch die Eintragungen der von ihm geführten Touristen in seinem Führerbuche bezeugen. Man sagt in Schluderbach, daß er die letzte Partie nicht so freudig angetreten habe, wie es bei anderen Touren der Fall war. Hotelier Ploner hat sich um die Bergung und den Transport der Leiche sowie um die Sorge für die unglückliche Witwe des Abgestürzten sehr verdient gemacht.

* **Der Oldenburger Bezirksverein für Naturkunde** besucht am nächsten Sonntag, den 9. September, einer Einladung des Herrn Direktors Dr. Bitter folgend, den neuen botanischen Garten in Bremen. Zur Hinfahrt wird der Sonderzug (8,30 von Oldenburg) benutzt. Mitglieder, die verhindert sind, so früh zu fahren, können 10,20 nachreisen und mit dem Verein voraussichtlich im Museum am Bahnhof zusammentreffen. Von dort kann bis zum botanischen Garten die elektrische Straßenbahn benutzt werden, so daß es auch schlechten Fußgängern ermöglicht ist, an dem lohnenden Ausflüge teilzunehmen. Nichtmitglieder, Damen wie Herren, können sich anschließen.

* **Bei der Ernennung des Herrn Bankdirektors Dernburg, Berlin, zum Kolonialdirektor** dürfte der Umstand von Interesse sein, daß Herr Dernburg auch dem Aufsichtsrate der Deutschen Nationalbank, Kommanditgesellschaft auf Aktien, als Mitglied angehörte. — Die frühere Oldenburger Bank ist der deutschen Nationalbank bekanntlich angegliedert.

* **Eine öffentliche christliche Gewerkschaftsversammlung** findet nächsten Sonnabend im Hotel „Zum Kronprinzen“ statt, in der Arbeitersekretär und Reichstagsabgeordneter Giesberts über die Ziele und Bestrebungen der christlichen Gewerkschaften referieren wird. Die christlichen Gewerkschaften haben in letzter Zeit einen bedeutenden Aufschwung genommen. Es wird daher für jedermann interessant sein, etwas Näheres über das Wesen der christlichen Gewerkschaften zu erfahren, zumal der Referent zu den bedeutendsten Führern der christlich-nationalen Arbeiterbewegung zählt. Nach dem Referat findet freie Diskussion statt. Angehörige aller Berufe, sowie die Oldenburger Bürgerschaft sind willkommen. (Siehe Inf.)

* **Der Dienstknecht Oltmanns**, der vor einiger Zeit bei seiner Verhaftung auf einen Schutzmann schoß und sich dann selbst eine Kugel in den Kopf jagte, liegt immer noch im Krankenhaus. Die Kugel hat noch nicht entfernt werden können. Das Gutachten des ihn behandelnden Arztes geht dahin, daß die Ueberführung des Angeklagten in das Untersuchungsgefängnis noch nicht erfolgen kann.

X. **Marktbericht.** Der gestrige Schweinemarkt war mit einer großen Anzahl Ferkel und Futterschweine beschickt worden. Fette Schweine waren nicht vorhanden, da diese von Händlern und Schlächtern an Ort und Stelle meistens aufgekauft werden. Dieselben kosten 100 Pfund Lebendgewicht 50 bis 52 Mark. Ferkel und Futterschweine waren merklich im Preise zurückgegangen; erstere kosteten die Alterswoche 2—2,50 Mark, letztere schwankten im Preise von 30 bis 60 Mark, je nach Alter und Qualität. Der Handel war gegen 11 Uhr schon beendet, sämtliche an den Markt gebrachten Tiere waren verkauft.

Auf dem Kasinoplatz hielt Wagen an Wagen mit Kohl, Kartoffeln und Obst. Rotkohl kostete der Kopf 20 bis 30 Pfg., Wirsingkohl 15 bis 20 Pfg., Weißkohl 10 Pfg.; bei Mehrabnahme war er entsprechend billiger. Kartoffeln wurden der Scheffel mit 80 und 90 Pfg. bezahlt. Für bestes Obst wurden 4 bis 5 Mark für den Scheffel bezahlt; Fallobst 1,50 Mark.

In der Halle ging es ebenfalls recht lebhaft her. Fleisch war in allen Sorten zu haben. Der Preis war derselbe als am letzten Markttage. Geflügel war weniger vorhanden und recht teuer. Junge Hähnchen 70 Pfg. bis 1 Mark, Suppenhühner 1,50 bis 1,80 Mark, Enten je nach Größe 1,50 bis 3 Mark, Mastgeflügel wurde durchschnittlich mit 80 Pfg. das Pfund bezahlt. Rebhühner waren nur in einzelnen Exemplaren vertreten und waren nur recht klein; der Preis hierfür war 1,20 Mark. Tauben kosteten das Stück 50 und 60 Pfg. Butter und Eier hielten den gewöhnlichen Marktpreis. Grüne Bohnen waren nur wenig vorhanden und im Preise gestiegen. Salatbohnen kosteten 15 bis 20 Pfg. das Pfund, Schwertbohnen 10 Pfg., ausgepuhlte Bohnen das Liter 25 Pfg. Steckrüben 10 bis 20 Pfg., Wurzeln der Scheffel 1 Mark. Salat, rote Beeten, Rettig und Suppengrün waren für wenig Geld zu haben. Brombeeren 20 Pfg. das Liter, Pilze 20 Pfg., Pflaumen und Zwetschen waren das Liter für 20—30 Pfg. zu haben. Für Blumenliebhaber bot die Blumenhalle, trotz der vorgeschrittenen Jahreszeit, bei mäßigen Preisen eine große Auswahl.

X. **Entsprungen** ist gestern abend ein Deserteur der kaiserlichen Marine seinem Transporteur, der ihn mit der Bahn nach Wilhelmshaven transportieren wollte. Er hatte 45 Tage Urlaub gehabt, die ihm aber so gut gefielen, daß er an ein Zurück in seine Garnison Wilhelmshaven nicht dachte. Er wurde gestern in Delmenhorst verhaftet, und von hier aus sollte er durch einen Schutzmann nach seinem Bestimmungsort transportiert werden. In der Nähe von Drielake wollte er den Abort benutzen; kaum hatte er die Tür hinter sich geschlossen, da schwang er sich aus dem Fenster des in vollem Gange befindlichen Zuges. Als der Zug zum Halten gebracht war, wurde die Strecke sofort abgesucht, aber von dem Wagehalsigen war nichts mehr zu entdecken. Er soll sich während seines Urlaubs verschiedener Straftaten schuldig gemacht haben.

*

** **Ohmstede**, 6. Sept. Der hiesige landwirtschaftliche Nutzgeflügelzucht-Verein veranstaltet wie seit mehreren Jahren so auch in diesem Jahre eine Verkegelung von Junggeflügel, und zwar auf verschiedenen Bahnen in der Gemeinde. Der Anfang wird am Sonntag, den 9. d. M., gemacht auf den Bahnen der Herren Janßen-Bornhorst, Wieker-Hochheiderweg und Rathjen („Schiefer Stiefel“) in Nadorst, an späteren Sonntagen folgen andere Bahnen. Diese Verkegelungen haben stets eine rege Beteiligung gefunden und dürfte auch in diesem Jahre denselben wieder viel Interesse entgegengebracht werden.

kz. **Metjendorf**, 5. Sept. Der Turnverein Metjendorf beschloß in seiner am gestrigen Abend im Vereinslokal des Herrn Frölje stattgefundenen Versammlung, sein diesjähriges Stiftungsfest, welches am 23. September veranstaltet werden sollte, im Januar u. J. abzuhalten. An Stelle des geplanten Stiftungsfestes wird am 23. September eine Ballfestlichkeit im genannten Lokale vom Verein abgehalten werden. Eine Musterriege am Barren wird im Laufe des Abends mehrere Aufführungen am Barren ausführen.

kz. **Bürgerfelde**, 6. Sept. Der Bürgerfelder Turnerbund begeht morgen abend im Vereinslokale des Herrn Mohnkern sein 14. Stiftungsfest, bestehend aus

Kleines Feuilleton.

Wissenschaft, Literatur und Leben.

Zu Wilhelm Raabes 75. Geburtstag.

Man hat Gustav Frensen einen Schüler Wilhelm Raabes genannt, und in den unzähligen Artikeln und Rezensionen, die „Jörn Uhl“ und „Hilligenlei“ hervorgerufen haben, kehrt der Vergleich mit dem Dichter des „Hungerpastors“ ständig wieder. Man sieht, Raabe ist noch immer unverstanden. Dieser Dichter, der so herzbrechend weinen und so quellfrisch lachen kann, dessen Gestalten uns so deutlich vor der Seele stehen wie die unserer Eltern oder Geschwister, dieser Dichter hat mit Frensen, der anderer Art ist, wenig zu tun. Das muß gesagt werden, wenn man weiß, welchen Erfolg Frensen gehabt hat, und man weiß auch, wie lange Raabe im Schatten gestanden hat und wie unsäglich schwer es ihm wurde, durchzudringen. Deutschland steht tief in Raabes Schuld.

„Liebes Kind“, sagte Goethe zu Eckermann, „ich will Ihnen etwas vertrauen, das Ihnen lebenslänglich zugute kommen soll. Meine Sachen können nicht populär werden; wer daran denkt und dafür strebt, ist in einem Irrtum. Sie sind nicht für die Masse geschrieben, sondern nur für einzelne Menschen, die etwas Aehnliches wollen und suchen und die in ähnlichen Richtungen begriffen sind.“ Und Raabe wußte, was er tat, als er vor seinen „Schüddderump“ folgende Worte Bürgers schrieb:

Ergötzet ihr
Nicht lieber euch am lächerlichen Tand
Der Torheit? Oder an dem heitern Glück,
Womit am Schluß des drolligen Romans
Die Lieb' ein leichtgeneektes Paar belohnt? —
Vielleicht! —

Am 8. September feiert Wilhelm Raabe seinen 75. Geburtstag. Bei dieser Gelegenheit seien ein paar Einzelheiten erwähnt, die den Charakter des Dichters beleuchten. So die Tatsache, daß er Deutschlands Grenzen, von einem kurzen Aufenthalt in Wien abgesehen, nie überschritten hat, daß er nie eine Erholungsreise macht und beispielsweise Berlin seit dem Jahre 1857 nicht mehr gesehen hat. Ebenso lange schon ist es her, daß der letzte Vers aus seiner Feder geflossen ist. Bei aller Zurückgezogenheit verfolgt er die Ereignisse des Tages aufmerksam und liest täglich die Zeitungen. Sein geselliger Verkehr beschränkt sich auf die zweimal im Monat stattfindenden Tagungen der „Kleiderseeler“ im Weghause zwischen Braunschweig und Wolfenbüttel, und es ist interessant, daß diese Zusammenkünfte in demselben Zimmer abgehalten werden, in dem sich ehemals Lessing mit Eschenburg, Leisewitz und anderen Freunden zu treffen pflegte. Das Theater hat Raabe nach seinen eigenen Worten in den letzten 35 Jahren nur fünf- oder sechsmal besucht, aber die neuere Literatur ist ihm deshalb nicht ganz unbekannt geblieben. „Oft und gern“, heißt es in der Schilderung, die einer seiner Freunde einmal abgegeben hat, „greift er zu Hans Hoffmanns launigen Büchern, dem er überdies in innigster Freundschaft verbunden ist. Auch Heyse hat ihm bleibende (?) dichterische Eindrücke vermittelt; in Spielhagens literarischer Tätigkeit sieht er die „Agitationen eines freisinnigen Parteimannes“; Theodor Storm vermag er nur in Zwischenräumen von Jahren mit Genuß zu lesen. Die jüngeren Herrschaften, so weit sie nicht gerade weithin sichtbare Bühnenerfolge errungen haben, sind ihm zumeist kaum dem Namen nach bekannt. Von Hauptmann hat er die „Versunkene Glocke“ gelesen; irgend ein „Verhältnis“ hat er zu ihr oder ihrem „Schöpfer“ nicht gewonnen. Hingegen bewundert er in Tolstoi und Zola, dessen überragende sittliche Größe nur „ein Zeitalter der Decadence“ gebären könne, eminente Künstler und „Wendesteine der Aufwärtsentwicklung“. Ibsen nimmt er nur zur Hälfte ernst; er ist ihm ein „Tendenzdichter“, und Tendenzstücke sind ihm ein Greuel. Der Ibsenkult, in dem das junge Geschlecht sich gefalle, sei Modesache, die er belächle. Raabe ist jedenfalls eine der höchsten dichterischen Potenzen, die wir gegenwärtig haben.

Die Jungens von Cleveland. Aus Newyork wird der „Information“ unter dem 25. August geschrieben: Die frühe Selbständigkeit der amerikanischen Jugend, ihr stark ausgeprägtes Selbstbewußtsein und ihr Drang nach persönlicher Freiheit gelangte vor einigen Tagen in Cleveland (Ohio) in wahrhaft klassischer Weise zum Ausdruck. In dieser am Eriesee gelegenen lebhaften Geschäftsstadt, dem Heimatsorte des Oelkönigs John D. Rockefeller, existiert ein Mangel an öffentlichen Spielplätzen. Die fröhliche Jugend hatte deshalb zu den Straßen ihre Zuflucht genommen und erfüllte sie mit dem Lärm ihrer Spiele. Da wir aber augenblicklich in der Zeit der lang ausgedehnten Sommerferien leben, so sind die Straßen tatsächlich den ganzen lieben Tag von den Kindern in Beschlag genommen worden, und den anwohnenden Leuten ging das Jagen und Lärmen schließlich so sehr auf die Nerven, daß sie die Aufmerksamkeit der Polizei darauf lenkten. Die Folge davon war, daß die Jungens zwar von der Straße getrieben wurden, daß sie aber auch über diese Verbannung in unbeschreibliche Empörung gerieten. Sofort wurden Versammlungen abgehalten, und, genau nach dem Muster der Alten, Resolutionen abgefaßt und ein Komitee ernannt, das diese scharfen Protestbeschlüsse dem Bürgermeister der Stadt übergeben sollte. Doch das genügte den jungen Heißspornen noch nicht. Sie stellten Banner her, auf die sie mit großen Lettern „Nieder mit der Unterdrückung!“ „Die Kinder haben auch ein Recht auf die Straße!“ „Freiheit und Gleichheit!“ und ähnliche Inschriften schrieben. Ihr energisches Vorgehen amüsierte die Leute, und ein Automobilhändler stellte ihnen drei seiner Wagen zur Fahrt zum Bürgermeister zur freien Verfügung. Mit dröhnendem Getute und fliegenden Bannern langte die Gesellschaft vor dem Rathaus an, und der Bürgermeister, ein Mann, der einen guten Spaß versteht, trat auf die Freitreppe hinaus, um sich die seltsame Deputation näher anzusehen. Die kleinen Kerle waren inzwischen aus den Automobilen gekrochen und hatten militärische Aufstellung genommen. Ihr Führer aber trat aus ihrer Reihe und schritt, das wichtige Papier mit den Beschlüssen in den Händen, auf das lächelnde Stadtoberhaupt

Landesbibliothek Oldenburg

Schauturnen mit nachfolgendem Ball. Das Fest wird um 8½ Uhr mit dem Turnen beginnen. Nach dem Aufmarsch mit Freiübungen folgt das Geräteturnen, und zwar am Pferd, Reck, Barren, an der Streckschaukel und am Bock. Außerdem wird eine Musterriege am Barren Uebungen ausführen. Den Schluß des Turnens bildet ein Kürturnen am Reck.

rl. Grüppenbühren, 6. Sept. Auf dem hohen Felde unseres Ortes bietet sich dem Naturfreunde ein interessantes Bild. Weite Strecken des Ackerlandes sind jetzt nämlich von Kiebitzen bevölkert, die in großen Schwärmen umherziehen. Bis zum Beginn der Hühnerjagd konnten sie ungestört ihrer Nahrung nachgehen. Durch das Knallen der Flinten ist den scheuen Tieren nun aber die Ruhe genommen. Sobald ein Schuß fällt, erhebt sich die ganze Gesellschaft schreiend in die Lüfte, um der vermeintlichen Gefahr zu entgehen und sich an einem ruhigen Orte niederzulassen. Bei diesen vorsichtigen Vögeln halten sich sehr gerne Starschwärme auf, die sich der Wachsamkeit der Kiebitze vertrauensvoll überlassen. Recht häufig suchen auch wilde Tauben deren Scharen auf, sie als Wächter benutzend.

Jade, 6. Sept. Eine seltene Geschicklichkeit in der Auffindung eines frechen Diebes hat der Gendarm Mangels hier bewiesen. Einem Herrn M. hierselbst war vor einigen Nächten aus dem Stalle des Herrn Dr. N. in Schwei ein wertvolles Fahrrad mittels Einbruchs gestohlen worden. Obwohl nicht zu seinem Bezirk gehörig, verfolgte Herr Mangels mittels Motorrads eine gegebene Spur, und es gelang ihm, durch geschicktes Nachfragen festzustellen, daß ein Malergehilfe Janßen aus Langwarden, der früher schon in Schwei gearbeitet hatte und jetzt auf der Werft in Einswarden beschäftigt ist, als Täter wohl in Frage kommen könne. Kurz entschlossen fuhr Herr Mangels nach Einswarden und konnte sofort die Identität des von Janßen als das seinige bezeichneten Rades mit dem gestohlenen an einer kleinen Spange um das Tretkurbellager feststellen, trotzdem sich das Rad sonst schon äußerlich ganz verändert hatte. Der Dieb hatte das Rad andersfarbig lackiert, mit Silberstreifen versehen, Namen und Monogramm entfernt und die Schutzbleche abgenommen. Anfängliches Leugnen half Janßen den Tatsachen gegenüber nichts; er wurde sofort in das Amtsgerichtsgefängnis in Ellwürden abgeführt. Jedenfalls trifft den frechen Dieb eine empfindliche Strafe, zumal er im Verdacht steht, auch früher schon in Schwei einen Diebstahl ausgeführt zu haben.

§ Bant, 6. Sept. Die Gastwirte von Rüstringen und Wilhelmshaven hielten gestern in der Tonhalle eine gemeinschaftliche Sitzung ab, um Stellung zu nehmen zu der von den Brauereien beschlossenen Bierpreiserhöhung. Auf Antrag der vereinigten Vorstände wurde beschlossen, eine Kommission zu beauftragen, mit den Brauereien in Verbindung zu treten, die Steuer rückgängig zu machen. Nötigenfalls soll man sich an das Publikum wenden.

---

0 **Wilhelmshaven**, 6. Sept. Die Abreise der Ablösung, die für den in Westafrika stationierten kleinen Kreuzer „Sperber" bestimmt ist, wird am 10. Oktober von Hamburg aus mit dem Dampfer „Lucie Woermann" erfolgen. Fahrplanmäßig soll der Dampfer mit der von der Marinestation der Nordsee zu gestellenden Besatzung am 2. November in Kamerun eintreffen.

Verbandstag der deutsch-evangelischen Pfarrervereine.

(Nachdruck verboten.)

H. F. **Dresden**, 5. September.

Heute wurde u. a. verhandelt

der Fall Korell.

Pastor Arper-Weimar befürwortete folgenden Antrag: „1. Wir evangelischen Pfarrer brauchen für unsere amtliche Wirksamkeit und beanspruchen deshalb Freiheit in politischer und sozialer Beziehung. 2. Wir sind überzeugt, daß eine Beschränkung in der Ausübung dieser Freiheit nicht nur unnötig ist, sondern auch unser amtliches Wirken schwer beeinträchtigt. 3. Wir haben die Zuversicht, daß die deutschen evangelischen Pfarrer auch ferner von dieser Freiheit einen Gebrauch machen werden, der mit den Aufgaben und Pflichten ihres Amtes in Einklang steht." — Pfarrer Deißmann-Cubach, Hessen-Nassau, hat folgenden Antrag gestellt: „Die Abgeordnetenversammlung des Verbandes deutscher evangelischer Pfarrervereine verzichtet auf eine Besprechung des Falles Korell wegen Mangels an genauerer Information, sieht sich aber veranlaßt zu folgender prinzipieller Erklärung: 1. Wir beanspruchen in politischer Beziehung die volle Freiheit, welche jedem Staatsbürger gewährleistet ist, und protestieren gegen jede Art von Bevormundung, welche die Aufgaben, Rechte und Pflichten unseres Standes beeinträchtigt. 2. Insbesondere fühlen wir uns berechtigt und verpflichtet, an den sozialen Aufgaben unserer Zeit in Gemeinde und Staat mitzuarbeiten und die materielle Besserstellung einzelner Volksklassen und -Schichten nach Kräften zu fördern, wenn und so weit nicht die sittlich-religiöse Entwicklung und das Allgemeinwohl dadurch gehemmt und gefährdet werden. 3. Eben deshalb und unter denselben Bedingungen werden wir auch sozialdemokratischen Mitgliedern unserer Gemeinde gern in jeder Weise dienen, so lange sie zur Religion und Kirche sich bekennen, erklären aber jegliche Unterstützung der sozialdemokratischen Partei als solcher durch einen evangelischen Geistlichen wegen deren antireligiöser Tendenz für unbedingt ausgeschlossen." — Pastor Wahl (Hessen-Darmstadt): Er müsse dem Vorredner ganz entschieden widersprechen. Die Sozialdemokraten würden es als Mutlosigkeit, wenn nicht als Feigheit bezeichnen, wenn die evangelischen deutschen Pfarrer nicht entschieden in dieser Angelegenheit Stellung nehmen wollten. Es wäre grundfalsch, ja die Oeffentlichkeit würde es nicht verstehen, wenn die evangelischen Pfarrer nicht offen Farbe bekennen wollten. Vor den Folgen der Beschlußfassung dürfe man eben nicht scheuen. (Beifall.) Er ersuche, folgendem Antrage zuzustimmen: „Wir halten es im allgemeinen für Pflicht des Verbandes deutscher Pfarrervereine, bei Beurteilung der Verhältnisse in den einzelnen Landeskirchen die sorgfältigste Zurückhaltung zu beobachten. Darum lehnen wir es ab, zu dem Fall Korell klar und deutlich Stellung zu nehmen, da er für die öffentliche Meinung nicht genügend geklärt ist und innerhalb der hessischen Landeskirche selbst gegensätzliche Beurteilung erfährt. Die Tatsache indes, daß eine deutsch-evangelische Kirchenbehörde die politische Haltung eines Geistlichen zum Gegenstande behördlicher Korrektur machte, veranlaßt uns, grundsätzlich zu erklären: 1. Wir fordern für das politische und soziale Wirken des Geistlichen die Freiheit, wie sie ihm als Staatsbürger zukommt und wie sie eine Bedingung für die Ausrichtung seiner Amtsaufgaben im öffentlichen Leben ist. Das Eintreten für die Aufrechterhaltung der bestehenden Wirtschafts- und Gesellschaftsordnung insbesondere kann dem Geistlichen nicht zu einer aus dem Amte der Wortverkündigung fließenden Pflicht gemacht werden. 2. Wir halten es für selbstverständlich, daß jeder evangelische Geistliche den gesunden Zielen sozialer Reformen, vor allem der Hebung und Sicherung der Lage des Arbeiterstandes das tatkräftigste Interesse entgegenbringt; desgleichen daß er allen Gliedern seiner Gemeinde, ohne Rücksicht auf ihre politische Parteistellung, in seelsorgerischer Liebe dient. Aber wir halten es mit gleicher Gewißheit für unvereinbar mit den Amtspflichten eines Geistlichen, die politische Macht und das Machtbewußtsein einer solchen Partei bewußt zu stärken, die, so wie die heutige Sozialdemokratie, sowohl die religiösen wie sittlichen Grundlagen unseres christlichen Volkslebens tatsächlich zu zerstören sucht." — Nach längerer Erörterung gelangte der Antrag Wahl mit großer Mehrheit zur Annahme. Als Abhaltungsort für den nächsten Verbandstag wurde Hannover gewählt und danach der Verbandstag geschlossen. — Morgen findet der allgemeine deutsche Pfarrertag statt.

Vermischtes.

Flucht eines Königlichen Reisemarschalls. Nach einer Meldung der „Nationaltidende" nimmt man in Stockholm an, daß der Reisemarschall der Königin Sophie von Schweden, der Kammerherr Graf F. U. Wrangell, nach Amerika geflüchtet ist, um einer verlangten Rechenschaftsablegung über anvertraute Gelder auszuweichen. Vor einigen Wochen erbat sich der Chef der Hofverwaltung vom Grafen Wrangell eine Abrechnung über größere Summen, die ihm für die diesjährigen Reisen der Königin seinerzeit ausgehändigt waren. Es erfolgte aber keine Abrechnung; Graf Wrangell verließ vielmehr in aller Stille Stockholm, wie man meint, auf dem Wege nach Amerika. Es heißt, der Kammerherr habe im letzten Winter, während das Königspaar in Kap Martin weilte, an den Spieltischen von Monte Carlo angeblich größere Beträge der königlichen Reisekasse verspielt, die zu ersetzen ihm später nicht möglich war. Graf Wrangell ist etwa 53 Jahre alt und ein Bruder des schwedischen Gesandten in London, er ist Verfasser verschiedener Werke über das alte Stockholm und über europäische Monarchengeschlechter.

Migräne. In Nr. 19 der „D. medizin. Wochenschr." teilt der bekannte Psychiater Mendel seine reichen Erfahrungen über Migräne mit. Nach ihm wird in den meisten Fällen die Disposition zu der Krankheit auf Grund erblicher Anlage mit zur Welt gebracht; die Entwicklung und die Häufigkeit der Anfälle aber wird von den verschiedensten äußeren Ursachen bedingt, von denen nur ein Teil bekannt ist. Der Verlauf der Migräne zeigt in manchen Fällen das gleichmäßige Eintreten von Migräneanfällen von früher Jugend bis ins späte Alter. Oefter sieht man statt des typischen Migräneanfalles ein Aequivalent eintreten, welches lediglich in einem Magenschmerz oder einem Druck in den Schläfen besteht; in anderen Fällen lokalisieren sich die Schmerzen überhaupt nicht im Kopfe. — Zur Bekämpfung der Migräne empfiehlt Mendel zunächst einen speziellen Diätzettel für die einzunehmenden Mahlzeiten. Dabei sei in der Regel nur der einmalige Genuß von Fleisch täglich (zum Mittagessen) zweckmäßig, während Milch, Obst in den verschiedensten Formen und Gemüse die Hauptsache der Kost zu bilden haben; als Getränk empfiehlt er Biliner, Gießhübler, Fachinger usw. Durch eine solche Diät pflege auch eine Regulierung des Stuhlganges einzutreten. Für den Sommer empfiehlt sich ein Aufenthalt in bergiger und waldiger Gegend, während Mendel von dem Aufenthalt an der See in der Mehrzahl der Fälle einen günstigen Einfluß nicht beobachten konnte. Bade- und Brunnenkuren kann Mendel nicht empfehlen; die letzteren verstärken sogar öfter die Anfälle. Von Medikamenten verordnet Mendel mit Nutzen eine Mischung von Brommatrium, salizylsaurem Natron und Aconitin. Ist ein Anfall da, so ist Ruhe das Hauptsächlichste für die Kranken. Man mache das Zimmer dunkel, der Kranke lege sich mit erhöhtem Kopfe hin. Der eine macht dann kalte, aus Eisumschläge, dem andern sind warme (Kamillenumschläge) lieber, der dritte leidet überhaupt nichts auf dem Kopfe, während der vierte sich ein Tuch fest um den Kopf bindet. Ist der Ruhe bleibt der Kopfschmerz oft erträglich und geht schneller vorüber. Daneben Kaltwasserkuren bei nicht chemischen und elektrische Behandlung.

Lustiges Allerlei.

Der Protz. „Sie werden begreifen, mein Herr", begann Dr. Price, „daß ich ohne Diagnose nicht an die Heilung Ihres Leidens herantreten kann." — „Es ist gut", unterbrach ihn Herr Neureich hochmütig, „ich vermute, daß das der medizinische Ausdruck für „Vorausbezahlung" ist. Nennen Sie den Betrag, bitte."

Kein Fehler. Kunde: „Die Dame spricht etwas durch die Nase, sagen Sie?" — Heiratsvermittler: „Ja, aber durch ein reizendes Stumpfnäschen!" (Meggendorfer Blätter.)

Dasselbe. „Hast Du schon mal geträumt, Du wärst im Himmel, Bobby?" — „Nein, aber mir hat mal geträumt, ich wäre in einer Stachelbeertorte."

Handelsteil.

Vom Wertpapier-, Waren- und Geldmarkt.

Hamburg-Amerikanische Paketfahrt-Akt.-Ges. Die Hamburg-Amerikalinie will ihr Kapital durch Ausgabe neuer Aktien um 20 Mill. Mark auf 120 Mill. Mark erhöhen. Ueber die Ursachen der Kapitalserhöhung und gleichzeitig über die Geschäftslage äußert sich die Gesellschaft in folgender Weise: Die ersten sechs Monate dieses Jahres haben ein außerordentlich befriedigendes Betriebsresultat ergeben, obwohl die Gesellschaft nicht wie in den beiden Vorjahren in der Lage war, Extragewinne zu erzielen. Es darf angenommen werden, daß sich die Betriebsüberschüsse des laufenden Geschäftsjahres mindestens auf der Höhe des letzten Jahres halten. Auch für das nächste Jahr erscheinen die Aussichten angesichts des wachsenden Ueberseeverkehrs günstig, und am besten durch die Tatsache belegt wird, daß die Gesellschaft auf fast allen ihren Linien in empfindlicher Weise an Materialmangel leidet und vielfach genötigt ist, minderwertiges fremdes Material zu mieten. Für die Gesellschaft ergibt sich hieraus die Notwendigkeit, den steigenden Anforderungen des Verkehrs durch Vergrößerung ihrer Flotte gerecht zu werden. Es liegt auf der Hand, daß die erheblichen Kosten, welche mit der Durchführung einer solchen Flottenvermehrung verbunden sind, nur zu einem Teil aus den laufenden Betriebsüberschüssen gedeckt werden können und daß die Verwaltung deshalb die Zustimmung der Aktionäre zu einer entsprechenden Erhöhung des Aktienkapitals erbitten muß.

Geldmarkt. 5. Sept. Tägliches Geld stellte sich heute auf 3,75 Prozent. Die Seehandlung gab Geld auf kurze Termine nicht über den 20. September hinaus, während sie auf längere Fristen nicht abzugeben hatte. Der Privatdiskont notierte unverändert 3,75 Prozent.

Wertpapiermarkt. 5. Sept. Heute ist von einer guten Börsenstimmung bei ziemlich belebtem Geschäft zu berichten. Der Anfang an stand der Verkehr unter dem Eindruck der Gerüchte, die sich um den Hoerder Verein und den Phönix knüpften. Es handelt sich um die Verschmelzung dieser beiden großen

---

zu. Das Schriftstück wurde huldvoll entgegengenommen, und, nachdem der Bürgermeister die Beschwerdeschrift gelesen, ließ er den Polizeichef zur näheren Berichterstattung zu sich rufen. Als dieser bestätigte, daß für die Kinder tatsächlich keine genügenden Spielplätze vorhanden seien, wandte sich der Bürgermeister an die Kinder und sagte: „Jungens, ich übergebe Euch hiermit die Straßen! Ihr könnt darauf spielen, wie und was Ihr wollt, nur dürft Ihr nicht mit Steinen werfen!" Ein kolossaler Jubel folgte diesen Worten. Ein Hoch über das andere stieg für den Bürgermeister in die Lüfte, dann krabbelte die kleine siegreiche Schar wieder in ihre Automobile, um ihren harrenden Spielkameraden die Freudenbotschaft zu überbringen. Die Jugend hat also wieder einmal triumphiert!

Konferenz der zionistischen Weltorganisation in Köln. Vom 28. August bis 1. September tagte in Köln die Jahreskonferenz der zionistischen Weltorganisation. Die Konferenz war außerordentlich gut besucht. Aus fast allen Ländern Europas, aus Amerika, Südafrika, Palästina waren die Führer der Bewegung erschienen. Unter den Teilnehmern befanden sich drei gewesene Duma-Abgeordnete. Von den sonstigen Teilnehmern sind zu nennen: Max Nordau, Prof. Warburg-Berlin und der durch seine Verdienste um die Tuberkuloseforschung bekannte Dr. Alexander Marmorek-Paris. Der Rechenschaftsbericht zeigt ein bemerkenswertes Fortschreiten der Bewegung. Man bekommt eine ungefähre Vorstellung von dem weltumspannenden Umfange der zionistischen Organisation, wenn man erfährt, daß zionistische Landesverbände oder Gruppen in Australien, Neuseeland, Japan, China, der Mandschurei, Malakka, Aegypten, Südafrika, Marokko, Argentinien, Brasilien, Nordamerika, Kanada und selbstverständlich in allen Staaten Europas bestehen. Besondere Aufmerksamkeit wurde den speziell palästinensischen Angelegenheiten gewidmet. Alle von zionistischer Seite in Palästina begründeten Institutionen zeigen das Bild erfreulichen Aufschwunges. Die Filialen des zionistischen Finanzinstituts, des „Jewish Colonial Trust", in Jaffa, Jerusalem und Beirut entwickeln sich immer mehr. Mit besonderer Genugtuung nahm die Jahreskonferenz von den außerordentlich schnellen Fortschritten der Kunstgewerbeschule „Bezalel" in Jerusalem Kenntnis und bewilligte ihr einen Kredit zum Kauf eines Grundstücks und Bau eines eigenen Schulhauses. Dieses Institut ist berufen, die Juden Palästinas in kunstgewerblicher Heimarbeit auszubilden und so Tausenden von Familien eine gesicherte Existenz zu schaffen. Als ein bemerkenswertes Detail aus den Palästina betreffenden Verhandlungen sei hervorgehoben, daß die Jahreskonferenz für die Waisen des Judengemetzels von Kischinew, die von zionistischer Seite nach Palästina hinübergeführt und dort zu tüchtigen Handwerkern und Ackerbauern herangebildet worden sind, den Boden für eine Farm zur Verfügung stellte. Ein großer Teil der Beratungen galt der Festigung und dem weiteren Ausbau der Organisation. Für das Institut des „Jüdischen Nationalfonds", aus dessen Mitteln Boden für das jüdische Volk in Palästina gekauft werden soll und der aus kleinsten Spenden bereits bis zu einer Höhe von 1½ Millionen Francs angewachsen ist, wurde die gesetzliche Form geschaffen. Das Statut der Jüdischen Kolonialbank wurde dahin festgelegt, daß ihre kolonisatorische Tätigkeit auf Palästina und den Orient begrenzt wird. Diese Festlegung bedeutet eine definitive Absage an alle etwaigen Bestrebungen, eine Heimstätte für das jüdische Volk anderswo als in Palästina zu schaffen.

Die Zukunft des Bremer Stadttheaters. Zur Verpachtung des Bremer Stadt-Theaters wird den „L. N. N." aus Bremen geschrieben: Die Frage der Verpachtung des Bremer Stadt-Theaters ist noch immer nicht gelöst. Trotzdem der Bremer Journalisten- und Schriftstellerverband und der Goethebund eine Versammlung für die Verstaatlichung des Theaters beriefen und eine Reihe von Mitgliedern des Senats und der Bürgerschaft sich für die Verstaatlichung erklärte, wird die Bremer Bühne Ende September bis Mitte Oktober wahrscheinlich doch wieder für den Privatbetrieb verpachtet werden. Die gesetzgebenden Körperschaften fürchten durch die Staatsregie einen Sprung ins Dunkle zu tun. Sie sind der Meinung, daß das Theater, in Staatsbetrieb genommen, zu große Zuschüsse erfordern würde. Von den Bewerbern werden in literarischen Kreisen Reusch-Hannover, Quincke-Frankfurt, Cabisius-Magdeburg, Gelling-Essen, Keindl-Hamburg und Burchard-Bremen genannt. Der letztere führt als Vertreter der Frau Direktor Jesnitzer gegenwärtig die Leitung des Theaters. Er ist jedenfalls ein gewissenhafter, fleißiger und tüchtiger Regisseur. (Uebrigens führt für die nächsten Jahre, bis Mai 1908, Frau Hofrat Erdmann-Jesnitzer die Direktion.)

Harzer Bergtheater. Mit Sonntag, 2. September (Sedan), schloß die vierte Spielzeit des Harzer Bergtheaters bei Thale, die am 5. Juli d. J. begonnen hatte. In 49 Tagen fanden 49 Vorstellungen statt, und zwar 5 Nachmittags- und 44 Abendvorstellungen. Gegeben wurden: „Iphigenie auf Tauris" von Goethe (11 mal), „Wieland der Schmied" von Lienhard (7 mal), „Hanns Frei" von Otto Ludwig, Erstaufführung, (7 mal), „Der Fremde" (Till Eulenspiegel) von Lienhard, (11 mal), „Die erste Walpurgisnacht" von Goethe, Erstaufführung (3 mal), „Altgermanische Walpurgisfeier" von Fischbach, Uraufführung (2 mal), „Die Witwe von Ephesus" nach Lessings Fragment von Hoffmeister, Uraufführung (2 mal), Koernirscki, Schwänke, „Vetter aus Bremen" und „Nachtwächter" (12 und 7 mal), „Die Laune des Verliebten" von Goethe (5 mal). Das Theater (Direktion Dr. Ernst Wachler) ist in der verflossenen Spielzeit von etwa 20.000 Personen besucht worden.

Landesbibliothek Oldenburg

Werte miteinander. Das Geschäft nahm zeitweise einen stürmischen Charakter an. Bemerkenswert war auch die Hausse in Aktien, die auf Pariser Anregung hin stark gekauft wurden. Auch Hamburger Paket konnten sich von ihrem gestrigen Rückgang erholen, da das günstige Kommunique der Verwaltung (s. oben) die Wirkung der Kapitalserhöhung aufhob. Kassamarkt fest. Schluß der Börse fest. Nachbörse fest.

Neußerste Schlußkurse:

	4. Sept.	5. Sept
	184,87	185,10
Diskonto	239,75	240
Deutsche	171,75	171,75
Handels	246,50	246
Bochum	246,10	245,75
Laura	213,87	214,60
Harpen	227,10	227,10
Gelsen	179,62	177,90
Kanada	157,75	160,75
Paket	128,75	129,75
Lloyd	70,80	71,75
4% Russen	ruhig	fest.
Tendenz		

Kursberichte der Oldenburger Banken

vom 6. Sept.

Oldenburgische Spar- und Leih-Bank.

Alle Kurse verstehen sich frei von Provision.

	Ankauf pCt.	Verkauf pCt.
Mündelsicher.		
3½pCt. alte Oldenburger Konsols	96,50	—,—
3½pCt neue do. do. (halbj. Zins.)	97,—	97,50
3pCt. do. do.	—,—	—,—
4pCt. Oldenb. Staatl. Kreditanstalt-Oblig. (kdb. b. frühestens 1. April 1907	100,—	100,75
	97,—	97,50
3½pCt. do. do.	128,85	129,65
3pCt. Oldenburg. Prämien-Anleihe	100,—	——
4pCt. Oldenb. Stadt-Anl., unk. b. 1. Juli 1907	100,—	—,—
4pCt. Vareler v. 1882, Jeversche v. 1877, Dammer	100,—	—,—
4pCt. sonstige Oldenburger Kommunal-Anleihen	96,50	97,—
3½pCt. Oldenburger Stadt-Anleihe von 1903	96,50	97,—
3½pCt. Osternburger Ortsanleihe	97,25	—,—
3½pCt. Goldenstedter Gemeinde-Anleihe	96,50	97,—
3½pCt. sonstige Oldenburg. Kommunal-Anleihen	100,50	—,—
4pCt. Eutin-Lüb.-Prior.-Obligationen garantiert	98,80	99,35
3½pCt. Deutsche Reichsanleihe	86,70	87,25
3pCt. do. do.	98,80	99,35
3½pCt. Preußische Konsols	86,70	87,25
3pCt. do. do.	—,—	102,25
4pCt. Lübecker Staats-Anl. v. 1906, unk. b. 1914	—,—	102,65
4pCt. Westf. Prov.-Anl., Serie V, unk. b. 1916	—,—	102,25
4pCt. Kölner Stadt-Anleihe von 1906—1912	96,30	96,85
3½pCt. Dortmunder Stadt-Anleihe	96,.	96,65
3½pCt. Bochumer Stadt-Anleihe		
Nicht mündelsicher.		
3pCt. staatsgar. Italien. Eisenbahn-Prioritäten	71,10	—,—
4pCt. Jütländische Pfandbriefe (in Dänemark	97,—	—,—
3½pCt. do. do mündelsl.) Serie V.	89,50	—,—
3½pCt. Stockholmer Stadtanleihe von 1905	——	97,75
4pCt. abgest. Pfandbr. der Berlin. Hypoth.-Bank		
4pCt. Pfandbriefe der Mecklenb. Hypotheken- und Wechselbank, Serie V, Rückzahlung bis 1914 ausgeschlossen	99,40	99,95
	101,10	101,65
4pCt. Pfandbriefe d. Preuß. Boden-Kredit-Aktienbank, Serie XXII, Rückzahlung bis 1915 ausgeschlossen	101,70	102,—
3¾pCt. do. Preuß. Boden-Kredit-Aktien-Bank Serie XX, Rückzahlung bis 1913 ausgeschl.	98,20	—,—
3½pCt. Pfandbriefe der Braunschweig.-Hannov. Hypoth.-Bank, Serie XX, Rückzahlung bis 1910 ausgeschlossen	95,20	95,75
4pCt. abgest. do. der Preuß. Hypoth.-Akt.-Bank	99,90	100,45
3½pCt. do. do. do.	93,70	94,25
4½pCt. Rütgerswerke-Obligat., rückzahlbar 105	102,50	103,—
4pCt. Gewerkschaft Ewald-Oblig. rückzahlb. 103	—,—	—,—
4pCt. Gewerkschaft Dorstfeld Obl., rückzahlb. 103	—,—	—,—
4pCt. Georg-Marien-Bergw. u. Hütten-Oblig., unkündb. bis 1911, rückzahlb. 103pCt.	98.70	99,—
3½pCt. Krefelder Eisenbahn-Obligationen	—.—	96,25
4pCt. Glashütten-Prioritäten, rückzahlbar 102	101,—	—,—
4pCt. Warps-Spinnerei-Priorit., rückzahlbar 105	104,—	—,—
4pCt. Oldenb.-Portug. Dampfschiffs-Reed.-Oblig.	99,50	100,—
Wechsel auf Amsterdam kurz für fl. 100 in Mk.	168,45	169,25
Check London für 1 Lstr. in Mk.	20,415	20,495
do. New York für 1 Doll. in Mk.	4,2025	4,2375
Amerikanische Noten für 1 Doll. in Mk.	4,1875	—,—
Holländische Banknoten für 10 Gulden in Mk.	16,82	—,—

An der letzten Berliner Börse notierten:

Oldenb. Spar- und Leihbank-Aktien	—.—	—.—
Oldenb. Eisenhütten-Aktien (Augustfehn)	105pCt. G.	

Discont der Deutschen Reichsbank 4½ Prozent.
Darlehnszins der Deutschen Reichsbank 5½ Prozent.

Oldenburgische Landesbank.

	Ankauf pCt.	Verkauf pCt.
3½pCt. Oldenb. konf. Anl. m. ganzj. Zinsen	96,50	—,—
3½pCt. dergl. mit halbj. Zinsen	97,—	97,50
3pCt. dergleichen	—,—	—,—
3pCt. Oldenb. Prämien-Obligationen in pCt.	128,85	129,65
4pCt. Oldenburger staatl. Kreditanstalt-Obligat., Gesamtkündigung zunächst auf den 1. April 1907 zulässig	100,—	——
3½pCt. Oldenburger staatl. Kreditanstalt-Oblig. mit halbjährigen Zinsen	97,—	97,50
4pCt. Oldenburger Stadtanleihe von 1901, Gesamtkündigung zunächst auf den 1. Juli 1907 zulässig	100,—	—,—
4pCt. Cloppenb.-Lastruper Gemeinde- (Kleinbahn) Obligationen, verst. Tilgung bis 1908 ausgeschlossen	100,—	——
4pCt. versch. Oldenburg. Amtsverbands- und Kommunalanleihen	100,—	100,50
3½pCt. dergleichen mit halbj. Zinsen	96,50	—,—
3½pCt. dergleichen mit ganzj. Zinsen	96,50	97,—
4pCt. gar. Eutin-Lübecker Prior.-Obl., I. Em.	100,50	——
3½pCt. Deutsche Reichsanleihe	98,80	99,35
3pCt. dergleichen	86,70	87,25
3½ pCt. Preuß. konsolidierte Anleihe	98,80	99,35
3pCt dergleichen	86,70	87,25
3½pCt. Rheinprov. Anleihesch., unk. bis 1916	97,45	97,75
3½pCt. Westfälische Provinzial-Anleihe, unk. bis 1915	97,80	98,40
4pCt. Cölner Stadtanleihe von 1906, Gesamtkündigung bis 1912 ausgeschlossen	101,95	—,—
4pCt. Kieler Stadtanl. v. 1904, Gesamtkünd. bis 1916 ausgeschlossen	—,—	102,25
4pCt. Eutin-Lübecker Eisenb.-Prior.-Obligationen II. Emission	100,—	—,—
3½pCt. Krefelder Eisenb.-Prior.-Oblig.	—,—	—,—
4pCt. Braunschweig.-Hannov. Hyp.-Bank-Pfandbriefe, unk. bis 1915	102.45	102.75
4pCt. Frankfurter Hyp.-Kredit-Verein-Pfandbr. unverlosbar und unkündbar bis 1913	101,50	101,80
3¾pCt. dergleichen, unk. bis 1913	99 20	99.50
3½pCt. Preuß. Zentr.-Boden-Kred.-Ges.-Pfandbriefe b. 1904, unk. b. 1913	96,70	97,25
4pCt. Preuß. Boden-Kreditb.-Pfandbr., unk. bis 1915	101,70	102,—
3¾pCt. dergleichen, unkündbar bis 1915	99,20	99,50
4pCt. Hamburger Hypothek-Bank-Pfandbr.	101.45	101.75
4pCt. Preußische Pfandbrief-Bank Hypotheken-Pfandbriefe, unkündbar bis 1914	101,70	102,—
3¾pCt. dergleichen, unkündbar bis 1914	99,20	99,50
4pCt. Schwarzburger Hypoth.-Bank-Pfandbriefe	99,90	100,20
4pCt. dergleichen, unkündbar bis 1912	101 30	101,60
4pCt. Dänische Inselitsit-Kassen-Obligationen (in Dänemark mündelsicher)	97,30	—,—
4pCt. Jütländische Pfandbriefe, in Dänemark mündes. à Mk. 2250	96,95	—,—
4pCt. Jütländische Pfandbriefe, in Dänemark mündell. à Mk. 1125	97,20	—,—
4pCt. Kopenhagener Pfandbriefe, in Dänemark mündelsicher	97,30	—,—
4pCt. Ungarische Staatsrente in Kronen	94,60	—,—
3pCt. steuerpfl. Ital. garant. Eisenb.-Obligationen	71,10	—,—
4pCt. deutsche Eisenb.-Ges.-Obl., rückz. 105 pCt.	100,50	101,—
4pCt. Eisenbahn Bank Obligationen	99,50	100,—
4pCt. Eisenb.-Rentenbank-Obligationen	99,50	100,—
Kurz Amsterdam für 100 fl. in Mk.	168,45	169,25
Kurz London für 1 Lstrl. in Mk.	20,415	20,495
Kurz New York für 1 Doll. in Mk.	4.2025	4,2375
Amerikanische Noten für 1 Doll. in Mk.	4.1875	—.—
Holländische Banknoten für 10 Gulden in Mk.	16,82	—.—

Diskontsatz der Deutschen Reichsbank 4½ Prozent.

Deutsche Nationalbank.

Kommanditgesellschaft auf Aktien, Zweigniederlassung Oldenburg.

	Ankauf pCt.	Verkauf pCt.
Mündelsicher.		
3½pCt. Oldenburg. konsol. Staats-Anl., ganzj. Coupons	96,50	97 —
3½pCt. Oldenburg. konsol. Staats-Anl., halbj. Coupons (April—Oktober)	97,—	97,50
3pCt. Oldenburg. konsol. Staats-Anleihe	—,—	—,—
4pCt. Oldenb. staatliche Kredit-Obligat.	100,—	100,75
3½pCt. desgl.	97 —	97 50
4pCt. Oldenburgische Stadt-Anleihe von 1901, unkündbar bis 1907	100,—	100,75
3½pCt. Oldenburgische Stadt-Anleihe von 1903	96,50	97,—
3pCt. Oldenburg. Prämien-Anl. (40 Taler-Loose)	128,85	129,65
4pCt. Oldenburg. Kommunalanleihe	100,—	—,—
3½pCt. Oldenburg. Kommunalanleihe	96,50	97,—
3½pCt. Deutsche Reichsanleihe	98,80	99,35
3pCt. Deutsche Reichsanleihe	86,70	87,25
3½pCt. Preuß. konsol. Staatsanleihe	98,80	99,35
3pCt. Preuß. konsol. Staatsanleihe	86,70	87,25
3½pCt. Bayerische Staatsanleihe	97,90	98,45
3pCt. Bremer Staatsanleihe	84,60	85,15
3½pCt. do.	96,—	96,55
4pCt. Bremerhavener Stadt-Anl. v. 1906	—,—	101,50
3½pCt. Frankfurt a. M. Stadtanl. v. 1903	97,70	98,25
3½pCt. Kieler Stadt-Anleihe v. 1904	96,30	96,85
3½pCt. Posener Stadt-Anleihe von 1903	95,80	96,35
4pCt. Eutin-Lübecker Eisenb.-Prior.-Obligat. gar.	100,50	—,—
Nicht mündelsicher.		
4pCt. Hamb. Hypoth.-Bank-Pfandbr., unk. b. 1913	101,45	101,75
4pCt. Hannov. Bodenkreditbank-Pfandbriefe, unk. bis 1913	100,95	101,50
4pCt Mecklenburg. Hypothek- und Wechselbank-Pfandbriefe, Serie VI, unk. b. 1915	101,95	102,50
4pCt. Mitteld. Bodenkredit-Anst.-Pfandbr., unk. b. 1909, mündelsicher im Fürstentum Reuß	100.95	101,25
4pCt. Mitteldeutsche Grundrentenbr. (Serie III), mündelsicher im Fürstentum Reuß	101.20	101.50
3¾pCt. Preuß. Bodenkredit-Akt.-Bank-Pfandbr. unk. bis 1915	99,20	99,50
3½pCt. Preußische Zentr.-Bodenkredit-Pfandbr. unk. bis 1913	96.70	97.25
3½pCt. Braunschweig-Hannov. Hypoth.-Pfandbr. unk. bis 1910	95,20	95,50
4pCt. Jütl. Pfandbriefe, Serie V (mündelsicher in Dänemark)	96,95	97,50
3½pCt. dergl.	—,—	—,—
4pCt. Oesterreichische Goldrente	99,50	100,05
4pCt. Ungarische Goldrente (Stücke à M. 1012,50)	95,—	95,55
4pCt. Ungarische Kronenrente	94,60	95,15
3½pCt. Ungarische Kronenrente	84 —	84,55
4pCt. Wiener Stadtanleihe von 1902, verstärkte Tilgung bis 1912 ausgeschlossen	99,90	100,45
4½pCt. Schuckert Elektr. Oblig. rückzb. à 102 pCt.	101,90	102,45
4½pCt. Eisenwerk Thale Hypoth.-Obl. Tilgung ab 1910 à 102pCt.	—,—	101,—
5pCt. Rosario Nitrate Company Bonds (hypothekarisch) rückzahlbar à 105pCt.	103,60	154,15
5pCt. Steaua Romana Petrol.-Anl., Serie II, rückzahlbar à 105pCt.	105,—	105,50
4½pCt. Midgard Deutsch. Seeverkehrs-Oblig. rückzahlbar à 103 pCt.	—.—	100,—
Kurze Wechsel auf Amsterdam 100 fl. à Mk.	168,45	169,25
Scheck auf London 1 Lstrl. à Mk.	20,4150	20,4950
Kurze Wechsel auf Paris 100 Frks. à Mk.	81,05	81,45
Scheck auf New York 1 Doll. à Mk.	4.2025	4.2375
Amerikanische Noten (Greenbacks) 1 Doll. à Mk.	4.1875	4.2375
Holländische Noten 10 fl. à Mk.	16,82	16,92

Diskont der Reichsbank 4½ Prozent.
Lombardzinsfuß der Reichsbank 5½ Prozent.
Sämtliche Kurse verstehen sich freibleibend.
Beschaffung anderer, hier nicht verzeichneter Papiere billigst gemäß den Tages-Kursen.

Bremer Börse, 5. Sept.

Baumwolle matt. Upland middling loko 50¼. — Schmalz ruhig. Tubs und Firkins 46, Doppeleimer 46¾ ₰.

Berlin, 5. Sept. Produktenbericht. So kräftigend gestern die Kauflust für Roggen eingesetzt hat, so schwach war sie heute. Es gaben daher die Preise bei einigen Andienungen auf September nach, und auch Weizen wurde daraufhin eine Kleinigkeit billiger erlassen. Hafer nur schwach preishaltend. Greifbares Getreide fester gehalten. Rüböl ziemlich fest, doch wenig belebt. — Wetter schön und warm.

Viehmärkte.

Hamburg, 4. Sept. (Sternschanz-Viehmarkt.) Schweinehandel lebhaft. Zugeführt 2820 Stück. Preise: Versandschweine, schwere 71 M, leichte 72—72½ M, Sauen 66—69 M und Ferkel 69—71 M per 100 Pfd.

Hamburg, 4. Sept. (Sternschanz-Viehmarkt.) Kälbermarkt. Angetrieben 1406 Stück. Gezahlt für 50 Kilogramm Schlachtgewicht: Besonders gute Doppellender 102—113 M, 1. Qualität 96½—101 M, 2. Qualität 87—93 M, 3. Qualität 73—79 M, geringste Sorte 64—70 M. Unverkauft 40 Stück. Handel ziemlich rege.

Reuß, 3. Sept. Weidevieh-(Fettvieh-)Markt. Auftrieb 60 Kühe holsteinischer und rheinländischer Rasse. Preise für 50 Kilogramm Schlachtgewicht: Kühe 1. Sorte 77—80 M, 2. 74 bis 77 M, 3. 72—74 M. Bei mittelmäßigem Geschäft Markt geräumt.

Schiffsnachrichten.

5. September.

Norddeutscher Lloyd.

„Kaiser Wilhelm der Große", Cüppers, gestern 9 Uhr vormittags in Newyork. „Prinzeß Alice", Polack, nach Ostasien, gestern 1 Uhr nachmittags von Southampton via Gibraltar nach Genua. „Nordernev", v. d. Decken, vom La Plata, gestern 6 Uhr abends Vlissingen passiert. „Hessen", Mundt, von Australien, heute 7 Uhr morgens in Colombo. „Erlangen", Baars, nach Brasilien, gestern 5 Uhr nachmittags St. Vincent passiert. „Kronprinz Wilhelm", Richter, gestern 9 Uhr vormittags von Newyork via Plymouth und Cherbourg nach der Weser. „Hohenzollern", Gerdes, heute 3 Uhr nachmittags von Alexandrien via Neapel nach Marseille. „Kaiser Wilhelm II.", Högemann, nach Newyork, heute 1 Uhr nachmittags nach Southampton nach Cherbourg. „Kanee", Peters, nach Singapore, heute 3 Uhr nachmittags in Port Said. „Bremen", Prager, heute 11,35 Uhr vormittags Scilly passiert. „Gneisenau", Bolte, nach Ostasien, heute 2 Uhr nachmittags in Singapore.

Dampfschiffahrtsgesellschaft „Neptun".

„Neptun", Braue, gestern in Leer. „Cupido", Beßrens, gestern von Bergen nach Aalesund. „Gauß", Reimers, gestern von Bremen nach Amsterdam. „Juno", z. Buttel, heute in Königsberg. „H. A. Nolze", Bullerdieck, gestern von Stockholm nach Sundswall. „Arion", Hiller, gestern in Königsberg. „Pollux", Mecker, gestern von Köln nach Hamburg. „Herkules", Grote, gestern von Pomaron nach Lissabon. „C. A. Bade", Ehlers, gestern in Hamburg. „Leander", Lange, gestern von Hamburg nach Riga. „Hektor", Jülfs, heute in Lissabon. „Herkules", Grote, heute in Lissabon. „Aktiva", Petersen, heute von Kopenhagen nach Königsberg. „Ariadne", Göbel, heute in Rotterdam. „Iris", Ruchel, heute in Bremen. „Ceres", Böhmer, heute in Bremen. „Hero", Kunoth, gestern von Riga nach Hamburg. „Triton", Langhans, heute in Riga. „Diana", Schwartz, heute von Köln nach Kopenhagen. „Pax", Ganzer, heute in Köln. „Leda", Blendermann, heute in Köln. „Jupiter", Oltmann, gestern von Rotterdam nach Kopenhagen. „Pallas", Bubelmann, heute in Rotterdam.

Dampfschiffahrtsgesellschaft „Argo".

„Antares", Petersen, gestern von Odessa nach Batum. „Strauß", Rabien, gestern von Bremen nach London. „Sperber", Scholtz, gestern von London nach Bremen. „Kurland", Lübken, gestern von Catania nach Licata. „Rußland", Driebold, von Petersburg nach Rotterdam, gestern Holtenau passiert.

Oldenburg-Portugiesische Dampfschiffs-Reederei.

„Cintra", Wiechert, passierte am 4. Sept. ausgehend Quessant. „Casablanca", Harde, ist am 5. Sept. von Antwerpen nach Sunderland abgefahren.

„Mogador", R. Schoon, passierte am 5. September einkommend Quessant. „Faro", Hüllebusch, ist am 5. Sept. von Portimao nach Rotterdam abgefahren. „Mazagan", Schnieders, ist am 5. Sept. von Newcastle nach Rotterdam abgefahren.

Nordenhamer Schiffsverkehr.

Angekommen.

Am 3. Sept.: „Stuttgart", Wellm; „Blumenthal", Hülsen, mit Fischen von See; „Anna Margarethe", Bahlmann, mit Sand von Rechtensleth; „Helene", Rose, mit Stückgütern von Bremerhaven; „Drei Gebrüder", Stutz, mit Sand von Brake; „Ceres", Böhmer, mit Stückgütern von Danzig. Am 4. Sept.: „Großherzog von Oldenburg", Gehrke, aus dem Dock zu Bremerhaven.

Abgegangen.

Am 3. Sept.: „Helene", Rose, mit Stückgütern nach Oldenburg; „Friedrich", Lamping, leer nach Varel; „Johann", Lampen, leer nach Oldenburg; „Drei Gebrüder", Stutz, leer nach Brake. Am 4. Sept.: „Petrolina", Rehbock, mit Rohöl nach Schulau. „Henny", Schmidt, leer nach Rechtensleth; „Hermenina", Ballwinkel, nach Geestemünde; „Anna Margarethe", Bahlmann, nach Rechtensleth.

Brakes Schiffsverkehr.

1906	Zahl	Rg.-T.	cbm	Zahl	Rg.-T.	cbm
Segler	48	8447	23930	220	36271	102753
Dampfer	19	21754	61627	138	157743	446864
Zus.	67	30201	85557	358	194014	549617
1905						
Segler	59	8139	23057	286	39822	111396
Dampfer	30	31907	90387	157	173361	491106
Zus.	89	40046	113444	443	212683	602502

Kleine Schiffahrtsnachrichten.

Bremen, 5. Sept. Der deutsche Dampfer Helene Rickmers, Sanders, ist am 4. September in Cardiff angekommen.

Hamburg, 4. Sept. Laut Lotsenbericht sitzt unweit Teufelsbrücke ein Dampfer mit gelbem Schornstein an Grund. Der Name war Nebels halber nicht auszumachen. Schleppdampfer sind noch der Unfallstelle abgegangen.

Das Schiff, der deutsche Dampfer „Hellas", ist später flott geworden und hat die Reise anscheinend unbeschädigt fortgesetzt.

Der neue Schleppdampfer „Dar-es-Salaam" ist heute nach Dover abgegangen, um den Dampfer Thekla Bohlen, welcher die Schraube verloren, nach hier zu schleppen.

Der deutsche Segler Anna Margaretha war bei Schulau im Nebel mit einem unbekannten abwärts gehenden Fischdampfer in Kollision geraten und erhielt diverse Beschädigungen am Vorgeschirr und an der Takelage.

Kiel, 4. Sept. Mit der Hebung des Leichters Minna Kiehn, der im Kaiser Wilhelm-Kanal, nahe Margaretental, gesunken war, ist heute morgen begonnen worden. Nachdem die aus etwa 1400 Tonnen Kohlen bestehende Ladung ausgehoben war, wurde der Schiffskörper von starken Trossen umspannt. Gleichzeitig waren an der schrägen Kanalböschung die Vorrichtungen zum Aufziehen des Schiffes getroffen. Mittels Winden und Handkraft wird der schwere eiserne Leichter allmählich auf eine bis unter Wasser fortgesetzte Slippvorrichtung gebracht, und, sobald er an die Oberfläche gekommen ist, unter fortwährendem Pumpen gedichtet und höher und höher gehoben, bis er zum Schwimmen gebracht werden kann. Ein Detachement von etwa 50 Seesoldaten leistet nach den „K. N. Nachr." tatkräftige Hilfe. Man hofft, daß die Arbeiten, die von der Firma Gebr. Ihms ausgeführt werden, noch heute glücklich zu Ende geführt werden können.

Hamburg, 5. Sept. Der deutsche Dampfer Marsala, Brockmann geriet beim Verholen mit dem Schleppdampfer „Humor" in Kollision. Letzterem wurde an der Steuerbordseite die Wallschiene durchgestoßen. Dampfer Marsala hat anscheinend keinen Schaden erlitten.

Geschäftliche Mitteilungen.

NESTLE's Kindermehl.
Altbewährte Nahrung
für Kinder, Kranke, Genesende. Verhütet u. beseitigt Diarrhoe, Brechdurchfall, Darmkatarrh.

Landesbibliothek Oldenburg

Verbiete hiermit die **Ausübung der Jagd** auf meinen Ländereien.
J. Jrps, Bloherfelde.

Verloren.

Verloren auf dem Wege vom Cäcilienplatz nach Wildenloh, auf der Chaussee, ein gelb-braunes Herren-Leder-Portemonnaie mit Inhalt.
Gegen gute Belohnung abzugeben: Preußische Gesandtschaft, Bismarckstraße 13.

Gefunden.

Gefunden einige Postkarten.
W. Haverkamp, Wilhelmstr. 7.

Wohnungs-Gesuche

Junger Mann sucht zum 1. Oktober **Stube u. Kammer,** mögl. im Heiligengeistvorviertel. Offerten mit Preisangabe unter A. S. 27 postlagernd.

Gesucht zum 1. Nov. eine kl. freundl. **Wohnung,** 3 Räume mit Zubehör. Off. m. Preisang. u. S. 420 an die Exp. d. Bl.

Ein auswärtiger Einjährig-Freiwilliger, der am 1. Oktober eintritt, **sucht gute, passende Wohnung** mit aufmerksamer Bedienung in der Nähe der Pferdemarktkaserne.
Offerten mit Preisangabe u. S. 422 an die Exped. d. Bl.

Junges Mädchen **sucht Logis** auf sofort. Offerten unter S. 430 an die Exped. d. Bl.

Gesucht auf sofort oder 1. November eine schöne geräumt. **Ober- oder Unterwohnung,** Preis 250 bis 300 *M.* Off. unter S. 432 an die Exped. d. Bl.

Gesucht zum 1. Oktbr. oder 1. Nov. für Beamtenfamilie **geräumige Unterwohnung** (6 große Räume mit Zubehör), am liebsten am Rande oder eben außerhalb der Stadt.
Offerten unter J. M. postlagernd Wildeshausen.

Gesucht zum 1. April für einzelne Dame eine abgeschlossene, freundliche Etage, enth. 4 Zimmer, Balkon, Küche und Zubehör, oder auch die Hälfte einer größeren Etage, Haarentorviertel bevorzugt.
Offerten mit Preis und Lage unter S. 428 an die Exped. d. Bl.

Zum 1. März 1907 evtl. etwas früher oder später
geräumige Unterwohnung
an der Nadorsterstraße zu mieten gesucht.
Offerten unter S. 438 an die Exped. ds. Bl. erbeten.

Kfm. sucht auf sofort oder 1. Okt. ein **möbl. Wohn- u. Schlafzimmer** an der Donnerschweer-Chauss. o. Krahnbergstr. Offert. u. H. G. Filiale, Langestr. 20.

Gesucht auf sofort **kl. Lagerraum,** Nähe des Marktes. Offert. unt. V. 4 Filiale, Langestr. 20.

Zu mieten ges. abschl. **trock. Raum** zum Aufbew. von Möbeln. Off. mit Preisang. u. S. 433 an die Exp. d. Bl.

Wohnungs-Angeb.

Möbl. Zimmer zu verm. Jnn. Damm 9.

Logis f. junge Leute. Humboldtstr. 20.

Freundl. Logis. Haarenstr. 4, unten.

Donnerschwee. Zu verm. z. 1. Nov. ger. abschl. **Ober-** oder **Unterwohnung** mit Stall u. Grtl. Krahnbergerstr. 1.

Zu verm. zum 1. Nov. **Unterwohn.,** St., K., K., Bodenraum.
Schifferstraße 6.

Zu verm. abschl. Obertwohn. mit Balkon an ruh. Bew., Gas u. Wasser vorh. Pr. 400 *M.*
Zu erfr. in der Exp. d. Bl.

Zu verm. kl. geräum. **Oberwohnung,** Preis 130 *M.* Näh. Alexanderstr. 28.

Zu verm. zum 1. 11. 06 eine schöne, freundliche **Oberwohnung,** passend für älteres Ehepaar oder einzelne Dame. Nachzufr. in der Exped. d. Bl.

Freundl. möbl. **Wohn- und Schlafzimmer** zu vermieten. Blumenstr. 45.

Sofort zu verm. **großes** schön möbl. **Zimmer** mit **gutem** Bett, ev. Pension. Langestraße 11.

Möbl. Zimmer, auf Wunsch mit Pension. Kurwickstraße 3 I.

Zu vermieten zum 1. Okt. s. möbl. **Stube u. Kammer,** passend für 2 junge Leute. Kurwickstr. 26, 1. Et.

Oberw., 2 St., 2 K., K. u. Zub., zu verm. Preis 250 Mk. Haarenufer 20

Osternburg. Oberw. zu verm., Pr. 135 Mk., Stube, 2 Kammern, Küche, Keller, Stall u. Grtl.
L. Bley, Schulstr. 2.

Zu vermieten möbliertes **Wohn- u. Schlafzimmer** an besseren Herrn, mit od. ohne Pension. Haareneschstr. 10.

Zu verm. fr. **Oberw.** Rummelweg 1, 2 St., 4 K., Küche u. Zub. Näh. unten.

Jm Hause Achternstraße 5 habe ich **Wohnung** mit Zubehör und **Werkstelle** mit Einfahrt von der Staulinie zum 1. Mai 1907 zu vermieten.
Zu erfragen Katharinenstr. 16, unt.

Frdl. Logis f. ein. jg. M. Wallstr. 10.

Frdl. Log. f. j. Mann. Johannisstr. 11.

2 frdl. Zimmer m. Bett zu verm. Achternstr. 55.

Zu vermieten zum 1. November eine große und eine kleine **Wohnung.**
Scheibenweg 1.

Frdl. abschl. **Oberw.** ohne Schräge. für 290 *M* z. 1. Nov. d. Js. zu verm. **Ehnernweg 25,** vor der Ackerstr.

Zu verm. auf sofort schön möblierte **Stube m. Kam.** an einen bess. Herrn od. Dame. Augustsstr. 15.

Zu verm. g. m. **St. u. K.** Haarenstr. 22

Zimmer mit und ohne Pension.
Mühlenstr. 12, oben.

Logis f. 1 j. Mann. **Wallstr. 4.**

Auf sofort oder 1. Nov. frdl. **Oberwohnung** zu vermieten.
Alexanderchaussee 15.

Schöner heller Lagerraum nebst Kontor auf sofort oder später zu vermieten.
Näheres Stau 22, oben.

Die **geräumige obere Etage** zum 1. November zu vermieten.
Barfuß & Jfensee, Kurwickstr. 2.

Zu verm. z. 1. Nov. **ländl. Wohnung** mit großem Garten.
Ofener Chaussee 9.

Zu verm. eine sch. **Stube** auf gleich oder 1. September.
Fr. Hinrichs, Donnerschweer Ch. 184.

Zu vermieten zum 1. November 1906 die zur Zeit vom Tapezier Meyer bewohnte Wohnung im Hause
Westerstraße 12.
Rud. Meyer & Diekmann.

Zu vermieten, evtl. billig zu verkaufen zum 1. Oktober oder später in **Bad Zwischenahn** ein herrschaftliches
Einfamilienhaus
(neu erbaut), mit allen Bequemlichkeiten und Garten etc.
Näheres zu erfahren **Treede,** Bad Zwischenahn.

Stellen-Gesuche.

Ein **junges Mädchen** sucht Stellung in einem Privathause oder in einem fein. landwirtsch. Hause, wo es sich im Haushalt weiter ausbilden kann, bei familiärer Stellung. Offerten unter A. B. postlagernd Butteldorf erbeten.

Suche Stellung für 2 fixe **junge Mädchen** in Oldenburg zum 1. Nov. Frau **J. Laturnus,** Stellenvermittlerin, Kurwickstr. 26.

Aelterer Schreiber mit guten Zeugnissen sucht zum 1. November zu seiner gründlichen Weiterbildung angenehme Stellung als
erster Schreiber
in einem Auktionator- u. Rechnungsstellergeschäft. Derselbe war bereits früher in einem solchen Geschäfte länger tätig. Off. u. **S. 437** an die Expdt. dies. Bl. erbeten.

Suche für ein junges Mädchen **Stellung mit Familienanschluß.** Gehalt 120—200 Mk.
Camilla Geiler, Stellenverm.-Bureau, Oldenburg i. Gr., Langestr. 20.

Junges Mädchen **sucht Stellung** als junges Mädchen mit Familienanschluß und Gehalt (am l. ohne Kinder).
Offerten unter S. 429 an die Exped. ds. Blattes.

Stellen-Angebote.

Gesucht ein junger **Schuhmacher.**
Baut, Goethestr. 5. **R. Meiners.**

Suche pr. Oktober d. J. für mein gem. Geschäft (Manufaktur u. Kolonial)
1 jüngeren Verkäufer.
Achim bei Bremen.
Chr. Waje.

Volkers bei **Blexen.** Gesucht auf sofort ein
ordentlicher Knecht.
D. W. Thaden.

Inserate und Abonnements

für die
„Nachrichten für Stadt und Land"
werden für
Brake und Umgegend
von **E. v. Masars,** Buchhandlung,
Brake, Kirchenstr. 3a,
angenommen und sofort weiter befördert.

Tüchtige Maurer
finden **dauernde** lohnende Beschäftigung bei
Läer & Boberg, Baugeschäft,
Osnabrück.

Gesucht
ein tüchtiges, erfahrenes **Fräulein** zur Stütze für Haushalt und Laden.
Heinr. Nannen Wwe.,
Bäckerei u. Konditorei, **Wilhelmshaven.**

Gesucht zum Oktober d. Js. ein mit guten Zeugnissen versehener
Gehilfe oder Lehrling.
Schaefer & Addicks.

Rastede. Zum 1. Oktober ein
junges Mädchen
schlicht um schlicht oder gegen Salär.
J. Degen, Aukt.

Gesucht ein jung. **Mädchen** zur Stütze und bei Kindern und ein jüngeres **Mädchen** für häusl. Arbeiten im kl. Haushalt. **Bremen,** Stelwall 1.

Auf sofort gesucht ein
tüchtiger Schneidergeselle.
Paul Donner,
Schneidermeister, **Osternburg.**

Ges. auf sof. od. spät. e. **j. Mädchen,** welches das Schneidern erlernen will.
Frau **Friese,** Achternstr. 22, oben.

Gesucht auf sofort oder später eine
tüchtige Verkäuferin.
G. Potthast.

Eine tüchtige
Stundenfrau oder Mädchen
auf sofort gesucht.
Herbartstr. 5.

Akkurate Frau oder **Mädchen** zur stundenweisen Beschäftigung gesucht.
Lindenstr. 50 od.

Gewandtes Mädchen
oder **Frau** für Pack-Arbeit gesucht.
Wallstr. 24.

Arbeiter gesucht.
Nelkenstr. 15.

Zu Nov. ein nicht zu junges **zuverlässiges Mädchen** für kleinen Haushalt gesucht, bei gutem Lohn.
Frl. **Amann,** Blumenstr.

Auf sofort **2 tüchtige Schneidergehilfen** auf dauernde Arbeit. Am liebsten verheiratet.
C. Croog, Baumgartenstr. 5.

Gesucht z. 1. Oktober od. 1. Nov. für e. kleinen Haushalt nahe Bremen ein **junges Mädchen,** welches sich allen Arbeiten unterzieht, gegen Gehalt.
Offerten unter S. 434 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Arbeiter gesucht
auf sofort. **H. Lieke.**

Intelligenter jüngerer
Arbeiter
für leichtere Beschäftigung per sofort gesucht.
Näheres Filiale Langestraße 20.

Gesucht ein tüchtiges, selbständiges
Mädchen.
F. Jürgens, Bremerhaven,
Bürgermeister S.-Str. 76.

Vertreter
für Oldenburg und Umgegend sucht auf sofort
Kranken-Versicherungskasse „Caritas",
Filial-Direktion Hannover.

Gesucht zum 1. Novbr. freundl. kinderliebes
junges Mädchen
zur Hilfe im Haushalt. Familienanschluß, etwas Salär. Mädchen wird gehalten.
Offerten unter S. 435 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Ges. ein **Mädchen** (12—14 J.) zur Beaufsicht. e. Kindes. Langestr. 11 I.

Gesucht zum 1. Oktober od. 1. Nov. ein **kleiner Knecht.**
H. Focke, Donnerschweerstr. 57.

Gesucht ein **Schulmädchen** nicht unter 12 Jahren zur Beaufsichtigung eines Kindes. Blumenstr. 22.

Suche zum 1. Nov. ein im landwirtschaftlichen Haushalt erfahrenes
junges Mädchen
gegen Gehalt.
Rehorn bei Hahn.
Frau **H. Wiegresse.**

Gesucht für Bremen gut empfohlene **Köchin** und **Hausmädchen,** welches etwas nähen kann, gegen hohen Lohn. Näheres Alexanderstr. 15.

Gesucht auf sofort oder Mitte Sept. ein jüngeres, zuverlässiges
Kindermädchen
für die Nachmittagsstunden. Nachzufr. in der Filiale Langestraße 20.

Gesucht ein **Malergehilfe.**
W. Fuhrken, Pochheiderweg.

Zum 1. Nov. ein
tüchtiges Mädchen.
Heiligengeistwall 5.

Junger Hausbursche
gesucht. Heiligengeistwall 5.

Kräftiger Schuljunge gesucht.
Heiligengeistwall 5.

Gesucht auf sofort oder später
2 kräftige Dienstmädchen.
Zu melden Alexanderstr. 1.

Gesucht zum 15. September oder 1. Oktober ein
junges Mädchen,
welches sich in einer ½jährigen Lehrzeit — schlicht um schlicht — in der kalten Küche gründlich ausbilden will.
Wein-Restaurant Alt-Bremer Haus, Bremen.

Gesucht zum 1. Nov. für ein 3½jähr. Kind ein durchaus zuverlässiges, kinderliebes
Mädchen,
das im Nähen und Plätten erfahren ist und etwas Hausarbeit übernimmt.
Frau Dr. **Buxgisorf.**

Gesucht per bald oder 1. Oktober ein **junges Mädchen** als Stütze bei Gehalt und gänzl. Familienanschluß. Kleiner Haushalt (3 Personen). Einerlei, aus Stadt und Land.
Frau **Wilhelmine Heeschen,**
Lehe bei Bremerhaven, Hafenstr. 226.

Gesucht ein erfahrenes, tüchtiges
Mädchen
zu Oktober. Frau **A. E. Giese, Lehe,**
Langestraße 72.

Gesucht für den „Schützenhof zur Wunderburg", Osternburg, zum 1. Okt. ein nicht zu junges kräftiges
Mädchen
vom Lande, das sich sämtlichen Arbeiten unterzieht und melken kann, bei Fam.-Anschluß und Gehalt. Dasselbe kann die Küche gründlich erlernen. Zu melden bei **H. Prüser,** Heiligengeiststr. 15.

Ein Fräul. gesetzten Alters **sucht zum 1. November od. früher Stellung als Haushälterin** in bürgerlichem Haushalt oder b. alleinstehendem Herrn. Offerten unter S. 419 an die Exped. ds. Blattes.

Junges Mädchen
von auswärts **sucht Stellung** in einem Haushalt, wo sich Gelegenheit bietet, das Kochen zu erlernen.
Offerten sub Sch. 30 an die Ann.-Exped. v. **Robert L. Meyer-Bremerhaven.**

Junges Mädchen
sucht zum 1. Nov. Stellung in einem feineren Haushalt, um sich im Kochen weiter auszubilden, schlicht um schlicht bei Familienanschluß.
Offerten unter S. 427 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Junges Mädchen, welches d. Schneidern erlernt hat, wünscht mit einer erfahrenen Schneiderin auszugehen. Off. unt. S. 423 an die Exped. d. Bl.

Gesucht
per 1. Oktober ein **jüngerer Kommis** für mein Kolonialwaren- u. Getreidegeschäft. **B. Wohlers, Delmenhorst.**

3—20 Mk. tägl. können Personen jed. Standes verdienen. Nebenerwerb durch Schreibarbeit, häusl. Tätigkeit, Vertretg. etc. Näheres Erwerbs-Institut „Reform" Stuttgart.

Gesucht
zum **15. September cr.** ein tüchtiger
Bäckergeselle.
Großenmeer. G. Ammermann.

Wiefelstede. Gesucht auf sofort ein
Geselle
auf dauernde Arbeit u. zu Mai 1907 ein
Tischlerlehrling.
G. Hienen, Tischlermeister.

Suche zum Wagenstreichen, leichte Arbeit, **2 Mann.**
G. Hotes, Achternstr. 12.

Gesucht zum 1. November gebildetes einfaches
jg. Mädchen,
welches kinderlieb ist, zur Hilfe im Haushalt, gegen Salär.
Frau **H. Frerichs,**
Pferdemarktplatz 11.

Gesucht zum 1. Novbr. ein **Mädchen,**
Donnerschweerstr. 34.

Meyershof bei Brake (Oldb.) Gesucht sofort ein
Schmiedegeselle
auf dauernde Arbeit.
Joh. Stamereilers, Schmiedemeister.

Gesucht
tüchtiger **kautionsfähiger Pächter** für ein best eingerichtetes Hotel-Restaurant in einer in der Nähe Bremens belegenen Industriestadt, bei niedriger Pacht.
Gefl. Offerten unter S. 417 an die Exped. ds. Blattes erbeten.

Gesucht jüngerer
Hausdiener
per sofort. **„Ratshalle",**
Brake a. d. Weser.

Gesucht per Nov. d. Js. ein **junges Mädchen** für eine alleinstehende Dame. Gehalt wird gegeben.
Offerten unter S. 415 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Verkäufer und Einkassierer
gesucht für eine gut eingeführte Firma.
Kleine Kaution erforderlich. Offerten unt. S. 410 an die Exped. d. Bl.

Zum 1. November ein
tüchtig. Mädchen.
Haarenstr. 10.

Agent ges. z. Verk. uns. bekannten **Cigarr.** Verdienst ca. 250 *M* mon. u. m.
H. Jürgensen & Co., Hamburg.

Gesucht zum 1. November ein
zuverlässig. Mädchen
Scheller, äußerer Damm 1.

Wehner. Suche auf sofort od. spät.
2 Knechte.
D. Boedeker.

Gesucht so b. w. mögl. ein **einfach gewandt. Mädchen** od. jung. Mädchen nicht unter 18 J., bei einz. privatem Dame. Offerten unter S. 416 an die Exped. d. Bl. erb.

Suche zum 1. Nov. ein
tüchtiges Mädchen
bei hohem Lohn.
Frau **Prof. Allers,**
Augustsstr. 10.

Zum 1. November ein **Mädchen** für Küche und Haus.
H. Barelmann, Achternstr. 30.

Sauberes **Stundenmädchen.**
Steinweg 3a, 1. Etage, Seitenwinge.

Gesucht zu Oktober oder November
ein Knecht.
Bornhorst. G. M. Möhken.

Zum 1. November gesucht f. **kleinen Haushalt** ein
ordentliches Mädchen,
welches auch mit der Wäsche Bescheid weiß.
Haaren-Ufer 1, unten.

Gesucht ein jüngerer
Schuhmachergeselle.
H. Stalling, Ofener Chaussee 1.

Pensionen.

Elberfeld, **Töchter-Pensionat** Frau **Hermann Müller,** Hellerstr. Ausbildung im Haushalt, Handarbeiten, gesellschaftl. Formen, Wissenschaft und Musik nach Wunsch.

Suche noch einen **zweiten Schüler,** welcher die hiesige Ackerbauschule besuchen will. Pensionspreis jährlich 540 Mk.
Carl Buhrmann, Schlachter,
Varel i. Oldb., Peterstraße.

Verantwortlich: Wilhelm v. Busch als Chefredakteur; für den Inseratenteil: Theodor Addicks. — Rotationsdruck und Verlag: B. Scharf, Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg

2. Beilage

zu № 246 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Mittwoch, 5. September 1906.

Verband deutsch-evangelischer Pfarrervereine.

H. F. Dresden, 4. Sept.

Der Verband deutsch-evangelischer Pfarrervereine, der Mittwoch in dem in der Zinzendorfstraße belegenen evangelischen Vereinshause zusammentritt, verspricht sehr zahlreich besucht zu werden. Der Pfarrertag wird sich mit der Frage beschäftigen: „In welcher Richtung ist das geistliche Gerichtsverfahren einer Reform bedürftig und fähig.“ Auf der Tagesordnung steht ferner der Militärdienst der Theologen, die Schriftenkolportage, die Festlegung des Osterfestes, Einführung von Familienstammbüchern, der Fall des Pastors Korell (Darmstadt), Aenderung des § 166 des Strafgesetzbuches und der Religionsunterricht. Bezüglich des letzteren Gegenstandes liegen folgende Leitsätze vor:

1. Die Verhandlungen über den Religionsunterricht sind außerordentlich erschwert durch die Einmischung fremdartiger Gesichtspunkte. Wollen wir zur Klarheit kommen, so müssen wir uns auf rein sachliche Gesichtspunkte beschränken. Daher das Thema: „Die erziehliche Bedeutung des Religionsunterrichts“.

2. Ueber die Bedeutung der Religion als Gegenstand und Ziel für die Erziehung kann kein Zweifel sein. Die Frage ist: ob und welchen Wert für die Erziehung der Religionsunterricht habe.

3. Die Frage: ob Religion lehrbar? wird mit Recht verneint, sofern Religion kein „Fach“ ist, das gedächtnismäßig angeeignet, und keine Fertigkeit, die durch Uebung erworben werden könnte. Trotzdem steht die Religion im Programm des erziehenden Unterrichts mit Recht an erster Stelle, weil keine Erziehung das Sittlich-Religiöse entbehren kann, und weil es unmöglich ist, eine bestimmte Religion zu lehren, ohne ihren geschichtlichen Inhalt erkenntnismäßig zu vermitteln.

4. Die Zweifel an dem Erziehungserfolg des Religionsunterrichts entstehen einerseits aus einer Ueberspannung des Erziehungsziels, andererseits aus einem Ueberwuchern der Methode. Das Wichtigste für den Erfolg des Religionsunterrichts ist neben der Persönlichkeit des Lehrers richtige Bestimmung des Erziehungsziels und eine derartige Auswahl und Anordnung des Lehrstoffes, welche diesem Erziehungsziel entspricht.

5. Der Religionsunterricht soll durch innere Verbindung mit den religiösen Persönlichkeiten der biblischen Geschichte den Glauben an den Sieg des Guten in die Herzen pflanzen, die kommenden Konflikte zwischen Glauben und Wissen erleichtern helfen und die Herzen mit Ehrfurcht erfüllen vor der tatsächlichen Offenbarung des lebendigen Gottes.

6. Um dieses Erziehungszweckes willen sind Reformen, die in den Lehrerbildungsanstalten anzusetzen haben, unerläßlich. Die Wege dafür sind uns gewiesen und geebnet durch die Fortschritte der psychologisch-pädagogischen Wissenschaft, durch den Wandel in dem Natur- und Welterkennen der Gegenwart und durch die neuere Bibelforschung.

7. Unter Voraussetzung dieser Reformen können die seither gebräuchlichen Einzelfächer des Religionsunterrichtes beibehalten werden. Doch ist zu fordern:

a. Tunlichste Beseitigung des Memoriermechanismus,
b. Ausschaltung der Religion als förmlichen Prüfungsfachs unter Vermeidung eigentlicher Zeugnisstufen,
c. Ermöglichung des Verzichts auf Erteilung des Religionsunterrichts für diejenigen Lehrer, welche sich dieser Aufgabe nicht gewachsen fühlen.

8. Bei der großen Verschiedenheit der Einrichtungen in den Einzelstaaten und Landeskirchen kann das Verhältnis von Kirche und Schule beim Religionsunterricht für jetzt kaum einheitlich bestimmt werden. Im allgemeinen wird zu sagen sein, daß — auch abgesehen vom Konfirmandenunterricht — der Katechismus dem kirchlichen Unterricht zuzuscheiden ist.

9. Die evangelische Kirche hat die Pflicht, der Schule zu einem Religionsunterricht zu verhelfen, der zugleich wirklich religiös und wahrhaft zeitgemäß ist. Sie erfüllt damit einen Hauptteil ihrer geschichtlichen Bestimmung: dem deutschen Volke das wichtigste Erziehungsmittel, das Gott selbst ihm gegeben hat, zu erhalten und lebenskräftig anzueignen.

Dem Pfarrertage geht eine erweiterte Vorstandssitzung voran. Diese wird sich u. a. beschäftigen mit der Gehaltsfrage, Besserung der Ruhegehaltsverhältnisse und Ausführung des Schulunterhaltungsgesetzes.

Leistungsprüfung

gelegentlich der 51. Tierschau in Delmenhorst.

Delmenhorst, 4. September.

Unter den Augen von mehreren tausend Zuschauern fanden gestern bei drückender Hitze nach Beendigung der Abtrift des ausgestellten Viehes auf dem alten Rennplatze beim Schützenhofe sechs Leistungsprüfungen statt, die in programmmäßiger Weise ohne erhebliche Unfälle abliefen. Großes Interesse erweckte das Flachrennen, bei welchem die „Weißenburg“ des Herrn Seevers-Deichhausen gleich einen erheblichen Vorsprung gewann, dann aber plötzlich die Rennbahn verließ. Trotzdem nahm der Reiter das Rennen noch einmal auf, mußte es dann aber wegen Bruchs des Sattelzeugs unter dem Bedauern des Publikums aufgeben. Aufregend war nun noch der Kampf der beiden Herren Meyer-Kuhlen, Vater und Sohn, von denen der letztere mit der „Wörth“ lange Zeit einen kleinen Vorsprung vor dem Vater („Claudine“) hatte, bis dieser ihn gegen alle Erwartung durch einen gewaltigen Endspurt mit einer halben Pferdelänge schlug. — Nachstehend die Einzelresultate:

1. Klasse. **Zweispännerfahren** für Pferde im Besitze von Landwirten des Amtes Delmenhorst. Einsatz 10 *M*, Distanz 2400 Meter, in höchstens 9 Minuten zurückzulegen. Geurteilt wurde daneben nach Ausgeglichenheit, Gangart, Haltung, Exterieur und Kondition beim Eintreffen am Ziel. 1. Preis (Staatspreis) 75 *M*, weitere Preise 55, 45, 35, 20, 10 *M*. 1. Backenköhler-Schönemoor („Nordspitze“), dazu „Kasse“ des H. Kruse-Elmeloh; 2. Tönjes-Immer („Alwine“ und „Röschen“); 3. Steenken-Mönnichhof („Ausrode“ I und II); 4. Auffarth-Bürstel („Neha“), dazu „Farina I“ des Kruse-Immer; 5. Alfs-Hoykenkamp („Boline“ I und III), Hemmelskamp-Brummelhoop („Meranda II“ und „Ottomane“).

2. Klasse. **Trabreiten** für dreijährige und ältere Pferde im Besitze von Landwirten des Amtes Delmenhorst. Einsatz 5 *M*, Distanz 2000 Meter. 1. Preis (Ehrenpreis der Stadtgemeinde Delmenhorst) Wert 30 *M* und 20 *M* bar, 2. Preis 40 *M*, 3. Preis 35 *M*, 4. Preis 30 *M*, 5. Preis 25 *M*, 6. Preis 20 *M*, 7. Preis 15 *M*, 8. Preis 10 *M*. Geurteilt wurde nach Schnelligkeit. 1. Alfs-Hoykenkamp („Boline II“), 5 Min. 24 Sek.; 2. Himmelskamp-Brummelhoop („Meranda“), 5 Min. 25 Sek.; 3. Bücking-Hasbergen („Frömmeley“), 5 Min. 31½ Sek.; 4. Grashorn-Bookholzberg („Hermine II“), 5 Min. 35 Sek.; 5. Plate-Himmelskamp („Ecke II“), 5 Min. 35½ Sek.; 6. Grashorn-Bookholzberg („Elene“), 5 Min. 37 Sek.; 7. Zange-Dwoberg („Greta“), 6 Min. ½ Sek.; 8. Auffarth-Bürstel („Neha“), 6 Min. 2½ Sek. Die „Ottomane“ des Himmelskamp machte trotz bedeutender Zulage in 5 Min. 28 Sek. das Rennen, wurde aber distanziert.

3. Klasse. **Trabfahren** für dreijährige Pferde (Elegantfahren). Einsatz 5 *M*, Distanz 1600 Meter. 1. Preis Ehrenpreis und 20 *M* bar, 2. Preis 30 *M*, 3. Preis 20 *M*. Geurteilt wurde nach Haltung, Gangart und Schnelligkeit. 1. Tönjes-Immer („Almine“); 2. Kruse-Immer („Farine II“); 3. Tönjes-Immer („Röschen“).

4. Klasse. **Trabfahren in zweirädrigen Wagen** für Pferde im Besitze von Landwirten des Amtes Delmenhorst. Einsatz 5 *M*, Distanz 2000 Meter. 1. Preis Ehrenpreis des Amtsverbandes Delmenhorst, Wert 50 *M*, 2. Preis 40 *M*, 3. Preis 35 *M*, 4. Preis 30 *M*, 5. Preis 25 *M*, 6. Preis 20 *M*. Geurteilt wurde nach Schnelligkeit. Zulagen für den zuerst erhaltenen ersten Preis 75 Meter, für jeden ferneren ersten Preis 50 Meter. 1. Grashorn-Bookholzberg („Eline“), 6 Min. 48 Sek.; 2. Himmelskamp-Brummelhoop („Meranda II“), 6 Min. 49 Sek.; 3. Müsegaes-Tiergarten, 6 Min. 52 Sek.; 4. Fortmann-Grüppenbühren („Abeda“), 6 Min. 54 Sek.; 5. Grashorn-Bookholzberg („Hermine II“), 6 Min. 58 Sek.; 6. Alfs-Hoykenkamp („Boline II“), 7 Min. 19½ Sek.

5. Klasse. **Konkurrenzreiten** für Pferde im Besitze von Landwirten des Amtes Delmenhorst. Die Pferde müssen in eines der oldenburgischen Stutbücher eingetragen sein oder von eingetragenen Tieren stammen. Einsatz 5 *M*, Distanz 1200 Meter. 1. Preis Ehrenpreis (Taschenuhr) und 20 *M* bar, weitere Preise 30 *M*, 20 *M*, 15 *M*, 10 *M*. Geurteilt wurde nach Haltung usw. (wie in Klasse 1), weniger nach Schnelligkeit. 1. Meyer-Kuhlen („Cladine“); 2. Kruse-Elmeloh („Kresse V“); 3. Tönjes-Immer („Almine“); 4. Grashorn-Bookholzberg („Elene“); 5. Bücking-Hasbergen („Frömmeley“).

6. Klasse. **Flachrennen** für Pferde jeden Alters und jeder Abstammung im Besitze von Landwirten des Amtes Delmenhorst. Einsatz 5 *M*, Distanz 1600 Meter. 1. Preis Ehrenpreis (Barometer) und 20 *M* bar; 2. Preis 20 *M*, 3. Preis 10 *M*. Geurteilt wurde nach Schnelligkeit. 1. Meyer sen.-Kuhlen („Cladine“); 2. Meyer jun.-Kuhlen („Wörth“).

An das Rennen schloß sich die **Verlosung**. 3200 Aktien mit Losen waren ausgegeben, 300 Gewinne kamen zur Verteilung. Da mußte mancher leer ausgehen. Um so freudiger strahlten die Gesichter der Glücklichen. Der Festball war so besucht, daß zeitweise nur schwer in den großen Schützenhofsaal hineinzukommen war. Trotz der fürchterlichen Hitze und des gewaltigen Gedränges wurde ohne Aufhören getanzt.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzzeichen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen

* **Oldenburg**, 5. September.

* **Die neuen Spielarten der schon längere Zeit bekannten Hahnenkammgewächse** (Celosia Thompsoni magnifica), die schon im vorigen Jahre in der Ausstellung viel Liebhaber fanden, wo sie von der großherzoglichen Schloßgartenverwaltung auf den Rosenrabatten angepflanzt waren, werden auch jetzt wieder sehr bewundert. Beim großherzoglichen Schloß und im großherzoglichen Blumengarten präsentieren sie sich augenblicklich in schönster Farbenpracht. Die Celosien sind einjährige Pflanzen, müssen also in jedem Jahre neu angesät werden; sie gehören zur selben Familie (Amarantaceen) der allbekannten Fuchsschwanz (Amarathus), mit denen sie auch häufig verwechselt werden. Die eigentliche Blüte ist sehr unbedeutend und steht in der Achse der in den mannigfaltigsten und schönsten Farben erscheinenden Deckblättchen. Die Kultur der Celosien ist nicht so schwierig, wie manche vielleicht glauben, doch ist ein Mistbeetfenster dazu erforderlich. Man sät sie von Anfang März bis Ende Juni, je nachdem man sie in Blüte zu haben wünscht. Die Samen keimen sehr schnell. Es ist vor allem dafür zu sorgen, daß die Pflanzen während der Wachstumszeit nicht ins Stocken geraten, da sie dann zu früh die Blüte zeigen und fast wertlos werden. Also nachdem die Samen aufgegangen sind, müssen sie rechtzeitig pikiert werden. Haben sie die vier ersten Blätter entwickelt, pflanzt man sie so in ein warmes Mistbeet, daß man später ein um die andere Pflanze herausnehmen kann, um für die bleibenden Platz zu gewinnen. Vom Monat Mai ab ist nicht unbedingt ein warmes Mistbeet erforderlich. Sind die Pflanzen ins Beet gepflanzt, so werden sie 4 bis 5 Tage geschlossen und schattig gehalten. Später werden sie der vollen Sonne ausgesetzt und fleißig gespritzt und gegossen. Die Pflanzen können bis 40 Grad Bodenwärme aushalten. Zeigen die Celosien die ersten farbigen Spitzen, so können sie entweder in Töpfe oder gleich auf ein Blumenbeet gepflanzt werden. Die vorher zur Platzgewinnung herausgenommenen Pflanzen sind in Töpfe gepflanzt und werden später noch einmal verpflanzt. Die Celosien brauchen zum guten Gedeihen recht viel Sonne und Wärme und müssen fleißig begossen werden.

* **Der Deutsche Radfahrer-Bund** veranstaltet Sonntag, 9. Sept., eine 250 Kilometer-Preistour. Der Start ist früh 5 Uhr in Huchtingen und führt die lange Strecke über Delmenhorst, Oldenburg, Rastede, Varel, Jever, Witt-

Kleines Feuilleton.

Wissenschaft, Literatur und Leben.

Großherzog Karl Alexander beim Präsidenten der Republik. In den von der Deutschen Revue (Herausgeber Richard Fleischer, Verlag der Deutschen Verlagsanstalt in Stuttgart und Leipzig) veröffentlichten Denkwürdigkeiten des Fürsten Chlodwig zu Hohenlohe-Schillingsfürst kommt der damals (1874 bis 1880) an der Spitze der deutschen Botschaft in Paris stehende Diplomat auch wiederholt auf M. Jules Grevy, den Präsidenten der französischen Republik, zu sprechen. Im allgemeinen mit Sympathie, nur scheint es, daß die zwanglose Art des Präsidenten den an eine formellere Verkehrsweise gewöhnten Diplomaten manchmal geniert. So berichtet z. B. Hohenlohe unterm 28. Juli 1879:

„Heute bei Grevy. Er empfing mich mit gewohnter behaglicher Freundlichkeit. Er mußte eben gefrühstückt haben, denn er reinigte seine Stockzähne mit dem Zeigefinger, was ihn veranlaßte, die halbe Hand in den Mund zu stecken. Dann vertiefte er den Zeigefinger in die Nasenlöcher und bearbeitete überhaupt verschiedene Teile seines Gesichts mit den Fingern. Dabei sprach er sehr vernünftig über die Zustände Frankreichs, meinte, daß nur die Republik, das demokratische Regime, in Frankreich möglich sei, und daß eine Diktatur nur vorübergehend sein könne. „Et n'est pas dictateur qui veut,“ fügte er hinzu, dazu gehöre eine besonders geartete Persönlichkeit.“

Höchst amüsant ist, was Fürst Hohenlohe über einen Besuch berichtet, den der damalige Großherzog von Sachsen-Weimar, Karl Alexander, dem Präsidenten Grevy abstattete:

Paris, 4. November 1879.

„Bei meiner Ankunft in Paris am vergangenen Sonntag (2. November) wurde ist durch die unbequeme Nachricht überrascht, daß der Großherzog und die Großherzogin von Weimar noch hier seien und noch hier zu bleiben gedächten. Da sind denn Diners und Laufereien in Aussicht. Ich hörte zu Hause durch Wesdehlen, die Großherzogin sei an diesem Tage in Chantilly, ein Besuch also nicht nötig. Nachmittags zu Waddington und zur Fürstin Urussow. Abends zu Hause. Den folgenden Tag, Montag, Visite bei Großherzog und Großherzogin. Ersterer fragte mich, ob er zu Grevy gehen sollte. Ich setzte ihm in feierlicher Weise die Gründe auseinander, die für einen solchen Entschluß sprachen. Damit war Seine Königliche Hoheit einverstanden. Nun wagte ich zu bemerken, die höchsten Herrschaften pflegten zwischen 1 und 2 Uhr zu dem Präsidenten zu fahren. Das ging nun nicht, und so wurde ½4 Uhr bestimmt. Ich ging sofort zu Grevy, dem ich ohnedies meinen Besuch machen mußte. Als ich ihm von dem Besuche sprach, meinte er, ob ich den Großherzog nicht eine Stunde später bringen könne, da er gerade mit Bonnat verabredet habe, für sein Porträt von 2 bis 4 Uhr zu sitzen. Ich war damit einverstanden, hütete mich aber, dem hohen Herrn diesen Vorschlag des republikanischen Präsidenten mitzuteilen, sondern wählte einen anderen Vorwand, um die Stunde des Besuchs zu verlegen. Um ½5 Uhr holte ich Seine Königliche Hoheit ab. Wir kamen ins Elysée. Hier stand im Hofe eine Ehrenwache, die Adjutanten waren auf der Treppe, und ich war ganz zufrieden, daß dem Großherzog ein anständiger Empfang bereitet wurde. Als wir aber in den Salon traten, war der gute Grevy nicht da. Der Großherzog sagte mit einem unvergleichlichen Ausdruck der Ironie, Entrüstung und Resignation nichts als: „Enfin!“ und richtete sich noch steifer in die Höhe als sonst. Als nun Grevy herauskam, wurde er noch steifer, so daß Grevy gar nicht wußte, was das bedeuten sollte. Er bot uns Stühle an, und nun begann eine recht gemütliche Unterhaltung seitens Grevys und eine sehr herablassende hochnäsige seitens Seiner Königlichen Hoheit. Als eine Stunde um war und der Großherzog noch immer nicht aufbrach, bekam ich große Angst, daß Grevy plötzlich auftstehen und sich freuen werde, die Bekanntschaft des Monarchen gemacht zu haben. Glücklicherweise tat er aber nichts der Art, führte die Notwendigkeit der republikanischen Staatsform in Frankreich in wohlgesetzten Worten aus und imponierte durch seine klare Darstellung nicht wenig. Endlich erhob sich der Großherzog, und wir gingen, von Grevy hinausgeleitet, bis zum Wagen.“

Leichenzementierung. Die Feuerbestattung soll Konkurrenz bekommen; diese Reform soll durch eine andere übertrumpft werden. In der Zeitschrift „Zement und Beton“ empfiehlt nämlich Dr. Schott folgendes Bestattungsverfahren: Es wird für die Aufnahme der Leiche ein Zementbetonsarg hergestellt und der freie Raum um die Leiche wird dann mit dünnflüssigem Zementmörtel ausgegossen. Das Ganze wird dann nach Erhärtung des Zements ein fester Block. Von dem Zementmörtel dringt auch etwas in den Körper ein, und es wird durch Infiltration der Leiche mit Kalk und Kieselsäure die Verwesung aufgehalten. Es findet nunmehr eine Versteinerung der Leiche statt, die als besser wie die Einbalsamierung bezeichnet wird. Die so gebildeten Blöcke könnten dann an einem Ende mit Inschriften versehen werden. Abgesehen davon — meint der „Phönix“ —, daß der Vater dieses Bestattungssystems unter anderem auch in Aussicht nimmt, daß man die Blöcke zu Monumentalbauten verwenden könne und so also an diesen Bauten mit den Inschriften die Verstorbenen besser verewigte als durch andere Denkmäler, spricht gegen diesen Plan eine erneute Raumverschwendung im Vergleich zur Aschenverwahrung. Der Erfinder der neuen Idee sagt selbst, es müsse sich erst das Gefühl an eine solche Bestattung gewöhnen, und sie hält auch dabei den Wettlauf mit der Feuerbestattung nicht aus.“

Der Bau einer großen Moschee in London. Wir halten den Muhamedanismus gewöhnlich für eine nur im Orient verbreitete Religion, die durch das Fortschreiten europäischer Bildung immer mehr zurückgedrängt werde. Aber dabei übersehen wir, daß die Verbreitung des muhamedanischen Glaubens im Occident gewisse Fortschritte macht und besonders in Amerika viele Anhänger findet. Auch in England gibt es eine beträchtliche Anzahl von Anhängern der Lehre des Propheten. So besteht in Liverpool eine „muhameda-

Landesbibliothek Oldenburg

mund und zurück. Jeder Teilnehmer muß diese Strecke in 12 Stunden zurücklegen. Unter den vielen Fahrern befinden sich auch sieben Oldenburger Herren, und zwar Karl Möller, Otto Frenzel, Fritz Harmdierks, H. Ricklefts, Joh. Cordes, H. Würdemann, Jul. Fangmann, sämtliche sind Mitglieder des Radfahrer-Vereins „Germania". Die große Rennstrecke verlangt Ausdauer, Kraft und Mut jedes einzelnen Fahrers, da das Rennen ohne Schrittmacher gefahren wird.

* **Polizeibericht** vom 3. Sept. Am 31. v. M. wurde gegen eine Person wegen Unterschlagung das Strafverfahren eingeleitet. Am 2. wurde eine Person wegen Diebstahls einer Uhr festgenommen. Dieselbe hatte in einem hiesigen Uhrengeschäft unter der Angabe, eine Uhr kaufen zu wollen, sich mehrere Uhren zur Auswahl vorlegen lassen und bei dieser Gelegenheit eine Uhr heimlich in die Tasche gesteckt, was von dem Angestellten des Geschäfts beobachtet worden war. — In der Zeit vom 30. v. M. bis 3. d. M. mußten 3 Personen wegen Obdachlosigkeit und eine Person wegen Trunkenheit in Schutzhaft genommen werden.

// **Ausflug des Männergesangvereins „Sängerbund".** Eine stattliche Anzahl Sangesbrüder war es, die am letzten Sonntag vormittag unter Benutzung des Vergnügungszuges um 8 Uhr 30 Min. den hiesigen Bahnhof verließ und sich zunächst nach Bremen-Neustadt begab. Nach einem erfrischenden Frühschoppen fuhren die Ausflügler dann mit der elektrischen Bahn weiter bis Burg, besichtigten die Sehenswürdigkeiten und nahmen gemeinschaftlich das Mittagsmahl im Parkhause ein. Dann ging's zu Fuß weiter nach St. Magnus, von wo aus der Zug nach Vegesack benutzt wurde. Angenehm überrascht wurde man, als man hörte, daß der große Vegesacker Krammarkt in vollem Gange sei. Mehrere Stunden verweilten die Sangesbrüder in dem idyllisch gelegenen Städtchen. Die Mehrzahl fuhr dann im Boot bis St. Magnus und von hier weiter bis Bremen. Nachdem man auch hier noch eine kurze Rast gehalten, benutzte man den Abendzug zur Heimfahrt. Der Rest der Ausflügler war in Vegesack zurückgeblieben.

•

f. **Kirchhatten,** 3. Sept. In gewohnter Weise feierte der hiesige Kriegerverein am vergangenen Sonntag die Wiederkehr der Schlacht bei Sedan. Außer den Hatter Kriegern waren diesmal auch die Kriegervereine Holle und Dötlingen erschienen, um zwei auf dem hiesigen Kirchhofe ruhenden Kameraden, die früher ihren Vereinen angehörten, ein Lebensbäumchen zu pflanzen. Um 5 Uhr nachmittags nahmen die drei genannten Vereine Aufstellung vor dem Vereinslokale (Aug. Dählmanns Gasthof) und marschierten dann zu den betr. Gräbern. Hier hielt Pastor Müller-Dötlingen eine Ansprache. Darauf folgte ein Festmarsch durch den Ort zur Friedenseiche. Wohl manchem Krieger ist es aufgefallen, daß am Kriegerdenkmal keine Rede gehalten wurde, was doch sonst geschah. Nachdem noch in Dählmanns Garten ein kleines Konzert gegeben war, folgte das Abbrennen eines Feuerwerks und sodann der übliche Ball.

e. **Ganderkesee,** 4. Sept. In dem Vormittagsgottesdienst des Missionsfestes hatte Herr Pastor Ramsauer aus Dedesdorf die Predigt übernommen. Nachmittags wurde bei herrlichstem Wetter im Garten des Gasthofs zur Eiche die Feier fortgesetzt. In einem Vorwort sprach Pastor Bultmann hier über die Gründung der dänisch-hallischen Mission; den Anstoß dazu gab Friedrich IV. von Dänemark zu Anfang des 18. Jahrhunderts, der damals auch Graf von Oldenburg war. Der Redner schilderte die schwere Arbeit und die Mühen und mannigfachen Schicksale, die die ersten Missionare, speziell Ziegenbalg, im fernen Ostindien zu überwinden hatten. Missionsinspektor Schreiber-Bremen gab dann einen Ueberblick über die Entwicklung der Mission, sowie über deren heutige Ausdehnung. Demnach sind in Deutschland 25, in der ganzen Welt 160 Missionsgesellschaften tätig, die insgesamt 12 000 Missionare ausgesandt haben, 4000 selbständige Missionsarbeiterinnen beschäftigen, daneben 600 Aerzte; den Missionaren stehen 75 eingeborene Gehilfen zur Seite, zwölf Millionen Heiden sind bekehrt, 1 Million Kinder erhalten Unterricht. Zur Unterhaltung sind etwa 75 Millionen Mark jährlich erforderlich, und doch ist noch nicht genug getan, z. B. in China. — Eine ziemlich zahlreiche Zuhörerschar folgte den Ausführungen der Redner mit Interesse. — Unser Kriegerverein veranstaltete zu Ehren des Sedantages im Vereinslokal einen flotten Kommers.

Stimmen aus dem Publikum.

(Für den Inhalt dieser Rubrik übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.)

Das Stiefkind von Rastede.

Wer kennt nicht das liebliche Rastede? Wir wollen hier nicht reden von den berühmten großherzoglichen Anlagen. Auch der Ort selbst bietet des Schönen viel. Ein Gang die Chaussee entlang oder durch die Bahnhofstraße, die sich mit der vielumstrittenen Oldenburger Meinardusstraße (vormals Lindenallee) getrost messen kann, ist ein Genuß. Aber wo Licht ist, da ist auch Schatten! Als ich einmal die Seitenwege des Orts durchwanderte, geriet ich plötzlich in tiefen „Dreck". Das war auf dem Sandwege, der von dem Schulplatz nach der Schloßstraße führt. Ich bedauerte, meine Wasserstiefel nicht angezogen zu haben. Der Schulunterricht war gerade geschlossen, und eine größere Kinderschar watete mit mir durch den Sumpf. Ein paar Tage später bei trockenem Wetter war kaum durch den tiefen Sand zu kommen. Und das mitten in einem Orte wie Rastede in unmittelbarer Nähe der herrschaftlichen Gärten! Gibt es keinen Verschönerungsverein in Rastede, der veranlassen könnte, daß der bescheidene Anfang, den man von der Bahnhofstraße aus mit der Pflasterung gemacht hat, bald seinen Fortgang finde? Wer erbarmt sich dieses Stiefkindes?

Ein fleißiger Besucher des schönen Rastede.

Einen trostlosen Anblick

bietet seit längerer Zeit die Bedürfnisanstalt am Aeußeren Damm. Nicht allein, daß hier nie desinfiziert wird, so daß in der Umgebung eine atemberaubende Luft herrscht, und Unrat aller Art hineingetragen wird, sondern man läuft auch Gefahr, auf dem ungereinigten, von Schmutz strotzenden Fußboden auszugleiten und zu Fall zu kommen. Eine gründliche Reinigung dieser — der Ausdruck ist hart, aber berechtigt — Stinkecke wäre wohl bald sehr notwendig.

Ein Stadtreisender.

Vermischtes.

Das Schicksal eines Millionenbauers wird in den südwestlichen Vororten Berlins viel besprochen. Es handelt sich um den 53jährigen Rentier Eduard Beyer aus Mariendorf. Beyer war Besitzer von 12 Grundstücken in den Vororten, die einen außerordentlich hohen Wert repräsentieren. Am Sonnabendmorgen verließ der Rentier, der am 28. Juni von seiner Frau geschieden worden war, seine Villa in Mariendorf, fuhr nach einer Filiale der Deutschen Bank in Berlin und hinterlegte hier ein Depot von 10 000 Mark mit dem Bemerken, daß dieser Betrag, falls er einmal sterbe, an den ihm eng befreundeten Porträtmaler Sch. ausgezahlt werden sollte. Er schrieb dann an seinen Freund und machte ihm Mitteilung davon, daß er gezwungen sei, aus dem Leben zu scheiden. Hierauf kaufte sich der Rentier einen neuen Strick, ein Quantum Cyankali und ein Rasiermesser. Er fuhr dann zum Müggelsee und erhängte sich an einer Kiefer, nachdem er sich mit dem Rasiermesser die Pulsadern an beiden Händen aufgeschnitten und aus einem Tassenkopf eine Portion Cyankali getrunken hatte. In seiner Brusttasche wurde das Ehescheidungsurteil, der Depotschein über 10 000 Mk. und ein Geldbetrag von 120 Mark gefunden. Dagegen fehlte die goldene Uhr, die Beyer bei seinem Weggange aus der Wohnung mit sich genommen hatte. Es scheint, daß dieser Wertgegenstand dem Toten gestohlen worden ist. Die Leiche wurde durch die Gerichtskommission zur Beerdigung freigegeben.

Worauf ein Berliner Junge kommt! In Berlin erschien auf der Wache des 9. Polizeireviers ein zwölfjähriger Knabe und meldete, er hätte einen kleinen Jungen gefunden, den er gleich mitgebracht habe. Die Beamten der Wache bemühten sich, aus dem Kleinen herauszubekommen, wer er sei und wohin er gehöre; aber alles vergebens. Der Findling konnte noch nicht sprechen und mußte vorläufig auf der Wache behalten werden. Und der Telegraph spielte nach allen Richtungen, ob vielleicht in irgend einer Stadtgegend ein zweijähriger Knabe vermißt werde. — Am Abend erschien auf der Wache wiederum ein Junge, der angstvoll fragte, ob man vielleicht seinen kleinen Bruder gefunden habe. Einem Beamten kam das Gesicht bekannt vor und er nahm den Burschen ins Gebet. Und da stellte es sich denn heraus, daß es derselbe Bengel war, der am Nachmittag den kleinen Findling auf das Polizeibureau gebracht hatte. Um sich unkenntlich zu machen, hatte er am Abend eine andere Jacke angezogen und eine andere Mütze aufgesetzt. Als man den Burschen fragte, warum er dieses Manöver ausgeführt habe, gestand er, daß er auf seinen Bruder aufpassen müsse, wenn seine Eltern auf Arbeit gingen. Da er aber gern einmal baden gehen wollte, hätte er seinen Bruder nicht sicherer unterbringen können, als daß er ihn inzwischen der Obhut der Polizei anvertraute.

Unverhofft kommt oft. Eine Ephorie in der Provinz Sachsen ist, so berichtet ein Leser der „Tägl. Rundschau", so gelegen, daß die Elbe sie in zwei Teile teilt. Der Herr Ephorus hatte seinem Amtsbruder jenseits der Elbe Kirchenvisitation angesagt. Der wichtige Tag naht heran. Alles geht glatt. Die unzähligen wichtigen und unwichtigen Fragen sind beantwortet, der festliche Gottesdienst ist zu Ende, die Küchenvisitation der ehrsamen Pfarrfrau ist glänzend ausgefallen, kurzum, mit den besten Eindrücken vom festlichen Tage versehen, nimmt der Superintendent Abschied vom Pfarrer, von dessen Herz wieder für einige Jahre ein Stein gefallen ist. Die alte Pfarrkutsche soll den Herrn Ephorus am Abend bis an die Elbe zum Abgang der Elbfähre befördern. Herzlich wird Abschied genommen, die Pferde ziehen an und aufatmend begibt sich der ehrwürdige Pfarrherr in sein Haus zurück. Nach einer Stunde rumpelt die lendenlahme Karrete wieder in den Pfarrhof. „Na, bist en denn los, Johann?" ruft der Pfarrer zum Fenster hinaus auf den Hof. „Jen, er ist wieder da," tönt's aus dem Wagen. Und das war der Herr Ephorus, der den Anschluß an die Fähre verpaßt hatte und nun beim Pfarrer über Nacht bleiben mußte.

Eine Schiffsladung Fliegen ist in London angekommen. Und warum sind sie denn nicht weggeflogen? Ganz einfach, weil es getrocknete Fliegen sind. Adressatin ist eine der größten Körner- und Samen-Handlungen Londons, welche mit den Resten ihrer Bestände, die nicht verkäuflich sind, Hühnerhöfe, Volièren, Fischteiche unterhält, was schon rentabel ist. Aber die Tiere wollen auch „mal was anderes" haben, und dazu sind diese getrockneten Insekten. Es sind keine unserer Stubenfliegen, sondern in Brasilien gefangene Moskitos. Auf dem Amazonenstrom schwärmen sie zu Millionen über jeder Schute, die den Fluß hinunterfährt, und es werden mit feinen Netzen Hunderte von Millionen gefangen, da sie in dichten Wolken schwärmen und manchmal die Sonne verdunkeln. Sie werden auf Deck in der Sonne gedörrt und eingesackt. Gemischt mit Hirsekörnern, sind sie das Beste für die Kapaunenzucht. Was sie wert sind, das ergibt der weite Transport auf eigenem Schiff von Bahia nach London.

Gegen den Darlehnsschwindel wendet sich eine Erklärung, die der „Deutsche Kreditverein" zu Berlin in einer Berliner Korrespondenz veröffentlicht. Es heißt in dieser Erklärung: „Es ist uns seit vielen Jahren bekannt, daß durch sogenannte Geldvermittler mit unserer Firma der allergrößte Mißbrauch getrieben wird. Wir haben verschiedentlich erfahren, daß von diesen Leuten für die einfache Namhaftmachung unseres Instituts eine große Provision verlangt wurde. Leider sind wir nicht in der Lage, irgend etwas gegen diese schamlose Ausbeutung zu tun. Seit Jahren tragen unsere Briefbogen den gesperrten Aufdruck: „„Für uns sind keinerlei Agenten tätig."" Wir machen auch die Darlehnssucher ausdrücklich auf diese Tatsache aufmerksam. Das Tollste, was wir bisher erfahren haben, wurde uns vor einigen Tagen von einem ehrenhaften Hauptmann berichtet. Von diesem hat ein Berliner Geldvermittler, der sich Generaldirektor und Mitglied der Kaufmannschaft unterzeichnet, 50 Mark für Auskunftspesen eingefordert. Solange die Darlehnssucher auf Zeitungsannoncen, wie: „Offiziere und Kavaliere erhalten unter den günstigsten Bedingungen Darlehen", reagieren, ist leider nichts zu machen. Das Gesetz bietet nicht den geringsten Schutz, da die Vermittler berechtigt sind, auf einem etwa gegebenen Provisionsschein zu klagen."

Ein gutes Geschäft. Der Maler Corot, dessen duftende Landschaftsbilder heute mit den höchsten Preisen aufgewogen werden, hat bei seinen Lebzeiten mit seiner Kunst keine so klingenden Erfolge gehabt; aber einmal hat er doch ein gutes Geschäft gemacht und auf eine merkwürdige Weise ein Bild zu einem bedeutenden Preise verkauft. Einst besuchte ihn der Vater des ehemaligen Präsidenten Casimir Perier in Barbizon, als der Künstler gerade die letzte Hand an sein wundervolles Werk „Biblis" legte, auf dem im letzten Abendsonnenstrahl die Nymphen im Hain einen Reigen schlingen. Er war von dem Gemälde so begeistert, daß er es unter allen Umständen erwerben wollte, und befragte den Maler um seine Bedingungen. „Ich überlasse Ihnen meine Leinwand," erklärte Corot, „unter der Bedingung, daß Sie die Fleischer- und Bäckerrechnung meines Freundes Millet bezahlen." „Einverstanden!" rief Perier aus, der zwar über diese bizarre Bedingung etwas erstaunt war, aber ein gutes Geschäft zu machen meinte. Schnell ließ er sich in Chailly die Rechnungen der beiden Lieferanten vorlegen; die eine belief sich auf 22000 und die andere auf 24000 Frcs. Seit zwölf Jahren hatte sie der in großen Bedrängnissen befindliche Meister des „Angelus" nicht bezahlt. Perier bezahlte die Rechnungen, ohne mit der Wimper zu zucken. Sein Corot kostete ihn 46 000 Frcs., eine damals bedeutende Summe. Heute würde er freilich wohl mehr als das Dreifache dafür bezahlen müssen.

---

nische Gesellschaft", die sich die Ausbreitung des Glaubens zur Aufgabe gestellt hat. Der Leiter dieser Gemeinde, Mr. Quilliam, ist ein intimer Freund des Sultans und hoher türkischer Würdenträger, der sich in seiner Jugend zum Islam bekehrte und nun seine Landsleute dem Glauben an Allah zuzuführen sucht. Er allein hat in England schon 500 Leute zum Muhamedanismus bekehrt und hängt mit fanatischer Inbrunst an den einfachen und starren Glaubensregeln, die der Prophet seinen Anhängern hinterlassen hat. In London allein rechnet man die Zahl der Muhamedaner auf etwa 3000 und es ist sonderbar, daß diese große Gemeinde bisher noch keine angemessene Stätte des Gottesdienstes besitzt. Zwar gibt es eine kleine Moschee, die einst für die indischen Diener der Königin Viktoria gebaut wurde, aber sie genügt den heutigen Ansprüchen nicht mehr. So ist denn nun der Plan gefaßt worden, eine schöne große Moschee in London nicht weit von der Westminster-Brücke aufzuführen, die 2 Millionen Mark zum Bau erfordern soll und deren Kosten bereits, besonders durch die großartige Schenkung eines indischen Fürsten, aufgebracht worden sind. Sie wird von einem englischen Baumeister in dem prächtigen Stil der indischen Moscheen aufgeführt werden.

Kinderlügen und Kinderdiebstähle. Der „F. Z." wird geschrieben: Manche Mutter ist unglücklich, wenn sie merkt, daß ihr Kind „lügt". Aber was nennt man nicht alles „lügen"! Kinder erzählen oft mit einer erstaunlichen Sicherheit und Selbstverständlichkeit die unglaublichsten Geschichten, die jeder Verständige sofort als unwahr und erfunden erkennt. Man sollte solche Geschichten nicht Lügen nennen, sondern eher aus einer überquellenden Phantasie zu erklären suchen. Aber wie groß ist oft der Schmerz einer Mutter, wenn sie merkt, daß ihr Kind „Lügen" sagt und oft sogar noch bei den Unwahrheiten verharrt, trotzdem man es ermahnt, die Wahrheit zu sagen. Das wird dann als ein Zeichen unmoralischer Veranlagung des Kindes aufgefaßt, „das Kind ist verlogen und vertockt" und wer weiß, was sonst noch, und Prügel sind das beliebte Mittel, das Kind moralisch zu bessern. Das ist nun ganz falsch. Wir wissen ja, wie Goethe in seiner Jugend „schwindelte", was er für Zauber- und Mordgeschichten erfand, die er schließlich selbst glaubte. Die kluge Frau Rat ließ aber nicht zu ihrem Gatten und klagte ihm die Verlogenheit des kleinen Wolfgang — und Vater Goethe hätte sicher auch geprügelt —, nein, sie hörte aufmerksam zu und ließ den Jungen ruhig erzählen, ihn höchstens einmal unterbrechend, wenn er „unwahrscheinlich schwindelte". Goethe hat es seiner Mutter zeitlebens gedankt, daß sie ihm die „Lust am Fabulieren" geschenkt. Ja, das ist's: die Lust am Erfinden, am Fabulieren! Und das ist kein Zeichen von moralischer Verkommenheit und Anlage zu schlechtem Charakter. Die Sache hat auch eine praktische Seite von großer Tragweite: vor Gericht! Es ist eine Erfahrung, die Richter tagtäglich machen: Kinder vor Gericht liegen unglaublich! Sie sagen, ohne zu stocken, über Dinge aus, erzählen die kleinsten Einzelheiten von Vorgängen, die sie niemals erlebt haben und von denen später unumstößlich festgestellt wird, daß sie sich niemals zugetragen haben. Der weise Richter gibt daher nicht viel auf die Aussagen von Kindern als Zeugen. Im täglichen Leben ist das aber meist anders: da glaubt man ihnen! Welche Mutter wollte auch zugestehen, daß ihr Kind lügt. Schlimm ist es und unverantwortlich, wenn man sich auf Kinderaussagen hin vorschnell zu übereilten Schritten hinreißen läßt. Mir ist in meiner Heimat (Sachsen) einmal folgendes passiert: Ein siebenjähriges Mädchen blieb einen halben Tag lang verschwunden, dann kam es wieder. Natürlich drang man unaufhörlich mit Fragen in das Kind und das Mädchen erzählte dann eine fürchterliche Geschichte von einem Mann, der es in den Wald gelockt, ihm Schokolade gegeben und ihm „weh getan". Das stimmte nur für den ersten Teil der Erzählung. Da das Kind nun auch später den Mann bezeichnete, konstruierte man sofort ein Sittlichkeitsverbrechen und verlangte von den Behörden die sofortige Verhaftung des Mannes, der völlig unbescholten war. Die Behörde war klug genug, diesem Verlangen nicht nachzugeben. Bisweilen ist das aber nicht der Fall, es ist oft vorgekommen, daß man auf Grund von Kinderaussagen zu Verhaftungen schritt, die dem Opfer Ehre und Reputation kosteten. Man sollte also auf das Zeugnis von Kindern nie zuviel geben. Der Verständige wird leicht die Grenze zu finden wissen zwischen boshafter Lüge, die meist zur Verschaffung eines Vorteils dient, und Ausfluß zu lebendiger Phantasie. Ebenso ist's mit den Kinderdiebstählen. Sie sind ja auf jeden Fall zu bedauern, aber Verbrechen sind sie deshalb noch nicht gleich. Wie manche Mutter sieht ihr Kindchen im Zuchthaus enden, das einmal Pfennige oder Groschen stahl. Ich bin überzeugt, wenn jeder Diebstahl Minderjähriger zur Anzeige käme und bestraft würde, es gäbe nicht viele, die noch nicht „gesessen" hätten. Gottfried Keller im „Grünen Heinrich" hat gestohlen, Hermann Hesse im „Peter Kamenzind" stiehlt. Lieber Leser: du hast vielleicht auch einmal etwas genommen, und der Verfasser ebenfalls. Und doch werde ich aller Voraussicht nach nicht „im Zuchthaus enden"! Die Eigentumsbegriffe der Kinder sind noch nicht so streng, wie die der Erwachsenen. Sie ähneln mehr den Völkern, die auf niederer Kulturstufe stehen: der Wilde stiehlt, wo er nur kann, ohne das Bewußtsein einer schlechten Handlung zu haben. Beim Kinde ist's ähnlich. Also nicht zuviel Sorge bei Kinderlügen und Kinderdiebstählen!

Landesbibliothek Oldenburg

Amtliche Bekanntmachungen.

Einkommensteuerangelegenheiten.

Nachdem die Einkommensteuerrolle der Stadt-Gemeinde Wildeshausen für das Steuerjahr 1906/07 festgestellt ist, wird dieselbe 14 Tage lang, vom 6. Sept. d. J. bis zum 20. Sept. d. J., bei dem Bürgermeister Schetter zu Wildeshausen zur Einsicht der Steuerpflichtigen offen liegen.

Etwaige Reklamationen, infolge deren, wenn sie unbegründet befunden werden, den Reklamanten die veranlaßten Kosten zur Last fallen, auch die Reklamanten noch höher zur Steuer veranlagt werden können, sind innerhalb dreier Wochen nach dem Ablaufe der Auslegungszeit, also vor dem 12. Oktober d. J., bei Strafe des Ausschlusses bei dem Unterzeichneten anzubringen und zu begründen.

Wildeshausen, 1. Sept. 1906.

Der Vorsitzende des Schätzungs-Ausschusses der Stadt-Gemeinde Wildeshausen.
Scheer.

Nachdem die Einkommensteuerrolle der Gemeinde Cloppenburg für das Steuerjahr 1906/07 festgestellt ist, wird dieselbe 14 Tage lang, vom 5. Sept. bis zum 19. Sept., bei dem Bürgermeister Feigel zu Cloppenburg zur Einsicht der Steuerpflichtigen offen liegen.

Etwaige Reklamationen, infolge deren, wenn sie unbegründet befunden werden, den Reklamanten die veranlaßten Kosten zur Last fallen, auch die Reklamanten noch höher zur Steuer veranlagt werden können, sind innerhalb dreier Wochen nach dem Ablaufe der Auslegungszeit, also vor dem 10. Oktober 1906, bei Strafe des Ausschlusses bei dem Unterzeichneten anzubringen und zu begründen.

Cloppenburg, 1. Sept. 1906.

Der Vorsitzende des Schätzungs-Ausschusses der Gemeinde Cloppenburg.
Bartel.

Nachdem die Einkommensteuerrolle der Gemeinde Altenoythe für das Steuerjahr 1906/07 festgestellt ist, wird dieselbe 14 Tage lang, vom 1. bis zum 15. k. M., bei dem Gemeindevorsteher Wreesmann zu Altenoythe zur Einsicht der Steuerpflichtigen offen liegen.

Etwaige Reklamationen, infolge deren, wenn sie unbegründet befunden werden, Reklamanten die veranlaßten Kosten zur Last fallen, auch die Reklamanten noch höher zur Steuer veranlagt werden können, sind innerhalb drei Wochen nach dem Ablaufe der Auslegungszeit, also vor dem 7. Oktbr. d. J., bei Strafe des Ausschlusses bei dem Unterzeichneten anzubringen und zu begründen.

Friesoythe, den 29. Aug. 1906.

Der Vorsitzende des Schätzungs-Ausschusses der Gemeinde Altenoythe.
J. V.: Starklof.

Gemeindesachen.

Oldenbrok. Beim Gastwirt Schwegmann hierselbst ist eine schwarzbt. Kuh in den Schüttstall gebracht. Merkmale: linkes Horn abgebrochen; Brandzeichen 3 oder 8. Der rechtmäßige Eigentümer wolle die Kuh bis zum 11. d. M. gegen Erstattung der Kosten in Empfang nehmen, anderenfalls dieselbe am genannten Tage, nachm. 5 Uhr, verkauft wird.

Ad. Barghorn, Gem.-Vorst.

Schulsachen.

An der Haarentorfschule soll zum 1. Mai 1907 eine Lehrerin angenommen werden. Die jährliche Vergütung beträgt 950 M. Daneben wird eine Wohnungsentschädigung gewährt, deren Höhe noch nicht festgesetzt ist.

Bewerbungen nebst Zeugnissen und Lebenslauf sind bis zum 1. Nov. d. J. einzureichen. Nähere Auskunft wird im Rathaus — Zimmer Nr. 12/11 — erteilt.

Oldenburg, 1906 September 1.

Schulvorstand der Haarentorfschule.
Tappenbeck.

Siellachen.

Düdingen. Der Beckumer Siel wird vom 6. d. M. an geschlossen sein.
A. Hellmers.

Rodenkirchen. Der Strohauser Siel wird vom 6. September an während einiger Fluten geöffnet sein.
H. R. Tantzen, Geschw.

Schmalenfleth. Vom 5. d. M. an wird der Siel geöffnet sein.
Aug. Fischbeck, Geschw.

Stadtmagistrat Oldenburg.

Wegen Vornahme von Pflasterungsarbeiten wird die **Marienstraße** von der Augustsstraße bis zum Steinweg von Mittwoch, dem 5. September d. J., ab bis weiter gesperrt.

Ausverdingung.

Am Mittwoch, den 19. Sept., nachm. 5 Uhr, soll am Querwege im Bümmerstedermoor **ein Graben ausgehoben** werden, derselbe ist ca. 1000 Meter lang und soll pfandweise mindestfordernd vergeben werden.

Annehmer wollen sich um genannte Zeit vorm Krusenbusch einfinden.

B. Wilkens, Bez.-Vorst.

Bekanntmachung.

Die Deutsche Nationalbank, Kommanditgesellschaft auf Aktien, hat bei uns den Antrag gestellt

nom. Mk. 2500000,—
4½ % Anleihe der „Midgard", Deutsche Seeverkehrs-Aktien-Gesellschaft
(1500 Stück à 1000 Mk., Nr. 1 bis 1500, 2000 Stück à 500 Mk., Nr. 1501 bis 3500),

zum Handel und zur Notiz an der hiesigen Börse zuzulassen.

Bremen, den 4. September 1906.

Die Sachverständigen-Kommission der Fondsbörse.
Ludolph Müller, Vorsitzer.

Gemeinde Ohmstede.

Die öffentlichen Wege, Gemeinde- und Genossenschaftswege, u. die öffentlichen Wasserzüge, soweit nicht in den Sielachten belegen, sind bis zum 22. September d. J. in schaufreien Stand zu setzen.

Bei der Schauung befundene Mangelpöste werden gebrücht und auf Kosten der Säumigen ausverdungen.

Der Gemeindevorsteher.
Hanken.

Gemeinde Eversten.

Die Schauung der sämtlichen Wege und Wasserzüge der Gemeinde Eversten findet vom 20.—30. Sept. d. J., statt. Die Wege sind gehörig aufzurunden, zu spuren, die Abweisesteine zu weißen, die Weggräben sind zu reinigen und Lothels zu entfernen.

Die Wasserzüge sind zu reinigen und die überstehenden Sträucher davon abzuschneiden.

Mangelpöste werden gebrücht u. auf Kosten der Säumigen beseitigt.

Der Gemeindevorstand.

Gemeindesache.

Zwischenahn. Die öffentlichen Wasserzüge der Gemeinde sind bis zum 28. September in schaufreien Stand zu setzen.

Die Wasserläufe sind von Anlandungen, Auschwemmungen, Wasserpflanzen und überhängendem Gestrüpp gründlich zu reinigen und ist die ausgeworfene Räumerde (auch die ältere) genügend weit vom Ufer zu lagern. Die Ufer sind soweit von Stacheldraht frei zu halten, daß ein ungehindertes Passieren stattfinden kann.

Säumige werden in eine Geldstrafe bis zu 9 Mk. genommen und etw. Mangelpöste auf ihre Kosten ausverdungen werden.

Die Herren Bezirksvorsteher wollen kündigen lassen.

Der Gemeindevorsteher.
Feldhus.

Verkauf
eines
Geschäftshauses.

Im Auftrage des Kaufmanns **Joh. Lohje** zu **Oldenburg** habe ich dessen zu Oldenburg, Bahnhofstr. Nr. 5 äußerst günstig belegenes

Geschäfts-Grundstück,

bestehend aus in bestem baulichen Zustande befindlichen zweistöckigen Gebäuden, enthaltend große Wohn-, Kontor- und Lagerräume mit Einfahrt, großem Packhaus mit 3 Lagerböden, sowie Stall und schönen Garten,

wegen Geschäftsaufgabe unter günstigen Bedingungen mit beliebigem Antritt zu verkaufen.

Das umfangreiche, besonders gut eingeführte Geschäft (Kolonialwaren en gros) mit nachweisbar bedeutendem Umsatz kann vom Käufer auf Wunsch ohne Lager übernommen werden.

Wegen der besonders günstigen Lage ist das Grundstück sehr zum Ankauf zu empfehlen. Es ist nur eine geringe Anzahlung erforderlich.

Auskunft erteile ich gerne und unentgeltlich.

Georg Schwarting,
Eversten-Oldenburg,
Hauptstraße 3. Fernspr. 238.

Billig zu verkaufen gute **Legehühner.**
Milchbrinksweg 55.

Hausfrauen!

Am kommenden **Donnerstag, den 6. Sept., nachmittags 4½ Uhr,** findet hierselbst im **großen Saale des Hotels „Kaiserhof"** ein

einmaliger interessanter

Experimentier-Vortrag

über **„Dampfwäscherei im Hause"** statt.

Eintritt frei!

Alle Interessenten, namentlich Hausfrauen, denen der Wert ihrer Wäsche bekannt und die eine richtige Behandlung derselben zu schätzen wissen, werden um ihren Besuch gebeten. Jede auch die kleinste Familie erzielt ungeheure Ersparnisse bei bislang unbekannter Schonung der Wäsche.

Anschließend hieran: Vorführung eines sehr bewährten Mittels zur **Beseitigung des Rauchens** der Oefen und Herde.

Eintritt frei!

Wir haben Auftrag, die
Schlosserei nebst Wohnung
im Hause Nelkenstr. 27 zu verpachten. Das Geschäft ist bisher ein sehr flottes gewesen (früher Otto) und kann die Pachtung daher als eine sichere Brotstelle empfohlen werden.

Rud. Meyer & Diekmann.

Edewechter Schützen-Verein.

Am Sonnabend, den 8. d. Mts., abends 8 Uhr:

Generalversammlung

im Vereinslokale (**Gehrels'** Gasthof).

Tagesordnung: 1. Schützenfestbericht. 2. Examen- u. Bechersch ießen. 3. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Schützen-Verein Petersfehn.

Am Sonntag, den 9. Sept. ds. Js., abends 7 Uhr:

Versammlung

im Schützenhof.

Tagesordnung:
Aufnahmen.
Schützenfestangelegenheit.
Examenschießen und Ball betr.
Verschiedenes.

Um zahlreiches Erscheinen bittet

Der Vorstand.

Empfehle meine patentierten

Dauersohlen.

Dieselben halten 2 bis 3mal so lange, als andere Sohlen, eignen sich für Schuhe und Stiefel jeder Art und werden trotz ihrer Vorzüge nicht teurer verkauft. — Alleiniger Hersteller für Stadt und Amt Oldenburg:

B. Brummelhop, Schuhmachermstr., äußerer Damm 7.

Oldenburgs einziges Variété

EDEN-THEATER,

Alexanderstraße Nr. 1,

ist der angenehmste und unterhaltendste Aufenthaltsort der Residenz.

Stets wechselndes, hochinteressantes Programm, nur gute Spezialitätenkräfte, dezentes Familienprogramm.

Jeden Abend Vorführung des Kinematograph

mit neuesten Bilderserien.

Entree 20 ₰. **Anfang 9 Uhr.**

Wer sein Grundstück, Terrain, Rittergut, Landwirtschaft, Villa, Mühle, Hotel, Geschäft etc. verkaufen will, wer Hypotheken oder Teilhaber sucht sende seine Adr. sofort an den

Grundstücks- u. Kapitalmarkt,
Berlin SW, Friedrich-Strasse 228.

Generalvertr. in d. nächst. Tagen anwes. Besuch kostenl. — Strengste Diskretion. Kein Agent. **Direktion: Georg Music.**

Krätze beseitigt man rasch, gründlich und zuverlässig durch **Peruvial.**

(Bals. peruv. s. 60% Cinnamein.)
Preis inkl. **Nikotianaseife** Mk. 3.50.
Drogenhandlung von
Apotheker E. Sattler,
Inh.: Apoth. **Th. Storandt,**
Haarenstraße 44. Fernsprecher 256.

---

4 sehr gute Majolikaöfen,

davon 1 mit Cadeneinsatz und mehrere **eiserne Oefen** sind wegen Anlage einer Dampfheizung **sofort** billig zu verkaufen. Näh. im Kontor Donnerschweerstr. 6.

Neuer Bürgerklub.

Am **Sonntag,** den 9. **Septbr. d. J.,** beim Wirt **Böseler, Nadorst** (früher Wetjens Etablissement), nachm. 4 Uhr:

Zusammenkunft

mit nachfolgendem

Tanzkränzchen

Einführungen sind gestattet.

Zu verk. eine g. milchgebende Ziege.
Bremer-Chaussee 15.

Gemischter Chor, Oberlethe.

Am **Freitag,** den 7. **September d. J.:**

Stiftungsfest

(Tanzkränzchen mit **Gesangvorträgen).**

Anfang 7½ Uhr.

Gemeinschaftliches Essen findet nicht statt.

Es laden freundlichst ein

A. John. Der Vorstand.

Rasteder Obst- u. Gartenbau-Verein.

Versamml. am **Freitag,** d. 7. **Sept.,** abends 8 Uhr, in **Brüggemanns Hotel.**

Obstausstellung in Oldenburg.
Verschiedene Eingänge u. s. w.

Zu zahlreichem Besuch ladet ein

Der Vorstand.

Turn-Verein Metjendorf.

Am Sonntag, den 23. Septbr. d. J.:

Ball

im Vereinslokal **H. Frölje, Metjendorf**

Anfang 6 Uhr.

Hierzu ladet freundlichst ein

Der Turnrat.

Zu verkaufen alte eichene Bohlen und Balken.
F. Focke, Rosenstraße 2.

Landesbibliothek Oldenburg

Verzeichnis der von der Weser fahrenden Oldenburger Seeschiffe

über 75 Reg.-Tons **mit ihren letztbekannten Nachrichten.**

Diese Liste erscheint alle 8 Tage. — H = Holz, E = Eisen, S = Stahl, Reg.-Tons = Netto-Reg.-Tons.

Name des Schiffes und des Kapitäns	Name und Wohnort des Reeders	Erbaut	Material	Reg.-Tons	Letzte Nachrichten.
Admiral Werner, F. Ewen	A. Tobias, Brake	1900	S	187	23.2. in Brake, verk. n. Argentinien.
Alide, D. Buse	H. Arnold, Brake	1903	E	159	1.6. von Rosario nach Altona.
Amazone, C. Braue	D. Haye, Brake	1892	E	1339	3.8. von Caleta Buena nach K. f. O.
Anna, J. Christians	E. tom Diek, Elsfleth	1892	S	1391	14.7. von Melbourne nach K. f. O.
Anna, D. Ahrens	D. Ahrens	1884	E	59	auf der Weser.
Anna Ramien, D. Ramien	E. tom Diek, Elsfleth	1890	S	1242	15.3. von Caleta Buena n. Rotterdam.
Apollo, H. Ahlers	Ad. Schiff, Elsfleth	1884	S	1124	28.7. in Liverpool, verk. n. Norwegen.
Atlantic, W. Stege	G. Eilers u. Sohn, Brake	1892	S	1032	30.8. von Queenstown n. Sunderland.
C. Paulsen, J. Carlßen.	F. Johannsen, Hamburg	1870	E	647	31.1. von Cuxhaven nach Montevideo, verschollen.
Christine, L. Z. Schumacher	Z. Schumacher, Lienen	1881	H	80	23.7. von Elsfleth nach Königsberg.
Concordia, H. Ihmels	J. G. Lübben, Elsfleth	1890	E	1250	28.8. in Bremen.
Conrad, C. D. Büscher	H. Arnold, Brake	1899	S	141	4.8. in London.
Erna, J. Kock	Ad. Schiff, Elsfleth	1891	S	1069	20.8. in Antofagarta.
Erna, de Buhr	J. Strüfing, Brake	1902	H	84	29.8. von Berwick nach Dysart.
Falke, F. Saathoff	H. Wieting, Brake	1892	H	168	11.8. in Harburg.
Frido, H. Meyer	H. Meyer, Oberhammelw.	1889	H	86	23.8. Holtenau passiert nach Oldenburg.
Fürst Bismard, Wachtendorf	D. Haye, Brake	1877	E	968	10.8. von Mazatlan nach Guaymas.
D. Großh. v. Oldenburg Gehrke	Seekabelwerke Nordenham	1905	S.	2691	21.8. in Geestemünde.
Großherzogin Elisabeth, A. H. Dreßler	Schulschiffverein, Oldenbg.	1901	S	721	22.8. in Elsfleth.
Hanna Heye, W. Frerichs	C. Neynaber, Elsfleth	1890	E	1324	10.8. von Bunburg nach London.
Hans, O. Büscher	D. Oltmann, Brake	1877	H	161	1.8. von Boston nach Itzehoe.
Henny, H. T. Grützing	D. Oltmann, Brake	1901	H	114	14.8. in London.
Hinrike, D. Schwinge	H. Schwinge, Käseburg	1904	H	97	27.8. von Teignmouth nach Grohn.
Iduna, D. Hemje	L. Schnittger, Brake	1890	H	86	auf der Weser.
Immanuel, J. Hartmann	J. Strüfing, Brake	1898	H	85	22.8. in Bremen.
Johanna, J. Baake	D. Oltmann, Brake	1904	H	97	25.8. in Southampton.
Johanne, B. Hashagen	B. Hashagen, Großensiel	1897	H	91	24.8. in Neufahrwasser.
Marie Thun, W. Poblenga	H. Arnold, Brake	1878	H	160	18.6. von Riga nach Ipswich.
D. Midgard, J. Giering	Midgard, Nordenham	1906	S	4169	16.8. in Las Palmas nach San Francisco.
Ocean, H. Winter	G. Eilers u. Sohn, Brake	1890	S	1428	3.5. von Wallaroo nach K. f. O.
Olga, D. Hilfers	E. tom Diek, Elsfleth	1892	S	1106	13.7. von Antofagasta nach K. f. O.
Pelotas, O. Saathoff	H. Wieting, Brake	1897	H	185	27.7. in Antwerpen.
Prof. Koch, W. Schütte	C. Winters, Bremen	1891	S	1357	6.8. in Newcastle N. S. W.
Rialto, D. Hotes	F. Johannsen, Hamburg	1869	E	1141	2.3. in Rosario.
D. Stadt Oldenburg, Reemts	Ziegelverkaufsverein Oldenburg	1904	E	281 153	31.8. in Oldenburg.
D. Stephan, C. Cornelius	Seekabelwerke Nordenham	1902	S	4630 2467	10.4. in Oldenburg.
Tilly, Hartmann	J. Strüfing, Brake	1904	H	88	30.8. von Grohn nach Hamburg.

Das Beste
für die Wäsche ist
Dr. Thompson's Seifenpulver.
Marke Schwan.
Zu haben in allen besseren Geschäften.

Eintritt täglich.
Ganz beträchtlich Zeit sparende Methode Hittenkofer
Einzelunterr. Fleiß u. Vorkenntn. berückl.
Technikum
Lage i. L.
Höh. u. milit. Fachschule für Hoch- u. Tiefbau, Tischlerei pp.
(städtisch subventioniert.)
Eigenes geräum. Unterrichtsgeb.
Programm kostenl.

Millionen
erfreuen sich des Genusses einer guten Tasse Kaffee, bereitet mit Weber's Carlsbader Kaffeegewürz. Nur einzig echt von Otto E. Weber, Radebeul-Dresden. Zu haben in Kolonialwaren- und Kaffeegeschäften, Drogen- und Delikatessenhandlungen.

Strengste Diskretion. Bewährte Beamte.
„Eulinsch"-Privat-Detektiv-Auskunftei.
Ausführl. vertraul. Auskünfte, Recherchen, Kontrolle und Aufklärung mystér. Affären. Reiseaufträge, Eruierung anonymer Briefschreiber, Verleumder, Erpresser, sowie Ausführung aller diskreten Angelegenheiten.
Kiel, Dammstraße 25 ptr. I.
Beste Referenzen. Verbindungen an allen Plätzen.

Nadorst. Zu pachten gesucht eine

Landstelle,

auf welcher Milchwirtschaft betrieben wird und welche in der Nähe Oldenburgs belegen ist.

D. G. Dierks.

Pfirsiche, Esperen's Herren-, Williams Christ-Ananas und grüne fürstl. **Tafelbirnen,** einige beste Sorten **Tafeläpfel,** auch **Fallobst.**

Alexanderstraße 39.

Oldenburg. Am

Mittwoch, den 12. Sept. d. J.,

abends 6 Uhr,

werde ich in dem an der Ecke der Haaren- und Kurwickstraße hier gelegenen **Restaurant „Zum Prinzen Eitel Friedrich"** die von dem verstorbenen **Tabakfabrikanten Post hierselbst** nachgelassene, hier an der **Kurwickstraße, nahe der Langenstraße,** belegene

Besitzung

öffentlich zum Verkauf aufsetzen, mit Antritt derselben am 1. Mai k. J., event. schon früher.

Die zu verkaufende Besitzung besteht aus dem Wohn- und Geschäftshause Kurwickstraße 39 nebst Hofplatz und dem dahinter stehenden kleineren Wohnhause, Mottenstraße 17 a.

Im Hause Kurwickstraße 39 wird auch jetzt noch ein Tabak- u. Cigarren-Geschäft betrieben und bietet sich hier einem Geschäftsmanne ähnlicher Branche eine gute Gelegenheit zum Ankauf, wie denn auch andere Geschäfte in dem Hause betrieben werden können.

Kaufliebhaber ladet hiermit ein

Edo Meiners, Aukt.

Osternburg. Zu vermieten mehrere Stücke Ackerland, in der Nähe von Henke's Gasthaus hiers. belegen.

A. Bischoff, Aukt.

Zu verkaufen umzugshalber 2 junge milchgebende **Ziegen,** ca. 1200 Pfund **Heu** und 1 fast neues **Filtrierfaß.**

Nadorster Chaussee 1 b.

Verkauf
einer
Besitzung
in Bürgerfelde.

Bürgerfelde. Der Arbeiter und Eigner **Adolf Schlalos** in Bürgerfelde, 3. Feldstraße Nr. 4, beabsichtigt wegen anderweitigen Unternehmens seine daselbst belegene

Besitzung

öffentlich meistbietend mit Antritt zum 1. Nov. d. J. ev. später zu verkaufen.

Die Besitzung besteht aus dem gut erhaltenen Wohnhause und

10 Scheffelsaat

sehr ertragfähigen Grün- und Ackerländereien und einem mit vielen Obstbäumen bepflanzten Garten.

Die Besitzung ist sehr zum Ankauf zu empfehlen, auch sind die Verkaufsbedingungen sehr günstig.

Zweiter Verkaufstermin ist angesetzt auf

Donnerstag, den 6. Sept. d. J.,

nachm. 6 Uhr,

in **L. Raths Wirtshause** in **Bürgerfelde.**

Geboten sind bis jetzt 7300 ℳ und soll voraussichtlich in diesem Termin der Zuschlag erteilt werden.

Käufer ladet ein

B. Schwarting, Auktionator.

Im Auftrage habe in direkter Nähe einer aufblühenden Stadt des Herzogtums ein geräumiges, sehr gut erhaltenes, zu zwei schönen Wohnungen eingerichtetes

Wohnhaus

mit großen neuen Stallgebäuden sowie ca. 8 ar Wärf- und Gartengründen zum 1. Mai 1907 oder auch früher preiswert zu verkaufen.

Die Besitzung, nahe dem Bahnhof, eignet sich vorzüglich zu einem **Fuhrwerksbetrieb,** da ein solches noch dort gewünscht wird, und würde ein tüchtiger Fuhrmann hier eine sichere Existenz finden. — Auf der Besitzung wird jetzt mit bestem Erfolge eine **bequeme Milchwirtschaft** betrieben und kann Käufer diese, ev. auch als Nebenbetrieb weiter führen; in der Nähe belegenes Grünland kann zugepachtet oder auch angekauft werden.

Jede gewünschte Auskunft wird von mir gerne erteilt.

Ovelgönne. Ed. Dethard, Aukt.

Lichtpausen

werden bei jeder Witterung **schnell** und **billig** angefertigt.

H. Hohnholt,
Elektrische Lichtpaus-Anstalt,
Bremen, Buchtstraße 10.

Osternburg. Das gut besetzte

Ettgrün

meiner Wiese zu Drielake habe ich billig abzugeben und die Wiese auf mehrere Jahre zu verpachten.

A. Bischoff, Aukt.

Zwangs-versteigerung.

Am **Donnerstag,** den **6. September 1906,** nachm. 4 Uhr, gelangen im „Lindenhof" hierselbst:

8 Sofas, 2 Tische, 7 Stühle, 3 Spiegel, 3 Sessel, 1 Kommode, 3 Vertikows, 8 Bilder und andere Gegenstände

gegen Barzahlung zur Versteigerung.

Jellies,
Gerichtsvollzieher.

Immobilverkauf.

Für Herrn Hoflieferanten H. Gerdes hiers. haben wir dessen Ecke Peter- und Grünestraße belegene

herrschaftliche Besitzung,

bestehend aus dem zu zwei geräumigen Wohnungen eingerichteten Gebäude nebst Garten, mit Antritt auf den 1. Mai k. J. unter günstigen Bedingungen freihändig zu verkaufen.

Köhler & Behnke.

Nadorst. Zu verkaufen ein schönes **Kuhkalb.** **J. Betjen.**

Oberförsterei Delmenhorst.
Nadelholz-Nutzholzverkauf

Im Wege des schriftlichen Aufgebots sollen folgende Nadelholz-Nutzhölzer von **Abtriebsschlägen** vor dem Einschlage verkauft werden:

A. Forstort Kimmerholz.
(Unmittelbar an der Chaussee Oldenburg-Delmenhorst belegen.)

Abt. 12a, Los 1 (südwestliche Ecke) etwa 75 fm Kiefern von etwa 14 bis 22 m Höhe und bis zu 53 cm Durchmesser.

Los 2 (nordwestliche Ecke) etwa 30 fm Kiefern von etwa 17 bis 24 m Höhe und bis zu 40 cm Durchmesser.

Los 3 (daselbst) etwa 45 fm Lärchen von etwa 20 bis 26 m Höhe und bis zu 52 cm Durchmesser.

B. Forstort Heue.
(Neben obigem Abtriebsschlage in Abt. 12 a belegen.)

Abt. 11 a, Los 1 etwa 20 fm Fichten von etwa 17 bis 26 m Höhe und bis zu 65 cm Durchmesser.

Los 2 etwa 15 fm Fichten von etwa 18 bis 25 m Höhe und bis zu 52 cm Durchmesser.

C. Forstort Reiherholz.
(Verladestelle an der Bahn Oldenburg-Bremen, unmittelbar bei den betreffenden Abtriebsschlägen.)

Abt. 42a, Los 1 etwa 180 fm Kiefern von etwa 20 bis 25 m Höhe und bis zu 48 cm Durchmesser.

Los 2 etwa 15 fm Lärchen von etwa 20 bis 26 m Höhe und bis zu 40 cm Durchmesser.

Abt. 43a, etwa 30 fm Lärchen von etwa 25 bis 28 m Höhe und bis zu 48 cm Durchmesser.

Abt. 43b, etwa 180 fm Kiefern von etwa 22 bis 26 m Höhe und bis zu 53 cm Durchmesser.

D. Forstort Stühe.
(Etwa 2 km von Bahnhof Immer, wohin fast ganz Chaussee.)

Abt. 19f, etwa 100 fm Kiefern von etwa 18 bis 24 m Höhe und bis zu 50 cm Durchmesser.

E. Forstort Birkenbusch.
(Etwa 2 km von Bahnhof Brettorf entfernt.)

Abt. 1k, etwa 150 fm Kiefern von etwa 16 bis 21 m Höhe und bis zu 43 cm Durchmesser.

F. Forstort Helle, des Reviers Bst.
(Etwa 2 km von der Chaussee Kirchhatten-Wildeshausen.)

Abt. 8a, etwa 150 fm Kiefern von etwa 18 bis 23 m Höhe und bis zu 45 cm Durchmesser.

Die Höhen sind als Baumhöhen und die Durchmesser in Brusthöhe angegeben.

Die Fällung und Aeſtung geschieht für Rechnung des Käufers durch die Forstverwaltung zum Preise von 6 ₰ für den Festmeter.

Schriftliche Angebote für den Festmeter auf dem Stamm sind für das ganzen Derbholzmassen (bis zu 6 cm Zopf ausgehalten) der einzelnen Abteilungen bezw. Lose (für die Abteilungen mit verschiedenen Losen auch für mehrere oder alle Lose der Abteilung) bis zum **20. September d. Js.,** nachmittags 5 Uhr, mit entsprechender Aufschrift versehen an den Unterzeichneten einzusenden. Dieselben müssen die in § 2 der Bedingungen geforderten Angaben (Sicherstellung des im **September 1907** zu zahlenden Kaufgeldes und Anerkennung der Bedingungen) enthalten. Die Vorzeigung der Hölzer geschieht unter A und B durch den Holzwärter **Schnier** in **Habbrügge** bei Falkenburg, unter C durch den Holzwärter **von Nunnen** in **Lintel** bei Hude, unter D durch Forstassessor **Rodenberg** in **Stühe** bei Immer und unter E und F durch Forstassessor **Barnstedt** in **Kirchhatten;** rechtzeitige vorherige Anmeldung ist zu empfehlen.

Die Verkaufsbedingungen können bei den vorgenannten Revierbeamten und dem Unterzeichneten eingesehen, von dem Unterzeichneten auch kostenlos bezogen werden.

Hasbruch, 1906 August 24.

Schwertzel, Oberförster.

Vieh-Verkauf
in Metjendorf.

Wiefelstede. Ernst Wulf in **Rastede** läßt am

Sonnabend, 8. September,

nachm. 2 Uhr,

bei Fröljes Gasthause in Metjendorf:

4—5 hochtragende Kühe und Queuen,

30—40 große und kleine Schweine

meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen, wozu einladet **H. Brötje,** Aukt.

Verantwortlich: Wilhelm v. Busch als Chefredakteur; für den Inseratenteil: Theodor Addicks. — Rotationsdruck und Verlag: [illegible] Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg

3. Beilage

zu № 246 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Donnerstag, 6. September 1906.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzzeichen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen

* **Oldenburg**, 6. September.

* **200 000 Mark in einem alten Hemde!** Einen wichtigen Fund machte letzten Freitag in Barenburg der Gendarm Beumer aus Sulingen. Vor einigen Tagen starb nämlich ein Einwohner, ein alter Junggeselle, der als sehr reich galt. Als nun die lachenden Erben am Donnerstag vor Gericht erschienen waren, um der amtlichen Oeffnung des Testaments beizuwohnen, wer beschreibt da den Schreck der hoffnungsfreudig erregten Erben, als ihnen mitgeteilt wurde: „Die Verfügung des Testators laute zu ihren Gunsten, aber das Geld sei nicht da.“ Obwohl einer der Erben meinte: „O, dat sall sick woll wedder finnen!“, blieb die Stimmung der Hinterbliebenen dennoch eine sehr gedrückte. Noch an demselben Tage war das Gericht hier und nahm eine Durchsuchung des Geldschrankes und aller Behälter, in denen man den „Schatz“ vermutete, vor; doch die Haussuchung nach dem vermeintlichen Gute verlief ergebnislos. Nun war guter Rat teuer. Ganz Barenburg beschäftigte sich nun mit der außerordentlich wichtigen Frage: „Wo is dat Geld blewen?“ Die gewagtesten Vermutungen wurden laut. Nach der Meinung des einen sollte der Hort gleich dem sagenhaften Schatze aus dem Nibelungenlied in die Tiefen der Aue versenkt worden sein; ein anderer wiederum glaubte geheimnisvolle Zauberkräfte beim Verschwinden im Spiele. Da erschien gestern abend auf der Bildfläche der Gendarm. Nach langem Suchen fand er nach dem „H. W.“ in einer abgelegenen Kammer unter einem Webestuhl, in ein Hemd eingewickelt, Wertpapiere, die einen Wert von 197000 Mark repräsentierten. Also ist die Prophezeiung des einen Erben wahr geworden; man hofft aber noch mehr Schätze zu finden. Die lachenden Erben haben sich indes wieder von ihrem Schrecken erholt.

× **Ein seltener Gast.** Ein Gast, der sich in der Stadt selten sehen läßt, wurde gestern morgen gegen 6½ Uhr auf der Lambertistraße beobachtet: ein Hase. Jedenfalls ist das Tier von wildernden Hunden verfolgt worden und hat in seiner Angst seinen Weg in die Stadt hinein genommen. Ohne daß ihm hier etwas geschah, hat er das freie Feld auf dem Bürgeresch wieder erreicht und freut sich jedenfalls seines Daseins, bis die Jagdsaison ihm neue und schlimmere Gefahr bringt.

*

de. **Petersfehn**, 5. Sept. Der hiesige Schützenverein e. V., hält am nächsten Sonntag in seinem Vereinslokal bei D. Schmalriede eine Versammlung ab, wo u. a. die Abrechnung vom letzten Schützenfest vorgelegt werden soll. Auch soll das nächste Examenschießen, verbunden mit Prämienschießen und Ball, festgesetzt werden. Der Anfang der Versammlung ist nachmittags 7 Uhr. (Siehe Inf.) — Zu Ehren der in diesem Herbst beim Militär eintretenden Mitglieder veranstaltet am nächsten Sonntag der hiesige Klub „Heiterkeit“ in seinem Vereinslokal bei D. Schmalriede hierselbst eine sogenannte Rekruten-Abschiedsfeier, bestehend aus einem Gartenkonzert und Ball. (Siehe Inserat.)

wr. **Grüppenbühren**, 5. Sept. Gibt es eigentlich Spuk oder nicht? So fragten sich vor einiger Zeit die Leute auf einem hiesigen Bauernhofe. Wenn die Mägde in den Stall gingen, um zu melken, oder die Knechte, die Pferde fütternd, an der Krippe standen, hörten sie oft ein sehr starkes polterndes Geräusch, das gar unheimlich aus der Tiefe zu kommen schien. Fragend sahen sich dann die Leute an, als wollte einer von dem andern eine Aufklärung über den „unheimlichen Spuk“ haben, bis dann vor einigen Tagen das Rätsel plötzlich eine Auflösung fand. Eines Morgens fanden die Hausbewohner einen großen Teil der Diele eingestürzt; und jetzt wußte man plötzlich, wodurch der Spuk verursacht worden war. Der ca. 50 Fuß tiefe Brunnen, der sich unter der Diele befand, war eingestürzt. Da derselbe schon lange nicht mehr benutzt wurde, war er schon fast in Vergessenheit geraten, und so kam es, daß niemand den Urheber des Geräusches ahnte. Welch ein Glück, daß der Einsturz in der Nacht erfolgte, wo kein Mensch sich auf der Diele befand, sonst hätte sehr leicht ein großes Unglück passieren können.

* **Aus dem Münsterlande**, 5. Sept. In der Wulfenauer Heide, zwischen Quakenbrück und Dinklage, sammelte sich in diesen Tagen eine nach Tausenden zählende Schar von Kiebitzen. Den Augen des Naturfreundes bietet sich ein interessantes Bild. In riesigen Schwenkungen wird die Heide mit den vielen Wassertümpeln überflogen, wie auf Befehl fällt plötzlich die ganze Schar zur Erde, ein Sumpf bietet eine prächtige Rast- und Erholungsstatt. Man muß sich wundern, daß dieser nützliche Vogel trotz aller Nachstellung noch in solcher Menge auftritt. Gewiß macht er seinem hier so zahlreich vertretenen Freund Regenpfeifer den Abschiedsbesuch. — Die Bienen haben sich in den letzten warmen Tagen so erholt, daß Stöcke von 40 bis 50 Pfund in dieser Heide keine Seltenheiten mehr sind.

wr. **Dötlingen**, 6. Sept. Trotzdem erst vor einigen Jahren die hiesige zweite Klasse eingerichtet wurde, sind doch schon beide Klassen wieder vollständig überfüllt. An den Bau einer dritten Klasse ist aber wegen Platzmangels nicht zu denken. Dagegen plant man in der Nähe des Bahnhofes eine neue einklassige Schule einzurichten. Dies wäre sehr zu wünschen, denn da viele Kinder von hier aus die weiten Schulwege nach dem Dorfe zu machen haben, würde durch den Bau der neuen Schule einem großen Uebelstande abgeholfen werden, und auch die beiden Klassen würden auf diese Weise bedeutend entlastet werden.

vr. **Apen**, 5. Sept. Die am Sonntag abgehaltene September-Versammlung des Kriegervereins stand, der Bedeutung des Tages entsprechend, im Zeichen einer Sedanfeier und war erfreulicherweise ungewöhnlich zahlreich besucht. Ansprachen und Vorträge wechselten mit einander ab, und in gemütlicher Stimmung blieben die Teilnehmer bis gegen Mitternacht vereinigt. Es wurde beschlossen, Großherzogs Geburtstag in diesem Jahre gemeinschaftlich mit dem Gesangverein, dem Turnverein und dem Schützenverein zu begehen. Eine Kommission (Lüers, Stindt und Oetken) wird bis zur nächsten Versammlung das Nötige besorgen. — Mehrere Knaben entwendeten aus einem in Hengstforde allein liegenden Schiffe, dessen Besitzer nach hier fortgegangen war, Eßwaren, ein Taschenmesser und eine Taschenuhr. Einer von ihnen ist 12 Jahre alt, die übrigen haben noch nicht das strafmündige Alter. Es ist bedauerlich, daß den Kindern, deren Handlungsweise keineswegs gutgeheißen werden soll, solche Gelegenheit zum Stehlen geboten werden mußte, und in solchem Sinne dürfte es kaum verantwortlich erscheinen, daß der Schiffer seine Räume so lange offen ließ.

≙ **Von der oldenburgischen Unterweserkante**, 6. Sept. Die Trinkwasserverhältnisse sind in hiesiger Gegend recht ungünstig, denn wohl die meisten Familien müssen ihr Trinkwasser der Weser oder mit dieser in Verbindung stehenden Wasserkuhlen und -Gräben entnehmen. Das Weserwasser ist nicht nur recht unappetitlich, sondern im rohen Zustande genommen, sogar höchst gesundheitsgefährdend, da das Flußbett, wie hier jedermann weiß, der Abladeplatz für die schlimmsten Schmutzstoffe (aus den Bedürfnisanstalten der Fahrzeuge, aus Schlächtereien) usw. ist. Das Vorhandensein eines Brunnens oder einer Zisterne bei jedem Wohnhause ist gewiß eine hygienische Notwendigkeit, und sollte daher eine derartige Anlage jedem Hausbesitzer zur unmittelbaren Pflicht gemacht werden.

* **Nordenham**, 5. Sept. Mit unglaublicher Frechheit bei einem Diebstahlsversuch zu Werke gegangen ist hier in voriger Nacht ein junger Bursche auf dem Markthamm. In der dritten Morgenstunde durchschnitt dieser das Zeltlaken der Krügerschen Wirtschaftsbude, in der Absicht, den in letzterer in einer Hängematte schlafenden Wirt Krüger aus Bremerhaven zu bestehlen. Nachdem der Dieb durch die Oeffnung Eingang in das Innere des Zeltes gefunden hatte, schlich er sich an den Schlafenden heran und versuchte diesem aus der Hosentasche das am Abend eingenommene Geld zu entwenden. Glücklicherweise merkte Kr. dies rechtzeitig und schlug Alarm. Zufällig vor der Krügerschen Bude beschäftigte Leute sahen den flüchtenden Dieb dem Eingang zum Markthamm zulaufen. Einer der Verfolger packte den Einbrecher an einem Arm gerade in dem Augenblick, als letzterer das Stacket hinter der Gräperschen Kuchenbude überklettert hatte. Durch einen wuchtigen Schlag auf den Arm seines Verfolgers konnte aber der Dieb sich dessen einen Augenblick entledigen, wodurch er vor seinen Verfolgern einen Vorsprung gewann. Letztere setzten die Jagd nach dem Diebe kurz entschlossen fort. Alle in Nordenham stationierten Gendarmen wurden benachrichtigt, und so ging es mit vereinten Kräften auf die Suche nach dem Eindringling. Zuletzt sahen sie diesen im Garten des Krankenhauses. Hier kam er ihnen aus den Augen, so daß sie einstweilen die Verfolgung einstellen mußten. Sie blieben aber wach und fragten in der Frühe nach ihren Arbeitsstätten in Nordenham radelnde Arbeiter, ob sie einen Mann ohne Kopfbedeckung hätten laufen sehen. Der Dieb hatte diese nämlich bei seiner eiligen Flucht aus der Bude verloren. Die Arbeiter sagten übereinstimmend aus, daß sie einen Mann ohne Mütze querfeldein auf den Weiden beim Atenser Wasserwerk laufen gesehen und sich darüber gewundert hätten. Die drei Gendarmen waren sich sofort darüber klar, daß dies der von ihnen Verfolgte sein müßte. Sie fuhren mit dem Marktbezieher, der den Dieb zuerst erfaßt hatte, auf Rädern dem Einbrecher nach und erwischten ihn glücklich hinter Abbehausen, wo er seinen Verfolgern in die Arme lief. Er wurde sofort verhaftet und ins Ollnwürder Untersuchungsgefängnis abgeführt. Hier gestand er die Tat ein. Der Verhaftete heißt Bartels und soll, wie die „B. Ztg.“ erfährt, aus Jade gebürtig sein.

§ **Bant**, 6. Sept. Versetzungen im Gendarmeriekorps. Gendarm Meiners-Heppens wird nach Wildeshausen versetzt. Nach Heppens kommen die Gendarmen Tiarks von Oldenburg und Stöver von Wildeshausen. Beim Landtag soll der Antrag gestellt werden, die Station Bant um einen Gendarm zu verstärken. — An Blutvergiftung ist hier ein junger Mann gestorben. Er trat sich vor etwa 14 Tagen beim Baden eine Muschel in den Fuß. Es entwickelte sich bald eine Vergiftung, und trotz ärztlicher Hilfe mußte der Mann sein Leben lassen. — Zu dem Ueberfall auf den Amtsschließer Janßen ist das Nachstehende noch mitzuteilen. Der Verhaftete, Matthiessen, war wegen groben Unfugs festgenommen. Als J. nun in die Zelle trat, wollte M. fliehen. J. wehrte den Versuch mit der Hand ab. In demselben Augenblick packte M. den Schließer bei der Kehle und versuchte dieselbe zuzudrücken. Bei dem Handgemenge erhielt J. im Augenblicke der höchsten Gefahr die Oberhand. Uebrigens hat M. ihm an der einen Seite den halben Schnurrbart ausgerissen, so daß Herr J. wohl oder übel auch an der anderen Kopfseite die Hälfte seines stattlichen Bartes abnehmen lassen mußte.

u. **Von der Nordküste**, 5. Sept. Was der prangende Sommer in üppiger Fülle den Strandwiesen bot, ist verschwunden, eingeerntet der reichlich gewachsene, duftige Andel, geschnitten sind all die Milliarden lieblicher Blumen, die das Auge des Strandbesuchers ergötzten, verklungen die eigenartigen Locktöne des hier heimischen Seegeflügels. Still, leer und reizlos ist indes das Meergestade durchaus nicht, denn gegen den Herbst beginnt das Gewimmel all der Watt- und Schwimmvögel, die anderswo ihre Brut groß zogen und nun in unbeschränkter Freizügigkeit sich mit stetigem Ortswechsel über das ganze nördliche Europa verbreiten. Von den bekannten Silber-, Lach- und Heringsmöven abgesehen, die in Scharen von Tausenden über Butjadingen hinsegeln und manche Aecker in Weiß hüllen, umschwirrte uns in letzter Zeit eine unglaubliche Zahl von dunkelbefiederten Stelzern und Schwimmern, die man summarisch allesamt einfach Seevögel nennt, da der spezielle Name weniger geläufig ist; nur wenn Wildgänse und Singschwäne an mondhellen Abenden oben unter dem Sternenhimmel ihre seltsamen Weisen ertönen lassen, werden die Wanderer der Lüfte mit Sicherheit benannt. Aber die verschiedenen Arten der Wildenten, Bekassinen, Sturmvögel, Raubmöwen, Wasserläufer und

---

Pique-As.

Kriminalroman von A. Oskar Klaußmann.

1) (Nachdruck verboten.)

Vor dem Kloster der Ursulinerinnen zu Breslau hielt trotz der frühen Morgenstunde ein Wagen. Es war eine hochräderige Kalesche mit ledernem Verdeck. Auf dem Bock saß ein Kutscher in blauem Mantel mit großem blauem Kragen und einer schwarzen Tuchmütze auf dem Kopf, während vor dem Wagen sich drei Pferde nebeneinander gespannt befanden, deren mittelstes, ein Schimmel, größer war als die beiden Seitenpferde, Braune der polnischen Rasse.

Einige trotz der frühen Morgenstunde Vorübergehende musterten das Gefährt, dem man wohl ansah, daß es nicht aus der Umgegend der Stadt sei. Aber eine solche Reisekutsche hatte damals, im Jahre 1844, in Breslau noch nichts Auffälliges. Gab es doch noch keine Eisenbahnen, und aller Verkehr der Reisenden mußte durch Kutschen vermittelt werden.

Die Pforte des Klosters öffnete sich, und ein Mann, welcher ähnlich gekleidet war wie der Kutscher, brachte einen Koffer heraus, den er hinten auf den Wagen, auf dem dazu angebrachten Brett niedersetzte und mit Riemen und Schnallen befestigte.

„Wie steht es, Wojtek?“ (polnisch = Albert) fragte der Kutscher. „Ist das gnädige Fräulein bald zur Abfahrt fertig? Die Pferde wollen nicht mehr stehen.“

„Sie kommt gleich,“ entgegnete der mit Wojtek angeredete ältere Mann. „Sie nimmt nur noch Abschied. Es ist ganz herzzerreißend!“

Im großen Speisesaal des Klosters waren die Schülerinnen und Pensionärinnen der obersten Klasse versammelt, welche in der Töchterschule des weit und breit berühmten Klosters ihre Erziehung genossen, und sie zusammen mit den Nonnen gruppierten sich um die Gestalt eines vielleicht neunzehnjährigen Mädchens, welches in einem einfachen schwarzen Kleide nach dem Schnitt der damaligen Zeit, mit einem schwarzen, das Gesicht weit beschattenden Strohhut auf dem Kopf und einem schwarzen Umschlagetuch um die Schultern in der Mitte des Kreises stand, fertig zur Reise, um die Anstalt zu verlassen und in das Vaterhaus zurückzukehren.

Die Oberin, eine vornehme Erscheinung, unter deren weiter weißen Haube das graue Haar hervorquoll, faßte die Hand des Mädchens und sagte mit zitternder Stimme:

„Martha von Sembitza, Du verläßt heute die Mauern unseres Klosters, den Kreis Deiner Gespielinnen und Genossinnen und uns, Deine Lehrerinnen, denen Du ununterbrochen durch acht Jahre eine fröhliche Hausgenossin, eine treue Freundin und eine gehorsame und geliebte Schülerin gewesen bist. Deine Erziehung ist vollendet, und Dein Vater fordert Deine Rückkehr in sein Haus. Wir sehen Dich ungern scheiden, und Gott weiß es, welche aufrichtigen Segenswünsche wir Dir mit auf den Weg geben; aber es muß sein. So gehe denn von uns, und Gott geleite Dich. Er führe Dich auf allen Deinen Wegen und lasse Dich nie vergessen die Lehren, die wir in Dein Herz zu pflanzen suchten, er lasse Dich nie vergessen des Unterrichts und der Erziehung, die Du hier genossen hast und die Dir helfen sollen gegen alle Gefahren auf dem schweren Lebenswege, die keinem von uns erspart bleiben.“

Die ehrwürdige Frau brach in Schluchzen aus, und ringsum schluchzten die Mädchen und Nonnen mit, während Martha vor der Frau niederkniete und, aufgelöst in Schmerz und Aufregung, ihre Hände küßte.

„Gott segne Dich!“ flüsterte die Oberin unter Tränen. Dann warf sie einen Blick nach oben und begann mit zitternder, durch Schluchzen unterbrochener Stimme den Choral anzustimmen:

„Gott leite Dich auf allen Wegen und führe Dich in seiner Huld,“ und die zitternden Stimmen der Schülerinnen und der Nonnen fielen in den Gesang ein.

An der Tür des Refektoriums versammelten sich die Laienschwestern und Dienerinnen. um das junge Mädchen scheiden zu sehen, und auch sie konnten sich dem erschütternden Eindruck dieser Abschiedsszene, der ergreifenden Wirkung des schluchzenden Gesanges nicht entziehen. Sie stimmten mit ein in das Lied und in die Tränen, bis die Oberin sich faßte und sagte:

„Genug! Wir wollen Martha nicht den Trennungsschmerz verlängern.“

Sie zog das Mädchen an sich und küßte es innig auf Stirn, Mund und beide Wangen. Dann legte sie die Halbohnmächtige in die Arme der nächsten Schwester, welche Martha ebenfalls küßte, bis auch die letzte der Nonnen ihr den Abschiedskuß gegeben, worauf die jungen Mädchen die scheidende Genossin umringten, um ihr unter Tränen Glück und Segen zuzurufen und ihr allerlei kleine, wertlose Geschenke, wertlos und doch so wertvoll durch die Stunde, in der sie gegeben, in die Hand und in die Taschen des Kleides zu stecken.

Dann wurde Martha hinausbegleitet bis zur Tür, wo die Dienerinnen ihr die Hände küßten und sich dem weinenden Zuge anschlossen, der Martha bis zur Klosterpforte brachte.

Noch einmal wendete sich Martha zurück und streckte ihre Hände den hinter der Pforte Bleibenden entgegen, sie vermochte nicht zu sprechen, und ihre durch Tränen verschleierten Augen sahen nichts mehr, aber sie fühlte, wie Frauen- und Mädchenhände die ihrigen ergriffen und dieselben drückten. Zwei Dienerinnen brachten Martha bis an den Wagen, in den sie ihr hineinhalfen. Wojtek schwang sich auf den Bock und rief dem Kutscher in polnischer Sprache ein „Vorwärts, los!“ zu. Im nächsten Augenblick klapperten die zwölf Hufe der Pferde auf dem Pflaster und der Wagen rollte davon.

Der Wagen fuhr nur eine kurze Strecke geradeaus, dann bog er links um die Vinzenzkirche herum und überschritt auf der Sandbrücke den Oderarm, fuhr an die Sandkirche vorbei, bog dann wieder nach rechts um diese herum und nahm die Richtung auf das massive Gebäude des Domes zu, der mit seinen stumpfen, flach eingedeckten Türmen ohne Spitze und seinem riesigen Schiffe die Straße quer versperrte, als gäbe es dort keinen Durchgang. An dem fürstbischöflichen Palais

Landesbibliothek Oldenburg

Sumpfschnepfen zu erkennen, erfordert schon ein gewisses Studium, und da wird vielfach ein Büchlein über „die Tierwelt an und in der Nordsee" sehr vermißt.

†† **Elisabethfehn,** 4. Sept. In der Gefahr des Ertrinkens schwebte gestern der Schulknabe H. Noormann von hier. Er war damit beschäftigt, am Kanalufer lagerndes Schmiedeeisen in ein kleines Boot zu laden. Plötzlich kippte das Boot um, der Knabe stürzte ins Wasser und das nachfallende Eisen begrub ihn unter sich. Der Vorfall war jedoch bemerkt worden, und es eilten sofort mehrere Personen zur Rettung des Verunglückten herbei. Nach längerem Suchen fand Herr Holzenkämpfer den Knaben, zog ihn unter dem Eisen weg und brachte ihn aufs Trockene. Nahezu zwei Minuten hatte der Junge in dieser gefahrvollen Lage aushalten müssen.

≙ **Elsfleth,** 5. Sept. In der heute nachmittag in Pandorfs Hotel hierselbst stattgefundenen Stadtratssitzung wurde folgendes erledigt: 1. Auf den Antrag Dr. Steenkens auf Anschaffung eines Krankentransportwagens wurde beschlossen, daß der Magistrat versuchen soll, ohne Belastung des Stadtsäckels den gedachten Wagen zu beschaffen. 2. Falls die Kosten der Einrichtung einer zweiten Klasse bei der Fortbildungsschule zur Hälfte vom Staate erstattet werden, stimmt der Stadtrat der Einrichtung einer zweiten Fortbildungsschulklasse zu. 3. Zu den Anträgen des hiesigen Bürgervereins wurden folgende Beschlüsse gefaßt: a. Der Magistrat soll versuchen, die Fäkalienabfuhr bestmöglichst zu regeln. b. Der hohen Kosten wegen sieht der Stadtrat von der Uebernahme der Straßenreinigung auf die Stadtkasse ab. c. Von der Aufstellung eines Hydranten in der Nähe des Elektrizitätswerkes sieht der Stadtrat zunächst ab, zumal geplant ist, ein Frischwasserbassin beim Elektrizitätswerk einzurichten. d. Der Stadtrat ist für die Einrichtung eines Wochenmarktes an zwei Tagen der Woche. e. Der Magistrat soll versuchen, eine passende Persönlichkeit als Ausrufer anzustellen. 4. Die Peter-, Henrietten- und Menkestraße werden auf die Stadt übernommen. 5. Verlesen wurde ein Schreiben des hiesigen Bürgervereins wegen Vertiefung der Blömer. Es wurde dieserhalb eine Kommission, bestehend aus den Herren A. Schiff, C. Neynaber und Hafenmeister J. Stege, unter Zutritt des Stadtmagistrats zur nochmaligen Ausarbeitung einer Petition an das Ministerium gewählt.

u. **Butjadingen,** 6. Sept. Der Herbst naht, und da pflegen die rüstigfrohen Jünglinge des platten Landes wieder an die regelmäßigen Turnübungen zu denken. In Butjadingen ist die Pflege der edlen Turnkunst seit Jahrzehnten innig mit dem Volksleben verbunden, und wir können die rühmliche Tatsache verzeichnen, daß jede Gemeinde einen florierenden Turnverein hat, doch halt! — Waddens nicht; dort schläft der Verein seit Jahren, und die Geräte sind längst vor Gram in sich zusammengesunken. Ob bald neues Leben blüht aus den Ruinen? Vielleicht genügt eine leise Anregung, um auch in Waddens wieder die Jünglinge und Knaben um die Fahne Jahns zu scharen.

u. **Burhaversiel,** 6. Sept. Der Fang der bekannten schmackhaften Garnelen war periodenweise lohnend; vom Burhaver- und Waddenserdeich wurden respektable Fänge versandt, und es ist anzunehmen, daß gedachter Erwerbszweig auch ferner noch Jahrzehnte lang mehr oder weniger florieren wird; denn die Niederungen und natürlichen Kanäle im Watt erweisen sich nach wie vor für das Laichen der Krustentiere geeignet und auch dürfte die Zeit sehr fern sein, da durch einen Deich von Fedderwarden bis zur Franzosenschanze bei Blexen weite Strecken des immer höher werdenden Watts der Halbinsel Butjadingen wieder angegliedert werden.

Aus den benachbarten Gebieten.

* **Emden,** 5. Sept. Ein bedeutsames Kulturwerk, die Landfestmachung von rund 300 Hektaren besten Grodens, der bei landwirtschaftlicher Nutzung eine Jahrespacht von nicht weniger als 75 000 Mark einbringen würde, ist hier in dem kurzen Zeitraume von knapp einem Jahre ausgeführt worden. Es handelt sich dabei um das Borssumer Watt, östlich des hiesigen Außenhafengebietes, in das alsbald der neue Hafen — ein 20 Millionen-Projekt — eingebaut werden soll. Die Eindeichungsarbeiten sind nun in der Hauptsache vollendet, so daß die kommenden Herbstäquinoktialstürme dem Bau menschlicher Voraussicht nach nichts mehr anhaben können. Um dieses Ziel zu erreichen, wurde, seit in der Nacht vom 12. zum 13. März die kolossale Sturmflut rund 60 000 Kubikmeter Erde von dem Damme wieder wegriß, fieberhaft und bei Tage wie bei Nacht ununterbrochen gearbeitet. Ein großer Vorteil war, abgesehen von dem schönen Sommer, der die Arbeiten sehr begünstigte, daß bereits Mitte Juli der ganze Deichbau in einer Höhe von drei Metern zum ersten Male geschlossen werden konnte. Damit war die nächstliegende Gefahr beseitigt, und indem man sofort einen Ringbahnbetrieb mit 10 Lokomotiven einrichtete, wurde das Werk erstaunlich schnell weiter gefördert, so daß bereits jetzt der Deich von der jetzigen Schleuse bis zum Eingang der neuen Seeschleuse und auf der letzten Strecke nach Borssum hin bereits auf seine bestimmungsgemäße Höhe und Stärke gebracht ist und in etwa 5—6 Wochen hofft man ihn völlig zu vollenden, um dann den Hafeneinbau selbst vorzunehmen. Der massige Bau wird übrigens am Emsstrome, der durch ihn wieder ein festes Ufer erhält, bis zur Höhe von 0,5 Meter über Mittelhochwasser durch kräftiges Steindeckwerk gesichert; an dieses schließt sich nach oben zu eine 10 Meter breite flache Berme mit 1:20 Steigung, und weiter eine 15 Meter breite mit 1:15 Steigung, während die eigentliche Außendeichsböschung bis zur Krone (5 Mtr. über Mittelhochwasser) fünffache Anlage und die Binnenböschung zweifache Anlage erhalten soll. Die Deichkrone selber soll 3 Meter breit werden. Im ganzen sind bei dem Deichbau 500—600 000 Kubikmeter Erde verwandt worden. Zur Entwässerung des neuen Polders wird — so schreibt die „W.-Z." — ein 10,5 Meter breites Deichsiel in den Deich eingebaut, das den Kanalschiffen und den größten hiesigen Baggerapparaten die Durchfahrt gestattet und zugleich den Vorflutkanal entlastet.

Vermischtes.

Wenn der Kaiser vorzeitig kommt. Von der Berliner Frühjahrsparade schreibt die „Nordd. Allg. Ztg.": Se. Majestät der Kaiser, der die Generalsuniform mit den Abzeichen des 1. Garderegiments trug und zu Ehren seiner Gäste außer dem Schwarzen Adlerorden auch die entsprechenden fremdländischen Ordenszeichen angelegt hatte, schien es auch auf einige Ueberraschungen abgesehen zu haben. Auf dem Militärbahnhof in Schöneberg, auf dem einige Zimmer zu einem vorübergehenden Aufenthalt des Kaisers eingerichtet sind, hatte man den Eingang, das Gitter und das Gebäude mit Guirlanden und Fahnen schöner als sonst geschmückt. Viele Menschen standen in der Umgebung, weil sie glaubten, daß der Kaiser und sein Gefolge auch diesmal wieder hier zu Pferde steigen würden. Auf einmal gab es eine große Bewegung. Um 7 Uhr 20 Minuten kamen von der Hauptstraße von Schöneberg her durch die Kolonnenstraße drei Automobile gefahren und gingen in schnellem Tempo am Bahnhofe vorbei nach dem Steuerhäuschen. Im ersten Wagen saß der Kaiser mit drei Herren seines militärischen Gefolges. Im zweiten folgten zwei Flügeladjutanten, im dritten der Leibjäger und der Leibgendarm. Ganz erstaunt, daß der oberste Kriegsherr schon so früh erschien, fand die Menge kaum Zeit, ihn zu begrüßen. Viele glaubten überhaupt nicht, daß der Kaiser sich unter den vier Herren im ersten Wagen befunden habe. Noch größer war die Ueberraschung am Steuerhäuschen. 7 Uhr 25 Min. war der Kaiser da und begrüßte die Herren, die schon anwesend waren. Aber viele befanden sich noch unterwegs, weil sie auf eine solche Abweichung von den Gepflogenheiten nicht vorbereitet gewesen waren. Diese Nachzügler empfing der Kaiser mit hellem Lachen; das Gelingen seiner Ueberraschung und die erstaunten Gesichter machten ihm augenscheinlich Vergnügen. Auch die Truppen standen noch nicht alle, als der Kaiser kam; von einigen sah er sich noch den Aufmarsch an.

Die
Nachrichten für Stadt und Land
haben
von allen oldenburgischen Blättern
die größte Abonnentenzahl.

Eine lustige Biergeschichte teilt dem „Frankf. General-Anz.": ein Leser mit: Bekanntlich ist das schöne Aussehen unseres Bieres nicht von sehr langer Dauer, und wenn der edle Gerstensaft einmal zwei bis drei Tage unter Druck läuft, dann bekommt er sich oft sogenannte Bläschen und Striche und ist als „Nachtwächter" der Schrecken aller Biertrinker. Dieser Tage erschien nun in einer Wirtschaft in der K—straße, wo infolge des Bierkrieges fast nur Apfelwein ausgeschenkt wird, ein Gast und bestellt „en Schoppe Bier", was er auch vom Wirt nach allen Regeln der Kunst eingeschenkt erhält. Trotzdem ist der Anblick des Schoppens ohne den üblichen rahmigen Schaum nicht besonders anregend. „Ei, wos gewe Se mer denn do for Bier", meint ärgerlich der Gast, „des is ja voller Blose." „Beruhige Se sich doch nur", meint treuherzig der Wirt, „wenn Sie mal vier Tage laafe, wie mei Bier, kriege Se aach Blaase."

Vom Grafen zum Kohlenträger. Daß ein leibhaftiger Graf sich an einem Streik beteiligt, dürfte kein alltägliches Vorkommnis sein. Beim Berliner Kohlenarbeiterstreik ist dieser Fall zu verzeichnen. In den Listen der streikenden Kohlenakkordarbeiter vom Görlitzer Bahnhof befinden sich auch der Träger eines alten gräflichen Namens. Dieser war einst ein flotter Offizier, der sein Leben in vollen Zügen genoß und es toller trieb als alle seine Kameraden, so toll, daß schließlich die väterliche Börse und die Hilfe der Verwandten nicht ausreichten, um ihn über Wasser zu halten. Der Schluß war der in Romanen übliche: Ausstoßung aus dem Heere. Wahl zwischen Amerika und der Kugel. Unser Graf tat, wie der „L.-A." meldet, keins von beiden, sondern verwertete seine großen Körperkräfte als Kohlenträger am Görlitzer Bahnhof, ein Beruf, bei dem er sich verhältnismäßig wohl fühlt. Bei seinen Kollegen ist der Graf, der seinen Familiennamen nicht abgelegt hat, wegen seines gefälligen Wesens beliebt und als der Streik proklamiert wurde, machte er gleichfalls mit und stand sogar Streikposten.

Nach dreimonatiger Haft wieder auf freien Fuß gesetzt wurde nach einer dem „L.-A." aus Nizza zugegangenen Meldung Frau Emmy Romeick, die zweite Gattin des einst vielgenannten früheren Bankdirektors Romeick aus Wilmersdorf. Ende Mai dieses Jahres wurde, wie wir seiner Zeit berichteten, Frau Romeick mit ihrem Geliebten Marschall und einem ehemaligen Berliner Bankier Koschoreck, den Häuptern einer Schwindlerbande, unter dem Verdacht der Teilnahme an umfangreichen Darlehensschwindeleien in Nizza in Untersuchungshaft genommen. Frau R., die an der Riviera mit Marschall ein flottes Leben geführt hatte, bestritt, von den Machinationen der beiden Spießgesellen etwas gewußt zu haben, die durch verlockende Offerten zahlreichen Darlehnsuchern Hunderttausende abgeschwindelt hatten. Diese Verdachtsmomente gegen Frau R. waren von Anfang an schwach. Nunmehr ist sie aus der Haft entlassen und gedenkt nach Ordnung ihrer Angelegenheit sich wieder nach Berlin zu wenden. Die Auslieferung von Koschoreck und Marschall an die Berliner Gerichtsbehörde ist in wenigen Tagen zu erwarten.

Stimmen aus dem Publikum.

(Für den Inhalt dieser Rubrik übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.)

Das Kaiserdenkmal in Donnerschwee.

Dem Vorstand des Kriegervereins Osten der Landgemeinde möchte ich erwidern, daß es mir fern gelegen hat, ihm etwas am Zeuge zu flicken. Mich hatte beim Spaziergang der Anblick gestört, und ich wünsche, daß die Planke beseitigt wird. Wenn die Artikel das bewirkt haben, würde ich mich freuen. Also bitte, verehrliche Klosterbrauerei: erfüllen Sie unseren Wunsch baldmöglichst.

Ein Spaziergänger.

Wenn man bei Besuchen des Barneführer Holzes

auch von der Aeußerung mancher Wünsche absieht, weil sie zur Zeit doch nicht erfüllt werden können, wie Aufstellung von mehr Wegweisern, Gelegenheit zur Abfahrt mit der Bahn von der Aussteigestelle aus, so ist es doch wohl am Platze, das Verlangen zu stellen, offensichtliche Mißstände zu beseitigen. Als solche kann man wohl den Zustand der Brücken bezeichnen, die vom Dachsberg über den Verbindungsgraben zum Hunteufer führen. Bei der einen Brücke ist nur noch eine Bohle, bei der anderen Brücke hat sich der eine Teil des Belages gesenkt, so daß man Gefahr läuft, in das zwar nicht tiefe, aber doch auch nicht ganz klare Wasser zu fallen. Sollte die Forstverwaltung hier nicht abhelfen können? Gerade am Dachsberg sind die schönsten Partien des Holzes.

Ein Spaziergänger.

Platz, Auto kommt!

In der letzten Verfügung des Staatsministeriums, betreffend den Verkehr mit Automobilen, ist nur von den Pflichten der Fuhrwerke die Rede. — — Es ist doch zu stark! Der Fuhrmann soll absteigen und sein Pferd so lange festhalten, bis das Automobil vorüber ist, damit der Autofahrer seine Fahrt nur ja nicht zu hemmen braucht und weiter den Schrecken der Landstraße bilden kann. Das ist geradezu empörend! Vergessen denn die Herren vom grünen Tisch, daß die Fuhrwerke in den weitaus meisten Fällen zum Zwecke des Broterwerbs unterwegs sind, während die Automobilisten in vielen, sehr vielen Fällen zu ihrem Vergnügen fahren? Aber was geht das die Herren von der Regierung an? Der kleine Mann muß unter die Füße getreten werden, wenn man nur das Wohlwollen der — — Oberen erreicht. Nur immer mehr Freiheit für die Reichen. Recht so.

Wer mag wohl die Anregung zu dem Gesetz gegeben haben? — — Jedenfalls ein Automobilist, aber wer?

Ein Wagenführer.

---

und an der südlichen Domseite vorüber nahm der Wagen jetzt die Richtung nach Osten, auf Scheitnig zu, bald war auch dieser Vorort Breslaus passiert, die Pferde griffen jetzt besser aus und trabten lustig in den frischen Maimorgen hinein.

Wojtek und der Kutscher unterhielten sich im Flüstertone polnisch, wohl über den Stand der Felder, welche hier in dieser gesegneten Gegend der Tiefebene in reichster Fülle prangten.

In die Ecke der Kalesche gedrückt, durch das Verdeck den Blicken von außen entzogen, aber saß Martha von Sembitzka weinend und schluchzend, so herzzerreißend, wie nur ein Kind weinen kann, das aus dem Asyl der Ruhe und des Friedens hinausgestoßen wird in eine unbekannte, fremde Welt, von der man ihm nur Schreckliches, Gefahrvolles und Sündhaftes erzählt hat.

Wie hatte ihr gebangt vor diesem letzten, schweren Augenblick schon seit Wochen, seitdem ein Brief ihres Vaters an die Oberin gekommen war, in dem er die würdige Dame bat, ihm mitzuteilen, ob die Tochter die Anstalt verlassen könnte, da er sie bei seinem zunehmenden Alter jetzt gern im Hause haben wolle. Wie war sie erschrocken, als die Oberin ihr mitteilte, daß dem Wunsche des Vaters kein Hindernis in den Weg gestellt werden würde, und daß in wenigen Wochen der Abschied erfolgen müsse. Sie sollte das Kloster verlassen, in welchem sie als Pensionärin volle acht Jahre gelebt hatte, ohne jemals in dieser Zeit ihre Heimat an der polnischen Grenze wiedergesehen zu haben.

Damals war ihre Mutter gestorben, und das elfjährige Mädchen hatte Schmerz genug ertragen am Sterbebett der geliebten Mutter und an deren Grabe. Dann hatte der Vater das weinende Kind in einen Wagen gepackt und war mit ihr nach Breslau gefahren, um es in dem Kloster unterzubringen. Die Reise von der Heimat bis nach Breslau war so weit, mit so viel Schwierigkeiten, Umständlichkeiten und Kosten verknüpft, daß es sich kaum lohnte, das Kind in den Ferien nach Hause kommen zu lassen, und so blieb denn Martha mit ihrem Vater nur durch Briefe in Verbindung, nachdem er sie in den ersten beiden Jahren zweimal besucht hatte, wenn er in geschäftlichen Angelegenheiten nach der Provinzialhauptstadt kam. Dann erfuhr sie durch einen Brief, den Vater habe ein Schlaganfall getroffen, der ihn teilweise gelähmt habe und ihm das Gehen unmöglich machte oder wenigstens sehr erschwerte. Von nun an beschränkte sich ihr ganzer Verkehr mit dem Vater auf Briefe. Wie gern wäre sie damals zum Vater geeilt, um ihn zu pflegen, aber er verbat sich in Briefen an die Oberin und an sie ausdrücklich ihr Hinkommen, weil er sagte, es sei jetzt erst recht niemand da, der die Aufsicht über die Erziehung des Mädchens übernehmen könnte, und so gewöhnte sich denn Martha von Sembitzka daran, das Ursulinerinnenkloster als ihre Heimat zu betrachten.

Sie wurde naturgemäß der Welt da draußen und ihrem eigenen Vater entfremdet. Sie zitterte vor dieser Welt, in die sie jetzt hineintrat, sie hatte das Gefühl, in eine Art Fegefeuer zu gehen, in dem tausend Qualen und Gefahren ihr drohten, und zu dieser Furcht kam noch der schmerzliche Abschied von den Lehrerinnen, von den Freundinnen, mit denen sie zum Teil aufgewachsen war. Ja, dieser Schmerz war bitter und herb, und gerade die Trennungsstunde hatte das schwerste Leid gebracht.

Halb ohnmächtig war Martha aus dem Kloster geschieden, und jetzt, nachdem sie eine Stunde unterwegs war, begann sie erst mühsam sich zu erholen. Die Augen waren trocken, als hätten sie keine Tränen mehr, und brannten vom vielen Weinen.

Sie nahm das nasse Tuch von den Augen und blickte hinaus auf die blühenden Felder, die im Morgenwinde wogten. Die Sonne beschien die lachenden Fluren, über denen jubilierend die Lerchen schwebten, preisend die Herrlichkeit der Welt und ihren Schöpfer.

Die frische Morgenluft kühlte das Gesicht Marthas, welches selbst jetzt in seinem Schmerze, trotz der verweinten Augen, unendlich lieblich, ja fast engelhaft aussah. Nicht allein das zierliche Oval, nicht allein der feine Schnitt der Nase und des Mundes brachten diesen Eindruck hervor, sondern vor allem die unschuldigen braunen Kinderaugen, die aus diesem Gesicht so zaghaft in die Welt hinausguckten, aus denen die ganze keusche Unschuld einer reinen Seele leuchtete.

Martha begann wieder auf Aeußerlichkeiten zu achten. Sie zog ihr Tuch zurecht und legte sich dann in den Wagen zurück, um die Hände zum Gebet zu falten für die zurückgebliebenen Freundinnen und Lehrerinnen und für ihre eigene Wohlfahrt, und dieses Gebet stärkte sie, denn ihr Gesicht wurde freundlicher und heller, wie der Maitag draußen, durch den das junge Mädchen dahinfuhr.

(Fortsetzung folgt.)

Landesbibliothek Oldenburg

Amtliche Bekanntmachungen.

Aemter.

Amt Elsfleth. Bei der Großherzoglichen Amtsrezeptur Elsfleth sind folgende Hebungstage für das 3. Vierteljahr d. J. angesetzt:

a) im Dienstlokal der Amtsrezeptur zu Elsfleth von 8 Uhr morgens bis 12½ Uhr mittags:
für d. Gemeinde Altenbuntorf 10. Sept.,
für d. Gemeinde Bardenfleth 11. Sept.,
für d. Gemeinde Neuenbrok 12. Sept.,
für d. Gemeinde Großenmeer 13. Sept.,
für d. Gemeinde Oldenbrok 14. Sept.;

b) in Lahusens Gasthause zu Berne:
für die Gemeinde Neuenbuntorf 24. Sept., vormittags 9—12 Uhr,
für den Ort Berne und Betinghühren 24. Sept., nachmittags 1½—4½ Uhr,
für Schlüte, Ranzenbüttel, Wehrder, Glüsing 25. Sept., vorm. 9—12 Uhr,
für Weserdeich, Hannöver, Bernebüttel, Mahlhausen 25. Sept., nachmittags 1½—4½ Uhr,
für Ollen, Hiddigwarden, Hekeln, Neuenkoop 26. Sept., vorm. 9—12 Uhr,
für Harmenhausen, Hiddigwardermoor, Ocholt 26. Sept., nachmittags 1½—4½ Uhr,
für die Gemeinde Bardewisch 27. Sept., vormittags 9—12 Uhr,
für die Gemeinde Warfleth 27. Sept., nachmittags 1½—4½ Uhr,
für Auswärtige aus den Gemeinden Hude, Hasbergen, Schönemoor, Ganderseee usw. 28. Sept., vormittags 9 bis 12 Uhr,

c) im Dienstlokal der Amtsrezeptur zu Elsfleth von 8 Uhr morgens bis 12½ Uhr mittags:
für die Landgemeinde Elsfleth 2. und 8. Oktober,
für die Stadtgemeinde Elsfleth 4., 5. und 8. Oktober.

Zur Hebung kommen Realabgaben, Einkommensteuer, Sporteln, Deich-, Siel-, Mühlen- 2c. Umlagen und Elsflether und Burwinkler Schulumlagen usw.

Sonnabends und am 9. und 10. Oktober 1906 werden Hebungen nicht vorgenommen.

1906 Sept. 4. Huchting.

Evangelisches Oberschulkollegium.

Aus der Stiftung zur Unterstützung unvermögender, auf Akademien studierender Oldenburger — dem sogenannten von Brandensteinschen Stipendienfundus — kann zu Michaelis d. J. ein Stipendium von 500 ℳ jährlich auf drei Jahre neu verliehen werden.

Unter Hinweisung auf die in den Oldenburgischen Anzeigen erfolgte Bekanntmachung vom 16. Januar d. J. wird hierdurch bestimmt, daß Bewerbungen um dieses Stipendium mit den erforderlichen Nachweisen bis zum 10. Oktober d. J. einzureichen sind.

Oldenburg, 1. Sept. 1906.

Hayen.

Einkommensteuerangelegenheiten.

Nachdem die Einkommensteuerrolle der Gemeinde Zwischenahn für das Steuerjahr 1906/07 festgestellt ist, wird dieselbe 14 Tage lang, vom 6. bis zum 20. Sept. d. J., bei dem Gemeindevorsteher Felbhus zu Zwischenahn zur Einsicht der Steuerpflichtigen offen liegen.

Etwaige Reklamationen, infolge deren, wenn sie unbegründet befunden werden, den Reklamanten die veranlaßten Kosten zur Last fallen, auch die Reklamanten noch höher zur Steuer veranlagt werden können, sind innerhalb dreier Wochen nach dem Ablaufe der Auslegungszeit, also vor dem 12. Oktober d. J., bei Strafe des Ausschlusses bei dem Unterzeichneten anzubringen und zu begründen.

Westerstede, den 1. Sept. 1906.

Der Vorsitzende des Schätzungs-Ausschusses der Gemeinde Zwischenahn.
Bucholtz.

Sielsachen.

Bei der Hauptschauung der Sielanstalten in der Braker Sielacht im Juni und Juli d. J. waren die Stechdämme und Vorgräben an den Sielzügen und Zugräben durchweg in mangelhaftem Stande. Dieselben sind nunmehr bis zum 1. Oktober d. J. vorschriftsmäßig herzustellen zur Vermeidung von Brüchen bis zu 30 ℳ und Ausverdingung der erforderlichen Arbeiten auf Kosten der Säumigen.

Für die Herstellung und Unterhaltung der Stechdämme bestehen folgende Vorschriften:

1. Die Dämme müssen so hoch sein, daß sie den höchsten Binnenwasserstand abhalten, also ein Ueberlaufen des Wassers nach dem Sieltiefe hin nicht stattfinden kann.

2. Erddämme sind an der Sieltiefsseite mit einer dicht schließenden Bohlenbekleidung zu versehen und dürfen, wenn sie mit Höhlen versehen sind, nicht näher als 7 Meter, sonst nicht näher als 3 Meter vom Ufer des Sieltiefs angelegt werden.

Ausnahmen können vom Vorstande für Heckdämme genehmigt werden.

Gemauerte oder Bohlendämme dürfen bis zur Grenze des Aufräumungsmaßes vorgerückt werden, sind aber immer so herzustellen, daß eine Um- oder Unterspülung nicht stattfinden kann.

3. Alle Dämme in Gräben, welche zur Ab- oder Zuwässerung dienen, müssen nach näherer Anweisung der Geschworenen mit Höhlen versehen sein, deren Lichtweite, wenn der Graben unter Schauung steht, in der Regel nicht unter 30 Zentimeter im Quadrat betragen soll.

4. Die Höhlen können auch neben den Dämmen durch das feste Land gelegt werden. Das Durchstechen der Dämme oder die Herstellung von Grüppen neben denselben zur Umleitung des Wassers ist jedoch in keinem Falle gestattet.

Die Vorgräben sind gehörig zu loten. Nichelwerke in den Vorgräben dürfen nicht in das Profil des Sieltiefs hineinragen.

Die kleinen Dämme, welche bestimmt sind, in den Vorgräben Wasser zu halten, dürfen nicht über die Linie des Hauufers vorgerückt werden.

Brake, den 24. Aug. 1906.

Der Vorstand der Braker Sielacht.
Tenge.

Kommission für den Addicksschen Schulstipendienfonds.

Nach dem Testamente des weil. Wasserschouts Addicks sollen die Zinsen eines Kapitals von 1000 Talern Gold zur Beihilfe bei Bestreitung des Aufenthaltes und des Unterrichts an der Navigationsschule zu Elsfleth für zwei junge Leute aus der Stadtgemeinde Brake verwendet werden.

Gesuche um diese Beihilfe sind unter Beifügung von Zeugnissen bis zum 1. Oktober 1906 einzureichen.

Brake, den 1. Sept. 1906.

Tenge.

Schulsachen.

An der Haarentorschule soll zum 1. Mai 1907 eine Lehrerin angenommen werden. Die jährliche Vergütung beträgt 950 ℳ. Daneben wird eine Wohnungsentschädigung gewährt, deren Höhe noch nicht festgesetzt ist.

Bewerbungen nebst Zeugnissen und Lebenslauf sind bis zum 1. Nov. d. J. einzureichen. Nähere Auskunft wird im Rathaus — Zimmer Nr. 12/11 — erteilt.

Oldenburg, 1906 September 1.

Schulvorstand der Haarentorschule.
Tappenbeck.

Armenkommission.

Die Stelle eines **Hausvaters** für die hiesige Armenanstalt ist zum 1. Mai k. J. zu besetzen. Anfangsgehalt 600 ℳ und freie Station.

Bewerber wollen sich bis zum 1. Oktober d. J. bei dem unterzeichneten Gemeindevorsteher melden. Führungsattest und selbstgeschriebener Lebenslauf sind vorzulegen.

Bloxen, 4. Sept. 1906.

Mengers.

Gemeinde Ohmstede.

Die öffentlichen Wege, Gemeinde- und Genossenschaftswege, u. die öffentlichen Wasserzüge, soweit nicht in den Sielachten belegen, sind bis zum 22. September d. J. in schaufreien Stand zu setzen.

Bei der Schauung befundene Mangelpöste werden gebrücht und auf Kosten der Säumigen ausverdungen.

Der Gemeindevorsteher.
Hanken.

Gemeinde Eversten.

Die Schauung der sämtlichen Wege und Wasserzüge der Gemeinde Eversten findet vom 20.—30. Sept. d. J., statt. Die Wege sind gehörig aufzurunden, zu spuren, die Abmeisesteine zu weißen, die Weggräben sind zu reinigen und Lothels zu entfernen.

Die Wasserzüge sind zu reinigen und die überstehenden Sträucher davon abzuschneiden.

Mangelpöste werden gebrücht u. auf Kosten der Säumigen beseitigt.

Der Gemeindevorstand.

Zwangs-versteigerung.

Am **Freitag**, den **7. September 1906**, vormittags 10¾ Uhr, gelangen in Bümmerstede:

1 schwarzb. Kuhkalb, 1 schwarzb. Bullkalb, 1 Mutterschwein, 1 schwarzb. Ochse und 1 rotbuntes Kuhbeest gegen Barzahlung zur Versteigerung.

Käufer versammeln sich bei **Speckmanns Wirtshaus** in **Bümmerstede.**

J. V.:
Körber,
Gerichtsvollzieher.

Zu kaufen gesucht
120 Stühle
sowie einige **Tische**
für einen Saal.
Offerten unter S. 431 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Preussische Webelehranstalt
Bramsche bei Osnabrück.
Ausbildung in Leinen- und Baumwollweberei. — Halbjährige Kurse. Beginn derselben April und Oktober. — Schulgeld 10 Mk. — Prospekt und Auskunft kostenfrei.
Die Direktion.

Das Neueste!

Kampmann's Wassermotorwaschmaschine „Ruhrperle" Modell 1906 „Ausführung A" heißt das neueste System der selbsttätig arbeitenden Waschmaschinen. Es ist nach vielen Versuchen neuerdings festgestellt worden, daß ein Wassermotor nur dann sparsam, sicher und flott funktionieren kann, wenn er nicht, wie bisher, fest auf dem Deckel angebracht, sondern frei beweglich aufgehängt ist. Bei der neuesten Konstruktion hängt der Motor in einer Gabel. Das bewirkt, daß neben höchster Schonung der Wäsche und auch des Apparates selbst und bei weniger Wasserverbrauch viel mehr Arbeit geleistet wird.

Die Schaumbildung ist ganz vorzüglich, Schleudern der Wäsche bedeutend erhöht, die Wäsche während des Waschprozesses zu beobachten u. die Arbeit im Bottich nicht durch den Deckel oder Motor behindert, 8 ganz erhebliche Vorteile des „frei beweglichen" Motors. Sämtl. brauchbaren Kombinationen von Wassermotor und Waschmaschine hat sich die Firma Karl Kampmann jr. G. m. b. H. Mülheim-Ruhr patentamtlich sicher stellen lassen, so daß sie ihrer Konkurrenz einen nicht mehr einzuholenden Vorsprung abgewonnen hat. Die veralteten, nicht empfehlenswerten Systeme, Motorwaschmaschinen mit fest auf dem Deckel montierten Motor werden zu niedrigeren Preisen abgegeben, weil hierbei der Automat nur in den seltensten Fällen dauernd sicher funktioniert. Kaufen Sie deshalb nur die im Gebrauch billige obige Ausführung. Ich empfehle noch Kampmann's Patentpendelwaschmaschine mit dem seitlichen drehbaren Patentantriebshebel (Wäschebeweger Riegedacht) und Patentgarantieheißzwringer mit seitlich verstellbarer Klaue.

Kampmann's Waschpulver „Ruhrperle" wirkt brillant.

J. H. C. Meyer, Oldenburg.

Verkauf von Ländereien in Hatterwüsting.

Der Hausmann **Heinr. Paradies** in **Streek** beabsichtigt von seinen in Hatterwüsting belegenen

Ländereien:

1. die sog. Büschen, gr. 10,8578 Hekt., bestens zu Grünland geeignet,
2. von dem am Hatterwege bei Büsselmanns Hause belegenen Blacken ca. 10 Hekt., bestes Bau- und Grünland, auch besonders zur Errichtung von Brinksitzerstellen geeignet,

in beliebigen Parzellen, ganz nach Wunsch der Käufer, mit Antritt nach Uebereinkommen öffentlich meistbietend zu verkaufen.

2. Verkaufstermin findet am

Sonnabend,
den 8. Septbr. d. J.,
nachm. 6 Uhr.

in Strangmanns Wirtshause in Hatterwüsting statt, wozu Käufer einladet

H. Glopstein, Aukt.

Verkauf einer Landstelle.

Bockhorn. Die Erben der sel. Frau Ww. **Friedrich Suhren** in **Bremen** beabsichtigen ihre zu Ellenserdammersiel belegene Landstelle, bestehend aus den geräumigen Wohn- und Wirtschaftsgebäuden und 56 Hektar 23 Ar 39 Quadratmeter oder 124 Jück Garten-, Bau- und Weideländereien, Fischteichen, unmittelbar an den Grodenländereien, Krongut am Hafen und am Bahnhof Ellenserdamm belegen, öffentlich meistbietend zu verkaufen.

Der Verkauf geschieht sowohl stückweise als im Ganzen, je nach Wunsch der Kaufliebhaber.

Die Stelle liegt sehr günstig unmittelbar am Hafen und am Bahnhof Ellenserdamm und eignet sich ein Teil der Ländereien vorzüglich zu Baupläßen.

Die Ländereien sind zum größten Teil im Grünen belegen und beste Fettweiden.

2. Termin zum Verkauf ist auf

Freitag,
den 7. Sept. d. J.,
nachmittags 4 Uhr,

in **D. Addicks Gasthause zu Ellenserdamm** angesetzt, wozu Kaufliebhaber mit dem Bemerken einlade, daß bei annehmbarem Gebote der Zuschlag erteilt werden soll.

H. A. van Harten.

Zahnwehtod,
indisches Rezept, sicher wirkend.
H. Hitzegrad.

Beste westfälische rußfreie
Magerkohlen (Salonkohlen)
empfehle zu billigst gestellten Preisen.
J. F. Suhren, Poststr. 4. Fernspr. 361.

Zwiebeln! Zwiebeln!

Heute erhielt
2 Waggon Zwiebeln,
welche billigst abgebe.
Sofortige Bestellung erwünscht.

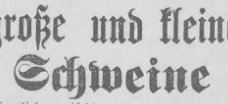
J. A. H. Ness jr.,
Oldenburg i. Gr.,
Käse-Großhandlung. — — — Fernspr. 147.

Schweine-Verkauf.

Osternburg. Die Handelsleute **W. Blendermann** und **G. Schipper** hiers. lassen am

Sonnabend,
den 8. Sept. d. J.,
nachm. 4 Uhr anfangend,

beim Wirt **Gust. Frohns** hiers., Bremerstraße:



50—60
große und kleine Schweine

öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen, wozu Kaufliebhaber hiermit einladen

A. Bischoff & Grimm.

Suche z. 1. Mai 1907 in Oldenburg oder nächster Nähe eine **Besitzung** mit Stall und Einfahrt, großem Garten u. 5—10 Sch.-S. Land zu pachten oder zu kaufen. Offerten unter S. 426 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Immobilverkauf.

Der Landmann Meyer hierselbst wünscht sein hierselbst

Haarenufer 19

belegenes Haus nebst Garten mit beliebigem Antritt zu verkaufen.

Dritter Termin zum Verkauf wird angesetzt auf

Dienstag,
den 11. Sept. 1906,
nachmittags 4 Uhr,

im Hotel „Zum Prinzen Eitel Friedrich" hierselbst, Ecke Haaren- und Kurwickstraße.

Das Haus ist zu 2 Wohnungen eingerichtet und vor kurzer Zeit gänzlich in Stand gesetzt.

Gas- und Wasserleitung sind vorhanden.

Rud. Meyer & Diekmann.

Sandhatten.

Am **Sonntag**, den **9. Septbr. 1906:**

Preiskegeln

bei

Paul Richter, Gastwirt.

Landesbibliothek Oldenburg

Preußischer Beamten-Verein in Hannover.

(Protektor: Seine Majestät der Kaiser.)

Billigste Lebensversicherungs-Gesellschaft für alle deutschen Reichs-, Staats- und Kommunalbeamte, Geistliche, Lehrer, Lehrerinnen, Rechtsanwälte, Aerzte, Zahnärzte, Tierärzte, Ingenieure, Architekten, kaufmännische und sonstige Privat-Beamte.

Versicherungsbestand 283973788 ℳ. Vermögensbestand 95540000 ℳ.
Ueberschuß im Geschäftsjahre 1905 rund: **3030000 ℳ.**

Alle Gewinne werden zu Gunsten der Mitglieder der Lebensversicherung verwendet. **Die Zahlung der Dividenden, die von Jahr zu Jahr steigen und bei Versicherungen aus dem Jahre 1877 bereits 80 bis 90% der Jahresprämie betragen, beginnt mit dem ersten Jahre.** Betrieb ohne bezahlte Agenten und deshalb die niedrigsten Verwaltungskosten aller deutschen Gesellschaften.

Wer rechnen kann, wird sich davon überzeugen, daß der Verein unter allen Gesellschaften die günstigsten Bedingungen bietet.

Zusendung der Drucksachen erfolgt auf Anfordern kostenfrei durch

Die Direktion des Preußischen Beamten-Vereins in Hannover.

Bei einer Drucksachen-Anforderung wolle man auf die Ankündigung in diesem Blatte Bezug nehmen.

Leder-Treibriemen, Ia. Qualität,

in den Breiten von 40—150 mm, sowie **Riemen-Verbindungs-Artikel** &c. halte ich ständig auf Lager u. gebe zu niedrigsten Preisen ab. Auch liefere ich

Balata-, Kameelhaar- u. Baumwolltuch-Riemen

schnellstens.

Wilh. Pape, Oldenburg i. Gr.,

Langestraße 56.

Zwangs-versteigerung.

Am **Freitag**, den **7. September 1906**, nachmittags 4 Uhr, gelangen in der **„Harmonie“** zu Osternburg
1 Flobert, 9 Sofas, 2 Fahrräder, 1 zweit. Kleiderschrank, 7 Tische, 20 Bilder, 1 Eckschrank, 2 Hängelampen, 6 Kommoden, 1 Tellerborte, 2 Nähmaschinen, 4 Schweine, 2 eint. Kleiderschränke, 4 Regulatore, 1 Nähtisch, 1 Paneelborte, 2 kleine Teppiche, 1 zweit. Kleiderschrank, 5 Haussegen, 4 Serviertische, 5 Spiegel, 2 Bilder, 1 Küchenschrank ohne Aufsatz, 1 amerik. Wanduhr, 2 Spiegelschränke, 2 Vertikovs, 1 Pult, 1 Spieluhr, 1 Schreibtisch, 1 Küchenschrank mit Glasaufsatz, 1 Sofatisch, 12 Markttaschen und 1 zweirädriger Handwagen
gegen Barzahlung zur Versteigerung.

J. V.: **Körber,**
Gerichtsvollzieher.

„Brema“, Gaststr. 23.

Freitag und Sonnabend lebendfrisch:
Beste Angel-Schellfische Pfd. 22 ₰
Isländer do. Pfd. 10 ₰
Bratschellfische 5 Pfd. 45 ₰
Seelachs ohne Kopf Pfd. 10 ₰
Schollen, 1—2pfündig, Pfd. 40 ₰
Seeaal, sehr delikat, Pfd. 30 ₰
Geräucherte Schellfische Pfd. 25 ₰
do. Seeaal Pfd. 45 ₰.

Schweizerkäse Pfd. 90 ₰
Plockwurst Pfd. 110 ₰
Geräucherte Mettwurst Pfd. 85 ₰
Rot- und Leberwurst Pfd. 55 ₰
Margarine bei 2 Pfd. 10 ₰ billiger.

Landstelle

mit schönen Gebäuden und 35 Scheffelsaat event. auch 20 Scheffelsaat guten Ländereien steht mit beliedigem Antritt unter günstigen Bedingungen zum Verkauf.

Georg Schwarting,
Everſten-Oldenburg.

Geschäftshaus

in der Nähe von **Wilhelmshaven** mit großen Gartengründen haben wir bei **geringer** Anzahlung **billig** zu verkaufen.

In dem Hause wird seit langen Jahren eine nutzbringende **Kolonial-, Kurz- &c. Warenhandlung** betrieben, auch eignen sich die Lage und Einrichtung des Hauses für jedes andere Geschäft.

Oldenburg i. Gr. **Köhler & Behnke.**
Fernspr. Nr. 600.

Osternburg. Am

nächsten Montag, den 10. Septbr. d. J.,

nachmittags 3 Uhr,
werde ich im Hause **Schützenhofstraße Nr. 25** öffentlich meistbietend gegen Zahlungsfrist verkaufen:
1 Kleiderschrank, 1 Bett mit Bettstelle, 1 Lehnstuhl, 4 Stühle, 1 Küchenschrank, 1 Spiegel, 1 Wanduhr, 1 silb. Herren-Cylinderuhr, mehrere Wandbilder, 2 Lampen, Wäsche, Kleidungsstücke, Schirme, Töpfe, Tassen, Kummen und dergleichen.

Georg Maas, Rechstllr.

Schöne, sorgfältig gepflückte Tafelbirnen billig abzugeben.
Fr. Holldorf, Bogenstraße 10.

Verkauf einer Landstelle.

Der Landmann Aug. Bakenhus hierselbst beabsichtigt seine zu Etzhorn III **belegene ca. 48 Scheffelsaat große**

Landstelle

zu verkaufen.

Dritter Termin ist angesetzt auf

Donnerstag, den 13. Sept. 1906,

nachm. 6 Uhr,
in der Wirtschaft „Zum schiefen Stiefel“ (Inhab. Dietr. Ratjen) in Etzhorn.

Die vorhandenen Gebäude sind neu und in gutem Zustande, das Land bester Bonität.

Die Besitzung liegt an der neuerbauten Chaussee Nadorst-Ofenerfelde.

Geboten sind bis jetzt nur 15000 ℳ.

Ein weiterer Verkaufstermin wird nicht beabsichtigt und soll bei annehmbarem Gebot in obigem Termine der Zuschlag erteilt werden.

Rud. Meyer & Diekmann.

Zwangs-versteigerung.

Am **Freitag,** den **7. Septbr. d. J.,** nachm. 4 Uhr, gelangen im **Auktionslokal** des Amtsgerichts hiers. folgende Gegenstände gegen Barzahlung zur Versteigerung:

I. 11 Sofas, 2 Sofabänke, 1 Sofaborte, 2 Sofatische, 10 Stühle, 1 Stubentisch, 1 Vertikow, 4 Trumeaux, 2 Spiegel, 5 Teppiche, 2 Regulatore, 1 Kleiderschrank, 1 Küchenschrank, 1 Glasschrank, 2 Kommoden, 1 Serviertisch, 8 Tische mit Marmorplatten, 1 Luthertisch, 2 Schreibtische, div. Bilder, 5 Borten, 3 Stummediener, div. Nippsachen, 1 Nippkasten, div. Blumentöpfe mit Blumen, 3 Blumenständer, 1 Partie Bücher versch. Inhalts (darunter Prachtwerke, Klassiker u. Lehrbücher), 1 Partie Handschuhe, Atlasfutter, Gloriaseide, 1 Bettstelle mit Bett 2 Vorleger, 2 Buffets und 2 Hobelbänke;

II. 2 Standuhren, 12 neue Wanduhren (Freischwinger), 1 Herrentaschenuhr, 2 Damentaschenuhren, 15 Herrenuhrketten, 16 Damenuhrketten, 32 Broschen u. 1 Karton mit Borten, Bänder und Schleier.

Zu II steht ein Ausfall des Verkaufs nicht zu erwarten.

Körber,
Gerichtsvollzieher.

Neue grüne Erbsen

empfiehlt
Joh. Boß, Nadorsterstr. 37.

---

50. Stiftungsfest
des Männergesangvereins **Liederkranz.**

Die offizielle Festpostkarte

(Künstlerkarte nach Zeichnung von **Hans Ulrichs**)
ist erschienen und durch m. Firma zu beziehen.

Preis 10 Pfg.

Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

H. Bischoff, Osternburg,
Buch-, Kunst-, Musikalien- und Papierhandlung.

Die Wasserleitung in Osternburg

ist am 7. d. M., nachmittags von 2—4 Uhr, wegen Vornahme einer Reparatur gesperrt.

Wasserwerk Oldenburg.

Landwirtschaftl. Nutzgeflügelzucht-Verein Ohmstede.

Sonntag, den 9. September, nachm. 2 Uhr anfgd.:

Großes Preiskegeln

auf den Kegelbahnen der Herren Wirte:
Joh. Janssen, Kleinbornhorst,
Wieker am Hochheiderweg und
Rathjen, Nadorst (schiefer Stiefel).

Zur Verkegelung kommt nur junges diesjähriges Rassegeflügel in Stämmen von 1,4, 1,3 &c.; ferner kommen zur Ausgabe:

Geldpreise!!

Um allseitige Beteiligung bittet **Der Vorstand.**

Für Oldenburg

wird von **alter Deutscher Lebensversicherungs-Gesellschaft** ein gut eingeführter tüchtiger

General-Agent gesucht.

Nachweislich mit guten Erfolgen tätig gewesene, erprobte Fachleute wollen gefl. Offerten unter **J. C. 7041** an **Rudolf Mosse, Berlin SW.,** einreichen.

Immobilverkauf.

Das dem **Kaufmann K. Starcke** in **Melle** gehörige, hier an der

Georgstraße Nr. 10

belegene

Hausgrundstück,

bestehend aus dem zwei Wohnungen enthaltenden Gebäude nebst Garten, soll zum Antritt auf den 1. Mai 1907 öffentlich gegen Meistgebot verkauft werden und steht hierzu Termin an auf

Freitag, den 14. Sept. d. J.,

nachmittags 6 Uhr,
in Brunken's Wirtschaft, Georgstraße Nr. 11.

Das bezeichnete Wohngebäude befindet sich in bestem baulichen Zustande; der Garten bildet einen vorzüglichen Bauplatz und kann event. auch getrennt zur Ausbietung gelangen. Es ist nur eine ganz geringe Anzahlung erforderlich, während der Kaufgeldsrest lange Jahre zu billigen Zinsen stehen bleiben kann.

Weitere Auskunft erteilen wir bereitwilligst.

Köhler & Behnke.
Fernsprecher Nr. 600.

Lebewohl sagen

die **Hühneraugen** nach kurzem Gebrauch des Radikalmittels aus der Drogenhandlung von Apotheker **E. Sattler,** Inhaber: Apotheker **Th. Storandt,** Haarenstr. 44. Fernspr. 356.

Bayrum,

vorzüglichst. Kopfwaschwasser
Befördert das Wachstum der Haare.
Drogen- und Mineralwasserhandlung
Apotheker **E. Sattler Nachf.,**
Inh.: Apotheker **Th. Storandt,**
Haarenstr. 44. Fernsprecher 3.56
Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins

Immobilverkauf.

Im Auftrage der Frau Witwe Anna Spreen hierselbst werden wir deren Besitzungen

Ehnernstraße Nr. 11 u.
Ehnernstraße Nr. 12

öffentlich meistbietend verkaufen.
Verkaufstermin steht an auf

Mittwoch, d. 12. Sept. 1906,

nachm. 6 Uhr,
in der Restauration von H. Buhr hierselbst, Ehnernstraße (Ecke Lambertistraße).

Jedes der Häuser ist zu 4 Wohnungen eingerichtet; beide Häuser sind tadellos erhalten und befindet sich bei jedem Hause ein großer Garten.

Rud. Meyer & Diekmann.

Zwangs-versteigerung.

Am Freitag, den 7. September 1906, nachm. 5 Uhr, gelangen in Frohns' Lokal in Osternburg:
1 Sofa, 1 größere Gaskochmaschine, 3 bessere Blumenvasen, 4 Bilder, 1 Küchentisch, 1 Kaffeetisch
gegen Barzahlung zur Versteigerung.

J. V.:
Körber,
Gerichtsvollzieher.

Wahnbeck. Empfehle meine beiden angekörten

Eber

zum Decken. **Joh. Küpker.**

Wer **Gardinen** prachtvoll und **haltbar crêmen** will, wende sich an die **Drogenhandlung** von
Apoth. E. Sattler Nachf.,
(Inhaber: Apoth. **Th. Storandt**),
Haarenstraße 44. Fernsprecher 356.
Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

MAGGI'S Bouillon-KAPSELN die besten!

Angelegentlichst empfohlen von
Joh. F. Wempe,
Kol. u. Del., Friedensplatz 2.

Oldenburger **Milch-** und **Mastpulver**

„Bauernlust“

erzeugt stets **Freßlust,** schafft starken **Knochenbau,** dient zur **Beruhigung** der **Mutterschweine** und erhält alles **Vieh stets gesund.**

Pfund 0,80 Mk. in der Drogen- und Mineralwasserhandlung von

Apotheker E. Sattler
(Inhaber: Apoth. **Th. Storandt**),
Haarenstraße 44. Fernsprecher 356

Ohne Rabattmarken 20% billiger: **Schwedische Zündhölzer** statt 10 ₰ nur 8 ₰.
Hoyer, Langestraße 3.

Blendend weisse Zähne

beim Gebrauch meiner **aromatischen Zahnpasta;** erfahrungsgemäß **das Beste** zur Erhaltung u. Reinigung der Zähne.
Drogen- u. Mineralwasserhandl. von
Apotheker E. Sattler,
Inh.: Apoth. **Th. Storandt,**
Haarenstr. 44. Fernsprecher 356.

Zu belegen.

Geld in jeder Höhe und für jedermann, eventl. ohne Bürgschaft.
Hentschel & Co., Cassel, gerichtl. eingetr. Firma.

Geld von 100 Mk. an Pers. jed. Standes, Beamte, Dam., kaufmänn. Angestellte auf Akzept, Schuldschein, Police gegen Beding. Rückporto. **H. Brinkmann, Halberstadt,** Roonstraße.

Geld-Anleihe.

Oldenburg. Anzuleihen gesucht 23,000 bis 25,000 Mark auf ein größeres Hausgrundstück zur ersten Stelle.
Edo Meiners,
Achternstraße Nr. 26.

Auf sofort oder zum 1. Nov. auf gute Hypothek zu mäßigem Zinsfuße **zu belegen:** 10 000 Mk., 2mal 5000 Mk., 4000 Mk., 3000 Mk. und 2000 Mk.
Wilh. Müller, Rechnstllr.,
Oldenburg, Kl. Kirchenstr. 4a.

Umzuleihen gesucht 5500 ℳ auf erste Hypothek.
Nachzufr. in der Exped. d. Bl.

2500 Mk. **umzuleihen gesucht** zum 1. Janr. 1907 geg. gute Sicherheit von einem Beamten.
Näheres Filiale, Langestr. 20.

Zu leihen gesucht **1000 Mk.** gegen Bürgschaft. Zinsen und Rückzahlung nach Uebereinkunft. Anerbieten unter S. 436 an die Expedition ds. Bl.

Gesucht auf sofort
4000 Mk.
zu 5% gegen sichere Hypothek und pünktliche Zinszahlung.
Anfragen erbitte
Filiale, Langestr. 20.

Verantwortlich: Wilhelm v. Busch als Chefredakteur; für den Inseratenteil: Theodor Addicks. — Rotationsdruck und Verlag: B. Scharf, Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg

4. Beilage

zu № 246 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Donnerstag, 6. September 1906.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzzeichen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen.

* **Oldenburg**, 6. Septemer.

* **Der Kommers der katholischen Studentenverbindungen** ist am nächsten Montag, den 10. d. M., im Hotel „Zum Kronprinzen“ in Oldenburg.

* **Der Ausbau des langersehnten Verbindungskanals zwischen dem Ems-Jade-Kanal und dem Nord-Georgs-Kanal** hat nach der „Weserztg.“ nunmehr begonnen. Das Moor wird in der Kanallinie in einer Breite von za. 40 Metern als Torf abgegraben, um Platz für die Aushuberde zu gewinnen und das wertvolle Brennmaterial nicht etwa darunter zu verschütten. Dies geschieht durch zwei Lokomobilen mit Torfpressen, die zusammen so viel Masse bewegen und verarbeiten, daß sie durchschnittlich 80 000 Stück Preßtorf pro Tag liefern. Um aber die Torfproduzenten Ostfrieslands nicht in schädliche Mitleidenschaft zu ziehen — denn der Kanal soll ja in erster Linie der heimischen Bevölkerung zu besserem Fortkommen dienen —, wird der Torf nur an Ziegeleien und andere Fabriken abgegeben. Im nächsten Jahre sollen dann fünf Torfpressen Beschäftigung finden und die Ausschachtungsarbeiten, wie jetzt von Ostgroßefehn aus, auch gleichzeitig von Großefehn in Angriff genommen werden.

* **Der Bericht über die Delegiertenversammlung und die 40. Mitgliederversammlung** des Vaterländischen Frauenvereins am 19. und 20. April ist uns zugegangen. Er umfaßt 535 Seiten. Von den Mitteilungen haben folgende aus Oldenburg ein weitergehendes Interesse.

Der 6 Zweigvereine und 1340 Mitglieder umfassende Landesverband der Vaterländischen Frauenvereine im Großherzogtum Oldenburg hat im Juni einen Verbandstag abgehalten, auf dem besonders die Vorbereitung der Kriegstätigkeit der Zweigvereine einer Besprechung unterzogen wurde. Ein neues Musterdepot von Gegenständen der freiwilligen Krankenpflege ist beschafft worden. Auf dem Gebiete der Bekämpfung der Säuglingssterblichkeit hat sich der Landesverband vorläufig darauf beschränkt, bei den Zweigvereinen die Verteilung der Trumppschen Merkblätter anzuregen. Dieser Anregung ist Folge gegeben; die Merkblätter werden auf den Standesämtern abgegeben. An den Sammlungen für die Krieger in Südwestafrika haben sich die Oldenburgischen Zweigvereine lebhaft beteiligt. Auch der Landesverband hat eine Kiste mit Wäsche und Wollsachen zum Kriegsschauplatze gesandt.

Der Verein Oldenburg unterhält eine Volksküche nebst Kaffeeschenke, eine Schulküche und eine Nähschule für Dienstmädchen, übernimmt die Hauspflege bei armen Wöchnerinnen und gewährt regelmäßige Beihilfen den Gemeindeschwestern zur Beschaffung von Verbandzeug für schwachbemittelte Kranke, dem Kirchenrate in Oldenburg für die kirchliche Armenpflege, dem Elisabethstift in Oldenburg zur Verwendung in der Gemeinde-Armenpflege und der Vereinigung zur Bekämpfung des Alkoholmißbrauchs in Oldenburg. Auf Veranlassung und für Rechnung des Vereins werden Helferinnen ausgebildet, welche im Kriegsfalle in den in Oldenburg zu errichtenden Vereinslazaretten tätig sein sollen. — Der Verein zu Ahrensböck veranstaltete eine Weihnachtsbescherung für 45 Kinder, die mit allerlei nützlichen Gaben bedacht und namentlich mit den von den Vereinsdamen selbstgefertigten Kleidungsstücken ausgerüstet wurden. Der Suppenverein wirkte in bisheriger Weise. Für verunglückte Feuerwehrleute wurden 30 Mark, für Linderung der Kriegsnot in Ostasien 25 Mark gespendet. Für die Stiftung zum Gedächtnis an die silberne Hochzeit Ihrer Majestäten hat der Verein beigesteuert. — In Delmenhorst hat der Verein seine Tätigkeit namentlich auf die Unterhaltung einer Volksküche und einer Kinderbewahranstalt (20 Zöglinge) gerichtet. In der Volksküche sind ausgegeben 15 600¾ gewöhnliche Portionen zu 20 ₰, 4958 Kinderportionen zu 7½ Pfg. an die Bewahranstalt und 1849 Schülerportionen zu 5 Pf. Es ist eine Nähschule eingerichtet, in der die Mitglieder alle 14 Tage für Bedürftige der Stadt und für Kriegszwecke arbeiten. — Der Verein zu Eutin, welcher sich zur Erhöhung seiner Wirksamkeit vom Jahre 1906 mit dem am Orte bestehenden älteren städtischen Frauenverein vereinigen wird, hat vielfach für Notleidende durch Darreichung von Kleidungsstücken und Feuerungsmaterial gesorgt, in 2 Fällen auch Heilserum geliefert und läßt 4 Exemplare des „Roten Kreuzes“ bei allen Mitgliedern zirkulieren. Die Sammlung für den Blindenfürsorgeverein hat 44 Mark ergeben. Aus der Vereinskasse ist ein Beitrag für das „Rote Kreuz“ in Rußland und Japan geleistet. Ein gemeinsam mit dem „Männerverein zur Pflege verwundeter und erkrankter Krieger“ zum Besten der deutschen Krieger in Südwestafrika erlassener Aufruf hat 264 Mark ergeben, denen der Männerverein noch 50 Mark, der Vaterländische Frauenverein 10 Mark hinzufügte. Die Sammlung bei den Vereinsmitgliedern für die Stiftung zur Silberhochzeit des Kaiserpaares hat 181 Mark ergeben. Die im Vorjahre übernommene Beaufsichtigung der Kochkinder wurde mit gutem Erfolge weitergeführt und vom Stadtmagistrat durch ein Dankschreiben anerkannt. Ein Musterdepot ist vorrätig. — Der Verein in Jever unterhielt eine Gemeindeschwester (2638 Besuche und 10½ Nachtwachen) und hat zur silbernen Hochzeitsstiftung der Majestäten 100 Mark beigesteuert. — Der Verein zu Varel unterstützte bedürftige Frauen durch Näharbeit und unterhält eine Verkaufsstelle für die angefertigten Gegenstände, sendete 10 schwächliche Kinder in die Kinderhospize Wangerooge und Rothenfelde und übte im Einvernehmen mit der städtischen Armenverwaltung Armen- und Krankenpflege, indem er armen Kranken Nahrungs- und Stärkungsmittel, Wein und Medikamente mit einem Kostenaufwande von 766 Mark lieferte und Bedürftige durch Mietsbeihilfen, Verpflegung in Krankenhäusern, Feuerung und Kleidungsstücke mit einem Kostenaufwande von 200 Mark unterstützte. Dem dortigen ev. Diakonie-Verein schenkte der Verein für 300 Mark Krankenpflege-Gegenstände zur Benutzung für bedürftige Kranke durch die Gemeindeschwestern. Die deutschen Krieger in Südwestafrika erhielten eine Weihnachtsgabe von 50 Mark.

* **Neu hergestellte Anschlüsse an das hiesige Fernsprechnetz:** Nr. 215, Georg Hoes, Kolonial- und Kurzwaren, Osternburg, Cloppenburgerstr. 85; Nr. 637, Aug. Schmidt, Buttergeschäft, Donnerschweerchaussee 24; Nr. 639, Großherzogliches Amt Oldenburg, Mühlenstr. 19.

* **Wildeshausen**, 6. Sept. Ein zweites Gesellenheim ist nach Bekanntmachung des Amtes hier in Aussicht genommen. Nötig wäre es auch sehr! — Die Jagd ist noch nicht verpachtet. Geboten sind pro Jahr 900 ℳ, während unter 1100 ℳ der Zuschlag nicht erfolgen soll. Die Hühnerjagd gehört wohl zu den besten im ganzen Lande. Falls eine Verpachtung nicht zustande kommt, sollen die städtischen Grundstücke verpachtet werden. Am Sonnabend ist um 10½ Uhr bei der alten Vogelstange Verkauf von Entern und Füllen, die auf dem Ovelgönner Markt auf Kosten des südoldenburgischen Pferdezuchtverbandes durch eine Kommission angekauft sind.

8. **Westerstede**, 5. Sept. Der kürzlich bei dem Automobilunfall nahe der Sägemühle verletzte Heinrich Grote (nicht Grode, wir irrtümlich berichtet) ist gestern als gesund aus dem hiesigen Krankenhaus entlassen worden. Er muß sich noch eine Zeit lang schonen, bevor er wieder seinem Berufe nachgeht. Grote ist 21 Jahre alt und aus Seghorn bei Borgstede gebürtig.

1s. **Schweierausendeich**, 6. Sept. Der Landmann Johann Büsing hierselbst hat in einem Schaugraben neben seiner Wohnung einen vollständig ausgewachsenen Fischotter im Gewichte von 16 Pfund gefangen.

u. **Burhave**, 6. Sept. Das hierselbst belegene Hotel „Butjadinger Hof“ der Erben des weil. Gastwirts F. A. Rulfs wird zum 1. Oktober d. J. an den Restaurateur Carl Redelfs aus Bant pachtweise übergeben.

Stimmen aus dem Publikum.

(Für den Inhalt dieser Rubrik übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.)

Der Kampf um die Frau.

Dieses Schlagwort kann man heute auf den Wetteifer anwenden, mit dem Vereinigungen verschiedenster Art die im Handel tätigen weiblichen Angestellten, die Buchhalterinnen, Verkäuferinnen, Korrespondentinnen, Expedientinnen für sich zu gewinnen streben. Die zunehmende Zahl der Organisationen weiblicher Personen hat dargetan, daß die früher von den Gegnern der Frauenarbeit aufgestellte Behauptung, die Frau sei überhaupt nicht organisationsfähig, unrichtig ist, und nun suchen die verschiedenen Richtungen für sich zu werben. Die erste und bisher noch immer weitaus größte Vereinigung ist der 1889 in Berlin gegründete „Kaufmännische Verband für weibliche Angestellte“ (Hauptgeschäftsstelle Berlin, Alte Jakobstraße 20/21), der zur Zeit in 40 Ortsgruppen über 20 000 Mitglieder umfaßt und den größten Stellennachweis seiner Art in Deutschland besitzt; im Jahre 1905 besetzte er 4800 Stellen. Ursprünglich als ein nur für Berlin berechneter Lokalverein gedacht, hat er sich allmählich auf ganz Deutschland ausgedehnt; er ist eine reine Angestelltenvereinigung und wird fast ausschließlich von Gehilfinnen geleitet. Es folgten andere Städte mit ähnlichen Gründungen, bisher etwa 30; diese Vereinigungen, an deren Spitze Damen aus der Gesellschaft, zum Teil auch Geschäftsinhaber, stehen, haben ihren örtlichen Charakter bewahrt und beschränken ihre Wirksamkeit auf die Stadt. Allerdings ist versucht worden, ein Kartell unter ihnen zu bilden. Später kamen Vereinigungen katholischer Gehilfinnen, in denen das religiöse Moment eine besonders wichtige Rolle spielt. Seit seiner Gründung vor etwa 8 Jahren hat auch der Zentralverband der Handlungsgehilfen und -Gehilfinnen Deutschlands, eine sogenannte freie Gewerkschaft sozialdemokratischen Charakters, Frauen aufgenommen, ohne daß er indessen bisher überhaupt eine größere Bedeutung erlangt hätte; er zählt jetzt im ganzen 6000 Mitglieder, darunter die Hälfte weibliche, zum großen Teile Angestellte von Konsumvereinen. Seit dem 1. Juli d. J. gewährt auch der vor 30 Jahren gegründete Verein der deutschen Kaufleute, ein Hirsch-Dunckerscher Gewerkverein, Frauen die Aufnahme. Dieser Verein besitzt jetzt etwa 15 000 männliche Mitglieder. Ein scharfer Kampf besteht nun zwischen dem Kaufmännischen Verband für weibliche Angestellte (Hauptsitz Berlin), den selbständigen Lokalvereinen und dem letztgenannten Verein. Wie der Kaufmännische Verband für weibliche Angestellte in seinem Organ und in seinen Jahresberichten hervorhebt, hält er einen gemeinsamen Verein für Männer und Frauen zur Abstellung der im Berufe herrschenden Uebelstände für ein wünschenswertes Ziel. Indessen glaubt er die Zeit dazu noch nicht für gekommen. Insbesondere wirft er sowohl dem Zentralverband wie dem Verein der deutschen Kaufleute vor, daß sie von den Frauen, namentlich inbezug auf die Beitragszahlung, nicht gleiche Pflichten verlangen wie von den Männern, und ihnen infolgedessen auch nicht gleiche Rechte gewähren. Dem Verein der deutschen Kaufleute wirft der Verband ferner vor, daß er seinen einzelnen Ortsvereinen anheimgestellt hat, Frauen entweder direkt aufzunehmen oder in besonderen Ortsvereinen zu organisieren; das sei keine wirkliche Gleichberechtigung. Tatsache ist, daß einzelne Ortsvereine bisher die im Handel tätigen Frauen als minderwertig betrachtet und sie von ihren Zusammenkünften ausgeschlossen haben. Der „Kaufmännische Verband für weibliche Angestellte“, der zur wirksamen Agitation in den verschiedenen Landesteilen Verwaltungsstellen mit besonders gut geschulten Beamtinnen eingerichtet hat, glaubt, daß in einer gemeinsamen Organisation den Frauen, wie die Dinge heute liegen, tatsächlich nicht gleiche Rechte eingeräumt würden, und das Beispiel des Zentralverbandes, in dessen Vorstand nur im geringen Bruchteil Frauen sich befinden, sowie des Vereins der deutschen Kaufleute, der Frauen von seiner Krankenkasse und seiner fakultativen Stellenlosenversicherung ausschließt, scheint diese Anschauung zu rechtfertigen. Als Verdienst nimmt der „Kaufmännische Verband für weibliche Angestellte“ für sich in Anspruch, daß auf seine Anregung die Bundesratsverordnung, betr. die Sitzgelegenheit für Verkaufspersonal, die Möglichkeit des Fortbildungsschulzwanges, die Bestimmung, daß dem gekündigten Gehilfen Zeit zum Aufsuchen einer neuen Stellung zu geben sei, zurückzuführen ist. Von allen Seiten wird anerkannt, daß die Tätigkeit des Verbandes in der Frage der Bildungsgelegenheit für weibliche Angestellte und in der Frage des Sommerurlaubs geradezu bahnbrechend gewesen ist, ebenso daß er sich in der Bewegung zugunsten eines früheren Ladenschlusses besonders hervorgetan, sowie das reichste Material zur Aufhellung der wirtschaftlichen Verhältnisse der Angestellten beigebracht hat. Das Vermögen des „Kaufmännischen Verbandes für weibliche Angestellte“ beträgt 115 000 Mark, wobei das 130 000 Mark betragende Vermögen der Krankenkasse nicht mitgerechnet ist.

J. K.

Vermischtes.

Kindesmord im D-Zuge. Aus einem Abteil zweiter Klasse des Frankfurter Schnellzuges, der am Sonntag, 11 Uhr abends in Hamburg eintraf, wurde auf der Strecke zwischen Radbruch und Winsen a. Luhe ein neugeborenes Kind auf den Bahnkörper geworfen. Zu diesem grausigen Vorgange werden jetzt noch folgende Einzelheiten bekannt: In Frankfurt a. M. hatte ein Ehepaar ein Koupee erster Klasse des Schnellzuges bestiegen, während das Dienstmädchen mit dem Sohne der Herrschaft in einem Abteil zweiter Klasse Platz nahm. Den Mitreisenden fiel schon während der Fahrt das sonderbare Verhalten des Mädchens auf, das schließlich in lautes Jammern ausbrach, da es angeblich an heftigen Unterleibskrämpfen litt. Zwischen Radbruch und Winsen begab sich die Erkrankte in den Abortraum, wo sie längere Zeit verweilte. Als sie wieder im Abteil erschien, sah sie sehr elend aus, doch versicherte sie, daß sie sich jetzt wohler fühle. Auf dem Klostertorbahnhofe in Hamburg verließ die Herrschaft mit dem Mädchen und dem Knaben den Zug. Unterdessen stellte auf der Weiterfahrt des Zuges vom Klostertor nach dem Hauptbahnhofe Altona die revidierende Aufwärterin fest, daß der Abortraum mit Blut besudelt war. Sie machte sofort Anzeige. Bald darauf lief ein Telegramm von Winsen ein, nach dem kurz vor dieser Station ein neugeborenes Kind vor den Augen des diensttuenden Bahnwärters aus einem Koupeefenster geworfen wurde. Das Kind sei bald darauf gestorben. Der betreffende Wagen wurde in Altona ausgesetzt und von der Kriminalpolizei unter Verschluß gelegt. Die Nachforschungen nach der unnatürlichen Mutter sind bisher ergebnislos verlaufen.

Nach Kinderkrankheiten

oder bei Entwicklungsstörungen **gebt Euren Kleinen** das beste aller Ernährungs- und Kraftmittel!

Frankfurt a. M., Speyererstr. 26.
„Teile Ihnen hierdurch mit, daß das Bioson, welches ich bei meinem 4jährigen erkrankten Sohne in Anwendung brachte, einen sichtlich guten Erfolg hatte. Im März dieses Jahres erkrankte mein Sohn an Masern. Die Krankheit nahm aber nicht ihren normalen Verlauf, sondern schlug ins Blut zurück. Mein Sohn bekam nach einiger Zeit an den Beinen Blutflecken, im Munde Blutbläschen. Kurz darauf trat bei ihm in der Nase eine starke Blutung ein, wodurch er sehr geschwächt wurde. Nachdem er wieder Nahrung zu sich nehmen durfte — vielmehr konnte — empfahl Herr Dr. E. dahier den Gebrauch von Bioson. Mein Sohn erholte sich bei dessen Gebrauch rasch wieder und ist heute vollständig gesund. Friedrich Keller. Unterschrift beglaubigt: Dr. Max Meyer als Vertreter des Notars Dr. Albert Helff.

Bioson wird von berufenen ärztl. Autoritäten in Kliniken, Krankenhäusern usw. nach umfassenden Versuchen fortgesetzt als bestes, stärkstes, billigstes, zuträglichstes, bluterzeugendes Mittel angewandt und ist in Apotheken, Drogerien usw. das halbe Kilopaket zu drei Mark erhältlich.

Bad Nauheim. Der 25 000. Kurgast in dieser Saison, Mr. E. A. Dorsey aus Baltimore, in Schuckhardts Privathotel wohnhaft, wurde am 30. August angemeldet. — Im Auftrage der großherzoglichen Kurverwaltung wurde ihm von der Kurkapelle frühmorgens ein Ständchen gebracht, worüber der Geehrte und seine Gattin um so mehr erfreut waren, als das junge Paar sich auf der Hochzeitsreise befand, und es die Ovation anfänglich für eine Ehrung befreundeter Amerikaner hielt, bis die Aufklärung dann erfolgte.

Die **Auskunftei W. Schimmelpfeng** bildet in der ihr verbündeten vornehmsten amerikanischen Auskunftei **The Bradstreet Company** eine große bewährte Organisation für kaufmännische Erkundigungen. Bureau für das Großh. Oldenburg und Bremen in Bremen, Langenstr. 142.

Zeanin, feinstes Maisspeisemehl, unübertroffen für **Puddings, Flammeris, Torten,** verbessert **Suppen, Saucen, Gemüse,** macht **Kindermilch** leichter verdaulich. 1/1 Pfd.-Paket 50 ₰ in Drog.- u. Kolw.-Gesch. **Eggerts Stärkefabrik, Halle a. S.**

Mondamin-Milchspeise ist eine ausgezeichnete Nahrung für Kinder nach dem Zahnen.

Mondamin verhindert das schnelle Gerinnen der Milch im Magen, so daß sie leichter verdaulich wird.

Mondamin wird von Aerzten hierzu gern empfohlen.

Landesbibliothek Oldenburg

Immobilverkauf.

Frau Witwe Mohrmann zu Oldenburg wünscht fortzugshalber ihre an der

Humboldtstraße Nr. 2

belegene Besitzung mit möglichst baldigem Antritt zu verkaufen.
Dritter Termin zum Verkauf steht an auf

Dienstag, den 11. Sept. 1906,

nachmittags 6 Uhr,
in H. Scheeles Restauration, Ziegelhofstraße Nr. 1 hierselbst.
Bei dem zu 2 sep. Wohnungen eingerichteten Hause befindet sich ein kleiner schöner Garten, der sich ev. als Bauplatz verwenden läßt.
Der guten Lage wegen kann das Haus namentlich einem Privatmann zum Ankauf empfohlen werden.

Rud. Meyer & Diekmann.

1xiges Inserat.

Ohmstede. Zwecks Einschränkung meines landwirtschaftlichen Betriebes beabsichtige ich von meinen hier sehr günstig belegenen **Ländereien** mit Antritt zum **1. März** bezw. **1. Mai** n. J. **zu verkaufen:**

1) die kleine ca. 3 Sch.-S. große **Weide** (direkt an der **Chaussee** Ohmstede-Nadorst belegen),
2) ca. 8 Sch.-S. bestes **Ackerland** (direkt dahinter auf dem Dornsteder Esch belegen),
3) 2 Jück **Wischland** im Bornhorster Moor.

Für Landwirte, die sich nahe der Residenz zur Ruhe setzen und noch etwas Beschäftigung haben wollen, ev. auch für Geschäftsleute eine sehr günstige Kaufgelegenheit. Liebhaber wollen sich unverzüglich melden.

A. Parussel, Auktionator.

Verpachtung

einer

Hausmannsstelle

in

Wardenburg.

Wegen Sterbefalls des jetzigen Pächters soll die zum Nachlasse des weil. Hausmanns **Joh. Stöver** zu **Wardenburg** gehörige

Hausmannsstelle

bestehend aus den in gutem Bauzustande befindlichen kompletten Gebäuden und 52,4661 ha Ländereien (davon plm. 12 ha Garten- u. Acker- u. 11 ha Wiesen- u. Weideländereien),

mit Antritt zum 1. Mai 1907 auf **6** Jahre verpachtet werden.
Nochmaliger Verpachtungstermin findet statt am

Sonnabend, den 15. Sept. d. J.,

nachm. 6 Uhr,
in **Wellmanns Wirtshause** in **Wardenburg.**

Die Ländereien sind bester Bonität und liegen zum größten Teile in einem Komplex beim Hause, so daß die Stelle leicht zu bewirtschaften ist.

Pachtlustige ladet ein mit dem Bemerken, daß die Stelle sowohl geschlossen, als auch in passenden Parzellen zum Aufsatz kommt,

W. Gloystein, Aukt.

Zwangsversteigerung.

Am Freitag, den 7. September d. J., nachm. 4 Uhr, gelangen in Mohnkerns Gasthause in Bürgerfelde:
4 Sofas, 6 Stühle, 4 Tische, 8 Schränke, 2 Spiegel, 4 Regulatore, 9 Bilder, 1 Hängelampe, 2 Teppiche, 1 gold. Damenuhr mit Kette, 1 Damenfahrrad, 1 Herrenfahrrad, 4 Nähmaschinen und 1 Dezimalwage
gegen Barzahlung zur Versteigerung.

Jellies,
Gerichtsvollzieher.

1 prachtvolles Exemplar Zierspargel
(Ampelpflanze) in voller Blüte, Krone mehrere Meter Umfang, zu verkaufen.
. Luttmer, **Zwischenahn.**

Mobiliar-Verkauf.

Edewecht. Ziegelmeister **Hermann Heidkämper** hiers. läßt am

Sonnabend, den 22. September d. J.,

nachm. 2 Uhr ans.,
in und bei seiner Wohnung:
1 Ziege, 2 Schiebkarren, 1 Torfkreute, 1 amerik. Wanduhr, 1 Sofa, 1 Vertikow, 1 Küchenschrank, 1 Regulator, 4 Tische, 1 gr. Spiegel, 2 Betten, Lampen, 1 Tellerborte, 1 Sparherd, 1 Hangschrank, 12 Stühle, 1 Kinderwagen, Spaten, Harken, Forken, Sensen, Bicken, Töpfe, Eimer, Porzellan und Steingut, Zinngeräte, 1 Nähmaschine, Dünger, mehrere Hühner und viele andere haus- resp. ackergerätliche Sachen
öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen.
Kaufliebhaber ladet ein

Meinrenken.

Letzter Verkaufsaufsatz.

Rastede. Der Maurer J. Behrens in Neusüdende läßt seine daselbst an **der Chaussee und ganz nahe der Schule und Bahnstation schön belegene**

Besitzung

— neue Gebäude und 1 Hektar 10 Ar Ländereien — am

nächsten Sonnabend, 8. Sept.,

nachm. 6 Uhr,
in Meyers Gasthause zum **dritten und letztenmal** zum Verkaufe ausbieten und steht dann der Zuschlag in Aussicht.
Die Besitzung ist namentlich einem Handwerker, insbesondere einem Schmiedemeister, sehr zum Ankauf zu empfehlen. Auch für einen pens. Beamten, der etwas Landwirtschaft betreiben will, ist die Besitzung sehr passend.

J. Degen, Aukt.

Zu kaufen ges. ein kleines zu zwei Wohn. einger.
Haus
in der Nähe der Stadt.
Offert. m. Preisang. u. S. 408 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Lienen bei Elsfleth. Billig zu verkaufen ein noch gut erhaltener

Phonograph.

Hans Albers.

Ohmstede. Empfehle meinen
Eber
zum Decken. **Joh. Haye.**

Mein Haus Brüderstraße Nr. 9, 2 Wohnungen und große 2stöckige Werkstatt, steht zum 1. Mai 1907 zu verkaufen oder z. vermieten. Näheres daselbst und bei **E. Hirsch, Aurich.**

4 sehr gute Majolikaöfen,
davon 1 mit Cadeeinsatz und mehrere **eiserne Oefen** sind wegen Anlage einer Dampfheizung **sofort** billig zu verkaufen. Näh. im Kontor Donnerschweerstr. 6.

Klavier- und Geigenunterricht
wird erteilt, 12 Std. 9 Mk.
Bitte Postkarte unt. P. 5 postlagernd.

Mittagstisch
für bessere Herren, 22 Mk. p. M.
Mühlenstr. 12, oben.
Daselbst Abendessen 15 Mk. p. M.

Hanseatische
Patent - Fein - Soda
ist
bequem und sparsam
im Gebrauch.
Gen.-Depot: **Oldenb. Chem. Fabrik H. W. Dursthoff.**

Kyffhäuser-Technikum
FRANKENHAUSEN
Abteilung: Maschinenbau, Elektrotechnik, Eisenkonstrukt. u. landwirt. Maschinenbau, mod. Laboratorium.
Hoch- u. Tiefbau

Fr. Dey,

Möbel- und Dekorations-Geschäft,

Kurwickstraße 25,
empfiehlt sich in **Wohnungs-Ausstattungen.** Lager moderner Möbel der Neuzeit, sowie einfache Möbel in modernem Styl. Sämtliche Arbeiten werden gewissenhaft ausgeführt. — Solide Preise.

Eigene Tischlerei und Polsterei.

Das Verderben

der eingemachten Früchte lernt die Hausfrau nicht kennen, wenn zu 10 Pfund mit Zucker eingemachten Früchten oder 5 Liter Essig zu Gurken 1 Düte **Reeses Salizyl** à 10 ₰ verwendet wird. Ueberall zu haben, wo **Reeses 5 ₰-Backpulver, Reeses Spar-Puddingpulver** und **Reeses Vanillinzucker** mit Prämienscheinen geführt werden.

Bestes Mittel für Mund-, Zahn- u. Augenpflege. Chemisch rein.

Alster-Borax

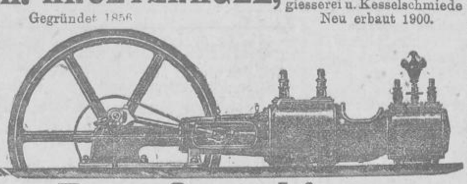
Macht jedes Wasser weich. Wirksamste Desinfektion.
Ueberall zu haben in Kartons à **10, 20** und **50** ₰.

Haarlemer Blumenzwiebeln,

als **Hyazinthen, Tulpen, Krokus** usw.
empfiehlt in kräftiger, keimfähiger Ware
Joh. Mehrens, Oldenburg i. Gr., **Langestraße 89.** Verzeichnis kostenfrei.

A. KNOEVENAGEL,

Hannover-Hainholz,
Maschinenfabrik, Eisengiesserei u. Kesselschmiede
Gegründet 1856 Neu erbaut 1900.



Dampfmaschinen,
Dampfkessel, hydraul. genietet, Transmissionen.

Eröffnung.

Mit dem heutigen Tage eröffne ich
Esenstraße 8b (Wirtschaft Ww. Schnake)
ein
Kohlen-Geschäft.
Empfehle:
Salonkohle, Anthrazitkohle II und III, Nusskohle, Briketts, guten trockenen Torf (fuder- u. korbweise), zerkl. Brennholz und Stroh.
Liefere jedes Quantum frei ins Haus.
Indem ich prompte Lieferung zusichere, bitte ich, etwaigen Winterbedarf schon jetzt in Bestellung zu geben. — Postkarte genügt, wird vergütet.
Hochachtungsvoll
Ad. Pollmann, Esenstr. 8b.

Die Wirtschaft Schützenhof z. Wunderburg in Osternburg

ist von heute an wieder geöffnet.
Halte mich dem geehrten Publikum bestens empfohlen.

H. Prüser.

Stilgerechte saubere **Kunstschmiedearbeiten** sowie **Eisenkonstruktionen** liefert billigst
W. M. BUSSE,
Kunstschmiede-Eisen-Konstruktions-Werkstatt.

Heirate nicht! ohne **Buch** über die **Ehe** von **Dr. Retau** mit 39 Abb. anst. 2,50 nur 1 *M.* **Liebe und Ehe ohne Kinder** von **Dr. Ernst** 1,50 *M.* Beide Werke zus. 2,70 *M* **frei.**
A. Günther, Buchh.,
Frankfurt a. M. 162, Kölnerstr. 58.

Rastede. Ein im hiesigen Orte schön gelegenen **Bauplatz** habe zu verkaufen.
Herm. Brull.

Elektrische Kuren wirksamer
als alle anderen Kuren. Grossartige Erfolge. Selbstbehandlg. Apparate durch mich zu beziehen. — **Prospekte gratis.**
J. G. Brockmann,
Leipzig, Rossplatz 13.

Aepfel und Brombeeren
kauft **Carl Wille.**

Brief-marken

und ganze Sammlungen kauft
A. Tönjes, Markenhdlg., Eßhorn i. O.

Jagdgewehre, Jagdpatronen, Rucksäcke, Gamaschen.
Aug. Köppens,
Mottenstraße 22.

Ehegatten

die **sorgenfrei leben** und vorwärts kommen wollen, bestellen sich den neuen lehrreichen illustr. Ratgeber von Dr. Philantropus. Preis i. künstl. Ausstat. **nur 50 Pf.** (verschl. 20 Pfg. Porto). Illustr. Preisliste gratis.
Hygienisches Versandhaus Wiesbaden T. 62.

Hygienische Bedarfsartikel. Neuest. Katalog m. Empfehl. viel. Aerzte u. Prof. gratis u. fr.
H. Unger, Gummiwarenfabrik Berlin NW., Friedrichstrasse 91/92.

Leichte Entbindung!

Jeder Dame teile mit, wie ich durch selbsterprobtes Mittel eine selten leichte **Entbindung** erreichte. Nähere Mitteilungen mit hunderten von Anerkennungen (verschiedene m. amtl. begl. Unterschrift) u. Nachbestellungen gratis.
Frau **H. Johannes, Bremen I 44.**

Rasteder Obst- u. Gartenbau-Verein.

Versamml. am **Freitag,** d. 7. Sept., abends 8 Uhr, in **Brüggemanns Hotel.**
Obstausstellung in Oldenburg.
Verschiedene Eingänge u. s. w.
Zu zahlreichem Besuch ladet ein
Der Vorstand.

Metjendorf.

Grosses Preiskegeln
am Sonntag, den 9., und Montag, den 10. Sept.,
beim Wirt **R. Dierks.**
Zur Verteilung gelangen **Geldpreise, Enten, Hühner.**
Das Kegeln beginnt an beiden Tagen **nachmittags 2 Uhr.**

Turn-Verein Ohmstede.

Sonntag, den 9. d. Mts., nachm. **4 Uhr:**
Hauptversammlung
im Vereinslokal.
Allseitiges Erscheinen erwünscht.
Der Turnrat.

Eversten. „Odeon".

Freitag, den 7., und Sonnabend, den 8. Sept. d. J.:
Preiskegeln.
(Nur Geldpreise.)
Schluß des Kartenverkaufs 10 Uhr abds.
Um rege Beteiligung bittet
G. Müller.

Am Sonnabend, den 8. Septbr.,

abends 8 Uhr,
im Lokal **„Zum Kronprinzen":**
öffentl. christliche Gewerkschafts-Versammlung.
Tagesordnung:
1. Ziele und Bestrebungen der christl. Gewerkschaftsbewegung. (Referent: Arbeitersekretär **J. Giesberts.**)
2. Freie Diskussion.
Das Ortskartell der christl. Gewerkschaften Oldenburgs.

Verantwortlich: Wilhelm v. Busch als Chefredakteur; für den Inseratenteil: Theodor Addicks. — Rotationsdruck und Verlag: B. Scharf, Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg